L.

857. Unbekannter Formschneider, welcher um 1530 in Paris thätig war. Sein Zeichen findet man auf der architektonischen Titeleinfassung folgenden Werkes: *Orontii Finei Delphinatis liberalium disciplinarum Professoris regii Protomathesis. Opus varium ac scitu non minus utile quam iucundum, nunc primum in lucem foeliciter emissum —. Parisiis anno 1532,* fol. Die Titeleinfassung ist im Style der Renaissance componirt, und in der oberen architektonischen Leiste sieht man im Halbkreise Herkules mit der Hydra vorgestellt. Links unten am Piedestal ist das gegebene Zeichen, und in Mitte der Leiste steht: *Hanc Author proprio pingebat marte figuram.* Orontius Fineus war auch Zeichner, und die Inschrift bezieht sich daher auf ihn. Auf Holzschnitten in dem genannten Werke kommen die Buchstaben *O F* vor, und wenn daher unser Monogrammist Formschneider ist, wie zu vermuthen steht, dann sind noch andere Blätter von ihm geschnitten.

858. Unbekannter Maler, welcher in der frühen Zeit des 16. Jahrhunderts wahrscheinlich in den Niederlanden thätig war. In der Gallerie zu Dresden ist unter No. 1691 ein Gemälde aufgestellt, welches dem Lukas von Leyden zugeschrieben wird, doch weiss man nicht warum. Es ist diess das Bildniss eines bärtigen Mannes mit einer goldenen Ringkette, welcher in der linken Hand drei Pfeile hält. Auf dem grünen Grunde stehen durch Schnörkel verbunden die grossen Buchstaben *K L,* welche wir No. 811 in Facsimile gegeben haben. Der Künstler fügte aber auch noch das obige Zeichen bei, und die Zahl *12* bedeutet wohl 1512. Es frägt sich nun, ob jener *K L* oder unser *L* das Bildniss gemalt, ob ein Original oder eine Copie zum Vorbilde gedient habe.

Im Auktionskataloge der Gemälde-Sammlung des k. preussischen General-Post-Direktors Schmückert finden wir ein Altärchen mit Flügeln angegeben. Das Mittelbild stellt die Anbetung der Könige, der rechte Flügel die Geburt Christi, der linke die Verkündigung Mariä vor. Nach der Angabe des Cataloges ist dieses Werk *L* gezeichnet, und es gehört der altniederländischen Schule an. An Lukas von Leyden wird nicht zu denken seyn.

859. Lukas von Leyden war der Sohn des Huyg Jacobsz oder Hugo Jacobszoon, welcher auf Glas und in Oel malte, und auch seinem Sohne Unterricht ertheilte. Der Familienname des Meisters ist also Jacobsz, man nennt ihn aber gewöhnlich nach seiner Vaterstadt Leyden, wo er 1494 geboren wurde und 1533 starb. Lukas Jacobsz nimmt unter den holländischen Meistern des 16. Jahrhunderts die erste Stelle ein.

Er hinterliess eine ziemliche Anzahl von Gemälden, welche im Künstler-Lexicon, in G. Rathgeber's Annalen der niederländischen Malerei etc. Gotha 1844, und schon früher in *Messager des sciences. Gand 1841* p. 329, beschrieben sind. Auf mehreren Gemälden kommt der Buchstabe *L* vor, sowie immer auf Kupferstichen und Holzschnitten. Lukas von Leyden scheint sich die längste Zeit mit der Kupferstecherkunst beschäftigt zu haben, und malte in den ersten Jahren nur in Wasserfarben, vielleicht auch auf Glas, da sein Vater Glasmaler war. A. Dürer traf ihn 1520 auf seiner Reise in Amsterdam und nennt ihn in seinem Tagebuch nur Kupferstecher, und beide Meister tauschten ihre Blätter aus. Dürer sah also keine Gemälde von dem Meister Lukas, dem kleinen Manne, wie er ihn nennt. Bartsch VII. p. 331 ff. beschreibt 174 Kupferstiche, welche auch im Künstler-Lexicon aufgezählt sind. In den Kupferstichen liegt der Bildungsgang des Künstlers vor Augen, und sie sind daher verschieden. In den Compositionen seiner ersten Zeit herrscht noch der Einfluss der alten Schulen des Landes, und sie sind mit grosser Zartheit gestochen. Die Blätter seiner zweiten Manier sind nicht minder fein behandelt, der Künstler entwickelt aber grössere Freiheit, und die Abstufung der Gegenstände nach ihrer Entfernung ist zu bewundern. In den Figuren herrscht Charakter und Leben, doch steigerte er sie manchmal zur Carrikatur. In seiner letzten Zeit wollte er dem Marc Anton nachahmen und sich zum Ideal erheben, allein es fehlte ihm der Sinn für das Erhabene, und auch seine Zeichnung hat die Reinheit der Schule des Marc Anton nicht. Die Blätter aus der letzten Periode sind in allem breiter behandelt, sie genügen aber weniger als die aus der ersteren Zeit.

Dann findet man Holzschnitte mit dem Buchstaben *L*, deren Bartsch 17 beschreibt. Nach der Ansicht dieses Schriftstellers fertigte Lukas von Leyden nur die Zeichnung auf die Holzplatten, und Passavant stimmt ihm hierin bei mit der Bemerkung, dass gar kein Grund vorhanden sei, dem Meister selbst einen Formschnitt zu vindiciren. Eine solche Negation ist sehr bequem, wir glauben aber im Gegentheile, dass Meister Lukas den grössten Theil der Platten, wenn nicht alle selbst geschnitten habe. Zeichnung und Schnitt ist durchaus gleich, und es ist nicht abgethan, wenn Bartsch sagt, dass er einen sehr geschickten Formschneider gehabt habe. Lukas von Leyden war zwar Maler, und soll somit nach Bartsch und Passavant nicht in Holz geschnitten haben, er war aber noch mehr Kupferstecher, und konnte daher das Schneidmesser und den Grabstichel leichter handhaben, als der Maler von Profession. Der älteste Holzschnitt unsers Meisters ist sicher das äusserst seltene Bildniss des Huyg Jacobsz mit dem Buchstaben *L* im Grunde und der Inschrift: *IACOB'SOE̅ v̄ Leid.* Es ist diess die eigenhändige Arbeit des jungen Künstlers, welcher als Knabe sicher keinen Formschneider in Diensten hatte. Man kann im Gegentheil annehmen, dass er fortan abwechslungsweise in Kupfer gestochen und in Holz geschnitten habe. R. Weigel gibt in seinem Werke: *Holzschnitte berühmter Meister* —, IX. Heft, den von Bartsch No. 11 beschriebenen Holzschnitt mit Ahab und Isebel in Copie, und erkennt darin mit Recht die Hand des Lucas Jacobsz, wenn das Blatt auch kein Zeichen trägt.

W. Y. Ottley kam auf die Idee, dass Lukas von Leyden im Holzschnitte zwei Folgen von Blättern zu geben beabsichtigt habe, welche in beiden Reihen lediglich Beispiele von der List oder der Verführungssucht der Weiber zum Thema haben. Sotzmann geht im deutschen Kunstblatt 1851 S. 303 näher darauf ein, und unterscheidet die Folgen nach der Grösse. Die grössere von 15 Z. 5 L. Höhe und 10 Z. 10 L.

Breite enthält nach Sotzmann folgende Blätter nach den Nummern von Bartsch.

1. Der Sündenfall der ersten Menschen durch Eva herbeigeführt.

6. Delila, die dem schlafenden Simson durch Abschneiden der Haare seine Stärke nimmt.

8. Salomon durch seine Kebsweiber zur Abgötterei verleitet.

10. Die Königin von Saba besucht Salomon, um ihn mit Räthseln zu versuchen.

12. Die Tochter der Salome verleitet den Herodes, den Befehl zur Enthauptung des Johannes zu geben.

16. Der Zauberer Virgil im Korbe.

Ein weiteres Blatt folgt unter den Zusätzen zu Bartsch. No. 17.

Die zweite kleinere Reihe von 9 Z. Höhe und 6 Z. 5 L. Breite besteht aus folgenden Nummern.

2. Adam von Eva unter dem Baum versucht, mit der Vertreibung aus dem Paradiese.

5. Dalila beraubt den Simson der Haare.

7. Jael nimmt den Sisera bei sich auf, und schlägt ihm im Schlafe einen Nagel durch den Kopf.

9. Derselbe rechts knieend, links das Idol auf der Kugel.

11. Jesabel verspricht dem Ahab im Bette Naboth's Weinberg.

13. Die Herodias setzt die Schüssel mit dem Haupte des Johannes auf die Tafel des Herodes, in anderer Composition als No. 12.

Die kleinere Folge kommt zuweilen in einer Einfassung vor, die oben einen Fries mit zwei phantastischen Schlangen, an den Seiten zwei Säulen, und unten eine Tafel mit eingedrucktem holländischen Bibeltext hat, wodurch die Blätter eine Höhe von 13 Z. und eine Breite von 8 Z. 7 L. erhalten.

Nachträge zum Künstler-Lexicon, zum Peintre-graveur von A. Bartsch u. s. w.

Kupferstiche.

1) [B. 1—6]. Die Geschichte der ersten Menschen. Mit dem verkehrten Buchstaben *L.*, *1529*. H. 6 Z. Br. 4 Z. 3 L.

Die späteren Abdrücke haben die Adresse von Martin Petri auf dem ersten Blatte, sie wurde aber auch wieder zugelegt.

2) Adam und Eva beim Lebensbaume, oder der Sündenfall, verkleinerte Wiederholung des Blattes B. No. 8 von der Gegenseite, 1519. Unten links das verkehrte *L.* H. 2 Z. 4½ L. Br. 1 Z. 4½ L. Dieses Blättchen ist des Lukas von Leyden werth, könnte aber auch Copie seyn. Sehr selten.

3) [B. 10]. Adam und Eva oder der Sündenfall, ohne Datum, mit verkehrtem *L.* H. 7 Z. Br. 9 Z. 2 L. Im zweiten Drucke mit der Adresse des Martin Petri, dann mit zugelegter Adresse.

4) [B. 9]. Adam und Eva unter dem Baume des Lebens. Links oben *L. 1529* verkehrt. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 11 L.

Die gegenseitige Copie mit Adam rechts hat J. C. Visscher's Adresse.

5) [B. 12]. Kain erschlägt den Abel, radirt und mit dem Stichel vollendet, *L. 1520*. H. 4 Z. Br. 3 Z. Es gibt eine gegenseitige Copie in Stichmanier, in welcher Kain den Eselskinnbacken mit der rechten Hand schwingt.

6) [B. 17]. Die Verstossung der Hagar durch Abraham, genannt die grosse Hagar. Unten in der Mitte *L.* H. 10 Z. 2 L. Br. 7 Z. 10 L.

Man kennt nur vier Abdrücke: 1 im k. k. Cabinet zu Wien, 2 im Cabinet des Erzherzogs Carl daselbst, und 1 im Museum zu Amsterdam.

7) [B. 19—23]. Die Geschichte des Joseph, Folge von 5 Blättern 1512. H. 4 Z. 6—8 L. Br. 6 Z.

Die ersten Abdrücke haben keine Adresse, die zweiten: *Martin Petri Excu.* Es wurde aber die Adresse auch wieder zugelegt. Die letzten Abdrücke sind stark retouchirt.

Die Copien sind von der Gegenseite, und von Bartsch nicht erwähnt. Man erkennt sie durch die Stellung folgender Figuren.

1. Joseph erzählt dem Jakob die Träume. Letzterer links sitzend: Auf dem Täfelchen über einem Thore *L. 1512.*
2. Putiphars Frau hält den Joseph auf dem Bette zurück. Erstere nach rechts.
3. Putiphars Frau klagt knieend den Joseph an. Ohne *L* und Jahrzahl *1512.*
4. Joseph im Gefängnisse legt die Träume aus. Der Mann, welcher Wein einschenkt links. Unten nach rechts *L.*
5. Joseph deutet dem Pharao die Träume. Er kniet nach links gerichtet. In der Mitte unten der Buchstabe *L* verkehrt.

8) [B. 27.] David vor Saul die Harfe spielend. Das *L* unten in der Mitte verkehrt. H. 9 Z. 4 L. Br. 6 Z. 9 L.

Die zweiten Abdrücke haben die Adresse des Martin Petri.

9) [B. 29]. David im Gebete, radirtes Blatt, *L. 1520.* H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 10 L.

Die Copie hat wie das Original links unten eine Tafel mit der Jahrzahl 1520. Der Buchstabe *L* bildet aber oben ein *P.*

10) [B. 30]. Salomon betet die Götzen seiner Weiber an. Links unten *L*, rechts *1514.* H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 9 L.

Die gegenseitige Copie (Salomon nach links) hat die Aufschrift: *3 Regum 11 Cap.*

11) [B. 31]. Esther vor Ahasverus auf den Knieen. In der Mitte unten *L. 1518.* H. 10 Z. 1 L. Br. 8 Z. 3 L.

Im späteren Drucke mit der Adresse: *Martini Petri excude in insigni aurei fontis prope novam bursam*, welche wieder zugelegt wurde. Die Abdrücke dieser Art sind matt.

12) [B. 32]. Der Triumph des Mardochäus. Links unten auf der Tafel *L* und *1515.* H. 7 Z. 9 L. Br. 10 Z. 8 L.

Im zweiten Drucke mit der Adresse unter dem linken Fusse des Soldaten: *Martini Petri excud.*

13) [B. 37]. Die grosse Anbetung der Könige, Capitalblatt. Links unten *L*, rechts *1513.* H. 11 Z. 1 L. Br. 16 Z.

Im späteren Abdrucke steht unten links in drei Zeilen: *Antwerpi in insigni aurei fontis L. prope nouā borsam. Martini Petri excude.* Diese Adresse wurde auch zugedeckt.

14) [B. 40]. Die Taufe Christi. Rechts nach unten *L.* H. 5 Z. 3 L. Br. 6 Z. 9 L.

Die Platte muss sich erhalten haben, denn man findet moderne Abdrücke.

15) [B. 71]. Das grosse Ecce homo, oder Christus dem Volke ausgestellt. Rechts am Steine *L. 1510.* H. 10 Z. 7 L. Br. 16 Z. 9 L.

Im zweiten Drucke ist die Adresse von Martin Petri beigefügt, und die Exemplare sind noch sehr schön. Dann wurde die Platte retouchirt, indem die Abdrücke matt ausgefallen waren. Die alten Exemplare standen schon zu Lebzeiten des Künstlers im hohen Preise.

16) [B. 74]. Der grosse Calvarienberg. In der Mitte unten *L*, und rechts *1517.* H. 10 Z. 6 L. Br. 15 Z. 2 L.

Im ersten Drucke ist die Jahrzahl 1517 verkehrt. Dann wurde sie gerade gestellt, und es fügte Martin Petri seine Adresse bei. Die späteren Abdrücke sind retouchirt. Es gibt auch eine täuschende Copie, welche Zani dem Jan Muller zuschreibt.

18) Christus mit der Dornenkrone in halber Figur. H. 3 Z. Br. 4½ Z.

19) Die Mater dolorosa, das Gegenstück zu obigem Blatte, beide mit Strahlenglorien und gegen einander gewandt.

Diese Blätter kommen in der Ottley Collection p. 42 als Bartsch unbekannt vor.

20) Der Heiland mit der Dornenkrone und die hl. Jungfrau in halben Figuren, in der Weise des L. von Leyden geätzt und gestochen. Im Grunde ist Landschaft und der Oelberg mit zwei Kreuzen. Rechts oben *L* mit der Jahrzahl *1522* darüber. H. 4 Z. 10 L. Br. 4 Z.

Die Wiederholung dieser Composition hat einen architektonischen Hintergrund. Der Initial *L* ohne Jahrzahl ist rechts hinter der hl. Jungfrau. H. 3 Z. 1 L. Br. 5 Z. 1 L.

Beide Blätter sind äusserst selten.

21) [B. 77]. Christus erscheint der Magdalena unter der Gestalt eines Gärtners. Links oben *L*, rechts *1519*. H. 4 Z. 11 L. Br. 6 Z. 2 L.

Die zweiten Abdrücke haben die Adresse des Martin Petri.

22) [B. 78]. Die Rückkehr des verlornen Sohnes, ein seltenes Meisterstück in der Abstufung des Hintergrundes, und der Durchbildung der Gegenstände. Unten auf dem Täfelchen *L*. H. 6 Z. 8 L. Br. 9 Z.

Im zweiten Drucke mit der Adresse: *M. Petri exc.*

23) [B. 82]. Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmonde in der Glorie mit fliegenden Haaren. Links unten *L*, rechts *1523*. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 9 L.

Es gibt eine gegenseitige Copie, in welcher die hl. Jungfrau das Scepter in der rechten Hand hält.

24) [B. 84]. Die hl. Jungfrau mit dem Kinde in einer Landschaft sitzend. Unten ein Täfelchen mit *L* und *1523*. H. 5 Z. 6 L. Br. 3 Z. 9 L.

Es existirt eine gegenseitige Copie. Die beiden anbetenden Engel sieht man gegen rechts.

25. [B. 85]. Die hl. Familie in der Landschaft. Am dürren Baume ein Täfelchen mit *L*. H. 7 Z. 3 L. Br. 5 Z. 5 L.

Dieses Blatt ist äusserst selten. Bartsch glaubt, es stamme aus der Zeit gegen 1508.

26) [B. 107]. Die Bekehrung des hl. Paulus. Unten gegen rechts ein Täfelchen mit *L. 1509*. H. 10 Z. 7 L. Br. 15 Z. 4 L.

Dieses bedeutende und seltene Blatt hat im zweiten Drucke die Adresse des Martin Petri, welche aber wieder weggenommen wurde. Als die Platte ganz ausgedruckt war, wurde sie aufgestochen, und die Abdrücke dieser Art sehen wie Copien aus.

27) [B. 122]. Magdalena, wie sie sich an der Hand eines Mannes zum Tanze anschickt, figurenreiches und berühmtes Blatt In der Mitte unten auf der Tafel *L. 1519*. H. 10 Z. 8 L. Br. 14 Z. 7 L.

Die alten Abdrücke dieses berühmten Blattes vor der Adresse sind äusserst selten. Dann folgen jene mit der Adresse des Martin Petri.

Die gleichgrosse Copie mit mehreren ausdrucksvollen Köpfen erkennt man an den Doppellinien der Jahrzahl, welche im Originale einfach gestochen ist. Eine andere alte und seltene Copie, welche stets für Original verkauft wird, hat die Adresse: *Joan. Ameliss. ex.* In einer gegenseitigen Copie ist Magdalena nach links gewandt. Drei andere Copien sind schlecht, so dass man sie leicht erkennt.

28) [B. 123]. Magdalena in der Wüste. In der Mitte unten auf der Tafel *L.* H. 4 Z. 2 L. Br. 3 Z. 2 L. Es existirt eine geringe, aber sehr seltene Copie.

28b) [B. 124]. St. Magdalena auf Wolken stehend, nach anderen Pandora mit der Vase. In der Mitte unten *L*, rechts *1518* verkehrt. H. 4 Z. 6 L. Br. 2 Z. 9 L.

Es existirt eine freie Copie, in welcher die Figur nicht auf Wolken, sondern auf einem Felsen erscheint. Im Original ist der Grund mit Strichen überarbeitet, in der Copie durchzieht ein Fluss die weite Landschaft. Eine andere originalseitige Copie hat ebenfalls die verkehrte Jahrzahl, es fehlt aber der Buchstabe *L.*

29) [B. 126]. Der Mönch Sergius von Mahomed getödtet, seit Bartsch so genannt. Rechts liegt die Leiche eines Mannes mit durchschnittener Kehle, und neben ihm schläft ein Greis in orientalischer Tracht auf dem Boden sitzend. Zwischen seinen Beinen liegt die Scheide des Schwertes, welches ein riesiger Knecht zwischen beiden davontragen, oder dem Schlafenden zuschieben will. Im Grunde sind Bäume und einige Figuren. Links unten auf der Tafel *L*, und daneben *1508.* H. 10 Z. 10 L. Br. 8 Z. 1 L.

Aus dieser Vorstellung ersehen wir, dass nicht Mahomed der Tödter seyn kann, indem er schläft, und ein Knecht das Schwert hält. Letzterer mag Mahomeds Knecht seyn, von welchem die alte Sage geht, dass er in der Trunkenheit den Einsiedler Sergius erstochen habe, wesswegen Mahomed den Wein verbot.

30) [B. 127—133]. Die christlichen Tugenden, Folge von 7 Blättern mit nackten weiblichen Figuren vom Engel gekrönt. H. 6 Z. Br. 4 Z.

Die späteren Abdrücke haben Nummern und die Adresse von M. Petri.

31) Der Abschiedskuss. Eine junge Dame in langem Kleide mit weiten Aermeln neigt in Mitte des Blattes den Kopf gegen einen wohlgekleideten jungen Mann in kurzem Rock, und dieser drückt vor dem Baume im Gehen den Kuss auf ihre Lippen. Rechts an der Seite der Frau geht die Begleiterin, ebenfalls in eleganter Kleidung, und trägt ein Kästchen auf dem Kopfe. Beide Figuren schreiten auf einem leicht begrasten Boden nach links hin. H. 3 Z. 10 L. Br. 3 Z. 1 L.

Dieses zart gestochene und äusserst seltene Blättchen ohne Zeichen wurde früher dem alten holländischen Meister von 1480 oder 1488 zugeschrieben, Frenzel vindicirt es aber in Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste I. S. 193 dem Lukas von Leyden. Es ist auch eine schöne Copie beigegeben. Man kennt nur zwei Exemplare. Eines ist in der Privat-Kupferstichsammlung des Königs Friedrich August II. von Sachsen, das andere im britischen Museum.

32) Ein alter Mann, welcher auf der Bank vor dem Bette sitzend ein nacktes Weib umarmt. Letzteres greift in seine Börse, und reicht mit der linken Hand dem hinter dem Vorhange des Bettes stehenden jungen Manne Geld. Links macht ihm der Narr lachend ein Eselsohr, und rechts blickt der Tod mit der Sanduhr zum Fenster herein. An der Mauer im Grunde hängt ein Gemälde mit der Geschichte der Judith. Auf dem Stückchen Papier rechts auf dem Boden steht der Buchstabe *L.* H. 6 Z. 9 L. Br. 5 Z. 1 L.

Dieses Blatt, welches wir auch unter dem Titel des Hurrenhauses erwähnt fanden, wird dem Lukas von Leyden zugeschrieben, es ist aber nur nach einer Zeichnung desselben gestochen. Dieselbe Composition hat auch der Monogrammist *H N* III. No. 1284 gestochen.

33) Kleines Rund mit verschiedenen schmausenden und tanzenden Figuren vom Tode belauscht. Mit *L* gezeichnet.

Eine gegenseitige Copie trägt den Buchstaben *S*.

34) Ein Todtengerippe mit dem Spaten auf der Schulter führt einen Soldaten. Kleines Blatt mit dem Buchstaben *L*.

35) [B. 149]. Die Pilger in einer Landschaft mit Bergen, Felsen und Bäumen. Unten nach links *L*. H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 5 L.

Die alte Copie ist von der Gegenseite, und ohne Zeichen. Der Pilger im Grunde geht rechts.

36) [B. 150]. Der Narr vor einem unter dem Baume sitzenden Weibe, halbe Figuren. Rechts oben *L* und *1520*. H. 2 Z. 3 L. Br. 3 Z. 11 L.

Die gegenseitige Copie ist ohne Zeichen und Jahrzahl. H. 3 Z. 7 L. Br. 2 Z. 9 L.

37) [B. 155]. Die Musikanten. Rechts oben *1524*, in der Mitte *L* verkehrt. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 9 L.

Es gibt eine gleichseitige Copie mit weniger ausdrucksvollen Köpfen. Die Steine rechts sind in den Conturen nicht unterbrochen.

38) [B. 156]. Der Wundarzt, welcher einen Bauer am Ohre operirt. Links oben *L* verkehrt, rechts *1524*. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 9 L.

In der gegenseitigen Copie ist der Buchstabe *L* rechts vom Kopfe, und die Jahrzahl links.

37) [B. 157]. Der Zahnarzt, welcher einem Bauer den Zahn auszieht. Rechts oben *L* mit der Jahrzahl *1523* darüber. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 9 L.

In der gegenseitigen Copie steht der Arzt rechts am Tisch.

40) [B. 158]. Das Milchmädchen. In der Mitte unten auf dem Täfelchen *L. 1510*. H. 4 Z. 3 L. Br 5 Z. 9 L.

Dieses meisterhafte Blatt ist von der Gegenseite copirt. Das Mädchen kommt von links her mit dem Hute in der rechten Hand.

41) [B. 159]. Der Eulenspiegel. Mit *L. 1520*. H. 6 Z. 5 L. Br. 5 Z. 2—3 L.

Bartsch beschreibt zwei täuschende Copien dieses äusserst seltenen, nur in vier Exemplaren vorhandenen Blattes. Dazu kommt eine dritte, welche zwischen dem Schwanze und dem hinteren Fusse des Esels einen viel grösseren Stein zeigt, als jener der zweiten von Bartsch beschriebenen Copie ist.

42) [B. 165]. Zwei Kinder, welche Soldaten spielen. Rechts unter der Stange der Fahne *L. 1527*. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 9 L.

Die späteren Abdrücke haben die No. 149.

43) Eine Gruppe von Männern und Weibern. Die von Männern ist links, und einer derselben hält den Commandostab vor sich hin. Rechts sind vier Weiber, und das eine auf den Knieen. Catalog van Hulthem. H. 12 c. 2 m. Br. 16 c.

Holzschnitte.

Ueber die Holzschnitte dieses Meisters haben wir oben im Contexte gehandelt, und wir fügen hier nur dem Verzeichnisse von Bartsch etliche Blätter bei. Alle Holzschnitte gehören zu den Seltenheiten.

1) Das Bildniss des Huyg Jacobsz oder Hugo Jacobszoon, des Vaters des Lukas. Unten steht: *HUGO IACOB'SOĒ v̄ Leid.* Im Grunde ist der Buchstabe *L*. Dieses seltene Blatt erwähnt Christian Kramm. *De levens en werken der holl. en vlaam Kunstschilders* p. 790. Nach niederländischem Massstab H. 50, Br. 46 str

In der Octavausgabe des Werkes von K. van Mander ist dieses Bildniss copirt. Das Originalbildniss ist jedenfalls eine Jugendarbeit des Lukas von Leyden.

2) Herzog Puppyn von Brabant, halbe Figur nach links mit einer Bandrolle, auf welcher steht: *Hertoech Puppyn vā brabāt.* H. 3 Z. 5 L. Br. 3 Z. 1 L.

Dieses Blatt wird im Berliner Museum dem L. von Leyden zugeschrieben. Es gehört wohl in die unten erwähnte Chronik.

3) Männlicher Kopf mit grossem Bart und Hut gegen rechts. Oben links die Jahrzahl *1521.* H. 2 Z. 9 L. Br. 2 Z. 5 L.

Dieses Blatt erwähnt R. Weigel No. 21,514.

4) *Die Cronycke van Holland, Zeeland ende Westvriesland, beghinnende van Adams tiden tot de geboorte ons Heeren Jhesu, voertgaende tot den jare 1517. Tot Leyden bi Jan Seversz. den XVIII dach in Oestmaent Anº. 1517,* fol. In zweiter Auflage: *Geprent tot Antwerpen bi mi Jan van Doesborch 1530,* fol.

In dieser Chronik sind viele Holzschnitte nach Zeichnungen von L. von Leyden, und wohl grossentheils von ihm selbst ausgeführt. Auf dieses Werk macht auch Frhr. v. Rumohr (Zur Gesch. und Theorie der Formschneidekunst S. 68) aufmerksam, aber ohne Angabe des Titels. Seite 116 führt er dann den Titel an, und bemerkt, dass einige Holzschnitte von L. von Leyden auszugehen scheinen. Früher bezeichnete von Rumohr ein kleines Blatt mit der Geburt Christi als theilweis misslungenen Versuch des Künstlers. Für den gelungensten Schnitt hält er das Blatt mit einer Anzahl Halbfiguren, in welcher der Meister seine Manier zu schneiden schon ganz festgestellt haben soll. Zwei weitere Blätter, die Figur eines Mannes mit seltsam ausgefranstem Mantelsaume, und das Brustbild eines jungen Mannes in freier, doch etwas leeren Manier, fallen nach Rumohr mit den grossen Blättern zusammen, welche Bartsch zum Theil verzeichnet hat. In dem Exemplare, welches von Rumohr besass, fehlte vorn ein Blatt mit zwei Holzschnitten. Dieses Blatt stellt den ewigen Vater und die heilige Jungfrau vor, und man kann es auch ohne Zeichen dem Lukas zuschreiben. Im Exemplare der Chronik, welches Ch. van Hulthem besass, und in seinem Catalog No. 28,325 beschrieben ist, steht auf dem genannten ersten Blatte von alter Hand beigeschrieben: *In deze Cronycke syn vele prenten van Lucas van Leyden, die zeer raer syn; dese twee prenten syn oock van hem.*

5) *Boexken om die Aflaten te Jherusalem te verdienen, oft men selver daer gheweest waer, opghestelt door en devoet priester, gheheeten Bethleem.* Am Ende: *Delf, Cornelis Henricz 1520,* kl. 8.

Dieses Büchlein enthält 28 Holzschnitte, welche Puy de Montbrun dem Lukas zuschreibt.

6) Die ersten Eltern bei ihrem erschlagenen Sohne. H. 4 Z. 1 L. Br. 2 Z. 11 L.

Dieses Blatt erwähnt R. Weigel No. 21,512. Es gehört wahrscheinlich in ein Buch.

7) Moses, Aaron und eine dritte Figur. Der erstere hält einen Zweig mit der Inschrift: *Aaron.* Oben abgerundet. H. 3 Z. 5 L. Br. 2 Z. 5 L.

8) Moses beim feurigen Busche. Oben abgerundet. H. 3 Z. 5 L. Br. 2 Z. 5 L.

Diese beiden Blätter erwähnt Weigel No. 21,513.

9) Amon und Josias zu Pferd nach links. Ihre Namen stehen auf fliegenden Bandstreifen über den Köpfen. H. 10 Z. 8 L. Br. 9 Z. 3 L.

10) Die Anbetung der Könige. Links hält Maria in halber Figur das Kind vor sich hin, und letzteres erfasst die Vase, welche der ältere der Könige darreicht. Ohne Zeichen, aber in Berlin dem L. von Leyden zugeschrieben. H. 10 Z. Br. 8 Z. 11 L. Sehr selten.

Die Copie nach diesem Blatte ist links unten *L* gezeichnet. Ebenso selten.

11) Christus bei der Samariterin am Brunnen, links auf dem Hügel drei Apostel, gr. fol. Wird in der Albertinischen Sammlung zu Wien dem L. von Leyden zugeschrieben.

12) Jesus nimmt Abschied von der Mutter. Letztere sitzt mit drei anderen Frauen auf der Erde. Im Grunde ist Landschaft, fol. In derselben Sammlung.

13) Christus am Kreuze, links Maria, rechts Johannes, und oben Sonne und Mond. In der reichen Einfassung sind zwei Säulen, welche einen Bogen tragen. Ohne Zeichen. H. 9 Z. 10 L. Br. 6 Z. 5 L.

Dieses Blatt gehört in ein zu Leyden gedrucktes *Missale romanum*. Vor dem Canon ist es auf Pergament gedruckt.

14) Die vier Evangelisten sitzend und schreibend, bis auf St. Lukas, welcher die Madonna mit dem Kinde malt. H. 2 Z. Br. 1 Z. 9 L.

Diese Blätter erwähnt R. Weigel No. 21,515. Sie haben auf der Rückseite gothischen Typendruck, und gehören daher wohl in das oben erwähnte *Boexken*.

15) Maria, die unbefleckt Empfangene, mit gekreuzten Händen auf dem halben Monde stehend. Ueber ihr schwebt Gott Vater, und vor ihr das Symbol des hl. Geistes. Neben letzterem ist eine Bandrolle mit der Legende: *Tota pulchra et unica mea et macula non in te.* Neben der hl. Jungfrau ist ein Spiegel mit den Buchstaben *I. ꝗ. S. M. speculum sine macula.* Ausserdem sind noch mehrere andere Symbole mit prophetischen Sprüchen auf Maria. Dieses sehr schöne Blatt wird auf der Bibliothek in Lüttich dem L. von Leyden zugeschrieben. Man hält es für Jugendarbeit desselben. H. 8 Z. 5 L. Br. 10 Z. 9 L.

16) Der hl. Rochus rechts auf dem Hügel unter einem Baume sitzend, und mit dem links vor ihm stehenden Engel sprechend. In einer reich verzierten Bordure in Holbeins Manier, unten mit einem Kinderzug nach rechts. In der Einfassung ist ein Täfelchen mit der Jahrzahl *1550*, 8. Dieser schöne und äusserst seltene Holzschnitt wird dem L. von Leyden zugeschrieben, es kann aber die Bordure nicht von ihm herrühren, da der Künstler 1533 starb.

17) Der Mund der Wahrheit, oder der Eid einer Frau nach dem Volksbuche von Zauberer Virgilius. Nach der bisherigen Benennung: Daniel beschämt die Traumdeuter vor dem Könige Nebukadnezar, oder die Vorstellung aus dem apokryphischen Buche vom Bel zu Babel. So betitelt zuerst R. Weigel im Kunstkatalog No. 7363 ein äusserst seltenes Blatt, welches Sotzmann im deutschen Kunstblatt 1851 S. 303 anders auslegt. Rechts sitzt nach Weigel der König mit einem langen Stab in der rechten Hand, und links hält ein knieendes Weib die linke Hand in den Rachen eines ehernen Löwen. Der angebliche König mit der Kappe ist nach der Ansicht Sotzmanns nichts weiter als ein Richter, indem er auch eine Rolle hält. Er nimmt der Frau in einem Rechtshandel zwischen ihr und dem hinter ihr stehenden stattlichen Manne den Eid ab, welchen sie mit der Rechten und den aufgerichteten zwei Mittelfingern schwört, während sie die Linke in den Rachen des vor einer Säule liegenden ehernen Löwen steckt. Diese Vorstellung ist auf das Volksbuch von dem Zauberer Virgilius zurückzuführen. Ein lombardischer Ritter hat seine Frau im Verdacht mit

einem Knecht, der sein Fuhrmann ist. Die Frau erbietet sich ihre Unschuld bei der *bocca di verità* in Rom zu erhärten. Sie fahren dahin, und die Frau lässt den Fuhrmann sich in Narrenkleidung stecken, und so unkenntlich gemacht, beim Schwur unter die Zuschauer mischen. Nun schwört sie, sie habe mit dem Fuhrmann nicht mehr zu thun gehabt, als mit jenem Narren dort, zieht, da der Schwur geleistet, ihre Hand unversehrt aus dem Löwenrachen, und überzeugt dadurch den Mann von ihrer Unschuld. Virgil aber aus Aerger, dass sie nicht nur jenen betrogen, sondern auch seinen Prüfstein der Wahrheit zum Lügner gemacht hat, zerstört das von ihm errichtete Werk. Der Knecht mit der Narrenkappe und dem Kolben ist unter den vielen Zuschauern, welche im Holzschnitte die Hauptpersonen umgeben, die hervorstehendste. Somit klärt sich nach Sotzmann alles genügend auf, und das Blatt gehört ohne Zweifel zu den Holzschnitten des Lukas von Leyden über die Weiberlist, von welchen wir Eingangs gehandelt haben. H. 15 Z. 2 L. Br. 10 Z. 9 L.

860. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er copirte Blätter von A. Dürer und Lukas von Leyden, und scheint der deutschen Schule anzugehören. Bartsch IX p. 10 beschreibt acht Blätter.

1) [B. 1]. Die Verkündigung Mariä. In einen weiten Mantel gekleidet kniet sie vor dem Betschemel, und wendet den Kopf gegen den Engel, welcher rechts mit dem Scepter erscheint. Am Blumentopf in Mitte des Grundes steht der Buchstabe *L*. Gegenseitige Copie nach L. von Leyden B. No. 35. Rund, Durchmesser 1 Z. 6 L.

2) [B. 2]. Die Geburt Christi. Maria betet knieend das in einem Korbe auf Stroh liegende Kind an, und fünf Engel beten gegenüber. St. Joseph ist rechts unter der Thüre. In der Mitte unten am Steine bemerkt man den Initial. Copie nach A. Dürer's Holzschnitt B. 85. Durchmesser 2 Z. 7 L.

3) Der Besuch der hl. Jungfrau bei Elisabeth. Sie umarmen sich in Mitte des Blattes. Unter der Hausthüre steht Joseph, und rechts sind drei andere Frauen. Unten links auf dem Gewande der Maria *L*. Copie nach Dürer's Holzschnitt B. 84. Durchmesser 2 Z. 7 L.

4) Die Beschneidung Christi. In Mitte des Blattes hält der Priester das Kind, und um ihn herum sitzen Pharisäer. Rechts bemerkt man Maria und Joseph. Mit dem Initial *L* Copie nach Dürer's Holzschnitt B. 86. Durchmesser 2 Z. 7 L.

5) [B. 3]. Die Anbetung der Könige. Maria sitzt links mit dem Kinde auf dem Schoosse, und hinter ihr steht Joseph. Links unten der Buchstabe *L*. Copie nach Dürer's Holzschnitt B. 87. Durchmesser 2 Z. 7 L.

6) [B. 4]. Die Flucht nach Egypten. Maria sitzt mit dem Kinde auf dem Esel, welchen Joseph am Zaume nach links führt. Rechts unten *L*. Copie nach Dürer's Holzschnitt B. 89. Durchmesser 2 Z. 7 L.

7) [B. 5]. Christus nimmt Abschied von der Mutter. Sie kniet rechts, und im Grunde bemerkt man einige Frauen. Gegenüber sind mehrere Schüler des Herrn. In der Mitte nach unten *L*. Copie nach Dürer's Holzschnitt B. 92. Durchmesser 2 Z. 7 L.

8) Die Kreuzabnehmung in Gegenwart der hl. Frauen und mehrerer Jünger. Durchmesser 1 Z. 6 L.

9) Maria mit dem Kinde auf einer Rasenbank, wie sie diesem die Brust reicht. Hinter dem Geländer erhebt sich ein Baum. Copie nach A. Dürer B. 34., im kleineren Formate.

10) [B. 6]. Maria zwischen St. Barbara und St. Catharina. Maria sitzt mit dem Kinde auf dem Schoosse, welches nach der Birne reicht,

die ihm St. Barbara darbringt. Gegenüber sitzt Catharina mit dem Schwerte. Oben erscheint Gott Vater in der Glorie, und unter ihm schwebt der hl. Geist. Unten nach rechts ist ein Täfelchen mit *L.* H. 3 Z. 8 L. Br. 2 Z. 11 L.

11) Die sieben Schmerzen Mariä. In der Mitte steht die hl. Jungfrau mit dem Kinde in den Armen in einer Einfassung von zwei Säulen mit Laubwerk und gothischen Ornamenten. Sieben Runde, drei rechts, drei links und eines unten, stellen die schmerzlichen Ereignisse aus dem Leben der Maria vor. Ueber dem unteren Runde bemerkt man den Buchstaben *L.* H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 10 L.

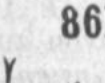
12) Die Enthauptung des hl. Johannes. Der Henker reicht in der Mitte das Haupt des Täufers der Herodias, welche rechts bei zwei Frauen steht. Copie nach A. Dürer, B. No. 25 der Holzschnitte. H. 2 Z. 10 L. Br. 2 Z.

13) Der Täufer Johannes mit dem Lamme in einer Wüste mit Felsen. Unten der Buchstabe *L.*, 8.

14) Der hl. Hieronymus in der Felsenhöhle sitzend, rechts bei einem Crucifixe der Löwe. Das Gegenstück zu obigem Blatte.

15) [B. 8]. Ein Zierblatt mit zwei Seegöttern, welche sich an den Armen fassen, und Keulen tragen. Oben ist ein Gefäss mit einem Kopfe und einer Säule darüber. An letzterer ist der Buchstabe *L.* H. 3 Z. 1 L. Br. 1 Z. 1 L.

861. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1537 thätig war.



Den Buchstaben *L* und die Jahrzahl *1537* findet man auf einem Blatte mit dem Bildnisse des Dr. Johannes Scheyring im starken Brustbild. Er legt die linke Hand an den Degen, und die rechte an die Brust. Unten stehen in zwei Reihen sechs Disticha: *Haec tibi Scheyringi Doctoris imago Joannis corporis expresse se lineamenta refert* — —. Man wollte dieses Bildniss dem Lukas von Leyden zuschreiben, dieser Meister starb aber 1533. Das Blatt gehört wahrscheinlich einem deutschen Meister an.

862. Stempel eines englischen Goldschmiedes, welcher um 1828 thätig war. In der *Bernal Collection* zu London ist ein Becher von Silber mit diesen Marken versehen, zwischen beiden Schildchen ist aber ein drittes mit dem gekrönten Kopfe des Leoparden. Der Buchstabe *L* bezeichnet die Jahrzahl 1528. Die Gilde der Gold- und Silberarbeiter bediente sich nämlich von 1518—1537 der lombardischen Buchstaben *A—U*, und somit bedeutet *L* 1528, Das Schildchen mit CB ist jenes des Silberschmiedes. Ueber dieses Verhältniss haben wir unter dem gothischen und lombardischen Buchstaben *A* I. No. 6 gehandelt.

863. Unbekannter Graveur oder **Goldschmied,** welcher um 1555 in Deutschland arbeitete. In der Ambraser Sammlung zu Wien ist eine prächtig verzierte Pistole (Puffer) von ihm. Sie ist mit Reliefs in Silber, mit Arabesken und Ciseluren in Eisen bedeckt. Der Verfertiger verdient den Namen eines wahren Künstlers.

864. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu Rostock für die Druckerei des Ludwig Dietz arbeitete. Wiechmann-Kadow (Die mecklenburgischen Formschneider des 16. Jahrhunderts S. 9) bringt ihn mit dem Form chneider *Pb* in Verbindung, welcher von 1519 an für die Offizin von L. Dietz beschäftigt war, und auf den wir zurückkommen. Das obige Monogramm, welches Hr. Wiechmann-Kadow in *L r e b p* zerlegt,

findet man auf der Titeleinfassung zu dem Gebetbuche des Ludwig Dietz vom Jahre 1560, 12. Sie besteht aus vier schmalen Leisten, zu beiden Seiten mit verzierten Säulen und mehreren kleinen Figuren, darunter ein Narr mit der Schellenkappe, ein Affe und eine Schnecke. Unten ist das Dietz'sche Wappen, oben sind runde Bogen mit Verzierungen. Das Monogramm ist rechts in der Leiste. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 4 L. Diese Leisten sind in Metall geschnitten nach Art der französischen Schrottblätter mit punktirtem Grunde und Strichlagen. Das Gebetbuch des L. Dietz erschien schon 1522, die Randleisten haben aber ein aus *P b* bestehendes Monogramm. Wenn unser Meister mit diesem Monogrammisten Eine Person ist, wie Wiechmann-Kadow aus der Arbeit schliesst, so müssen die Leisten mit dem sonderbaren *L* schon früher angewandt worden seyn.

865. **Luca Cambiasi** oder **Cangiaci**, auch **Lucas Januensis** und **Luchetto da Genova** genannt, ist schon im zweiten Bande unter dem Monogramm *CL* No. 312 eingeführt, und wir fügen daher den dort beschriebenen Holzschnitten hier ein von Rafael Sciaminossi radirtes Blatt mit dem Buchstaben *L* bei, welches die Steinigung des hl. Stephan vorstellt. Links unten an einem Steine steht *^L^ in*, und etwas tiefer: *Raphael Schiaminossius faciebat 1608.* H. 8 Z. 6 L. Br. 11 Z. 5 L. Man hat drei verschiedene Abdrücke.

^L^ *in*

I. Wie oben beschrieben.

II. Der Buchstabe *L* ausgeklopft, aber nicht ohne Spuren davon zu hinterlassen. Links unten im Rande: *Lucas Januensis inuen.*, in der Mitte die Dedication, und rechts: *Romae cum Priuilegio 1608.*

III. Der Name des Lucas Januensis ist ausgeklopft, und dafür steht links neben der Dedication: *Roma ex chalcographia R C A apud Pedem Marmoream. — Raphael Schiaminossius faciebat 1608.*

Bartsch XVII. p. 226 No. 57 kennt nur den zweiten Abdruck.

866. **N. Legel**, Landschaftsmaler und Radirer, war in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts thätig. Er malte Landschaften in Oel im Geschmacke des Ferdinand Kobell. Dann findet man auch radirte Blätter, auf welchen der Buchstabe *L* vorkommt. Ein solches Blatt führt eine ländliche Gegend vor. Links reichen drei Bäume über ein grosses Bauernhaus empor, und vor diesem reitet ein Mann mit einem Handpferde. Rechts ist aufgeworfene Erde vor den kleinen Häusern. Unten gegen rechts *L. fec.* H. 3 Z. 2 L. Br. 3 Z. 11 L.

L. fec.

867. **Unbekannter Goldschmied**, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts thätig war. Er hinterliess ein niellirtes Blatt, welches einen Garten vorstellt mit einem Brunnen, an welchem zwei Hirsche saufen. Links steht ein Weib mit dem Degen in der rechten Hand im Begriffe, Früchte einzusammeln, und rechts bemerkt man Venus mit Amor. Unter den Füssen der Venus steht der Buchstabe *L.* H. 1 Z. 7 L. Br. 2 Z. Dieses Niello beschreibt Duchesne in seiner *Voyage d'un Iconophile*, vielleicht nach dem Exemplare in der Sammlung des Marchese Malaspina di Sannazaro.

L.

868. **Unbekannter Zeichner**, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. In der fürstlich Wallerstein'schen Sammlung ist ein Federumriss mit der Enthauptung des Täufers Johannes *L 1637* bezeichnet. Heller spricht ebenfalls von einem um 1630 lebenden Zeichner *L.*, und glaubt, dass er auch Kupferstecher gewesen sei.

L *1637*

869. **Johann Eckhard Löffler,** Kupferstecher, war von 1630 bis 1678 in Cöln thätig. Er hinterliess viele Blätter, deren
L. *fecit.* *I. E. L.* bezeichnet sind. Er illustrirte die *Sacra Biblia, Das ist, Die gantze H. Schrifft durch Casparum Vlenbergium. Cöln, Joh. Kreps 1630,* fol. Die meisten Kupferstiche sind unbezeichnet. Auf einem Blatte steht *I. E. L.*, auf einem anderen *L. fecit.*

870. **Jan Livens** oder **Lievens,** Maler und Radirer, behauptet unter den Initialen *I L* eine ausführliche Stelle, und wir
L. 1651. verweisen zunächst auf jenen Artikel, wo das Blatt mit *L. 1651* beschrieben ist. Es scheint diess das Portrait eines jungen holländischen Geistlichen zu seyn. In $^3/_4$ Ansicht nach links ist er in einen vorn offenen Mantel gekleidet, und hält den Hut mit der linken Hand. Der Rock unter dem Mantel ist zugeknöpft und mit einem umgeschlagenen Kragen versehen. Im leicht schattirten Grunde, in der Höhe des Kragens, steht der Buchstabe *L* mit der Jahrzahl. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 7 L. Dieses Blatt ist selten. Bartsch kannte es nicht, J. F. Link beschreibt es aber in Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste V. S. 283 No. 72.

871. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Frankfurt a. M. thätig war. Eine
L, L, £ bedeutende Anzahl von Städte-Ansichten findet man in folgendem Werke von D. Meissner: *Thesaurus Philo-Politicus d. i. politisches Schatzkästlein. Frankfurt 1620—1630,* 4. Später kam das Werk in einen anderen Verlag, und erhielt einen veränderten Titel: *Sciographia Cosmica —. Nürnberg, Paul Fürst 1638 ff.,* 4.

872. **Johann Nepomuk Leemann,** Maler von Zürich, machte seine Studien in München, und entwickelte ein glückliches
L., L. Talent zur historischen Composition. Man findet treffliche Zeichnungen von ihm, zu welchen er den Stoff öfter aus den Werken von Goethe und Schiller wählte. Drei Zeichnungen zu Schiller's Eberhard den Greiner, Don Carlos und den Denkwürdigkeiten des Marschall Vieilleville sind für die J. G. Cotta'sche Taschenausgabe der Werke Schiller's in Holz geschnitten, und mit *L* gezeichnet. In dieser Ausgabe sind 12 Holzschnitte, welche in Paris ausgeführt, aber aus dem guten Deutsch ins Französische übersetzt wurden. Leemann lebte mehrere Jahre in München, wurde aber nur als Zeichner gebraucht.

Auf neueren französischen Holzschnitten in illustrirten Büchern bezieht sich der Buchstabe *L* auf den Xylographen Louis.

873. **M. Le Roy,** ein französischer Kunstsammler, druckte seinen Kupferstichen und Zeichnungen zum Zeichen des Besitzes

einen Stempel auf. Die Lebensverhältnisse dieses Mannes kennen wir nicht. Zeichnungen mit seinem Stempel sind im Umlauf.

874. **Carl Wilhelm Lachmann,** Formschneider, arbeitete einige Zeit zu Frankfurt a. d. O., und dann in Berlin, wo er
L., *L. f.* auch von auswärts Bestellungen annahm. Er schnitt Vignetten für Buchhändler. Mit *L* gezeichnet ist eine Vignette in: *Vinea florens ac fructificans, das ist: der Blüthe-aufsschlagende Weingarten —. Weingarten 1725,* 4. Die Vignette vor der Dedication stellt einen Kreuzpartikel in der Glorie innerhalb eines Frieses von Laubgewinden vor. Auch auf anderen Vignetten kommt der Buchstabe *L* vor. Doch ist er nicht mehr jener *L*, welcher die Vignette

mit einer Urne und zwei Minervaköpfen vor dem Avant Propos zu: *La Vie et les crimes de Philippe Duc d'Orleans. A Cologne 1793,* geschnitten hat.

875. **Nicolas Lanier** oder **Laniere,** Kammer-Musikus des Königs Carl I. von England, malte historische Bilder und Portraite in Oel, und radirte auch eine Anzahl von Blättern nach Zeichnungen grosser Meister, welche er selbst besass. Diese Blätter erschienen unter dem Titel: *Prove fatte a l'acqua forte da N. Laniere di l'età sua giovanile, a settanta otto anni 1636.* Für diese Folge radirte auch Lukas Vorsterman jun. Blätter. Auf einigen kommt der Buchstabe *L* vor. Ein solches stellt einen alten Mann vor, welcher einem anderen die Karte zeigt. Zu ihren Füssen ruht ein Löwe. Die Zeichnung ist von Parmigianino. Die Blätter dieses Werkes sind alle klein.

L.

876. **Unbekannter Formschneider** oder **Zeichner,** welcher der lombardisch-venetianischen Schule angehört, und in seiner Art Vorzügliches leistete. Seine Blätter findet man in Druckwerken aus den beiden ersten Decennien des 16. Jahrhunderts. Wir nennen zuerst den *Suetonius Cum Philippi Beroaldi et M. A. Sabellii Commentariis. Venetiis, Jo. Rubeus 1506,* fol. Das *L* gezeichnete Titelblatt stellt vier vor ihren Pulten schreibende Gelehrte, und in der Mitte einen solchen auf einem kathederartigen Sitz vor. Auch das Titelblatt zum Valerius Maximus. *Venetiis, Barth. de Zanis 1508,* ist von demselben Meister. Mehrere Blätter sind in: *Epistolae heroides Ovidii cum Commentariis Antonii Volsci et Vbertini Clerici. Venetiis, Barth. de Zanis 1507.* Auf dem Holzschnitte des ersten Textblattes auf Blatt CIII. kommt der Buchstabe *L* vor. Reich illustrirt ist das *Missale pdicatorū nup. īpressum ac emēdatum cum multis missis orōnib. pulcherrimisq. figuris ī capite missarū festiuitatū solēnium de novo sup. additis: ut inspicienti patebit.* Dann folgt das Zeichen des Druckers L. A. Giunta, und am Ende: *Auxiliante Deo — p. venerabilē prēm. frēm. albertū castellanū venetū — et Thome de vio — arte et impensis Luce antonii de giunta florētini diligentissime impressum feliciter explicit. Anno salutis MDXII. XVI. calendis aprilis. Laus deo.* Roth und schwarz gedruckt, 4. Dieses Werk hat eine grosse Menge schöner Holzschnitte, und darunter grössere mit Randbildern umgebene Compositionen, welche 4 Z. 8 L. hoch und circa 3 Z. breit sind. Mit den Randbildern füllen sie die ganze Seite des Buches. H c. 7 Z. 3 L. Br. 4 Z. 9 L. Auf einigen Holzschnitten steht ein kleines *c*, auf anderen *L*. Die Blätter enthalten Darstellungen aus dem Leben der hl. Maria, des Heilandes und der Apostelgeschichte, und Heilige. Der Meister *L* illustrirte auch folgendes Werk: *Vergilius cum cōmētariis et figuris. Venetiis, Junta 1515,* fol. Diese Ausgabe des *P. Virgilius Maro* enthält grössere und kleinere Holzschnitte mit dem Buchstaben *L*. Sie sind Imitationen des Grüninger'schen Virgil, Strassburg 1502. In der neuen Ausgabe: *Vergilius cum cōmētariis et figuris. P. Vergilii Maronis Bucolica, Georgica etc. Impressum Venetiis summa diligentia per Gregorium de Gregoriis. Impenis vero D. Lucae Antonii de giunta 1522. die 20 Mensis Novembris,* fol., sind viele Copien des von Grüninger 1502 gedruckten Virgil, welche theils *L* gezeichnet sind. Nur das Titelblatt mit den Musen und den Portraits gelehrter Männer ist ursprünglich italienisch. Ueber den Meister *L* haben wir keine Vermuthung. Der Buchdrucker Lucantonio Junta wird es nicht seyn.

L

877. **Unbekannter Formschneider,** welcher um 1580 in Leipzig thätig war. In A. Lobwasser's Bibel. Leipzig 1584, sind Holzschnitte von ihm. Das Blatt mit dem gegebenen Zeichen stellt Moses auf dem Berge Sinai vor, ein anderes ohne Messer schildert das Gesicht des Daniel. Auf den meisten Holzschnitten steht ein aus *L H* oder *L H F* gebildetes Monogramm. Der Zeichner ist der Monogrammist *I T*, nämlich Johann Teufel oder Tüfel, früher Jakob Lucius Transilvanus genannt. Unter *L H* kommen wir auf diesen Meister zurück.

878. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche *L* zeichneten, nennt Schlickeysen in einer Reihe, es deutet aber dieser Buchstabe nicht immer den Künstler oder den Münzbeamten an; auch Länder, Städte und Münzstätten sind dadurch bezeichnet. Die den Münzstand bildenden hohen Personen, deren Taufname mit *L* beginnt, nennt Schlickeysen von 174 an, wir gehen aber nur auf die Münzstätte näher ein. Der Buchstabe *L* bedeutet auf merovingischen Münzen *Lugdunum*, auf spanischen aus dem 12. bis 15. Jahrhundert *Leon*, auf mittelalterlich schwedischen *Lödese*, auf mittelalterlich ungarischen *Lippa* oder *Leuchovia*, auf neapolitanischen aus dem 15. und 16. Jahrhundert *Lecce*, auf englisch-französischen für Aquitanien *Limoges*, auf französischen unter Carl VII. *Loches*, von 1539 bis 1837 *Bayonne*, mit einer Krone von 1686—1699 *Lille*, auf polnischen von 1596–1600 *Lemberg*, 1612–1627 *Lobzow*, und von 1753–1762 *Leipzig*, auf Kippermünzen von Sachsen-Altenburg *Lucka*, auf markgräflich brandenburgischen *Lichtenberg*, auf Kippermünzen von Schwarzburg-Rudolstadt *Leutenberg*, und auf sächsischen Münzen von 1753—1762 *Leipzig*.

Hans Lobsinger wird von Doppelmayr als Giesser, Edelsteinschneider und Arbeiter in Metall und Gyps gerühmt. Der Buchstabe *L* findet sich auf einer Medaille mit den Bildnissen des Nürnbergers Lorenz Stayber und seiner Frau von 1535. Lobsinger hatte nach der Schaumünze mit einem Bildnisse von 1539 ein Alter von 29 Jahren, und er könnte daher die Medaille mit dem Bildnisse des Hans Stayber gefertigt haben. Weder die eine noch die andere Medaille ist eines grossen Lobes werth. Schlickeysen geht darauf nicht ein.

Cyriacus von Lehr, Münzmeister in Weimar 1616—1620, und dann in Hornstein bis 1622.

Jakob Lichte, Münzmeister auf der Kippermünzstätte im Thal Mansfeld 1621.

Johann Link, Stempelschneider in Heidelberg 1659—1711.

Jan Lutma, Stempelschneider in den Niederlanden, welcher 1660 starb, wird von Schlickeysen genannt, es kann aber der bekannte Goldschmied Johannes oder Janus Lutma nicht gemeint seyn, indem auf seinem Bildnisse 1669 als sein Todesjahr bestimmt ist. Die holländischen Schriftsteller kennen keinen 1660 verstorbenen Jan Lutma.

Christian Friedrich Lüders, Stempelschneider in Berlin 1702 bis 1742, zeichnete auch *C. F. L.* Der Buchstabe *L* steht auf der schönen Medaille auf die Geburt Friedrichs des Grossen 1711. Auf der einen Seite ist das geharnischte Brustbild des Königs Friedrich I., auf der anderen der Kopf des jungen Prinzen.

Johann Lange, Stempelschneider in Moskau 1718 und 1719. Er zeichnete auch *I. L.*

Gabriel Lunder, Stempelschneider in Kongsberg und Copenhagen 1742—1782.

Georg Friedrich Loos, Stempelschneider in Nürnberg und Würzburg 1742—1766.

Carl Friedrich Loos, Stempelschneider in Nürnberg 1756—1770.

Daniel Friedrich Loos, Stempelschneider, geb. zu Altenburg 1735, arbeitete von 1756—1767 in Magdeburg, und dann bis an seinen 1819 erfolgten Tod in Berlin. Von den 193 Denkmünzen, welche er in seinem Verzeichnisse als seine Arbeiten aufzählt, sind gegen 130 von dem Hofgraveur Döll in Suhl.

Friedrich Loos, Stempelschneider, trat 1800 in Berlin auf, starb aber bald darnach.

Gottfried Bernhard Loos, geb. 1773, gest. 1843, ist der Gründer der berühmten Medaillenmünze in Berlin. Er war General-Wardein und Münzrath.

Laurer, Stempelschneider in Culmbach 1758.

Joseph Luckner, Stempelschneider in Hildesheim 1764—1768.

Leupold, Stempelschneider in Dresden um 1765.

Gustav Ljungberger, Stempelschneider in Stockholm 1765–1801. Von ihm ist der schöne Medaillon auf die Krönung des Königs Gustav III. 1771. Auf der Medaille mit dem Bildnisse der Schauspielerin Hippolyte de la Tude Clairon von 1764 steht der Name.

Ernst Ludwig Sigmund Lauer, Rechenpfennigmacher in Nürnberg 1791—1797, hinterliess Gepräge mit dem Bildnisse des Königs Ludwig XVI. von Frankreich, deren Henin verzeichnet.

Amadeo Lavy, Stempelschneider in Turin 1796—1827.

Joseph Lang, Stempelschneider, geb. zu Innsbruck 1776, gest. zu Wien 1835, zeichnete auch *I. L.* Von ihm ist der *L* gezeichnete Jeton mit dem Bildnisse des Fürsten Carl Philipp von Wrede: *Dem Sieger seinen Lohn 1814.*

Joseph Losch, Stempelschneider in München 1803—1826.

Lundenschütz, Medailleur von Mainz, fertigte die *L* gezeichnete Jubilar-Medaille des Consistorialrathes Johann Carl Zeitmann in Frankfurt a. M. 1809.

Conrad Christian L'Allemant, Medailleur, geb. zu Hanau 1752, gest. zu Frankfurt 1830, fertigte die Jubilar-Medaillen auf Decken und Brönner 1807 und 1809, dann die Militär-Verdienstmedaille des Fürsten Primas. Er zeichnete *L'* und *L'. AL.*

Löwel, Münzmeister in Saalfeld 1803—1833.

Lauer, Stempelschneider in Nürnberg 1804—1824.

Joseph Lerch, Stempelschneider in Prag von 1825 an.

879. Joseph Leudner, Kupferstecher, geb. zu Oberkirch in Baden 1813, machte seine Studien in München, und starb daselbst 1853.

L. Leudner stach in seiner früheren Zeit mehrere kleine Blätter mit Darstellungen aus der Legende, auf welchen der Buchstabe *L* vorkommt. Später bekam er auch Aufträge für grössere Arbeiten, welche er mit allem Fleisse durchführte. Dazu gehören die klugen und thörichten Jungfrauen des Evangeliums nach der Zeichnung von J. Führich in Stahlstich, qu. fol. S. Brunner lieferte einen Text dazu, Regensburg 1849. Sein letztes grösseres Blatt stellt die Madonna mit dem Kinde vor, kl. fol.

880. **A. Link**, Formschneider, zierte mehrere Jahre den Sulzbacher Kalender für katholische Christen mit Holzschnitten. *L.* Die Zeichnung ist immer von Thomas Guggenberger aus München, dessen Monogramm wir III. No. 391 gegeben.

881. **Adrien Lavieille**, Formschneider in Paris, war Schüler von Porret, und arbeitete längere Zeit im Atelier dieses berühmten Xylographen. Zu seinen früheren Arbeiten gehören die Bildnisse von Künstlern in J. Immerzeel's *Levens en Werken der hollandsche en vlaamsche Kunstschilders. Amsterdam 1842—1843*, 8. Auf solchen Blättern kommen die Buchstaben der ersten Reihe vor. Unter dem meisterhaften Brustbilde des P. P. Rubens fügte auch Porret seinen Namen bei. Zu Lavieille's Hauptblättern gehören jene in der *Histoire des peintres par Ch. Blanc.* Der Band mit der holländischen Schule wurde nach jahrelanger Arbeit 1862 geschlossen, roy. 4. Lavieille schnitt aber nicht allein nach Werken der italienischen und holländischen Meister, sondern auch nach Zeichnungen von Rosa Bonheur, Daubigny, Millet, Jacque und anderen französischen Meistern seiner Zeit. Zahllos sind die Illustrationen in verschiedenen Werken. Auf Holzschnitten in solchen kommen die Cursiven vor. Von ihm sind die Blätter in: *Oeuvres complêtes de P. J., de Béranger. Nouvelle edition illustrée. Paris 1849*, gr. 8. Eine reiche Auswahl bietet folgendes Werk: *Tableau de Paris, par Edmond Texier. Ouvrage illustré de 1500 gravures executées sur bois etc. 2 Tomes. Paris 1853*, roy. 4. Die Zeichnungen zu den Illustrationen lieferten die berühmtesten französischen Meister.

882. **Daniel Lindmeier** oder **Lintmeyer**, Zeichner und Maler von Schaffhausen, (1560—1600) ist im zweiten Bande No. 1214 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Wir haben darin über die Zeichnungen, Radirungen und Holzschnitte dieses Meisters gehandelt. Auf Zeichnungen kommt öfter ein aus *D L M* bestehendes Monogramm vor, seltener der Buchstabe *L*, welchen aber der Künstler auch grösser einzeichnete, als hier gegeben. Seine meisten Zeichnungen dienten zu Vorlagen für Glasmaler.

883. **Moriz Eduard Lotze**, Landschafts- und Thiermaler, geb. zu Freiberg im sächsischen Erzgebirge 1809, machte seine Studien in Dresden, und begab sich 1830 zur weiteren Ausbildung nach München, wo er seit Jahren zu den ersten Meistern seines Faches zählt. Auf Landschaften mit Figuren und Thieren aus den Dreissigerjahren kommt der Buchstabe *L* mit der Jahrzahl vor. Auf späteren Gemälden ist der Name beigefügt. Einige Bilder sind durch die Lithographie vervielfältigt. In der schönen Sammlung des Malers und Lithographen F. Hohe: Neue Malwerke aus München etc., sind zwei Blätter mit Thierstücken. Das eine „Der Abend" betitelt, ist von Hohe lithographirt, gr. fol. Das zweite Bild hat Lotze selbst auf Stein übertragen, ebenfalls ein Thierstück, gr. fol. Zwei grosse Lithographieen von F. Hanfstängl: Das Abendgebet des Hirten, und die Alpe betitelt, vertheilte der böhmische Kunstverein unter seine Mitglieder, gr. qu. fol.

Lotze ist Sachsen-Coburg-Gotha'scher Hofmaler, lebt aber in München.

884. **Jan Theodor Joseph Linnig**, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Antwerpen 1815, war Schüler von Erin Corr in Brüssel, kam aber 1842 unter die Leitung des J. B. de

Jonghe, welcher ihn zum Landschaftsmaler heranbildete. Ch. Kramm widmet diesem Künstler einen ausführlichen Artikel, und zählt ausser einigen Landschaften und Marinen in Oel auch die radirten Blätter desselben auf. Wir kennen nur ein Blatt mit dem gegebenen Zeichen, welches eher für *L* als für *I L* oder *T L* genommen werden kann. Linnig bediente sich aber auch des Grabstichels. Von seiner Hand ist ein grosser Theil der Blätter in der *Geschiedenis van Antwerpen, door H. Mertens en Torfs.* Nach Kramm's Angabe (1859) arbeitet Linnig auch 50 Platten aus zu einer Folge von Blättern mit Ansicht von Amsterdam aus alter Zeit. Kramm verspricht das baldige Erscheinen der ersten Lieferung, wir finden sie aber noch nicht angezeigt. Linnig's Blätter sind sehr schön radirt, und wir zählen sie hier von No. 1—13 nach der Beschreibung des genannten Schriftstellers auf, da J. Th. Linnig im Künstler-Lexicon fehlt. Von No. 14 an sind Blätter nach Auktionskatalogen aufgezählt.

1) *De O. L. V. Kerk te Antwerpen.*

2) *Gezigt der Grenslyn van het oude Marquisaat van Antwerpen.*

3) *Gezigt van de Leg-uyt te Antwerpen.*

Diese drei Blätter brachte der Künstler 1851 zur Ausstellung in Brüssel.

4) *De oude botergracht.*

5) *De aalbrug.*

6) *De pomp op de oude vischmarkt.*

7) *Een houten huis op de Place-verte.*

Diese vier Blätter enthalten Ansichten von Antwerpen, und kamen 1855 zur Ausstellung.

8) Landschaft mit einem Bauernhause in der Umzäunung unter Bäumen am Wasser, auf welchem drei Personen im Kahne fahren. *J. Linning fecit 1841.* H. 111, Br. 153 Str. Ned.

9) Landschaft mit zwei Häusern bei Bäumen am Wasser. Im Vorgrunde steht ein Mann, und links sind Fischer mit dem Netze beschäftigt. *J. Linnig fecit 1842.* H. 198, Br. 142 Str.

10) Hügeliche Landschaft, links mit einem Baum. Auf dem Wege gehen zwei Männer mit dem Hunde. *T. J. Linnig f. 1843.* H. 90, Br. 73 Str.

11) Landschaft mit zwei hohen Bäumen und einer Kapelle darunter, vor welcher ein Mann, eine Frau und ein Mädchen beten. Im Mittelgrunde sind ein Mann und ein Weib im Gespräche. *J. Linnig f. 1850.* H. 183, Br. 134 Str.

12) Hügelige Landschaft mit einer Kirche bei Häusern im Mittelgrunde. Im Vorgrunde waschen vier Frauen am Wasser, und weiterhin ist ein Boot mit zwei Fischern. *J. Linnig fecit 1852 Antwerpen.* H. 128, Br. 188 Str.

13) Ansicht an der Sambre. Der Fluss zieht sich im Vorgrunde hin. Ein Mann zu Pferd ist im Wasser, und ein zweites Pferd sauft. Dabei ist ein Mann mit dem Hunde, welcher ebenfalls durchwaten will. Im Mittelgrunde stehen Bäume, und bei den ländlichen Häusern hält der Reiter bei zwei Figuren. Weidende Schafe und Figuren beleben einen anderen Grund, und in der Ferne bemerkt man einen bespannten Heuwagen. *J. Linnig pinx. et fecit.* H. 312, Br. 388 Str.

Capitalblatt des Meisters mit Bäumen, die eines Ruysdael und Waterloo würdig sind.

14) Waldige Landschaft, rechts Wasser, links am Wege Figuren *1849*, gr. qu. 4.

15) Baumreiche Landschaft, links mit Hütten, rechts mit mehreren Figuren am Wege *1847*, kl. qu. fol.

16) Landschaft mit zwei grossen Bäumen in der Mitte *1841*, kl. qu. 4.

17) Landschaft mit Bäumen links und in der Mitte, rechts auf dem Wasser ein Kahn *1842*, kl. qu. 4.

18) Winterlandschaft, links dürres Gesträuch, rechts Figuren, qu. 4.

19) Winterlandschaft mit Hütten und Figuren, rechts ein gefrorner Canal *1852*, qu. 4.

20) Waldlandschaft, links am Wege ein Mann mit einem Mädchen und einem Hunde *1853*, qu. 4.

21) Landschaft mit einem Flusse, an welchem Männer bei einer Hütte stehen. Im Mittelgrunde erhebt sich eine Kirche. In Everdingens Manier *1848*, qu. 4.

22) Ein stehender Bauer mit der Leyer unter dem Arme. In Ostade's Manier, *1851*, 4.

23) Drei Kinder bei der Hausthüre, 8.

24) Brustbild eines Mannes mit Schnurrbart und Hut im Sessel sitzend. Nach W. von Vliet *1847*, gr. 4.

885. Carl Friedrich Lessing, Historien- und Landschaftsmaler, geb. zu Wartenberg in Schlesien 1808, behauptet unter den Buchstaben *C. F. L.* eine ausführliche Stelle, und wir verweisen darauf. Lessing fügte in seiner früheren Zeit auf Zeichnungen und Skizzen den Buchstaben *L* mit der Jahrzahl bei. Diese Zeichnungen sind grösstentheils landschaftlichen Inhalts.

886. Francis Laurentz, Maler und Radirer in London, copirte um 1756 mehrere Blätter von Rembrandt, zeichnete aber gewöhnlich *F. L.* Ein Blatt mit dem Cursiven *L* stellt das Brustbild eines Mannes vor.

887. F. Lindemann, Kunstliebhaber, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Dresden lebte, radirte einige Blätter, auf welchen auch die Cursiven *F L* vorkommen, wie II. No. 2251 gegeben. Hier erwähnen wir ein Blatt, welches Adam und Eva vorstellt, ersteren mit der Leiche des Abel. Eva folgt ihm trauernd, und links hinter dem grossen Baume sind zwei andere Figuren skizzirt. Rechts unten im Schatten bemerkt man die Buchstaben *L. f.* Im Rande steht: *Dem Hrn. Leg. Sec. Ferber gewidmet von seinem Freunde F. Lindemann.* H. 7 Z. Br. 4 Z. 10 L.

888. Unbekannter Kunstliebhaber, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig war. Der gegebene Buchstabe steht auf einem radirten und mit dem Grabstichel vollendeten Blatte, welches eine Eselin mit dem säugenden Füllen vorstellt. In der Ebene des Hintergrundes sieht man steile Felsen. Anscheinlich Copie nach J. E. Ridinger. kl. qu. 8.

889. Le Bel ainé zählte zu den geschicktesten Porzellainmalern an der Manufaktur in Sevres in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er malte Blumenbouquets und Guirlanden.

890. J. H. Leutzner, Radirer, ist durch kleine Blätter mit Köpfen von Thieren nach Nikolaus Berchem und anderen holländischen Meistern bekannt. Er bediente sich auch eines aus *H L* bestehenden Monogrammes.

891. Johann Friedrich Leybold, Maler und Kupferstecher, geb. zu Stuttgart 1755, gest. zu Wien 1838 als Professor an der k. k. Akademie, hinterliess eine Anzahl von grossen Blättern mit Bildnissen und historischen Darstellungen nach Baroccio, Tizian, Giorgione, Füger, Guibal, Schlotterer, F. Tischbein, Hetsch, Pitz, P. Mattei u. A. Auf den grossen Stichen kommt der Name des Künstlers vor, und nur selten ist ein Probedruck mit *L* gezeichnet. Dieser Buchstabe ist auch auf früheren Bildnissen von Herzogen von Württemberg beigefügt, 8.

892. Paul Jakob Laminit, Kupferstecher. geb. zu Augsburg 1773, war Schüler von J. S. Klauber, und hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche sich aber meist in Almanachen und anderen literarischen Werken finden. Sie bestehen in Landschaften, Bildnissen und romantischen Scenen, und auf solchen kommen die gegebenen Buchstaben vor. Zu seinen Hauptblättern gehören die Nachstiche mit Scenen aus den letzten Tagen des Tippo Saib, die Ansichten von Moskau aus dem Verlage des Walser in Herisau, und die Blätter in F. v. Seida's Denkbuch der französischen Revolution. Laminit starb um 1830.

893. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Bern lebte. Er arbeitete für Buchhändler. Das gegebene Zeichen findet man auf der Titelvignette der Briefe eines Schweizer Jünglings an seine Braut. Bern 1791, 8. Sie stellt zwei Urnen vor, welche durch einen um ihre Hälse geschlungenen Kranz mit Laubgewinde verbunden sind.

894. Luca Antonio de Giunta oder **Zonta** von Florenz entwickelte in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts zu Venedig als Kunst- und Buchdrucker eine grosse Thätigkeit, und betrieb zugleich einen ausgebreiteten Handel. Lucantonio war auch Formschneider, und fertigte nicht allein eine Menge Büchervignetten, sondern auch grosse Platten, welche im Schnitte jenen analog sind, doch mit dem Unterschiede, dass er zu kleineren Darstellungen Metallstöcke, zu grossen Formschnitten Holz anwandte. Auf dem von neun Stöcken abgedruckten Schnittwerke mit St. Catharina und St. Georg steht: *OPVS. LVCE* > *A* < *TONII* > *V* ^ >*F*<, und es ist daher kein Zweifel, dass er die Platten selbst ausgeschnitten habe. Das Wort *Opus* bezeichnet ihn auch als Urheber der Copie der Gladiatoren von Pollajuolo, und unter dem Bildnisse des Virgilius steht das Zeichen des *L. A. Zonta*. Dieses Bildniss ist in Metall geschnitten. Auf anderen Metall- und Holzschnitten kommt das gegebene Monogramm vor. Auch *L A* und ℓ. a. zeichnete er, abwechselnd in einem und demselben Werke. Auf den Titeln der Druckwerke kommt als Adresse häufig eine Lilie zwischen den Initialen *L A* vor, am Ende steht aber auch der Name: *Venetiis mandato et impensis Luce Antonii de Giunta Florentini diligenter expressa etc.* L. A. de Giunta nennt sich vorzugsweise Drucker und Verleger, wechselt aber in der Fassung. Auch auf seinen grösseren Formschnittwerken ist die Namensinschrift nicht gleich. Doch nur einmal fügte er seinem Vornamen den Namen seines Vaters hinzu, des Rubertius de Zonta, und zwar auf dem folgenden Werke, über welches Dr. H. Segelken in Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste V. S. 209 ausführlich handelt.

1) Der Triumph Christi, nach der Zeichnung Tizian's im zweiten Ausschnitt, aber ohne Copie des ersten zu seyn. Ueber die erste Ausgabe handelt Dr. Segelken l. c. S. 198, und es stellt sich heraus, dass

dieselbe 1508 oder bald darnach erschien, und zwar in 10 Blättern. Der Ausschnitt des Lucantonio de Giunta besteht aus 9 Holzschnitten, welche einen Fries von 94½ Zoll Länge und 14 Z. 7 L. — 15 Z. Höhe bilden. Dr. H. Segelken beschreibt vier Ausgaben des Triumphes Christi, nämlich die erste von 1508 in 10 Blättern, die zweite von Luca Antonio de Giunta, die dritte in 5 Blättern anscheinlich von Gio. Vavassore Guadagnino, und die vierte in 8 Blättern von Andrea Andreani. Wir gehen hier nur auf die mit grossen lateinischen Buchstaben von links nach rechts bezeichneten Blätter des Lucantonio de Giunta ein, um sie von jenen der anderen Ausgaben zu unterscheiden.

I. Die Figur des Moses ist in der Mitte durchschnitten, so dass die Gesetztafeln noch ganz darauf sind. Br. 10 Z. 7 L.

H. Geht bis hinter David und schliesst mit einer Säule vor der ersten Sibylle. Br. 10 Z. 7 L.

G. Geht bis hinter die erythräische Sibylle. Br. 10 Z. 5 L.

F. Geht bis durch die blasenden Engel und den sechsten, bogenschliessenden Knaben, Br. 10 Z. 8 L.

E. Geht bis vor den Triumphwagen. Br. 10 Z.

D. Geht bis hinter den kreuztragenden Apostel. Br. 10 Z. 9 L.

C. Bis St. Petrus Martyr, wo eine Säule vor die Vorstellung gedruckt ist. Br. 10 Z. 8 L.

B. Bis vor den hl. Georg. Br. 10 Z. 3 L.

A. Schliesst mit einer vor das Ende gesetzten Säule. Br. 10 Z. 7 L.

Ueber das Ganze der Prozession zieht sich oben eine 3 Z. hohe Bordüre hin, welche aber in die angegebene ganze Höhe der Blätter schon miteingerechnet ist, obgleich sie von separaten Stöcken gedruckt wurde. Diese Bordure besteht aus Festons, und zwar unten aus Füllhörnern, zwischen denen immer ein Cherubimkopf und zweimal ein Medaillon von 1 Z. 2 L. Durchmesser eingedruckt ist. Oben stellt die Bordüre einen herabhängenden Teppich mit spitzen Zacken vor, so dass die ganze Bordüre, wie sie oben über die Vorstellung hinläuft, wie ein von den candelaberartigen Säulen getragener Baldachin erscheint. Auf dem sechsten Blatte ist die Bordure nicht abgedruckt, weil dieselbe den Kopf des Heilandes gedeckt haben würde. Für dieses Blatt ist ein eigener Stock ohne Cherubim und Medaillons geschnittten. In den erwähnten zwei Medaillons auf jedem Blatte steht links jedesmal: *non cōcupisces rem alienam*, rechts: *non occides*. Die vier Pilaster aus Sphinxen, Cariatyden, Kindern etc. haben Inschriften der Namen der Tugenden, und die vierte dazu noch ein Täfelchen mit den Buchstaben *V Y h*, wodurch wohl der Verfertiger der Säulen und der Bordure seinen Namen angedeutet hat. Auch zwischen den Theilen der Vorstellung sind Inschriften eingeschnitten. Hinter dem Heilande steht: *TRIVMPH. YHS. CHRISTI.* Auf dem Blatte I, einen Zoll von der Eva, hängt am Baumast eine längliche Schrifttafel mit der Inschrift: Aput Luce Antonii R | obertii ī Ven. tiis ipreso.

Aus dieser Adresse könnte man den Schluss ziehen, dass Lucantonio zwar der Drucker aber nicht der Formschneider sei; allein auf anderen Blättern gibt er sich als Formschneider kund, und es ist daher kein Grund vorhanden, gerade den Schnitt des Triumphes Christi einem anderen zuzuschreiben. Dieses Werk muss nach Segelken um 1510, spätestens 1515 erschienen seyn, wo Giunta in seiner Kraft und Blüthe stand. Vollständige Exemplare des Triumphes sind äusserst selten.

2) Die hl. Catharina von Alexandrien, und der hl. Georg den Drachen tödtend unter vielen Architektur-Prospekten im älteren venetianischen Style. Oben nach rechts hin steht auf einem Bande in eckiger Schrift *ALEXANDRIA*. In der Mitte linkshin liest man auf

dem Sockel eines eingefallenen Tempels: *OPVS- LVCE* › *Ā* ‹ | *TONII* › *V* ^ | ˅ *F* ‹ Diese Vorstellung ist von 9 verschiedenen Holzstöcken abgezogen. H. 31 Z. 9 L. Br. 43 Z.

C. F. v. Rumohr und J. M. Thiele beschreiben dieses äusserst seltene Werk in der Geschichte der k. Kupferstichsammlung zu Kopenhagen S. 39. C. v. Rumohr denkt nicht an den Buchdrucker Giunta.

3) Die Gladiatoren, oder das Gefecht von zehn nackten Männern auf weissem Grunde. Copie nach dem berühmten Kupferstiche des A. Pollajuolo B. No. 5. Links auf der Tafel steht in die Tiefe geschnitten (weiss): *OPVS LVC̄Ē FLORENTINI EDINPLESA IN STRAGVA.* H. 14 Z. 9 L. Br. 21 Z. 6 L.

R. Weigel beschreibt diesen sehr seltenen Holzschnitt im Kunstkatalog No. 19,141. Er glaubt, dass das Blatt von dem *Luca fiorentino* genannten Kupferstecher B. XIII. p. 388 sei, man dürfte es aber mit Sicherheit dem L. A. de Giunta zuschreiben. Es ist nicht bewiesen, dass jener Kupferstecher Luca Fiorentino heisse.

4) Die Taboriten- oder Hussiten-Bibel, in böhmischer Sprache. *Impressum Venetiis in edibus Petri Liechtenstein M. CCCCC. VI.* fol.

Diese ausserordentlich seltene Bibel ist mit Holzschnitten geziert, auf welchen das Monogramm und die Initialen *L A* vorkommen, welche wir unten geben. R. Weigel (Kunstkatalog No. 11,392) zeigt ein defectes Exemplar ohne Titel und Schlussschrift an. Wir hatten nicht Gelegenheit, diese Bibel zu sehen. Auf einem Blatte mit dem Stammbaum des Jesse kommen die Initialen vor, 4. Der Verleger des Werkes ist wahrscheinlich Leonard Alantse aus Wien, welcher 1507 die *Grammatica nova Magistri Bernardi Pergerii* bei P. Liechtenstein drucken liess.

5) *Breviarium Romanum Nuper impressum cū quotationibus ī margine: psalmor. hymnor. etc. etc. Impressum Venetiis īpēsis nobilis viri Luce Antonii de giūta Florentini — MDVIII. 13 cal. septembris*, gr. 4

Dieses roth und schwarz gedruckte Breviarium enthält viele grössere und kleinere Holzschnitte, wovon die ersteren Randleisten haben. Das Monogramm kommt auf dem Blatte vor, welches David mit der Harfe vor der Bundeslade vorstellt. H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 9 L. In derselben Weise sind auch einige andere der grösseren Blätter behandelt.

6) *Vergilius cum cōmētariis et figuris. Venetiis impensis Luce Antonii de Giunta 1515* (?), fol. In diesem Werke sind Holzschnitte in fol., 4. und qu. 8. Sie sind theils *L* gezeichnet, aber roher als gewöhnlich, und somit wird unter *L* nicht Luca Antonio Giunta zu verstehen seyn. Fein ist aber das Titelblatt mit den Portraits der gelehrten Römer und dem Zeichen des Giunta.

7) Das Titelblatt zu den Werken des Filini Sandei, welche 1521 bei Gregorius de Gregoriis in Venedig gedruckt wurden, gr. fol. Von diesem Titelblatte spricht Brulliot I. No 54, und es soll das zweite Zeichen darauf vorkommen. Bei Gregorius de Gregoriis liess L. A. de Giunta einige Werke drucken.

895. Luca Antonio de Giunta, auch **Junta** und **Zonta**, der vorhergehende Meister, soll nach Passavant, Peintre-graveur I. p. 148, auch durch das zweite Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Man findet es auf zwei grossen Holzschnitten mit dem Kindermorde und der Anbetung der Könige, diese Blätter erschienen aber nicht im Verlage des Lucantonio de Giunta, sondern in jenem des Vieceri. Dieser Umstand scheint für Giunta

wenig zu sprechen, und auch das Zeichen *L A* mit dem Stern gebraucht er in dieser Form nachweisbar nicht. Das erste Zeichen, welches wir Frenzel's Catalog des Grafen Sternberg-Manderscheid I. No. 3752 entnehmen, könnte eher auf Lucantonio gedeutet werden, allein der Stern beirrt ebenfalls, sowie die Adresse des Gregorius de Gregoriis auf dem Holzschnitte mit demselben. Giunta hatte alle Holzschnitte im eigenen Verlage, und es scheint uns nicht denkbar, dass er so grosse Formschnittwerke, wie die hier in Frage stehenden sind, für einen anderen Verleger gefertigt habe.

1) Maria mit dem Kinde (ähnlich Rafael's Madonna del Pesce) auf einer thronartigen Erhöhung sitzend, neben ihr rechts der Papst Gregorius, links Johannes der Täufer. Unten am Fusse des Thrones sind drei musicirende Engel, und oben gegen links das erste Zeichen. Oben rechts steht: *Gregorius de gregoriis excus. MDXVII.* H. 19 Z. 6 L. Br. 14 Z. 2 L.

R. Weigel, Kunstkatalog No. 5647, schreibt diesen merkwürdigen, wahrscheinlich nach G. Bellini's Zeichnung gefertigten Holzschnitt einem unbekannten altvenetianischen Formschneider zu. Frenzel, Catalog Sternberg I. No. 3752, sagt, dass er sehr kräftig in der Manier des Domenico dalle Greche behandelt sei. Domenico ist der Formschneider der Tizianischen Schule, und jünger als Giunta.

2) Die Reise der hl. drei Könige nach Bethlehem zur Verehrung des Christkindes, oder die Anbetung der Könige und der Kindermord, ein langer Fries, welchen Zani P. II. Vol. p. 169—170 beschreibt, aber ohne dass er den aus drei Blättern bestehenden Fries vollständig vorgefunden hatte. Auf dem Blatte mit der Anbetung der Könige bemerkt man rechts unten das zweite Zeichen, welches auf den anderen Abtheilungen fehlt. H. 14 Z. 10 L. Br. 20 Z. 3 L. Auf dem Blatte mit dem Kindermorde steht: *DOMINICVS CAMPAGNOLA M. D. XVII.*, und unten am Rande: *IN VENETIA IL VIECERI.* Daraus ersehen wir nun, dass D. Campagnola die Zeichnung geliefert hat, und die Adresse des Vieceri erklärt den Irrthum Christ's S. 351, welcher eine Darstellung des Kindermordes auf zwei Bogen der Composition nach dem Tizian beilegt. Er scheint nämlich *Il Vieceri* für *Il Vecelli* genommen zu haben. Christ macht bei dieser Gelegenheit auf ein aus zwei *R* bestehendes Zeichen aufmerksam, welches er auf R. Rodius deutet, dessen Namen er auf dem erwähnten Holzschnitt des Kindermordes gefunden haben will. An der Thronstufe des Herodes steht nämlich: ^ *R* ^ *RODII* ^, was in fehlerhafter Orthographie *Rex Herodes* bedeutet, und keinen Künstler *R. Rodius.* Die beiden Blätter mit dem Kindermorde sind zusammengefügt 14 Z. 6 L. hoch, und 29 Z. 10 L. breit. Bartsch kennt den erwähnten grossen Fries nicht. Die Composition des Kindermordes, welche er XIII. p. 384 (durch Druckfehler 484) No. 1 beschreibt, ist eine andere.

896. Unbekannter Formschneider, welcher um 1512 thätig war.

Er copirte den Holzschnitt von Hans Baldung Grün, welcher Hexen vorstellt, wie sie sich zum Tanz am Sabath vorbereiten. Der Copist gibt die Composition von der Gegenseite. Die links auf dem Boden sitzende Hexe öffnet ein Gefäss, aus welchem eine Rauchwolke mit verschiedenen scheusslichen Gestalten emporsteigt. In der Mitte etwas zurück hält eine alte garstige Weibsperson eine Schüssel mit einem Thiere empor, und oben reitet bereits eine Hexe auf dem Bocke zum Tanze. Im Grunde erhebt sich ein Baumstamm, an welchem im Originale das Täfelchen mit dem Monogramme des Hans Baldung Grün

hängt. Es ist auch die Jahrzahl 1510 beigefügt. Der Copist liess beides weg, und schnitt dafür sein Zeichen ein. H. 13 Z. 8 L. Br. 9 Z. 6 L.

Der Copist dieses Blattes ist wahrscheinlich Lukas Alantse, über welchen wir unter den Initialen *L A* handeln. Mit dem vorhergehenden Meister ist er nicht Eine Person.

897. Julius Ludwig Asher, Maler, geb. zu Hamburg den 28. Juni 1804, machte seine Studien in Dresden, ging dann nach Düsseldorf, und endlich nach München, wo er bis 1859 thätig war. Er malte historische Darstellungen, Architekturstücke und Landschaften. Auf früheren Bildern kommt das Monogramm vor.

898. Leonhard Abent, Maler von Passau, war um 1594—1618 thätig. Er malte Landschaften und Städte-Ansichten, und lieferte auch Zeichnungen zum Stiche. Er selbst radirte eine Ansicht von Passau, auf welcher aber weder der Name, noch das Zeichen vorkommt. Für Georg Braun, den Herausgeber des bekannten Städtebuches von 1572 an, zeichnete er den Plan von Passau, welchen F. Hogenberg gestochen hat. Auf diesem Blatte kommt das erste Zeichen vor, G. Braun liess aber dem Zeichner zu Ehren auch den Namen aufstechen: *Leonardus Abent pasauien. F.* Heinecke schreibt dem L. Abent das zweite Zeichen zu, es kommt aber auf dem Plane nicht vor.

899. Leonhard Abent, der vorhergehende Künstler, könnte auch durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Man findet es auf einem radirten Blatte mit einer Landschaft, in welcher ein Mann das zu Pferd sitzende Weib durch die Furt des Flusses leitet. Voraus geht die Heerde, qu. fol. Brulliot I. No. 558 schreibt dieses Blatt einem zu Anfang des 17. Jahrhunderts lebenden vlämischen Meister zu.

900. Raymond la Fage, Zeichner, Maler und Radirer, geb. zu Isle d'Albigeois 1654, gest. zu Rom oder in Lyon 1684, gehört zu den geistreichsten französischen Künstlern. Er hatte eine ausserordentliche Fertigkeit im Zeichnen, und die Gabe, seine Ideen in einem Flusse auf das Papier überzutragen. Ein grosser Theil seiner Zeichnungen sind nur geistreiche Skizzen, die wenigsten ausgeführt. Der Künstler liebte Gesellschaft und den Wein, und bezahlte letzteren oft durch augenblicklich gefertigte Zeichnungen. Viele sind gestochen, und zu einer Sammlung vereinigt, da diese seine Geistesprodukte allgemeinen Beifall fanden. Jan van der Bruggen veranstaltete eine Sammlung von Kupferstichen nach demselben: *Recueil des meilleurs Desseins de Raimond la Fage* —, 56 von G. Audran, F. Ertinger, C. Simonneau u. A. radirte Blätter verschiedener Foliogrössen auf 40 Bogen, nebst gestochenem Titel und zwei Blättern *Discours.* Eine spätere Ausgabe hat den Titel: *Verzameling der beste Tekeningen van Raimond La Fage, Gesneden door vyf van de beste Plaatsnyders, namentlijk Raimond La Fage, C. Vermeulen, G. Audran, F. Ertinger en C. Simonneau. In't ligt gegeven door vlyt en toedoen van Van der Bruggen. En nu tegenwoordig vermeerdert met vyf stuks Origineele Printen, dewelke nooit in het Werk geweest zyn. Te Amsterdam, by L. Schenk 1741,* gr. fol. Im fünften Hefte des Düsseldorfer Handzeichnungswerkes von Langenhöffel und Krahe sind 44 Blätter nach

R. la Fage: *Pièces imitées à l'eau-forte etc. Düsseldorf 1781* (1782, 83), gr. fol. Das obige Monogramm findet man auf Zeichnungen und auf Kupferstichen und Radirungen der oben genannten Kupferstecher.

Die eigenhändigen Radirungen des R. la Fage beschreibt Robert-Dumesnil II. p. 148 ff. Wir fügen ein Blatt hinzu, welches drei mit einem indecenten Satyr tanzende Nymphen vorstellt. *La Fage fecit. Se vend à Paris chez Gaillard Me. Peintre rue de Gesures pres le Gd. Chatelet.* H. 8 Z. 6 L. Br. 6 Z. 2 L. In dem Werke von Jan van der Bruggen ist eine vergrösserte Copie.

Bei Brulliot, und auch im Künstler-Lexicon wird der Künstler Nicolas Raymond la Fage genannt. Nicolas la Fage ist ein anderer Meister. Robert-Dumesnil III. pag. 91 beschreibt seine Radirungen. Raymond's Radirungen sind sehr selten. Unter der Abbreviatur *La fa* geben wir noch einen weiteren Nachtrag zum Werke von Robert-Dumesnil.

901. August Löffler, Landschaftsmaler und Radirer in München, fand unter dem Monogramm I. No. 796 und unter den Initialen *A L* zum wiederholten Male eine Stelle, und hier handelt es sich daher nur um ein abweichendes Monogramm desselben, welches auf zwei radirten Blättern in der Weise Everdingen's sich findet. Das eine dieser Blätter enthält eine Landschaft mit Felsen und Bäumen in aufsteigender Ordnung. Links vorn fällt Wasser ab, und rechts unten an der Einfassungslinie bemerkt man das Zeichen. H. 3 Z. Br. 3 Z. Das zweite Blatt zeigt eine Landschaft mit einer breiten Brücke von Baumstämmen, welche rechts vom Vorgrunde an schief hinführt. Rechts sind Felsen und Bäume, und links am Ende der Brücke bemerkt man ebenfalls einen grossen Felsen mit einem Baume. Rechts unter der Einfassungslinie steht das Monogramm. H. 2 Z. 1 L. Br. 4 Z. 5 L. Diese beiden Landschaften sind auf Einer Platte radirt, mit einer dritten, welche als Gegenstück des zweiten Blattes dient, aber ohne Monogramm ist. Links auf dem felsigen Hügel stehen zwei Bäume, und in Mitte des Blattes reitet ein Mann um einen aufrecht stehenden Felsen herum. Neben dem Reiter geht ein Knabe mit dem Hunde, und rechts bemerkt man ein Haus unter Bäumen. Die Platte mit diesen drei Landschaften ist 8 Z. 1 L. hoch, und 4 Z. 10 L. breit. Die Abdrücke sind bisher sehr selten, da nur einige Probedrücke ins Publikum kamen.

LA. f 1838.

902. Lukas Alantse scheint durch diese Initialen seinen Namen angedeutet zu haben. Man findet sie auf einem Holzschnitte in folgendem Werke: *Incipit Vita diui Vuolfgangi praesulis eximii.* Am Ende: *Finit legenda Sancti Vuolfgangi —. Impressa per venerabilem virum Dom. Weissenburger in ducali ciuitate. Landshut — Anno dni. 1516*, 12. Dieses sehr seltene Buch enthält 53 Holzschnitte mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Wolfgang, und einen dieselben erklärenden Text. Die Bilder sind in sicheren Umrissen mit leichter Schraffirung gegeben, und gehören zu den schönsten xylographischen Arbeiten damaliger Zeit. Die Initialen kommen nur auf einem einzigen Blatte vor, auf jenem der Segnung des Heiligen durch St. Ulrich. Der architektonische Hintergrund links des Blattes ist der alten Capelle auf der Trausnitz in Landshut entnommen. In den beiden oberen Bogen ist die alterthümliche Verkündigung Mariä, wie sie links oben in der Capelle in Stein gearbeitet ist. Auf einer Fläche der Capelle stehen die Initialen. H. 4 Z. Br. 2 Z. 10 L.

Lukas Alantse war Formschneider und Schriftsetzer der Druckerei des Johannes Weissenburger, und Bruder des Georg Alantse, welcher Formschneider und Drucker war. Letzterer kam mit Peter Apian zu Ingolstadt in Berührung, welcher selbst eine Druckerei hatte, und daher geschickter Arbeiter bedurfte. Auf der Apianischen Karte: *Typus orbis universalis juxta Ptolomaei traditionem et Americi Vesputii illustrationes elucupratus 1520, 1524*, stehen die Buchstaben *G. L. A.*, die beiden ersten verkehrt. Es ist Georg und Lukas Alantse zu lesen, und somit hatte auch Lukas Alantse für Apian gearbeitet. Georg Alantse kam mit Apian bald in Differenzen, und er verliess daher Ingolstadt, da ihn der Abt von Thierhaupten aufnahm. Letzterer besass eine Druckerei, aus welcher einige kleine Schriften mit Holzschnitten hervorgingen. Georg Alantse besorgte diese Druckerei, wir kennen aber kein Druckwerk mit seinem Namen. Im Jahre 1515 befanden sich beide Brüder in Wien, wo Leonhard Alantse schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts eine Verlagshandlung hatte. Dieser Leonhard ist mit Lukas Alantse nicht zu verwechseln. Er liess in Venedig bei Peter Liechtenstein drucken. Am Ende der *Grammatica nova Magistri Bernhardi Pergerii* steht: *Impressum Venetiis in edibus Petri Liechtenstein espensis Leonardi Alantse Ciuis Viennen. Anno incarnationis dñice M.CCCCC. VIIJ. die v̄o vij Nouembris.* Georg und Lukas Alantse richteten in Wien eine Druckerei ein, aus welcher 1515 das *Chronicon Ottonis Frisingensis episcopi* hervorging. Im Jahre 1516 finden wir aber den Lukas Alantse wieder bei Johann Weissenburger in Landshut, und den Georg Alantse später in Ingolstadt und in Thierhaupten. Sie trennten sich also von Leonhard Alantse. Von Lukas Alantse sind wahrscheinlich auch die Holzschnitte der *Passio domini litteraliter et moraliter ab Henrico de Firmatia explanata.* Am Ende: *Johannes Weyssenburger impressit Landshut.* Ohne Jahrzahl, aber nach 1516, gr. 8. Dieses Werk enthält 14 kleine Passionsdarstellungen, welche aber von geringerem Werthe sind, als die Blätter im Leben des hl. Wolfgang. Auf dem Titel sind in vier Medaillons die Evangelisten mit ihren Symbolen, und den Mittelpunkt nimmt das auf einem Kissen sitzende Jesuskind ein.

903. **Luca Antonio de Giunta** oder **Zonta**, Buchdrucker und Formschneider in Venedig, ist oben unter dem Monogramm *L A* No. 894 eingeführt, und wir haben bereits bemerkt, dass auf Metall- und Holzschnitten die Initialen des Namens vorkommen. Man findet deren im *Breviarium romanum*, und in der Taboriten- oder Hussitenbibel, welche in dem angezeigten Artikel erwähnt sind. Die ersten Buchstaben findet man auf einem Blatte mit der Bekehrung des Paulus in einem kleinen Brevier von 1521. Die römischen Initialen stehen auf einem Holzschnitte mit fünf Heiligen, wovon der mittlere ein Bischof ist. Oben erscheint Gott Vater in Wolken von Cherubim umgeben, und auf der Bandrolle darunter steht: *HI SVT IN QVORVM MIHI BENE COMPLACVIT.* H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 8 L. Ein drittes Blatt mit den Initialen stellt einen auf dem Boden sitzenden Greis vor, wie er eine Kugel abzirkelt. Im landschaftlichen Grunde sind einige Gebäude. H. 4 Z. 9 L. Br. 4 Z. 7 L. Dieses Blatt fand Brulliot in folgendem Werke: *Haly de Juditys* —. Am Ende: *Impensis viri nobilis Luce Antonii de Giūta florentini Venetiis īpressus. Anno nativitate Dni 1520 2 mēsis January.*

Die grossen Buchstaben stehen zu den Seiten einer Lilie innerhalb einer zierlichen Einfassung. Diess ist die Verlagsvignette der

Giunta, welche auf dem Titel der Druckwerke gleichsam als Adresse vorkommt. Sie wurde auch von den Erben gebraucht, und daher kommt sie noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor, wie auf dem Titel einer Bibel, *Venetiis, Juntae 1572*, fol. Die Grösse der Buchstaben und der Lilie hängt von dem Format der Bücher ab.

904. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Frenzel beschreibt im Catalog Sternberg II. No. 1248 ein Blatt, welches den Tod vorstellt, wie er von links über das Blatt eine Weinrebe hält. Am Stamme des Weinstockes ist eine Notentafel, auf welcher das Künstlerzeichen steht. In der Ferne ist die Ansicht von Como, qu. fol. Frenzel schreibt dieses Blatt einem deutschen Meister zu, welcher demnach Italien, und namentlich Como gesehen haben müsste.

L. A.

905. Jean Antoine Abbé de Maroulles, Zeichner und Radirer, geb. zu Messina 1674, begab sich bei einem Aufstande in der genannten Stadt nach Frankreich, und war in Paris als Künstler geachtet. Er befasste sich mit der Architektur, und begann das Werk: *Architecture française*, welches J. Blondel fortsetzte. Die Abbreviatur des Namens findet man auf Blättern nach Zeichnungen des Parmigianino, welche in der Weise des Grafen Caylus radirt sind. Starb 1726.

L'abbé de m.
Lab. d. m.
L'Ab. De mar.

906. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Man findet eine Copie nach Giorgio Mantuano, welche die Madonna vorstellt, wie sie dem Kinde die Brust reicht, B. No. 4. Rechts oben ist das gegebene Monogramm, welches aus *L A F* oder *E A F* bestehen kann. Gegenüber ist ein anderes Zeichen, ähnlich jenem des Adam Mantuano. H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z. Wir finden dieses Blatt im Cataloge des Marchese Malaspina di Sannazaro II. p. 92 erwähnt.

907. Unbekannter Kupferstecher oder **Goldschmied,** welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Sein Zeichen findet man auf einem Kupferstiche, welcher einen chimärischen Drachen, einen Löwen mit der Löwin und ein Krokodil vorstellt, fast auf weissem Grunde. Neben der Pfote des Löwen steht das Monogramm. H. 7 Z. Br. 11 Z. 6 L. Abbé de Maroulles schreibt dieses Blatt fälschlich dem Anton Fantuzzi zu, und Brulliot I. No. 324 vermuthet unter dem Monogramme den folgenden, Luca Fiorentino genannten Meister. Unser Monogrammist erscheint unbeholfen, und lieferte nur eine rohe Copie der Hauptgruppe eines Stiches von Zoan Andrea nach Leonardo da Vinci. Es steht sehr im Zweifel, ob das Blatt von dem Träger des folgenden Monogramms herrührt, obgleich dieser auch rohe, ungeregelte Arbeiten geliefert hat. Wir nehmen zwei verschiedene Künstler an, von denen der eine oder der andere Händler war.

908. Luca Fiorentino soll nach Bartsch XIII. p. 388 der Kupferstecher mit diesem Zeichen heissen, der genannte Schriftsteller kann aber keinen Grund dafür angeben. Der Meister erscheint als Nachahmer des Robetta, indem er in der ungeregelten Weise desselben arbeitete, aber sehr roh und noch ungeschickter. Er ist ein schlechter Kupferstecher, und vielleicht auch als Händler zu nehmen, was aber nicht hinderte, seine

Blätter zu hohen Preisen zu erwerben. Bartsch setzt sie in die letzten Jahre des 15. Jahrhunderts, sie könnten aber auch nach 1500 entstanden seyn. Von einem originellen Meister ist keine Rede. Er trug Zeichnungen von Leonardo da Vinci, Filippino oder von anderen Meistern auf die Platten über, und verunstaltete sie in seiner rohen Manier.

Wir müssen aber noch auf Luca Fiorentino zurückkommen, welcher durch Bartsch das Bürgerrecht erlangt hat, und vielleicht nicht ganz mit Unrecht, wenn wir ihn mit Luca Antonio de Giunta aus Florenz in Verbindung bringen. Dieser berühmte Buchdrucker ist No. 894 als Formschneider erwähnt, und er könnte daher in seiner frühen Zeit, allenfalls gegen Ende des 15. Jahrhunderts, in Kupfer gestochen haben, bis er mit dem Bücherdruck bekannt wurde, welcher ihn auf den Formschnitt zur Illustration geführt haben kann. Seine grossen Formschnitte stehen aber in künstlerischer Hinsicht viel höher, als die Kupferstiche mit den gegebenen Zeichen, und auch die Metallschnitte in seinen Druckwerken sind feiner und regelmässiger behandelt, als die unten beschriebenen Blätter in Robetta's Manier. Dem Luca Antonio de Giunta kommen wir vielleicht unten mit dem aus *L A N F* No. 923 bestehenden vierten Monogramm etwas näher. Man findet es auf dem roh gestochenen Blatte mit der Büste des Kaisers Sergius Galba No. 4. Das Monogramm könnte man ohne Zwang *Luca Antonio Fiorentino* lesen, und dieser kann gegen Ende des 15. oder zu Anfang des 16. Jahrhunderts nur Lucantonio de Giunta oder Zonta seyn. Wenn er schlechter in Kupfer gestochen, als in Holz und Metall geschnitten hat, so liesse sich dieses aus der Zeit seiner Anfänge erklären. Einen positiven Beweis, dass Lucantonio de Giunta in Kupfer gestochen habe, wird man kaum finden, wir glauben aber nicht zu fehlen, wenn wir das obige Zeichen auf ihn deuten, und die Blätter mit demselben als seine Erstlinge erklären.

1) [B. 1] Die Herodias mit dem Haupte des Johannes in einer Schüssel. Sie steht vom Rücken gesehen und wendet den Kopf nach rechts, um das Haupt des Johannes zu betrachten. Der Boden ist quadrirt. Unten in der Mitte das dritte Zeichen. H. 8 Z. Br. 4 Z. 6 L.

2) [B. 2] Eine auf der Erde sitzende Frau in reicher Kleidung mit auf den Rücken herabfallenden Haaren gegen rechts gewandt. Sie deutet mit beiden Händen auf zwei sich umarmende Kinder. In der Mitte des Vorgrundes ist ein Hase, und rechts das Schildchen mit dem Monogramm. H. 8 Z. Br. 6 Z. 5 L.

Zani, Enc. P. II. Vol. 7 p. 33, versichert, dass er dieses und das obige Blatt nur in der k. k. Bibliothek zu Wien vorgefunden habe.

3) Ein Mann mit dem Köcher im kurzen Rocke vom Rücken gesehen, wie er mit der linken Hand den Bogen emporhält, aus welchem er soeben einen Pfeil abgeschossen, da man einen Theil desselben in der Luft sieht. Rechts steht ein Baum bei Felsen. Oben nach rechts bemerkt man das zweite Zeichen. H. 6 Z. 9 L. Br. 4 Z. 6 L.

Dieses Blatt beschreibt Brulliot I. No. 1818.

4) Die Büste des Kaisers Sergius Galba in Profil. Oben sind die Buchstaben *S G I R (Sergius Galba Imperator Romanus).* Roher Stich mit dem vierten Zeichen, welches wir *Luca Antonio Fiorentino* deuten, 12.

Dieses Blatt ist äusserst selten. Im Museum des Louvre befindet sich ein Exemplar.

Brulliot l. c. No. 559 schreibt diesem Meister ein sehr schönes Blatt von Francesco Francia zu, welches wir unter *D A F* II. No. 930 erwähnt haben. Dann hält er auch einen Kupferstich mit den Heiligen

Catharina und Lucia für Arbeit des Luca Fiorentino. Bartsch beschreibt dieses Blatt im Bande über Marc Anton und seine Schule No. 121. Es ist ohne Zeichen, und eben so wenig von unserm Meister, als das andere.

909. **Raymond La Fage** ist oben unter dem Monogramm *L. A.* No. 900 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Es ist auch gesagt, dass Robert-Dumesnil II. p. 148 die seltenen Radirungen dieses Meisters beschreibe, dem Verfasser des *Peintre-graveur français* entgingen aber die Radirungen, welche in folgendem Werke vorkommen: *Historia del Testamento vecchio e nuovo — — da Domenico Rossetti. Venetia per Antonio Bosio 1688*, kl. 8. Wir haben auf dieses mit 134 radirten Blättern gezierte und in drei Theilen bestehende Werk unter dem Monogramme *D R.* II. No. 1329, jenem des Dom. Rossetti, aufmerksam gemacht, so dass wir den Titel in Abkürzung geben. Von *La Fage*, höchst wahrscheinlich von Raymond, nicht von Nicolas La Fage, sind fünf Blätter im dritten Theile, und folgenden Inhalts:

1) Die Anbetung der Hirten. Rechts unten in der Vorstellung *Lafage fec.*

2) Die Anbetung der Könige. Rechts unten: *La Fage I. f.*

3) Die Flucht nach Aegypten. Rechts unten: *La fage in f.*

4) Die Auferstehung Christi. Rechts unten im Schatten *La fage.*

5) Der Sturz des Saulus. Rechts unten: *La fa,* wie oben gegeben, aber vergrössert.

Diese Blättchen sind sehr geistreich radirt, die drei ersten aber schwächer geätzt, als die beiden letzten. Man bemerkt Grabstichel-Nachhülfen, welche vielleicht erst später hinzu gekommen sind. Dass die Radirungen nicht von Nicolas, sondern von Raymond La Fage herrühren, glaubt Börner versichern zu dürfen.

910. *Λ. Α. Γ. O. M.* steht auf einer trefflichen Medaille von J. C. Hedlinger, über welche sich zu seiner Zeit die Numismatiker und Archäologen den Kopf zerbrachen. Diese Medaille enthält im Avers einen im antiken Geschmacke behandelten männlichen Kopf, und auf der Rückseite ist Minervens Eule mit Aegide und Lanze vorgestellt. Die Bedeutung des Wortes *Lagom* konnten die gelehrten Herren nicht finden, endlich aber erklärte Hedlinger, dass die Erklärung im schwedischen Lexicon zu finden sei, und *Lagom* das Motto des Horaz: *Est modus in rebus*, ausdrücke. Seit dieser Zeit ist die Denkmünze unter dem Namen *Lagom* bekannt.

911. **Laurent Janss. Micker**, Goldschmied und Kupferstecher, war um 1610—1613 in Amsterdam thätig, und hinterliess zart gestochene Blätter mit Ornamenten, welche in Folgen bei J. C. Visscher erschienen. Auf einer solchen von 1613 kommen die gegeben Buchstaben, und ein aus *L I M* bestehendes Monogramm vor. Unter letzterem handeln wir ausführlicher über diesen Meister, und geben auch die Folgen der Ornamente an.

912. **Conrad Christian L'Allemant**, Stempelschneider in Frankfurt (1752—1830), ist unter *L.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel.

913. **Georg Lallemand**, Maler und Radirer von Osnabrück, ist III. No. 130 bereits eingeführt, und wir verweisen zur weiteren Orientirung auf jenen Artikel. Hier handelt es sich um ein radirtes Blatt, welches dem Lallemand zugeschrieben

wird. Es stellt den Scharfrichter des Herodes vor, wie er mit dem Schwerte in der linken Hand das Haupt des Johannes über die Schüssel hält, welche die rechts stehende Magd trägt. Links ist die Herodias in Begleitung einer Frau und zweier Männer. Unten links auf ihrem Kleide stehen die Cursiven. Dieses Blatt ist breit und kühn radirt, in der Zeichnung aber manierirt. H. 7 Z. 9 L., Br. 10 Z. 10 L. Vgl. auch *L'Almen.*

914. **Antonio Vassilacchi,** genannt Aliense, geb. zu Mailand 1556, gest. 1629, hinterliess Gemälde in Oel und Fresko, und auch historische Zeichnungen, auf welchen der Name *L'Aliense* vorkommt. Sie sind mit der Feder angelegt, ausgetuscht und mit Weiss gehöht.

L'Aliensis f.

915. **Georg Lallemand,** Historienmaler und Radirer, war um 1630—1640 in Paris thätig und kam mit Ludwig Businck in Berührung, wie wir No. 130 angezeigt haben. G. Lallemand malte für die Kirche *Notre Dame* zu Paris ein Bild, welche die Heilung des Lahmen durch St. Petrus und Johannes vorstellt. Hier handelt es sich um ein radirtes Blatt mit denselben Heiligen, welche den rechts vor der Pforte des Tempels sitzenden Lahmen heilen. Die Composition besteht aus acht Figuren und einem Kinde. Links steht: *Lalmen pinxit*, gegen die Mitte: *Lalmen inventor*, und rechts: *Brebiette delineavit.* H. 6 Z. 8 L. Br. 5 Z. 3 L. Wenn dieses Blatt die Composition des Gemäldes in der Kirche *Notre Dame* enthält, so kann die Zeichnung nicht von Brebiette seyn. Letzterer hat das Blatt auch nicht radirt, und es wurde daher sein Name später aufgestochen. Auch eine der obigen Inschriften ist überflüssig, wenn Lallemand auf die Erfindung des Bildes Anspruch machen kann, sowie auch die Orthographie Bedenken erregt.

Lalmen inventor.
Lalmen pixit.

916. **Anton Möller oder Moller** ist im ersten Bande No. 911 eingeführt, und No. 912 schrieben wir ihm muthmasslich das gegebene Zeichen zu, welches aus *L A M* zu bestehen scheint. Man kann aber ebensowohl *A M* annehmen, und der Künstler scheint an den Buchstaben *L* nicht gedacht zu haben. Das erste Monogramm gibt Brulliot I. No. 566. Man findet es auf einem Holzschnitte, welcher den Tod vorstellt, wie er einer jungen nackten Frau die Sanduhr zeigt. Rechts unten ist das erste Monogramm mit der Jahrzahl 1590, und links ein zweites, aus *M L F* bestehendes Zeichen, wahrscheinlich jenes des Melchior Lorch. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 9 L. Das zweite Monogramm findet man auf zart vollendeten Federzeichnungen in der Weise der Kupferstiche des H. S. Beham, wohl Copien nach Stichen der Kleinmeister. A. Möller hat Kupferstiche und Holzschnitte des A. Dürer meisterhaft nachgezeichnet, wie wir I. No. 911 angegeben haben. Es ist daher sehr wahrscheinlich, dass die Pergamentzeichnungen mit dem zweiten Monogramme von ihm herrühren. In diesem Falle ist auch der Holzschnitt nach seiner Zeichnung ausgeführt. Melchior Lorch war aber 1590 bereits ein Mann von mehr als 80 Jahren. Er lebte noch 1590, ob er aber damals in Holz geschnitten habe, bleibt dahingestellt.

Zu Möller's Artikel I. No. 911 bemerken wir nachträglich, dass der Künstler 1560 in Königsberg geboren wurde. Er war der Sohn eines Wundarztes, und unternahm als Künstler auch eine Reise nach Italien. Wir ersehen dieses aus dem Buche: *L'oggidi overo gl' ingegni non inferiori a' passati, dell' abbate D. Secondo Lancellotti*

da Perugia. Parte seconda. In Venetia 1636, p. 457 und 458. A. Moller liess sich in Danzig nieder, wo in den Sammlungen vortreffliche Zeichnungen desselben aufbewahrt werden. Im Artushofe zu Danzig ist ein schönes Gemälde des jüngsten Gerichtes, mit dem Monogramm I. No 911. Auf dem Rathhause sieht man eine Ansicht von Danzig. Herr Pfarrer Th. Mundt besass zwei Zeichnungen: eine Gesangübung am Hochaltare, und ein Brustbild mit Mütze, beide mit dem Monogramme und der Jahrzahl 1591. Die Zeichnung, welcher Brulliot App. No. 74 das zweite Monogramm entnommen hat, stellt vier Männer unter einem Baume, und links im Grunde Bauten vor der Schenke vor, äusserst fein auf Pergament ausgeführt. A. Möller starb zu Danzig 1620.

917. Lambrecht, auch Lamprecht und Lamprechts, malte Conversationsstücke und Bauernstuben in der Weise des Horemans, welche fast alle so stark nachgedunkelt haben, dass sie werthlos geworden sind. Lambrecht lebte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Augsburg, und in anderen Städten. Man findet Blätter in schwarzer Manier, auf welchen die Abbreviatur des Namens vorkommt.

Lam. pinxit. / *Lamb. pinxit*

918. *Lambertus a Noirt Jnuen.* steht auf einem grossen radirten Blatt, welches die Verkündigung der Maria in einer Halle vorstellt. Unten liest man: *Antwerpiae Apud Gulielmum Silviū Regium Typographum*, gr. qu. fol. Die Composition ist von Lambert van Noort, welcher irrig L. van Ort oder Oort genannt wird. Auf einem Gemälde im Museum zu Antwerpen steht *Lambertus a Noort Jnuen: pingebat A° 1555.* Die Verkündigung Mariä malte Theodor van Zyl 1559 für eine Kirche in Gouda auf Glas. Unter *L. V. N.* kommen wir auf ihn zurück.

919. *Lambertus Lomb. inuentor,* d. i. Lambert Lombardus, steht auf einem Kupferstiche von Peter a Meria, welcher den wunderbaren Fischzug vorstellt. Das Blatt erschien 1558 bei Hieronymus Cock. qu. fol.

920. Lucas Vorstermann soll nach Florent le Comte, Orlandi, Gandellini u. A. durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben, es muss aber von dem ältesten Künstler dieses Namens die Rede seyn. Auf einem Kupferstiche mit Loth und seinen Töchtern in der Höhle steht: *Lucas Aemil Vorstermann sc.* Das Monogramm besteht aus *L A E V*, und somit könnte es auf diesen Meister gedeutet werden. Wir finden aber weder ein Gemälde, noch einen Kupferstich mit demselben angegeben.

LÆV

921. Leonardo Aloisio Foscarini, Münzaufseher in Venedig 1778—1779, fügte auf Stempeln die Initialen des Namens bei. Vgl. Schlickeysen, Abkürzungeu auf Münzen etc.

L. A. F.

922. Unbekannter Goldschmied, welcher im vorletzten Decennium des 15. Jahrhunderts in Oberdeutschland thätig war. Das gegebene Zeichen findet man auf einem roh gestochenen und schlecht gezeichneten Blatte, welches den hl. Georg vorstellt. Er sitzt in Rüstung zu Pferd, und durchbohrt nach links den Drachen mit der Lanze. Die Prinzessin steht in Mitte der Landschaft am Fusse eines Berges, auf welchem einige Gebäude sichtbar sind. Links im Grunde bemerkt man eine Höhle, in welcher der Wolf einen Cadaver verzehrt. In der Mitte unten ist das gegebene Zeichen sehr schwach eingerizt. Bartsch beschreibt diese Vorstellung X. p. 24. No. 44, und gibt das Zeichen nicht an. Er hatte daher einen späteren Abdruck,

LAN

in welchem die Buchstaben nicht mehr sichtbar sind. H. 9 Z. 11 L. Br. 6 Z. 7 L.

923. Luca Forentino ist oben unter dem Monogsamm No. 908 eingeführt, und wir haben auch auf dieses Blatt mit dem gegebenen Zeichen aufmerksam gemacht. Es ist diess ein roher Kupferstich mit der Büste des römischen Kaisers Sergius Galba, welcher No. 4 beschrieben ist. S. I. c.

924. Pieter Aertsen, genannt *Lange Peer* oder *Lange Pier*, ist im ersten Bande No. 1104 und 1105 eingeführt und wir verweisen auf jene Artikel. Hier handelt es sich um die berühmten Küchenstücke, welche Jacob Matham gestochen hat. B. No. 164—167. qu. fol.

Lange. Pier. pinx.
Langepier pinxit.

925. Luca Ciamberlano, Historienmaler, Kupferstecher und Doctor der Rechte von Urbino, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche in der Weise des Agostino Carracci gestochen sind. Sie fallen in die Zeit von 1599—1641, und sind fast alle in Rom erschienen. Bartsch XX. p. 27 ff. beschreibt 114 Blätter, und glaubt, die Zahl von 331 Blättern, welche Marolles kennen will, sei übertrieben. Diess mag seyn; aber das Verzeichniss im *Peintre-graveur* ist nicht complet. Bartsch schreibt dem Ciamberlano die gegebenen Zeichen zu, in welchem Brulliot I. No. 143 den Namen dieses Meisters nicht finden will. Das Monogramm enthält die Buchstaben *L A N R O*, welche alle in *Ciamberlano* enthalten sind. Das gegebene Monogramm findet man auf mehreren Stichen, ein anderes Bewandtniss hat es aber mit den Blättern, welche Rafael Sciaminossi nach B. Castelli gestochen hat. Auf solchen Blättern kommt ebenfalls das Monogramm vor, und Brulliot glaubt daher, letzteres gehöre einem Verleger an. Dieses kann allerdings der Fall seyn, dann ist aber Ciamberlano der Verleger der Blätter des Sciaminossi. Unser Meister bediente sich auch eines aus *C L* bestehenden Zeichens, welches wir II. No. 323 gegeben haben. In jenem Artikel sind Blätter genannt, welche Bartsch nicht vorgefunden hatte, und hier geben wir einen weiteren Nachtrag.

1) Herzog Carl Anton de Guevara, Vicekönig von Neapel zu Pferd. Unten rechts steht das Zeichen, und im Rande: *D. CAR. ANT. — pro Cat.cae Mai.te Dux.* H. 6 Z. 7 L. Br. 4 Z. 4 L.

2) Jesus Christus und die Apostel, nach Rafael, Folge von 13 Blättern 1616. Diese schöne Folge ist sehr selten, fol.

3) Die Stigmatisation des hl. Franciscus Seraphicus, nach J. Baroccio, gr. fol.

4) Drei stehende Männer, welche singen, Copie nach Marc. Anoton. B. XIV. p. 349. Unten in der Mitte das zweite Zeichen. H. 6 Z. 5 L. Br. 4 Z. 7 L. Dieses Blatt ist sehr selten.

5) Spielende Amoretten, theils auf dem Boden, theils in der Luft. Links unten: *Jacobus Palma Inventor — 1627*, rechts das Monogramm, jenes II. No. 323. H. 9 Z. 8 L. Br. 6 Z. 4 L.

6) Die Gruppe des Toro Farnese, Composition von fünf Figuren. Im Rande ist die Beschreibung mit der Adresse: *Romae apud Joseph. de Rubeis Superior. licencia 1633.* Mit dem Zeichen, wie auf dem vorhergehenden Blatte. H. 18 Z. 10 L. Br. 13 Z. 10 L.

7) Folge von 6 Blättern mit Ornamenten und Figuren in Friesform, mit der Dedication an *Sig.r cav.e Cassiano dal Pozzo 1628.* Rechts unten in der Ecke: *Poliphilus Giancarli Inventor. Lucas Ciamberlanus Fecit.* H. 4 Z. 4 L. Br. 16 Z. 2 L.

8) Die Unterschale mit dem liegenden Silen von einem Faun und einem Satyr umgeben. Diese Gruppe ist von Weinreben umgeben, und Copie nach Carracci. B. No. 18. Das Origtnal ist rund, die Copie achteckig, 4.

9) Die Abbildungen der Feuerwerke in folgendem Werke: *Applausi festivi fatti in Roma per l'ellezzione di Ferdinando III. al Regno de' Romani, dal Seren. Princ. Maurizzio Card. di Savoia, descritti 1637. Nicolaus Torniolus inv. Lucas Ciamberlanus Urbinas F.* fol.

10) *Tabulae anatomicae a celeberrimo Pictore Petro Berrettino Cortonensi Delineatae et egregie aeri incisae nunc primum prodeunt, et a Cajetano Petrioli Romano Doctore, Regis Sard. Chirurg. publ. Anat. et inter Arcades Erasistrato cum notis illustrata. Impensis Fausti Amidei. Romae 1741,* fol.

Auf dem ersten der 27 Blättern dieses Werkes steht das Zeichen des Ciamberlano. Wir haben über dasselbe bereits II. No. 323 gehandelt.

926. Unbekannter Formschneider, welcher von Christ eingeführt ist. Nach der Angabe dieses Schriftstellers findet man diese Buchstaben auf Holzschnitten, welche 1570 zu Strassburg erschienen, und vermuthlich nach Zeichnungen des Tobias Stimmer ausgeführt sind. Wir haben kein Blatt mit dieser Signatur gesehen.

LAS

927. Ludwig von Siegen, der Erfinder der Schabkunst oder schwarzen Manier, geb. zu Sechten 1609, behauptet im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel nach der *Histoire de la gravure en manière noire par Léon de Laborde. Paris 1839,* und wir gehen daher nur auf die Blätter ein, auf welchen die Initialen des Namens vorkommen. Zuerst nennen wir das sehr seltene Bildniss der Landgräfin Amalie Elisabeth von Hessen mit dem Titel: *AMELIA ELISABETHA, D. G. HASSIAE LANDGRVIA etc.* | *COMITISSA HANOVIÆ MVTZENB:* | *Illustrissimo ac Cel:mo Pr: ac Dno. Dno. WILHELMO VI. D. G. HASSIÆ LANDGR etc. hanc Serenissimae Matris et Incomparabilis Heroinae effigiem ad primum à se depictam novoq. jam sculpturae modo expressam dedicat consecratq. L à S. Aº. Dnj. CIƆIƆCXLII.* H. 16 Z. Br. 12 Z. Man findet zweierlei Abdrücke. Die ersten haben die gegebene Inschrift mit der Jahrzahl *1642*, und die Initialen *L à S* sind den ersten der obigen Buchstaben gleich. Im zweiten Druck liest man: *L. à S. Aõ„ Dnj CIƆ.I.Ɔ. CXLII.* Die Initialen sind die zweiten, wie oben gegeben.

L à S, L. à S.

Ein zweites Blatt mit den Buchstaben stellt den hl. Bruno in der Ordenstracht vor in einer Höhle, in welcher auf dem Steine Buch und Crucifix ruhen. Durch eine Oeffnung der Grotte hat man die Aussicht auf die Carthause. Links unten: *Dnis suis Patronis et Bene* | *factoribus offert hum.llme* | *Cartusia Ratisbonensis.* Rechts: *In honorem S.ti Brunonis* | *conterranei sui totiusque* | *Cartusianae Ordinis fecit* | *L. à S. jn. S. Ao. 1654.* H. 11 Z. Br. 6 Z. 1 L.

Dieses Blatt ist äusserst selten.

928. Jacques Aliamet, Kupferstecher, geb. zu Abbeville 1728, gest. zu Paris 1788, hinterliess neben andern Blätter nach A. von Ostade. Auf einem solchen unter dem Titel: *La bonne femme,* kommen die Buchstaben *L. At* vor, qu. fol.

L:At

929. Lorenzo Loli, Maler und Radirer, der Schüler von Andrea Sirani und Guido Reni, geb. zu Bologna 1612, hinterliess eine Anzahl von radirten Blättern, welche Bartsch XIX p. 165 ff. beschreibt. Die erste Abbreviatur steht auf dem Blatte mit St. Hieronymus in der Grotte nach J. A. Sirani. B. X. 14, und auf einem zweiten mit Alexander vor Diogenes im Fasse. B. No. 16. Das Blatt mit der zweiten Abbreviatur stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde und die Heiligen Antonius und Nikolaus Albergati vor. B. No. 8. Ebenso bezeichnet ist das Blatt mit zwei nackten Kindern, welche mit einem Vogel spielen. B. No. 29. Die Radirung mit dem Genius des Studiums. B. No. 30 ist *Laurentius Lo.° F.* gezeichnet.

Lau. Lo. F.
Laur^s. Lo. I. F.
Laurentius Lo° F.

930. Laurenz Janson Coster, der angebliche holländische Erfinder der Buchdruckerkunst, welcher um 1430 in Harlem gelebt haben soll, kam durch Falsification unter die Briefdrucker oder Formschneider, um seinen Anspruch auf die Erfindung der Buchdruckerkunst leichter beweisen zu können. Es wurden im vorigen Jahrhundert sieben kleine Blätter in Holz geschnitten, Büsten von alten Künstlern in rohen Umrissen, welche nicht alle in die Zeit von 1430 hinaufreichen, so dass also das Falsum offenbar ist. Ch. Kramm glaubt noch an diese Fabel, und bringt einen langen Artikel. Wir verzeichnen hier die Blätter nach dem Namen.

Laur^9 Jāssōe.

1) *Laur^9 Jāssōe (Laurent Janson Coster).* H. 2 Z. Br. 1 Z.
2) *Aloe. Ovāts Scilder Harlem. (Albert Ouwater).* Das Gegenstück zu obigem Blatt.
3) *Jan vā Hemsen Scilder v. Halem.* 2 Zoll im Quadrat.
4) *Jsrahel v. Metken. (J. van Meckenen).* Ebenso gross.
5) *Jā Dadin Scild. v. Harl. (Jan Mandin).* 2 Zoll im Quadrat.
6) *Hugo Jacob' Soé v. Leiden.* Ebenso gross.
7) *Volckart Scil da Harlem. (Volkert Klaaszoon).*

---

8) Ein Mann, welcher das Pferd in das Haus führt, während ihm der Teufel folgt. Oben ist eine Schriftrolle. kl. fol.
Dieses seltene Blatt wird dem L. Coster zugeschrieben.

931. Lorenzo Sabbatini, auch **Lorenzino da Bologna** und **Lorenzo di Tiziano** genannt, hatte als Historienmaler Ruf, wir haben ihm aber im Künstler-Lexicon XIV. S. 121 einen ausführlichen Artikel geliefert, so dass wir uns kurz fassen müssen. In einem Briefe an Vasari von 1562 nennt sich der Künstler Sabadini, in Catalogen kommt er gewöhnlich unter dem Namen Sabbatini vor. Er starb 1577 in Rom ungefähr 44 Jahre alt. Die Abbreviatur des Namens kommt auf folgenden Blättern vor.

Lauren. Sab. inue.
Laurentius Sabad. invn.
LAV. SAB.
LAVREN. SAB. BONO. IN.

Die hl. Familie mit St. Michael. *Laurentius Sabad. Bononiens. invn. Au: Cara: fe 1582.* H. 16 Z. 2 L. Br. 10 Z. 10 L.

Judith mit dem Haupte des Holofernes in halber Figur. *Laurentius Sabad. Bononien. inv.* H. 11 Z. 5 L. Br. 8 Z. 6 L.

Die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmonde sitzend. *LAV. SAB.* Ohne Namen des Stechers Agostino Carracci. H. 9 Z. 6 L. Br. 6 Z. 10 L.

Die Hochzeit zu Cana. *LAVREN. SAB. BONO. IN. C. Cort fe. 1577.* H. 11 Z. 10 L. Br. 9 Z. 4 L.

Auf anderen Blättern des C. Cort ist *Lauren. Sab. inue.*

932. *Laurentius Papien. Fecit MDXIII.* steht auf einem Gemälde mit Maria und dem Kinde, welche von Heiligen umgeben ist. Es befindet sich in der Gallerie des Louvre, und stammt aus der Kirche S. Giacomo in Savona. Der Maler Lorenzo gibt unter der Abbreviatur *Papien.* an, dass er in Pavia geboren sei. Ein zweites Bild von seiner Hand ist uns nicht bekannt.

933. **Adrien Lavieille**, Maler und Formschneider in Paris, ist oben unter dem Cursiven *L* No. 881 eingeführt, und wir haben über seine Blätter gehandelt, worunter jene in *L'Histoire des peintres. Paris 1850* ff. zu seinen Hauptwerken gehören. Auf verschiedenen Holzschnitten kommen die Buchstaben *L A V* vor.

L A V

934 **Lorenzo Bonzagna,** auch **Laurentius Parmensis** genannt, Edelstein- und Stempelschneider von Parma, stand zu Rom in Diensten der Päpste Gregor XIII. und Sixtus V. Er fertigte Medaillen mit den Bildnissen derselben, und fügte die Abbreviatur des Namens bei, d. i. *Laurentius Parmensis.* Auf einer Medaille mit dem Bildnisse des Papstes Gregor XIII. von 1575 steht *LAV. P.* Auf dem Revers ist die hl. Pforte dargestellt. Auf einer Denkmünze von 1583 mit dem Bildnisse dieses Papstes liest man ebenfalls *LAV. P.* Der Revers stellt die auf Waffen sitzende Roma vor. Im vorhergehenden Jahre erschien eine Medaille mit der Kreuzigung des hl. Andreas auf dem Revers. Die Vorderseite gibt das Bildniss des Papstes mit der Abbreviatur *LAV. PARM.* Zwei andere Medaillen mit dem Brustbilde des Papstes Gregor XIII. sind *LAVR. PARM.* gezeichnet. Die eine ist von 1580, und stellt im Revers eine Brücke vor: *Viatorum Saluti Pelia.* Die andere Medaille mit demselben Brustbilde hat die Legende: *Ab Regibus Japonior 1585.* Die schöne Medaille mit dem Bildnisse des Cardinals Christoph Madrusci von Trient, und mit dem Phönix auf dem brennenden Holz beschreibt Bergmann: *Medaillen auf berühmte Männer Oesterreichs* S. 18. Der Künstler zeichnete *LAV. PARM.*

LAV. P.
LAV. PARM.
LAVR. PARM.

935. **Lavinia Fontana,** die Tochter und Schülerin des Prospero Fontana, und nach ihrem Gemahl *de Zappi* genannt, erwarb sich als Porträtmalerin Ruhm, besonders bei den römischen Damen, deren Züge und Kleider und Kopfputz sie mit unendlichem Fleisse darstellte. Sie malte aber auch historische Bilder. In der Pinakothek zu Bologna ist ein Gemälde aus der Kirche St. Maria della Morte daselbst. Es stellt die Luigia di Francia vor, wie sie in Begleitung von vier Damen dem hl. Franz de Paula knieend ihr Kind darreicht. Am Holzschuhe des Heiligen steht: *Lavinia Fontana de Zappi Facieb. 1590.* In der Gallerie zu Dresden ist eine hl. Familie, und in jener zu Berlin ein Bild der Venus mit Amor unter dem Apfelbaume von Liebesgöttern umgeben. Auch in den Sammlungen und Palästen zu Rom und anderwärts findet man mythologische Bilder und Porträte, und darunter solche mit der Abbreviatur des Namens. In der Gallerie zu Modena ist das Bild eines sitzenden Mönches mit folgender Inschrift versehen: *LAVINIA FONT. DE ZAPPIS FAC. MDLXXXI.* Unbezeichnete Bildnisse wurden dem Guido Reni und auch dem Tizian zugeschrieben. Lavinia Fontana starb in Rom 1614 im 64. Jahre.

Lav. Fon. Pinx.

Neuere Nachrichten über diese Künstlerin findet man in der seltenen Schrift: *Lettere di celebri scrittori italiani. Faenza 1853.* C. Campori, *gli artisti estensi etc.* gibt zwei Briefe im Abdruck.

936. **Laurent Janss. Micker** heisst der Verfertiger von Kupferstichen mit Ornamenten für Goldschmiede aus der Zeit um 1600. Von solchen spricht Christ ohne Angabe des Meisters, wir haben aber kein Blatt gesehen. Die Cursiven *La JM* kommen auf solchen Kupferstichen vor, wie oben bemerkt.

Lav. J. M. Fc.

937. *LAV. SAB.* s. *Lauren. Sab.*

938. **Lorenzo Loli** ist oben unter *Lau. Lo.* eingefürt, und es handelt sich hier nur um ein radirtes Blatt dieses Meisters. B. No. 25. Es stellt ein Bacchanal von drei Kindern dar, wovon eines einen grossen Krug trägt. H. 7 Z. Br. 9 Z. 4 L.

LAVR. LOL. F.

939. **Lorenzo Veneziano** behauptet im Künstler-Lexicon XX. S. 67 eine Stelle, und es sind auch die Gemälde angezeigt, welche damals zu unserer Kenntniss gelangt waren. Hier machen wir auf Inschriften aufmerksam, welche auf seinen Gemälden vorkommen. Der erste Name ist aus einer grösseren Inschrift auf der in der k. Akademie zu Venedig aufbewahrten Tafel, welche in mehreren Abtheilungen biblische Vorstellungen enthält, entnommen. Die Jahrzahl MCCCLVII gibt die Zeit der Entstehung des Werkes an. Auf einer Tafel mit der Madonna im Museum zu Padua steht: *M° CCC° LXI° DIE. XVII. MESIS. SEPTEMBRIS. LAVRENCIV' D'VENECIIS PINXIT.* Ein Malwerk des Domes in Vincenza mit 31 Abtheilungen ist bezeichnet: *M. CCC. LXVI. MENSE DECEMBRI LAVRENCIVS PINXIT.* In der Gallerie Correr zu Venedig ist ein thronender Salvator in prächtigem Gewande von Aposteln umgeben, wie er dem hl. Petrus die Schlüssel reicht. Dieses Gemälde hat die Inschrift: + *M.° CCC.° LX.° MENSE IANVARII LAVRECIV' PINXIT.* Signor Pietro Cernazai in Udine besitzt ein Bild der Madonna in einer Engelglorie mit der Inschrift: *LORECO PENTOR: IN VENEXIA.* Dieser Artikel ergänzt jenen im Künstler-Lexicon.

LAVRENCIV³ PICTOR.
LAVRENCIV' PINXIT.
LAVRENCI. V' D'VENECIIS PINXIT.
LAVRENCIVS PINXIT.

940. **Lazaro Baldi**, Historienmaler, geb. zu Pistoja 1623, gest. zu Rom 1703, gehört zu den berühmtesten Künstlern seiner Zeit. Er war Schüler von Pietro da Cortona, und hinterliess eine grosse Anzahl von Gemälden in Oel und Fresco, hier handelt es sich aber nur um Kupferstiche nach Zeichnungen desselben. Auf einer eigenhändigen Radirung dieses Meisters, welche die Beschneidung Christi vorstellt, liest man *Laz. Bal.* qu. fol. Auf einem Blatte mit der Darstellung des Jesuskindes im Tempel steht: *Laz. Bal. L Bon.* Dieses Blatt ist von Lucio Bononi gestochen, 4. Die anderen Abbreviaturen kommen auf Kupferstichen von Georg Szymonowicz nach Plafondbildern vor. Eines dieser Plafondwerke stellt die römische Kirche vor, wie sie über dem Erdball schwebend einen Fürsten empfängt. In 5 Blättern, gr. qu. fol. Auf einem Blatte von Bernhad Baillu, welches die hl. Jungfrau in der Glorie vorstellt, wie sie dem hl. Peter von Alcantara erscheint, steht: *Lazarus Bal. In. et del.*, gr. fol.

Laz. Bal.
Laz. Bal. L Bon.
Laza. Bald. jun. et pinx.
Lazarus Bal. In. et del.

941. LAZARVS BASTIAN steht auf einem Gemälde in der Gallerie Correr zu Venedig, welches die Verkündigung Mariä vorstellt. Oben erscheint Gott Vater, und im Lichtstrahle schwebt die Taube herab. Die Handlung geht in einem verschlossenen Hofe vor. Ueber die niedere Mauer hin sieht man zwei Häuser, und am Horizonte eine Hügelreihe. Vasari macht aus Lazarus Bastian zwei Künstler, nämlich einen Lazarus und einen Sebastian als Brüder des Vittorio Carpaccio oder Scarpaccia, wie er ihn nennt. Es handelt sich von einem Lazaro Sebastiani, von einem Sohne des Sebastian. Der Vater ist jener Ser Lazaro de Bastian, dessen Cicogna No. 2113 seiner Codices im Matrikel der *Scuola di san Girolamo* erwähnt. Diese Matrikel sind um 1470 angelegt. Lazarus Sebastiani war Schüler, nicht Bruder des Carpaccio. In Venedig waren früher mehrere Werke von ihm. In der Akademie befindet sich noch eine Kreuzabnahme von seiner Hand.

942. **Unbekannter Formschneider,** welcher in Strassburg, in Basel oder in Augsburg gelebt haben könnte. Für die letztere Stadt spricht seine Theilnahme an dem Schnitte der Illustrationen zum *Weisskunig* nach Zeichnungen von Hans Burgkmair und Hans Schäuffelin. Dieses Werk liess der Kaiser Maximilian I. vorbereiten, es war aber bei seinem 1519 erfolgten Tod bekanntlich noch nicht vollendet. Nach Bartsch P. gr. VII. p. 226 befindet sich auf Blatt No. 78, welches eine Schlacht in zwei Abtheilungen vorstellt, das zweite Zeichen, welches sicher dem Träger des ersten angehört. Dadurch gewinnen wir einen Anhaltspunkt für die Zeit, in welcher der Künstler gelebt hat. Der schöne Titelholzschnitt mit dem ersten Monogramme führt uns aber nach Basel oder Strassburg. Diese reiche Bordüre ist zuerst benützt zum „*Schiff der penitentz uñ busswirkung. Aus dem Lateinischen.*“ Ohne Ort und Jahrzahl, fol. R. Weigel zählt dieses Werk im Kunstkatalog No. 18,360 (14) unter den Schriften des berühmten Gailer von Kaisersberg auf, welche der Mehrzahl nach bei Grüninger in Strassburg gedruckt wurden. Nur einzelne Schriften erschienen zu Basel und in Augsburg, das erwähnte Schiff der Penitentz hat aber keine Ortsangabe. Der Entwurf zur Titeleinfassung geht von dem berühmten Johannes von Eck, dem Gegner Dr. M. Luther's aus, wie aus dem Titel einer anderen Schrift des Geiler von Kaisersberg erhellet: *Das Schiff des Heils. Nach der Figur, die Doctor Johannes von Eck gemacht hat zu Ingoltstadt: bewegt aus den predigten des wirdigen Herrn Doctor Johannes geiler von Keisersperg etwan Predicant zu Strassburg in dem Elsäs. MDVII. Strassburg, Grünninger 1512*, fol. Die Veranlassung zu dieser Composition war vermuthlich das Schiff der Penitentz, von welchem demnach Johann von Eck schon in Handschrift Kunde gehabt haben dürfte. Es erschien aber nicht 1507, sondern erst später in Druck, zu welchem das Bild in Holz geschnitten wurde. Unten rechts in einem Kirchengebäude hört der Priester einem Manne die Beichte an, und hinter ihm steht die Frau. Links ertheilt der Priester das Abendmahl, und nach oben an der Säule zwischen beiden Bildern ist das erste Zeichen eingeschnitten. In der linken Randleiste sieht man das Schiff des Heils auf der See, deren Wellen ans Ufer schlagen. Zum Schiffe führt von da aus eine Leiter, und zwei Matrosen sind beschäftigt, Wasser auszuschöpfen. Ein anderer Mann besteigt eine der vielen Strickleitern, und bereits reicht ihm der Engel über dem Maste die Hände. Oben links sitzt Maria vor Heiligen in Wolken, nach dem thronenden Heilande gewandt, welcher in der Mitte oben die Weltkugel hält und mit

der Rechten segnet. Rechts oben knieen Heilige in Wolken, mit David an der Spitze. In der rechten Randleiste ist ein Rundgebäude mit Säulen, durch deren Oeffnungen man die an der Tafel versammelten Personen beiderlei Geschlechts sieht. Tiefer steht der Brunnen mit rundem Becken, und links von diesem pfeifen Musikanten. Vor dem Brunnen sitzt ein Paar in Liebesnöthen, und eine stehende Dame mit dem Schleppe scheint die Regung der Eifersucht zu spüren. Ueber die Spitze des Pavillon hinaus reitet ein Mann dem Walde zu. Die im Schiff des Heils von 1512 erwähnte Figur des Dr. J. von Eck kann sich jeder selbst deuten. Alle Bilder sind aus Einem Stocke gearbeitet, und fein durchgeführt. In der Mitte ist der Raum für den Titel offen. H. 9 Z. 1 L. Br. 6 Z. Die Zeichnung zu dieser schönen Titeleinfassung könnte nach R. Weigel der Maler Hans Burgkmair gefertigt haben. Der Schnitt erinnert ihn an Hans Frank, genannt Lützelburger, so dass der Stock in Basel geschnitten worden wäre. Im rothen Buche der Zunft zum Himmel daselbst tritt 1508 ein Maler Hans Frank als Meister auf, doch nicht mit dem Beinamen Lützelburger. Die Titeleinfassung hat aber nur oberflächliche Aehnlichkeit mit Titelholzschnitten, welche *I F* gezeichnet sind, und mit Recht dem Hans Frank zugeschrieben werden. Ob ihm das Zeichen auf dem erwähnten Titelholzschnitte angehöre, wagen wir nicht zu entscheiden. Auch ist es noch nicht ausgemacht, dass Lützelburger mit Hans Frank Eine Person sei.

Der Stock zur erwähnten Titelbordüre gelangte später in den Besitz der Buchhändler Jörg Krapff und Jakob Vogker in Ingolstadt. Sie benützten ihn zum Titel folgenden Werkes: *Christentliche ausslegung der Evangelienn vonn der Zeit, durch das gantz Jar — —. Durch Johan von Eck Doctor vnd Vice Cancellier der Vniversität zu Ingoldstat —. Gedruckt zu Ingelstat M. D. XXX.* ff. fol. Im ersten und zweiten Theil ist der Stock noch sehr gut, im dritten Theil geht aber durch den beichtenden Mann bereits ein Sprung. Der vierte und der fünfte Theil haben andere Bordüren. In den früheren Theilen des Werkes sind noch mehrere andere Holzschnitte, welche an Schäuffelin und Burgkmair erinnern. Nur ein einziges Blatt trägt das Zeichen von Martin Ostendorfer.

943. Lanzelot Blondeel, geb. zu Brügge 1495, war in seiner Jugend Maurer, und daher fügte er auch seinen Gemälden die Maurerkelle bei. C. van Mander nennt ihn einen guten Maler der alten Schule und einen Baukundigen. Lanzelot brachte nämlich in seinen Gründen Architektur, und besonders Ruinen an. Dann gefiel er sich in reichen Ornamenten, welche in Gold aufgetragen sind, oder Marmor und Bronze nachahmen. Seine Figuren erscheinen öfter in einem eigenthümlich ornamentirten Rahmen. Im Museum zu Berlin ist ein Bild der Madonna mit dem Kinde auf einem reich verzierten Thron, welcher mit einem prächtigen Umbau den Hintergrund bildet. Im Umbau sind als Marmorsculpturen der Sündenfall, und als Bronzesculpturen Engel, die Anbetung der Hirten und andere biblische Vorgänge angebracht. Nach solchen Bildern nennt ihn C. van Mander einen *Bouwkundigen*. Vasari weiss von Nachtstücken und Feuersbrünsten, und erkennt darin einen ausgezeichneten Maler. In Belgien findet man noch ziemlich viele Gemälde von Lanzelot. Ein eigenthümliches Zierstück ist im Museum zu Brügge, welches den hl. Lucas vorstellt, wie er die Madonna malt 1545. Die Goldornamente bilden einen Rahmen. Derselbe Fall ist auch mit dem Gemäde in der Kirche St. Sauveur mit St. Lucas und St. Eligius von 1545. In der Sammlung des Hrn. Imbert zu Brügge ist ein kleines

Madonnenbild mit dem gegebenen Zeichen, welches aber auch auf anderen Werken des L. Blondeel vorkommt. Einen eigenthümlichen Begriff von der Kunst dieses Meisters gibt ein Altarwerk im Museum zu Berlin. Auf dem Mittelbilde ist das jüngste Gericht vorgestellt, oben Christus mit den himmlischen Heerschaaren und den zwölf auf gothischen Chorstühlen sitzenden Aposteln. Auf dem linken Flügel sieht man in ein weitläufiges Höllengebäude, in welchem Maschinen und grosse Räder durcheinander arbeiten, und überall Flammen herausschlagen. Die sieben Todsünden erleiden da schreckliche Strafen, und eine grosse Anzahl Verdammter werden auf glühenden Rädern angespiesst. Der rechte Flügel stellt den Garten des Paradieses mit einer Menge von Gebäuden vor, aus welchen die Seligen zum Himmel emporschweben. Auch die sieben Werke der Barmherzigkeit werden belohnt, gleichsam als Gegensatz zu den Strafen der Todsünden. L. Blondeel starb zu Brügge 1560.

C. van Mander nennt den Lanzelot (Landsloot) auch *Plaatsnijder*, worunter wir aber keinen Kupferstecher verstehen dürfen, da sich kein Blatt dieser Art von ihm findet. Heinecke schreibt ihm dagegen acht Holzschnitte mit Bauerntänzen in grossen Figuren zu.

944. Unbekannter Maler, welcher um 1580—1605 thätig. In der fürstlichen Sammlung zu Donaueschingen sind zwei Bände mit Zeichnungen zu Glasmalereien, theils schön in Farben ausgeführt, theils in Tusch oder Sepia, und auch nur in Umrissen behandelt. Herr Baron von Pfaffenhoffen fand darunter 50 Zeichnungen von unserm Monogrammisten vor, welcher nach den beigefügten Jahrzahlen von 1580—1605 Vorbilder zu Glasgemälden lieferte, und wohl selbst Glasmaler war. In den erwähnten Bänden sind grösstentheils Zeichnungen von Schweizer Künstlern, und somit könnte auch unser Meister der schweizerisch-elsässischen Schule angehören. Gleichzeitig mit ihm ist Daniel Lindmeier und Caspar Lang. Der Monogrammist *B L* könnte mit dem einen oder dem andern in Verwandtschaft stehen.

945. Dieses Zeichen findet man auf einem alten Gemälde in der Pfarrkirche zu Gmund bei Tegernsee in Bayern. Neben dem Seitenaltare rechts ist eine Tafel, welche die Modonna mit dem Kinde auf dem Schosse, links St. Catharina und rechts St. Barbara vorstellt. Zwei Engel halten einen Schleier über die heilige Jungfrau. Zu ihren Füssen liegt ein Rosenkranz, in welchem die Jahrzahl 1507 steht. Unter dem Rosenkranze ist dieselbe Jahrzahl in alten Charakteren wiederholt, aber mit einem modernen Beisatz: *Ex Tegernsee anno Domini 1806*. Rechts unten in der Ecke bemerkt man das Mogramm. Die Köpfe sind schön uud ausdrucksvoll, und mit einem goldenen Schein umgeben. Zugleich ist alles fein vollendet, so dass man das Werk eines tüchtigen Meisters vor sich sieht. Das Monogramm deutet aber diesen nicht an. Der Pfarrer Leonhard Buchberger erwarb dieses Bild für die Kirche, und deutete durch das Monogramm seinen Namen an. Er starb im Jahre 1806.

946. Ludwig Beckmann, Landschafts- und Thiermaler von Hannover, machte seine Studien in Düsseldorf und verlebte mehrere Jahre in dieser Stadt. Zur deutschen allgemeinen und historischen Kunstausstellung in München 1858 sandte er von da aus ein Gemälde ein, welches eine Wildfütternng vorstellt. Hier handelt es sich um einen Holzschnitt in der Leipziger illustrirten Zeitung 1862 No. 978. Dieses Blatt, auf welchem das gegebene Zeichen vorkommt, stellt äsende Waldschnepfen vor, kl. qu. 4.

947. **Johann Lingelbach** und **Leonhard Brasser** müssen sich in diese Zeichen theilen. Lingelbach fügte das erste Monogramm auf Gemälden bei, welche italienische Seehäfen, und andere Marinen vorstellen. Das zweite Zeichen gehört dem Leonhard Brasser an, man deutete es aber früher ebenfalls auf Lingelbach. Wir haben im ersten Bande No. 1948 darüber gehandelt, und verweisen auf jenen Artikel. Das radirte Blatt mit demselben, eine Copie nach L. Backhuysen, ist No. 5 beschrieben. Auch Lingelbach ist I. No. 1924 eingeführt. Ueber die von Lingelbach selbst radirten Blätter s. das Künstler-Lexicon.

948. **Ludwig Burger,** Maler und Zeichner aus Birnbaum im Grossherzogthum Posen, ist im ersten Bande No. 1930 eingeführt, und wir verweisen nur auf jenen Artikel. Die gegebenen Monogramme, und auch mit kleinen Modificationen, findet man auf Zeichnungen und Holzschnitten.

949. **Best** und **Leloir,** Formschneider in Paris, sind im ersten Bande No. 1929 bereits eingeführt, und wir beziehen uns zunächst auf jenen Artikel. Das erste Zeichen findet man auf Holzschnitten in: *Paris chantant; Romances, Chansons etc. Paris 1845*, 8. Die Holzschnitte dieser Meister sind sehr zahlreich. Sie arbeiteten auch in Verbindung mit Andrew, und bedienten sich dann des gemeinschaftlichen Monogramms I. No. 228.

950. **Ludolf Backhuysen,** Landschafts- und Seemaler, findet unter den Initialen *L B* eine ausführlichere Stelle, und wir bemerken daher hier nur, dass das Monogramm ohne Verbindung mit dem Namen selten vorkomme. Wir wissen nur von einer Landschaft mit Mondschein im Privatbesitze zu Hamburg.

951. **Johannes Bol,** oder ein anderer Künstler der Familie Bol, scheint durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet zu haben. Man findet das eine oder das andere auf radirten Blättern, welche wir I. No. 1931 verzeichnet haben. Ch. Kramm verweiset auf die runden Blätter, mit Darstellungen aus der Geschichte des Propheten Jonas, welche Hieronymus Cock radirt hat, und in folgendem Werke vorkommen: *Jonas de Straf-Prediker — door Theod. Petrejum. Amsterdam 1623*, 4. Wir haben l. c. No. 5 reiche Landschaften mit biblischen Scenen in Rundungen erwähnt, wahrscheinlich jene mit der Geschichte des Jonas. Auf diesen Blättern kommt das Zeichen vor, aber mit der Adresse: *Aux quatre Vents*, nämlich jener des Hieronymus Cock als Verlegers. Nach Kramm sind diese Radirungen von Hans van Luyck verlegt, aber sicher nur im späteren Druck. Noch später sind sie aber zu dem Werke des Th. Petrejus verwendet worden. Der genannte Schriftsteller schreibt die Zeichnungen dem Johannes oder Hans Bol zu, und somit wird sich das Monogramm auf ihn beziehen. Wir haben I. No. 1931 nur eine Vermuthung ausgesprochen.

952. **B. van Lochom** oder **Lochem,** irrig Blochom und Lochrom genannt, hinterliess sehr schöne Kupferstiche mit Mustern für Goldschmiede und Ciseleure, welche um 1630—1640 bei J. C. Visscher in Amsterdam erschienen. Seine Blätter sind zart behandelt, besonders jene nach H. Janssen, nicht Tangen, wie Stanley-Bryan angibt. Das erste Monogramm kommt auf Blättern vor, welche in ländlichen Beschäftigungen die zwölf Monate vorstellen. Das Zeichen

ist aber auch mit dem Namen verbunden, woraus die Lesart Blochom entstanden ist. Ch. Kramm spricht ebenfalls von kleinen Blättern mit Vorstellungen aus dem täglichen Leben in Landschaften, auf welchen er den Namen *B. V. Lochem fecit* vorfand. Das zweite Zeichen gehört demselben Künstler an, wir haben es aber I. No. 232 gegeben. Man muss *L A B* lesen.

1) Die zwölf Monate durch ländliche Scenen in Landschaften vorgestellt. Sie sind in einem verzierten Oval gegeben, je zwei auf einem Blatte. Auf dem ersten Blatte kommt der Name des Künstlers vor, und oben die Adresse des C. Visscher. Die Namen der Monate sind in lateinischer Sprache beigefügt. H. 18 L. Br. 14 L.

2) Folge von zwölf Blättern mit ländlichen Gruppen in Landschaften in verzierten Schilden, nach Zeichnungen von H. Janssen. *B. Lochom fecit*, qu. 12.

3) Folge von vier Blättern mit Figuren und verschiedenen Vögeln in Laubwerk. Auf dem ersten Blatte bemerkt man einen Herrn mit dem Falken auf der Faust, und daneben einen Pagen mit dem Hasen und zwei Hunden. Im Rande steht: *H. Janssen inv. Lochom sculps. C. J. Visscher ex.* H. 2 Z. 10 L. Br. 1 Z. 5 L.

4) Folge von acht Blättern mit ländlichen Scenen auf landschaftlichem Grunde in Medaillons als Segmente einer Rundung von 18 L. Durchmesser. Sie dienen zur Verzierung einer Platte in getriebener Arbeit, nach Zeichnungen von H. Janssen. Sie sind mit dem Namen des Stechers bezeichnet, welcher aber nicht Blochom gelesen werden darf, sondern *B. V. Lochem.*

5) Folge von sechs Blättern mit Vögeln in verschiedener Stellung, Muster für Goldschmiede. *H. Janssen inv. B. Lochom sculp. C. J. Visscher excudebat.* H. 1 Z. 9 L. Br. 5 Z.

6) Folge von vier Blättern mit Jagden auf Hirsche, Eber und Hasen. In verzierten Rahmen. *B. A. Lochom fec.*, qu. 8.

953. L. von Berger, k. dänischer Oberst, radirte einige Landschaften mit Figuren, und fügte auf diesen das Monogramm bei. Auch Copien nach A. v. Ostade sind auf solche Weise bezeichnet. L. v. Berger starb um 1835 in Altona.

954. Lorenzo Baseggio, Buchdrucker in Venedig, bediente sich einer in Holz geschnittenen Vignette, welche auf den Titeln seiner Druckwerke vorkommt. Sie stellt die Aurora über der aufgehenden Sonne Rosen streuend innerhalb eines Kranzes vor. Links und rechts stehen die Buchstaben *L. B.* Wir finden diese Vignette auf dem Titel der *Lettere del Card. Sforza Pallavicino. In Venetiis 1781*, 8.

955. Ludolf Backhuysen, auch **Backhuizen**, berühmter Seemaler und Radirer, geb. zu Emden 1631, gest. zu Amsterdam 1709, vollbrachte ein äusserst thätiges Leben, indem sich in allen Gallerien Gemälde von ihm finden, wozu er die genauesten Studien nach der Natur gemacht hat. Auf den meisten Bildern kommt der Name vor, selten fügte er die Initialen bei. In der Gallerie des Museums zu Berlin ist eine Marine mit den Buchstaben *L B 1664.* Als Mann von 71 Jahren nahm er die Radirnadel zur Hand, und lieferte noch geistreiche Blätter, welche Bartsch IV. p. 269 beschreibt. Sein Verzeichniss ist aber nicht vollständig. R. Weigel, *Supplements au Peintre-graveur* p. 197, fügt noch zwei Blätter hinzu, und geht auch auf die Abdrucksgattungen

der von Bartsch beschriebenen Radirungen ein. Dazu kommen dann auch noch die sechs Blätter, welche wir unter dem Monogramm *ABK* I. No. 225, und 2534 beschrieben haben, unter ersterer Nummer als Erzeugnisse eines unbekannten Meisters. Im Anhange No. 2534 nennen wir ein von R. Weigel im Kunstkatalog No. 21,382 dem L. Backhuysen entschieden zugeschriebenes Blatt mit dem Zeichen. Eine von uns I. No. 225 beschriebene Marine (No. 6) hat die Adresse: *t'Amsterdam by Carel Allardt op den Dam inde Caardt Winkel.* Wenn C. Allardt der erste Verleger ist, dann kann von L. Backhuysen keine Rede seyn, indem Allardt's Thätigkeit um 1750 fällt. Der 1782 verstorbene jüngere L. Backhuysen hat keine Marine radirt. Das Bildniss unsers Meisters ist mehrmalen vorhanden: Brustbild von 1662 (30 Jahre alt), 1695 (65 J. a.), 1707 (77 J. a.), nach einer Tuschzeichnung von J. Stolker im grossen Formate gestochen, dann in Medaillon von J. Houbracken etc.

Die kleineren Buchstaben *LB* findet man auf etlichen radirten Blättern der Folge B. No. 1—10, abwechselnd mit der Abbreviatur *L. BAK.* Um dem mangelhaften Artikel im Künstler-Lexicon nachzuhelfen, gehen wir hier näher auf die Blätter ein, und zwar mit Beibehaltung der Nummern bei Bartsch.

No. 1—10. Die Ansichten des *Y* bei Amsterdam. H. 6 Z. 2—4 L. Br. 8 Z. 5—8 L.

I. Vor der Schrift, vor den Nummern, und vor vielen Ueberarbeitungen, nach Weigel fast einzig.

II. Mit dem Namen oder Zeichen, und mit den Nummern. Letztere wurden nach einer geringen Anzahl von Exemplaren ausgeklopft, und daher sind die Abdrücke mit den Nummern sehr selten.

III. Die neueren Abdrücke von den noch vorhandenen Platten. Das Papier hat theils die französische Lilie, theils ist holländisches Papier angewandt. Die älteren Abdrücke haben Papier mit dem holländischen Wappen.

1) Marine mit einer Göttin, welche das Wappen von Amsterdam hält. Rechts am schwimmenden Fasse *L. BAK.*

Unter dem Bilde sind sechs Verse, welche aber auf eine eigene Platte gestochen sind, wahrscheinlich von Backhuysen selbst, da er sich auch mit Calligraphie befasste.

Zoo bouwt men hier aant' Scheepryk y
De Moerbalk van den Staat en Steeden,
Ten besten van't gemeen, en Leeden
Van de Indiaansche Maatschappy:
Zoo brengt men peerlen, wyd van teen in't ander Landt;
Daar Kristus Leer, geleert, gesticht weerd, en geplant.
Ludolf Bakhuizen.

2) Die Fischverkäuferin am Meeresstrande. Im Vorgrunde *L. B. INV.*, und am Anker *1701.*

3) Schiffe im Meere. Am Pavillon eines Hauses *LB.*

4) Ein Schiff mit vollen Segeln; am Horizont die Stadt Amsterdam.

5) Die beiden Fahrzeuge; am Bord des einen *LB.*

6) Eine Yacht; am Pavillon ein Löwe und *LB.*

7) Eine Barke mit Kiel. An der Fischreuse *1701*, rechts am Pflocke *L. BAK.*

8) Matrosen mit einer Barke beschäftigt. Rechts am Strande *L. BAKH 1701.*

9) Seehafen, an welchem ein Mann den Schiebkarren handhabt. Links *LB 1701.*

10) Seesturm mit Schiffbruch. Rechts am Felsen, auf welchem der Thurm steht *L B 1701*.

Dieses Blatt enthält den fünfzeiligen Titel:

Stroom, en Zeegezichten.
Geteckent en geetst door
LVDOLF BACKHUIZEN,
Anno 1701 In Amsterdam.
met Privil: van de Hoog Mog: Heeren
Staten General. out 71 Jaar.

Zu dieser Folge gehört auch das Bildniss des Künstlers in schwarzer Manier. Bartsch will es dem J. Gole beilegen, Graf L. de Laborde, Josi in der neuen Ausgabe des Werkes des Ploos van Amstel u. A. halten es aber wohl mit gutem Grund für Arbeit des Backhuysen. Im Rande steht folgendes Distichon:

Aemula naturae Bakhusia dextra potentis
Vivi coloris artifex:
Picturae postquam implevit, genus omne Tropaeum
In aere se ponit sibi.
Janus Broekhusius.
cum Privileg: ord: Holland: et West Frisiae.

11) Ein Seehafen mit fünf Schiffen beim Sturme. Am Pavillon des dritten Schiffes links: *L. Bakhui*, verkehrt. Aeusserst seltenes Blatt, genannt die grosse Marine. H. 9 Z. 8 L. Br. 14 Z. 8 L.

12) Landschaft mit Figuren und Ansicht der See, links auf dem Felsen ein runder Thurm. Rechts vorn steht ein Weib mit dem Korbe auf dem Kopfe neben einem Weibe mit dem Kinde. Bei der Säule reitet ein Mann, und ein zweiter steht daneben. Rechts im Rande *L B f.* H. 4 Z. 6 L. mit 3 L. Rand, Br. 6 Z. 2 L.

Dieses Blatt spricht Ottley dem L. Backhuysen ab, und Brulliot I. No. 1047 erklärt es für Arbeit des L. Brasser. Allein Bartsch nimmt es mit vollem Rechte für Backhuysen in Anspruch. L. Brasser hat es copirt, und ein Monogramm beigefügt, welches aus *L B. f.* besteht. Vgl. I. No. 1948.

13) Das Bildniss des L. Backhuysen mit grosser Perrücke in Brustbild nach rechts. H. 11 Z. 9 L. Br. 9 Z.

Dieses Blatt ist äusserst selten. In der Sammlung des M. J. Sheepshanks waren zwei Exemplare, das eine mit der Handschrift des Meisters: *L. Backhuyze Ipse fec. aqua forti*, das andere mit dem Namen: *Ludolf Bakhuijsen Pictor*. Diese Blätter werden jetzt im brittischen Museum seyn.

14) Marine mit einem Schiffe auf bewegter See, dessen Segel eingezogen sind. In der Ferne wird die Stadt sichtbar, und vorn steht ein Thurm auf dem Felsen. Am Felsen verkehrt *L. B. 1701*. H. 6 Z. 2 L. Br. 8 Z. 6 L.

Dieses Blatt beschreibt R. Weigel nach dem Exemplare in der Sammlung des Erzherzogs Carl in Wien. Es stammt aus der Sammlung des Mr. Josi, und ist wohl jenes, welches ehedem Maarseveen besass. Weigel hält es für ein Unicum.

15) Küstenansicht, Morgen nach dem Sturm. Links in einiger Entfernung sieht man ein Schiffsgerippe auf der Sandbank, rechts zwei Fahrzeuge mit Ladung und Mannschaft. Ein Mann trägt ein Weib auf dem Rücken, und ein anderer das Kind im Wasser. In Mitte des Vordergrundes bewacht ein Soldat einen zweispännigen Wagen, und gegenüber sind andere Schildwachen und Zuschauer. Diese Figuren

sind beschattet, und das Ganze malerisch behandelt. H. 4 Z. 9 L. mit 6 L. Rand. Br. 6 Z. 3 L.

Dieses Blatt beschreibt R. Weigel nach Ottley's *Notices of Engravers*. Das Exemplar des M. J. Sheepshanks ging wahrscheinlich ins brittische Museum über.

16) Marine mit einem Schiffe im Vorgrund, welches dem Versinken nahe ist. Vorn ist ein Reiter, welcher den Vorgang beobachtet. H. 4 Z. 3 L. Br. 10 Z. 5 L.

17) Marine mit zwei Schiffen und einer Barke beim Sturme auf den Wogen nach rechts getrieben. H. 4 Z. 3 L. Br. 10 Z. 5 L.

Diese beiden Blätter beschreibt Pieri-Benard im Catalog Paignon-Dijonval, und nach ihm Weigel. Das letzte könnte jenes seyn, welches nach dem Catalog Maarseveen „die stürmische See, Schiffe und im Grunde einen Hafen vorstellt". Ob auf einem der No. 15—17 genannten Blätter die Initialen vorkommen, können wir nicht bestimmen.

956. **Le Beriay** fertigte Zeichnungen zu folgendem Werke: *Traité des arbres fruitiers, par Du Hamel du Monceau. Paris 1768*, fol. Die vielen in Kupfer gestochenen Blätter stellten Obstsorten vor, und sind theils *L. B. del.* signirt.

L. B. *del.*

957. *Stempelschneider* und *Münzmeister*, welche auf Geprägen *L. B.* zeichneten. Ihre Namen nennt Schlickeysen, ausserdem aber auch eine Hohenlohische einseitige Münze, auf welcher *LB* sich auf die Prägstätte Langenburg bezieht. Auch die Stadt Löwenberg in Schlesien ist auf solche Weise angedeutet.

L. B.

Ludovico Baffo, Statthalter zu Cattaro 1451—1453.
Le Blanc, Stempelschneider in Paris 1715—1725.
Louis Barbiez, Stempelschneider in Berlin 1739—1754.
Leonhard Bernhard, Münzmeister in Altenkirchen 1747—1785.
Ludwig Brüel, Münzmeister in Hannover 1817—1838.
L. Bergencreutz, Münzmeister in Stockholm 1819—1821.

958. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher um 1665 in Stuttgart gelebt zu haben scheint. So bezeichnet ist ein sauber radirtes Blatt, welches die Ansicht der im Schwarzwalde an der Enz liegenden kleinen Stadt Wildbad enthält. Links oben in der Luft ist das Württembergische, rechts ein zweites Wappenschild mit zwei Bäumen auf Hügeln. Im Unterrande steht die Erklärung, und rechts im Vorgrunde sind die Anfangsbuchstaben des Stechers. H. 6 Z. 1 L. und 1 L. Rand. Br. 12 Z.

L B. Fec.

Mit diesem Blatte wurde ein Textbogen ausgegeben unter dem Titel: *Würtembergisch Wunder und Wildbaadts Beschreibung — aufgesetzt von Hieronymus Walchen Jun. Med. Doctore etc. Gedruckt zu Stuttgart bei Johann Weyrich Rösslin Anno 1667.*

959. **Ludolf Backhuysen jun.** scheint durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet zu haben. Der Neffe des berühmten Marinemalers dieses Namens, widmete er sich unter Quinkhard's Leitung der Malerei, und aus seiner frühen Zeit ist das von P. Tanjé nach ihm gestochene Bildniss des Cornelis van Oeveren bekannt. Seine Neigung zog ihn aber zur Darstellung von Schlachten, Reitergefechten und anderen militärischen Scenen. Er diente selbst in einem Reiterregiment, um Gelegenheit zu Studien zu finden, deren er selbst mit Lebensgefahr machte. Man findet ein kleines Titelblatt: *De Spanjaerd binnen Rotterdam*, mit der Bezeichnung: *L. B. invenit fec.* Dieses Blatt stellt ein Scharmützel

L. B. invenit fec.

vor dem Stadtthore in einer Einfassung mit allegorischen Figuren vor. Diese Vorstellung spricht nicht für den Seemaler L. Backhuysen, man kann aber annehmen, dass sie von Backhuysen jun. radirt ist.

960. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Frenzel nennt im Catalog Sternberg II. No. 1219 ein äusserst zart gestochenes Blatt, welches einen gewaffneten Ritter auf einem geharnischten Pferde nach rechts vorstellt. Der Knappe blickt vor ihm um, und in der Ferne ist eine Gebirgslandschaft. H. 4 Z. 4 L. Br. 4 Z. Frenzel spricht von einem undeutlichen Monogramm auf dem Blatte, fügt aber die Buchstaben *L. B.* bei.

L. B.

961. **Unbekannter Kupferstecher** oder **Goldschmied,** welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Man findet eine Vignette, welche in der Mitte ein Medaillon mit der halben Figur eines Kaisers zeigt. Zwei in Laubwerk ausgehende Centauren sind rechts und links als Träger beigefügt. Der eine hat Ochsenhufe, der andere Löwenklauen. Unten sind die Buchstaben *L b.* H. 1 Z. 3 L. Br. 3 Z. 10 L. Dieses Blatt ist feingestochen, der Grund mit horizontalen Linien überlegt. Figuren und Ornamente sind leicht schattirt, und durch Lichtstellen gehoben. Der vorhergehende Meister könnte derselbe seyn.

L b

962. **Lorenz Beger,** Kupferstecher, geb. zu Heidelberg 1663, gest. zu Frankfurt 1735, hinterliess viele Blätter, welche aber von keinem grossen Werthe sind. Die gegebenen Buchstaben findet man auf anatomischen Abbildungen folgenden Werkes: *Franz Tortebats kurtze Verfassung der Anatomie, wie selbige zur Mahlerey und Bildhauerey erfordert wird. Berlin 1706*, fol. Beger stach auch Bildnisse und Scenen aus der Zeitgeschichte, auf welchen der Name vorkommt.

L B sc. L B.

963. **Lorenz Beger,** der vorhergehende Künstler, stach nach Zeichnungen des Architekten Paul Decker Blätter mit Ornamenten, welche bei J. Ch. Weigel in Nürnberg erschienen. Auf solchen Blättern kommen die gegebenen Cursiven vor.

L:B:f LBf.

1) *Groteschgen Werk, vor Mahler, Goldschmidte, Stucatorer. Inventirt durch Paulus Decker, Architectum. Weigel exc.* H. 4 Z. 5 L. Br. 5 Z. 8 L.

2) *Zweytes Werklein von Groteschgen invendirt durch Paulus Decker. P. Decker exc. L. Beger fec.* Folge von 12 Blättern.

3) *Schilder vor Bildhauer und Goldschmid zu finden bey Joh. Christoph Weigel in Nürnberg. P. Decker del.* Folge von 6 Blättern. H. 6 Z. 10 L. Br. 11 Z. 2 L.

Diese Musterblätter sind selten, und gehören zu Beger's besten Arbeiten.

964. **Ludwig Businck** oder **Büsinck,** Maler und Formschneider, geb. zu Minden um 1590, liess sich nach 1630 in Paris nieder, und war da der Erste, welcher Blätter in Helldunkel von zwei und drei Platten ausführte; doch nicht im Sinne der alten Italiener, indem er auch eine oder zwei Kupferplatten anwandte. Er verband sich mit Georg Lallemand oder Lallman, welcher ihm Zeichnungen lieferte, obgleich Businck selbst ein guter Zeichner war.

L B fec

Seine meisten Blätter erschienen bei Melchior Tavernier in Paris. Businck übte aber den Holzschnitt schon in Minden. Auf dem Blatte mit dem Lautenspieler steht: *L. Businck pinxit et scul. Münden 1630.* Der Künstler fügte auf seinen Clair-obscurs öfter den Namen, als die Initialen bei. Wir ersetzen hier das Verzeichniss im Künstler-Lexicon.

1) Moses mit den Gesetztafeln und dem Stabe, in ganzer Figur. Nach G. Lallemand. *L. Businck sc. à Paris chez Melchior Tavernier*, gr. fol.

2) Judith mit dem Haupte des Holofernes, nach G. Lallemand, kl. fol. Seltenes Blatt.

3) Die hl. Familie von Engeln bedient, Gruppe von sieben Figuren in Oval. Nach G. Lallemand. *L. Businck fec. 1643*, fol.

4) Jesus Christus und die zwölf Apostel, Folge von 13 Blättern nach G. Lallemand. H. 7 Z. 9 L. Br. 6 Z.

5) Die Evangelisten Matthäus und Johannes, halbe Figuren nach Lallemand. *A Paris chez M. Tavernier.* H. 9 Z. 2 L. Br. 12 Z.

6) Die Evangelisten Marcus und Lucas, das Gegenstück zu obigem Blatte, und beide selten zu finden.

7) Der reuige Petrus, halbe Figur nach Lallemand. *L. Businck fec.*, kl. fol. Seltenes Blatt.

8) Aeneas rettet seinen Vater Anchises aus dem Brande von Troja, nach G. Lallemand. H. 12 Z. 11 L. Br. 8 Z.

9) Ein junger Mann mit Barett in halber Figur, welcher die Flöte spielt. Links oben: *G. Lallman inven. L. Businck sculp.* Im Rande: *A Paris chez Melchior Tauernier*, fol. Seltenes Blatt.

10) Ein sitzender Mann mit Federhut, welcher die Zither spielt. Oben steht: *L. Businck pinx. et scul. in Münden 1630*, unten: *Lobe den Herrn etc.* H. 9 Z. 4 L. Br. 6 Z. 6 L. Seltenes Blatt.

11) Ein junger Mann mit Federhut hält auf dem linken Knie ein Notenbuch, und reicht dem ihm von der Kupplerin zugebrachten Mädchen die Flöte. Auf dem Tische steht in die Tiefe geschnitten: *G. Lallman Jn. L. B. sc.*, kl. fol. Seltenes Blatt.

12) Das Concert, oder die Musiklektion, vier halbe Figuren in der Weise des Caravaggio, qu. fol. Sehr seltenes Blatt.

13) Ein stehender Cavalier mit dem Stocke in der rechten Hand, ohne Kopfbedeckung. *L. Businck fec.*, fol.

14) Ein stehender Cavalier mit breitem Hute. *L. Büsinkius fec.*, fol.

15) Ein Cavalier stehend mit Stiefel und Sporen, neben ihm ein Bettelknabe. *L. Businck fec.*, gr. fol.

16) Ein Bauer mit der Haue auf der Achsel, woran ein Korb und eine Henne hängen. Links am Boden: *Cum privilegi Reg: Mariet ex.*, rechts am zerbrochenen Rad: *L. Businck inv. et scul.* H. 11 Z. 10 L. Br. 7 Z. 10 L.

17) Gruppe von zwei Bettlern, der eine neben dem Kinde sitzend. *L. Businck fec.*, fol.

18) Zwei Bauern, der eine stehend nach rechts mit dem Quersack am Arme. *L. Büsinck inv. et fec.*, fol.

19) Ein Bauer mit dem Kruge nach links. *L. Büsinck inv. et fec.*, fol.

20) Ein Bauer mit langem Barte von vorn gesehen. *L. Büsinck inv. et fec.*, fol.

21) Ein Bauer in Profil mit dem Kober nach links. *L. Büsinck fec.*, fol.

965. **Louis Le Borne**, Maler von Versailles, war Schüler von J. B. Regnault, und trat um 1820 zu Paris mit Werken auf. In jener Zeit wurde das Bild des Meleager, welcher den Calydonischen Eber erlegt, mit Beifall belohnt. Le Borne malte historische Darstellungen und Genrebilder, und dann Landschaften mit Thieren. Um 1828 lithographirte er eine Folge von Blättern mit Thieren, welche bei Chaillou Potrelle erschienen. Auf solchen Lithographien kommen die gegebenen Buchstaben vor, qu. fol.

LB.

966. **Le Bel** heissen zwei Porzellanmaler, welche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der Manufaktur in Sevres thätig waren. Der jüngere Le Bel malte Bouquets, Guirlanden u. s. w., und fügte zur Bezeichnung seiner Arbeiten die ersten Cursiven bei. Er erlebte das Jahr 1800 nicht. Die zweiten Buchstaben findet man auf Landschaften, welche ein jüngerer Le Bel auf Porzellan gemalt hat. Er war ebenfalls in Sevres thätig bis gegen 1845.

LB.
L.B

967. **Lewis Boglover**, Maler und Radirer, war um 1833 in Lyon thätig. Er malte Landschaften, scheint sich aber nur einige Zeit in Lyon aufgehalten zu haben. Folgende Radirungen entstanden daselbst:

L.B.

1) Landschaft mit einem Kreuz am Wege, rechts eine Kirche. *Lewis Boglover 1833. First essay.* H. 5 Z. 6 L. Br. 7 Z. 4 L.

2) Folge von 7 Blättern mit Landschaften, Wasser und Figuren. Auf dem ersten: *Suite de Six Croquis d'après nature, gravée à l'eau-forte par L. Boglover*, qu. 8., gr. qu. 8. und qu. fol. Auf etlichen Blättern kommen die Cursiven vor.

968. **Leopold Brunner**, Landschafts- und Thiermaler in Wien, der Sohn des gleichnamigen Blumenmalers, ist durch schöne Bilder in Oel und Aquarell bekannt. Auf Zeichnungen fügte er zuweilen die Cursiven *L B* bei, wir finden sie aber auch auf einem radirten Blatte, welches ein altes gesatteltes Schiffszugpferd vorstellt. Der steife Gaul steht nach links gerichtet auf einer Anhöhe. Links vorn liegen Steine. *L. B. 1840. Wien.* H. 4 Z. 7 L. Br. 6 Z. 3 L.

L.B
1840

Dieser 1849 verstorbene Künstler hinterliess auch lithographirte Blätter in Tondruck.

1) *Croquis de Chevaux par L. Brunner. Wien 1843*, Folge von 6 Blättern, kl. qu. fol.

2) Die Ruhe nach der Gemsjagd, mit dem Portrait des Erzherzogs Johann und dessen Begleitung. Nach F. Gauermann (1847), gr. qu. roy. fol.

3) Das kranke Pferd, für das Album der Wiener Künstler in eigenhändigen Zeichnungen. Wien 1844, gr. fol.

4) Der Jäger mit dem Hunde in einer Landschaft, nach F. Gauermann, gr. fol.

5) Der Brunn aus Zell am See, mit Landleuten und Vieh. Nach F. Gauermann, qu. roy. fol.

6) Thor von Meran mit Hirten und Vieh, nach F. Gauermann, und Gegenstück zum obigen Blatte, beide in Tondruck.

969. **Best** und **Leloir**, Formschneider, scheinen durch dieses Monogramm ihre Namen angedeutet zu haben. Man findet es auf modernen englischen Holzschnitten. Best und Leloir arbeiteten früher mit Andrew in London, und liessen sich dann mit diesem in Paris nieder. Ein gemeinschaftliches Monogramm dieser drei Künstler s. I. No. 228.

BB

970. Louis Bernard Coclers, Genremaler und Radirer, geb. zu Maastricht 1740, gest. zu Lüttich 1817, hinterliess Bildnisse und Cabinetstücke in der Weise von Mieris, Metzu und Schalken, wir wissen aber nicht, ob auf einem dieser Gemälde das Monogramm vorkomme. Coclers hinterliess 80 Blätter, welche radirt und zum Theil in Zeichnungsmanier behandelt sind. Ein einziges Exemplar seines Werkes beschreibt R. Weigel im Kunstkatalog No. 15,779. Es befinden sich darin fast alle Blätter in mehr oder weniger vollendeten Abdrücken, zum Theil fünf- bis sechsmal. Das Weigel'sche Exemplar besteht in 166 Blättern, welche Coclers selbst gesammelt hatte, indem einige derselben mit dem Pinsel retouchirt sind. Im Cataloge der Sammlung des J. van Buren, welche 1808 im Haag versteigert wurde, ist ebenfalls ein gebundenes Exemplar angegeben, doch wohl jenes von Weigel erwähnte, da Coclers 1808 noch lebte.

Auf mehreren Blättern dieses Meisters kommt ein Namenszeichen vor, wir haben aber das ganze Werk nicht gesehen. Das Monogramm findet man auf einem Blatte in Aquatinta, welches in hohem Ovale einen Mann und eine Frau am Tische bei der Cafétasse sitzend vorstellt. Die Cursiven *L B C* kommen auf radirten Blättern nach eigener Composition vor. Eines derselben gibt ein Crucifix in Abbildung. Auf einem Blatte nach G. Dow steht die Abbreviatur des Namens. Es enthält den Kopf eines Mannes fast in Profil nach links, 8.

971. Lucas de Valdes oder **de Baldes**, Historienmaler und Radirer, geb. zu Sevilla 1661, gest. zu Cadix 1724, hinterliess Werke in Oel und Fresco, besonders in den Kirchen und Klöstern seiner Geburtsstadt. Auf einigen Gemälden findet man das gegebene Zeichen. Der Künstler nannte sich Baldes, nicht Valdes, wie sein Vater Juan de Baldes Leal. Diese Künstler sind aber immer unter dem Namen Valdes eingeführt. Die Radirungen dieses Meisters haben wir im Künstler-Lexicon aufgezählt, jene in dem Werke von Don Fernando de la Torre Farfan (*Fiestas de la S. Iglesia Metropolitana y Patriarcal de Sevilla* — 1671–1673) sind aber nach seinen Zeichnungen von F. de Arteaga radirt.

972. Lucio Bononi, Kupferstecher und Radirer, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig. Er arbeitete nach verschiedenen italienischen Meistern. Leicht radirt ist eine Folge von fünf Blättern mit Darstellungen aus dem neuen Testamente nach Lazaro Laldi, 4. Auf solchen Blättern kommen die gegebenen Buchstaben vor.

973. Louis de Boulogne (Boullongne), Maler und Radirer, geb. zu Paris 1609, gest. daselbst 1674. Von Felibien und d'Argensville als Peintre gracieux bezeichnet, rechtfertigt er durch seine geistreichen Radirungen einen Ehrentitel, welchen sein gleichnamiger Sohn in noch höherem Grade beansprucht. Seine Gemälde sind selten geworden, und daher ist er nicht einmal im Musée du Louvre vertreten. Robert-Dumesnil, P. gr. fr. I. p. 113 ff. beschreibt 39 Blätter, auf welchen sich der Künstler meist *Boullongne* nennt. Er radirte sie als junger Mann in Rom. Die gegebene Bezeichnung, mit dem Beisatze *Roma super. per.*, findet man nur auf einem einzigen Blatte nach Tizian, welches die Venus mit zwei Nymphen zeigt, von welchen die eine den Köcher, die andere den Bogen des Amor trägt. Sie verbindet einem

Liebesgotte die Augen, und Amor steht hinter ihr. Im Rande liest man: *Titianus inventor L. Bo. pa.ris fe. etc.* H. 7 Z. mit 5 L. Rand, Br. 9 Z. 5 L.

Das seltene Zeichenbuch dieses Künstlers enthält allein 26 Blätter, unter dem Titel: *LIVRE DE Portraiture faict par L. de Boullongne.* Im zweiten Drucke steht die Jahrzahl 1648 unter dem Titel. Beim dritten Drucke wurde die Schrift am Piedestal ausgeklopft, und die Stelle mit horizontalen Linien überarbeitet.

974. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Braunschweig gelebt haben dürfte. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Gemälde mit der Kreuzigung Christi im Museum zu Braunschweig, welches ehedem in der St. Blasiuskirche daselbst aufbewahrt wurde. Man wollte das Gemälde dem Johannes Raphon oder Raphun zuschreiben, über welchen wir im Künstler-Lexicon ausführlich gehandelt haben, allein das fragliche Gemälde ist viel älter, und unterscheidet sich von Raphon's Gemälden wesentlich. Auch liegt im Monogramme der Name dieses Meisters nicht, was indessen von geringem Belange wäre, wenn man aus der Stylverwandtschaft auf Raphon schliessen könnte. Das Monogramm im Schilde würde sich dann allenfalls auf den Donator beziehen, wie diess vielleicht mit dem Gemälde der Kreuzigung in Braunschweig der Fall ist.

975. Leonard Bramer, Maler und Radirer, geb. zu Delft 1596, war Schüler von Rembrandt, und ahmte diesem Meister nach, aber in einem in Italien geläuterten Geschmacke. Er hielt sich einige Jahre in Rom auf, wo ihm zwei Gemälde, die Erweckung des Lazarus und die Verläugnung Petri, grossen Ruf erwarben. In der Gallerie zu Dresden sind zwei Gemälde, welche für Rembrandt's Werke gehalten wurden, nämlich die Königin von Saba mit ihrem Gefolge vor Salomon, und dieser König im Tempel knieend. Sie sind ohne Namen, die Beiwerke im Tempel sprechen aber entschieden für ihn. Auf einem erhöhten Gestelle stehen goldene Geschirre, wie sie gerade Bramer meisterhaft malte. In Darstellung von goldenen, silbernen und marmornen Vasen und anderen Gefässen kam ihm in Italien kein anderer Künstler gleich. Der Dichter Smidt besang sein Gemälde mit Pyramus und Thysbe, deren Leichen die Eltern am Brunnen finden. Dieses Gemälde besass J. Boydell in London, und liess es 1768 von P. Canot stechen, s. gr. qu. fol. Im Verlage des Nicolo Cavalli zu Venedig erschien ein grosses Blatt mit Bauern auf der Kegelbahn. Bramer ist darauf als Maler angegeben, allein das Costüm spricht gegen ihn. Man möchte an Horemans und C. Troost denken. Ausserdem findet man von ihm kleine Bilder mit Architektur bei Mondschein, mit Höhlen und unterirdischen Gewölben bei Fackelbeleuchtung, mit Feuersbrünsten u. dgl., selten kommt aber der Name darauf vor. In Sammlungen kommen auch Zeichnungen von Bramer vor. Jene mit badenden Mädchen im Cabinet zu Dresden sind von C. F. Boetius gestochen, qu. fol. Auch in der Sammlung des Hrn. R. Weigel ist eine geistreiche Zeichnung. Im Jahre 1818 besass A. Iken in Bremen 72 getuschte Skizzen in einem Bande mit dem Titel: *Het leven en bedryf van den vermaarden Thyl Ulenspiegel door L. Bramer geinvinteert 1656.* Wir wissen nicht, wo sich dieses

L BRAMER. Twent.

Werk befinde. Der Künstler war damals 60 Jahre alt. Sein Todesjahr ist unbekannt. Anton van der Does hat sein Bildniss gestochen, wahrscheinlich nach dem eigenhändigen Gemälde, welches 1773 aus der Sammlung des van der Mark in Leyden verkauft wurde. Auch bei Houbracken kommt es vor.

Dieser Artikel ersetzt jenen im Künstler-Lexicon. Wir gehen aber noch auf die Radirungen des Meisters ein.

1) Der Lautenspieler und die Frau an der Toilette. Letztere sitzt rechts vor dem Tische dem Beschauer halb den Rücken kehrend. Sie blickt in einen an die metallene Vase gelehnten Spiegel, und schlingt um den Pelzkragen eine goldene Kette. Auf der anderen Seite des mit einem Teppich bedeckten Tisches ist ein viereckiges Gefäss halb umgestürzt, so dass ihm Münzen entfallen. Zwei andere Pokale oder Vasen sind ebenfalls umgelegt, und reichen theils in jenes Gefäss und über die Münzen hin. Neben dem Spiegel liegt das mit reichen Spitzen versehene Taschentuch der Dame, und über den Tisch herab reicht eine Kette mit Gnadenpfennig. Auf dem Fussboden um die Frau herum liegen Brustharnische und Schienen. Gegenüber auf dem kleineren bedeckten Tische liegt eine Laute und eine Flöte auf Noten, eine Bassgeige und eine andere Laute lehnen daran, gegen den Tisch mit dem Griffe nach unten eine Violine, und auf dem Boden liegt quer vor jenem Instrumente eine andere Geige auf dem Boden. An der Wandseite ganz gegen den Beschauer gekehrt steht ein junger Mann im Mantel mit breitkrämpigem Hute, welcher seinen Gesang mit der Laute begleitet. Links unten auf dem Fussboden steht der Name des Malers. H. 10 Z. 9 L. Br. 8 Z. 10 L.

Dieses seltene Blatt ist in Rembrandt's Weise radirt, und sicher von Bramer selbst. Früher schrieb man es dem Th. Wyck zu. Wir finden indessen ein ungleiche Massangabe, einmal 11 Z. 7 L. Höhe, und 8 Z. 11 L. Breite. Diess kommt wohl nur von dem ungleichen Massstabe, oder dass der Plattenrand dazu gerechnet ist oder nicht. Wir geben das Mass des Bildes.

2) Ein Stillleben. Rechts des Blattes ist eine Bank oder ein Tisch, auf welcher ein offener Koffer steht, aus welchem ein Weiberrock heraushängt. Hinter dem Tische stehen zwei grosse Bücher, links bemerkt man einige Weinkrüge, eine Lampe, eine Urkunde mit angehängten Siegeln und eine Spielkarte. Im Hintergrunde an der Mauer ist eine Zeichnung befestigt, worauf man die Figur eines Mannes bemerkt. Links oben steht: *Matham exc.* H. 4 Z. 10 L. Br. 6 Z. 9 L.

Dieses seltene Blatt ist frei und mit breiter Nadel radirt, man bemerkt aber hie und da durchgefressene Stellen. Im Catalog Rigal wird es dem Th. Wyck zugeschrieben, die Composition spricht aber für L. Bramer, und auch die Radirung ist von dem Verfertiger des obigen Blattes.

Die späteren Abdrücke zeigen Grabstichelretouchen. Dadurch wurde die Harmonie gestört, wesshalb derartige Abdrücke an den forcirten Schatten leicht zu erkennen sind.

---

3) Nicodemus bei Christus zur Nachtszeit, fol. Von R. Weigel erwähnt, und auf 18 Thlr. gewerthet.

4) Der Täufer Johannes. In einem Cataloge von L. Bermann I. No. 534 erwähnt.

5) Ein sitzender Bischof, welcher das Volk segnet, kl. fol. Wird im Frauenholz'schen Cataloge 1797 dem Bramer zugeschrieben.

6) Die grosse Judenbraut. Eine weibliche Figur mit langen Haaren im Armsessel, fol. Wird im Cataloge der Blätter Rembrandt's von Guersaint No. 311 als sehr selten bezeichnet.

976. Ludwig Businck oder **Büsinck**, Maler und Formschneider, ist oben unter den Cursiven *LB* No. 964 eingeführt, und wir haben Holzschnitte von seiner Hand verzeichnet. Die gegebene Abbreviatur findet man ebenfalls auf einem Clair-obscur von drei Platten. Dieses Blatt stellt die Ruhe der hl. Familie nach Abraham Bloemaert vor. Unten rechts: *A. Bloem: Inv. L. Büsi sc.* H. 8 Z. 10 L. Br. 6 Z. 7 L.

977. Monogramme dieser Art, grösser oder kleiner, sind unter *CL* gereiht, und wir verweisen daher auf dieselben. Das gegebene Zeichen ist jenes des Luca Ciamberlano, welcher sich auch der Initialen *LC* bediente.

978. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1550 thätig war. Man findet eine Folge von wenigstens zehn Blättern, welche Volksbelustigungen in Städten vorstellen, qu. 8. Wir kennen No. 9 und 10 mit dem gegebenen Zeichen. Das eine stellt ein Ringelrennen beim Schiesshause, das andere ein Scheibenschiessen vor. Der Meister gehört der deutschen Schule an.

979. Lambert Cornelis oder **Cornely**, Kupferstecher, war nach C. van Mander Schüler des älteren Jakob de Gheyn, kommt aber diesem an Kunst nicht gleich. Er trat gegen 1594 auf. Im *Itinerarium ofte Vojage ende Schipvaert van Jan Huygen van Linschoten. Amsterdam, Cornelis Claesz 1596—1597*, fol., ist das von ihm gestochene Bildniss mit dem Namen *L. Cornely 1595* bezeichnet. Er stach auch das Titelblatt zum dritten Theile, auf welchem er sich ebenfalls Cornely nennt. Die zweite Ausgabe ist von 1612. L. Cornely hinterliess eine Anzahl von Bildnissen, wie jene von Alexander Farnese Herzog von Parma, Sigmund III. von Polen, Anna von Polen 1596, Philipp von Nassau-Oranien, etc. Auf dem Bildnisse des Tycho de Brahe, und jenem der Königin Anna von Polen kommt das Monogramm vor. Im Verlage des Hermann Allard erschien sein Plan der Stadt Bommel, qu. fol. Das Todesjahr des Künstlers ist nicht bekannt.

980. Lucas Cranach ist im zweiten Bande No. 310 und 339 eingeführt, da er sich auch eines aus *CL* bestehenden Monogrammes bediente, und diese Initialen in der Art stellte, dass wir von unten nach oben *CL* und nicht *LC* lesen mussten. Der gegenwärtige Artikel schliesst sich an die beiden früheren an, und wir verweisen namentlich auf II. No. 310, wo auf die Literatur der Kupferstiche und Holzschnitte dieses Meisters verwiesen ist, und die Hauptereignisse des Lebens desselben festgesetzt sind. Den Kunstfreunden ist immer noch der Artikel bei Bartsch VII. p. 273 ff. geläufig, das Werk von J. Heller ist aber durch jenes von Schuchardt 1851 weit überboten. Passavant wird folgen im IV. B. des P. gr. Wir haben also bis jetzt ein dreifaches Verzeichniss der Kupferstiche und Holzschnitte dieses Meisters, unter letzteren müssen aber jene des jüngeren Lucas Cranach unterschieden

werden, worauf Bartsch nicht genau einging. Nachträglich machen wir hier auch noch auf ein zweites Werk von Schuchardt aufmerksam: *Sechs Blätter nach Werken von Lucas Cranach, mit Erläuterungen in Beziehung auf seine Schrift: „Lucas Cranach des Aelteren Leben und Werke. Leipzig 1851 bei F. A. Brockhaus", herausgegeben von Ch. Schuchardt. Weimar bei W. Müller. Leipzig in Commission bei F. A. Brockhaus.* Die Absicht des Herausgebers ist dahin gerichtet, nicht bekannte Werke und seltene Holzschnitte Cranachs zu allgemeinerer Kenntsniss zu bringen, sodann auch die in der Monographie aufgestellten, von den bisherigen abweichenden Meinungen mit Belegen zu erhärten. W. Lübke betrachtet im deutschen Kunstblatt 1852 S. 76 die Herausgabe als Beitrag zu einer Ehrenrettung des Cranach, der in den Augen Vieler einer solchen noch zu bedürfen scheine. In der That, sagt Lübke, setzt sich gar zu leicht ein geringschätzendes Vorurtheil gegen Lucas Cranach fest, da unter den seinen Namen tragenden Werken viel Flüchtiges, Mittelmässiges, ja selbst Niedriges mit unterläuft, und Manchen das Unglück verfolgt, nur Bilder dieser Gattung von ihm zu sehen. Die in's Massenhafte gesteigerte Produktion des Meisters, der Antheil seiner Werkstatt an der Ausführung mancher Bestellungen, bei der er oft sehr wenig mitwirken mochte, und noch andere Umstände erklären hinlänglich, wie es kommen konnte, dass das Anmuthigste, Kindlich-Unschuldigste, Liebreizendste mit dem Widrigen, Trivialen, Gemeinen hier unter demselben Namen geeint ist. Schuchardt macht daher mit Recht geltend, dass man bei der Beurtheilung einer künstlerischen Persönlichkeit, wie die in Rede stehende, vorzugsweise auf die besseren Werke Rücksicht nehmen müsse. In den sechs Blättern, welche Schuchardt herausgab, ist nun Cranach's Eigenthümlichkeit ihren verschiedenen Richtungen nach vertreten. Das erste Blatt gibt das treffliche Brustbild des Meisters, von ihm selbst gemalt auf dem Altarwerke in Weimar, in halber Grösse mit dem Storchenschnabel verkleinert und von W. Müller gestochen. Das zweite Blatt ist ein Facsimile nach einer Federzeichnung der grossherzoglichen Kunstsammlung in Weimar, die Geschichte des hl. Julian von Ancyra vorstellend. Schuchardt bemerkt, dass diese Federzeichnung aus der früheren Zeit Cranach's stamme, da hier noch nicht die geflügelte Schlange als Monogramm vorkomme, und manche Figuren an ähnliche seiner früheren Holzschnitte, namentlich der Passion erinnern. Das dritte Blatt bringt das Facsimile eines seltenen und werthvollen Holzschnittes, Luther als Junker Jörg vorstellend. Das Blatt ist gleich dem vorigen von W. Müller ebenso gewissenhaft als frei und lebensvoll nachgebildet. Das vierte Blatt stellt nach einem Holzschnitt den Churfürsten Friedrich den Weisen in Verehrung der Madonna mit dem Jesuskinde auf dem Schoosse vor. Auf dem fünften Blatte sehen wir zwei Madonnen des Meisters, die eine nach dem Bilde in München, halbe Figur in runder Einfassung, von L. Friedrich gestochen. Das zweite ist eine kleine Umrisszeichnung des Innsbrucker Mariahilf-Bildes, eines der liebreizendsten Werke damaliger Zeit. Das sechste Blatt enthält eine Gruppe zweier nackten Frauen mit drei Kindern aus einem Gemälde im Besitze des Herausgebers und von W. Müller gestochen. In diesen genannten Compositionen erscheint Cranach auf der Höhe seiner Kunst, und man kann daher in diesen schönen Blättern den Meister von der vortheilhaftesten Seite kennen lernen.

Hr. Schuchardt erklärt im deutschen Kunstblatt 1851 No. 52 den Lucas Cranach für den mehr als muthmasslichen Erfinder des Gold- und Silberdruckes, gewiss ist aber nur, dass ein Hofmaler des Chur-

fürsten Friedrich III. von Sachsen mit Gold und Silber auf Pergament gedruckte „*Kurisser*“ zu Stande gebracht habe. Wir ersehen diess aus einem Briefe des Dr. Conrad Peutinger an den Churfürsten 1508, welchen Th. Herberger in seiner interessanten Schrift: *Conrad Peutinger in seinem Verhältnisse zum Kaiser Maximilian I. Augsburg 1851*, S. 26 bekannt machte. Peutinger hatte sich nämlich mit besonderer Vorliebe die Vervollkommnung der Buchdruckerkunst und des Formschnittes zur Aufgabe gesetzt, und als er in Erfahrung gebracht hatte, dass der Maler des Churfürsten *Kurisser durch Gold und Silber in Druck gefertigt*, suchte auch er diese Kunst zu Augsburg in den Gang zu bringen, besonders bei Bildnissen mit Kurisser, d. h. mit Harnischen, Cuirassen auf Pergament. Aus dem erwähnten Schreiben Peutinger's geht hervor, dass ihm der churfürstliche Kämmerer Degenhart Pfeffinger 1507 solche Kurisser in Gold- und Silberdruck übersandt habe, und im Jahre 1508 war es ihm möglich ähnliche Kurisser dem Churfürsten einzusenden, und er stellte die Bitte, dieselben zu besichtigen, ob sie ebenso gut gedruckt seien, als jene des sächsischen Malers. Denn Namen nennt Peutinger nicht, oder hatte ihn vielleicht von D. Pfeffinger nicht erfahren, er verschweigt aber auch den Augsburger Künstler, welcher die Kurisser nachgeahmt hatte. Der Archivar Th. Herberger, welcher das Schreiben im Archiv von St. Anna in Augsburg vorfand, verfiel bereits auf Lucas Cranach, welchem demnach das Verdienst gebührte, der Erfinder eines solchen Farbendruckes auf Pergament zu seyn. Vom Jahre 1506 kennt Schuchardt ein paar Holzschnitte in Helldunkel, St. Christoph mit dem Jesuskinde, und Venus und Amor vorstellend. Diese Blätter von L. Cranach's Hand scheinen ebenfalls Produkte einer neuen Erfindung zu seyn, wobei zwei Platten zum Drucke auf Papier angewandt wurden. Bei diesem Verfahren wäre es allerdings nicht sehr gewagt anzunehmen, dass Cranach durch eine dritte Platte Gold oder Silber aufgedruckt habe, um Harnische, Helme, Rüstzeug etc. bei Bildnissen oder geharnischten Figuren zu höhen. Es hat sich aber kein einziges Exemplar dieser Art erhalten, weder auf Papier noch auf Pergament, und man kann daher nicht sagen, worin denn diese Gold- und Silberdrucke bestanden. Holzplatten mussten jedenfalls angewandt worden seyn, es kann sich aber ebenso wohl um einen einfachen Gold- oder Silberdruck handeln, nicht um die Höhung mit Gold. In diesem Falle konnte Peutinger nur mit der Bereitung des Goldes und Silbers zum Drucke Schwierigkeiten gefunden haben. Das Verfahren fand wohl nur geringen Eingang, weil sich bisher weder in Sachsen, noch in Augsburg irgend eine Probe vorgefunden hat. Hätte Cranach eine dritte Platte mit Gold- oder Silberfarbe in Anwendung gebracht, so müsste sich doch ein Exemplar mit seinem Monogramme erhalten haben. Und dann ist es noch immer keine Folge, dass gerade dieser Meister die sogenannten Kurisser auf Pergament gedruckt habe. Ch. Schuchardt macht uns in Naumann's Archiv für die zeichnenden Künste II. S. 171 mit einem Meister Johann, einem zweiten Maler des Churfürsten Friedrich III. urkundlich bekannt. Dieser Meister Johann begleitete den Churfürsten 1493 auf der Wallfahrt zum heiligen Grabe, und 1494 war er in dessen Gefolge auf der Reise in den Niederlanden. Im Reisetagebuch werden verschiedene Malwerke von ihm genannt. Johann kommt in den Rechnungen bis zum Jahre 1509 vor, also fünf Jahre neben L. Cranach. Schuchardt vermuthet, dass in dem im k. Archive zu Dresden aufbewahrten alten Stammbuche mit Portraitfiguren sächsischer Fürsten, und dann im Album der Wittenberger Universität im Archive zu Halle Zeichnungen von ihm seien. Dieser Meister Johann könnte ebenfalls sogenannte

Kurisser gefertigt haben. Es ist auffallend, dass L. Cranach nicht genannt wird, wenn er wirklich eine neue Art des Druckes in Gold und Silber erfunden hat. Diese Erfindung war sicher nur von vorübergehender Bedeutung, da man bisher keine Probe auffinden konnte. Sie wäre aber von Belang gewesen, wenn allenfalls sogenannte Helldunkel mit einer dritten Platte in Gold oder Silber überdruckt worden wären.

Ueber die Monogramme und Initialen, welche auf den verschiedenen Werken des L. Cranach vorkommen, haben wir schon II. No. 310 und 339 gehandelt, es ist aber auch angedeutet, dass man die Gemälde, Zeichnungen und Holzschnitte des jüngeren Lucas Cranach unterscheiden müsse, da er sich desselben Zeichens bediente, auch der Schlange, deren Flügel aber nicht aufwärts stehen, sondern geneigt sind. Indessen ist man über die Leistungen des jüngeren Cranach noch viel mehr im Unklaren, als über die seines Vaters, wie Schuchardt bemerkt. Der Sohn war ein trefflicher Colorist, und überhaupt ein vorzüglicher Künstler, der sich aber nicht über das Porträt erheben konnte, wesshalb alle Figuren auf seinen historischen Bildern nur Portraits sind. Schuchardt I. S. 243 zählt aber den Prediger Johannes im Museum zu Braunschweig, das Abendmahl in der Kirche zu Dessau, einige Portraits im historischen Museum zu Dresden, die Portraits auf den Flügeln des Altarwerkes in Weimar in vieler Beziehung zu dem Trefflichsten, was in jener Zeit geleistet worden. Man erhält dadurch einen würdigen Begriff von seiner Kunst, und wird ihm nicht alles zuschreiben wollen, was man für den Vater, oder überhaupt zu gering findet. Dass aber Cranach der Jüngere ebenso wie sein Vater sich fremder Hülfe bediente, und dass er es dabei nicht immer sehr genau scheint genommen zu haben, geht aus mehreren Bildern hervor, die nachweislich aus seinem Atelier stammen. Der jüngere Cranach scheint aber nicht wie der Vater bis ans Ende des Lebens die volle Kraft behalten zu haben; seine späteren Werke werden immer schwächer, und zuletzt schwächlich. Dazu gehört nun der Blick eines Kenners. Manchmal kommt auch das Datum zu Hülfe, nämlich bei Bildern nach 1553. Der ältere Cranach starb in diesem Jahre, 81 Jahre alt. Der Sohn wurde 1515 geboren, und kann also schon gegen 1540 eine gewisse Meisterschaft erlangt haben. Er starb 1586.

Das Monogramm, die Schlange und die Initialen kommen aber nicht allein auf Gemälden und Zeichnungen, sondern auch auf Kupferstichen und Holzschnitten vor. An den letzteren hat auch der jüngere Cranach Theil; Bartsch und Heller scheiden aber nicht kritisch aus, so dass Schuchardt in dieser Hinsicht den Anforderungen mehr genügt, aber ohne ein vollständiges Verzeichniss der Holzschnitte geliefert zu haben. Er behält sich vor, das Leben des jüngeren Cranach besonders zu beschreiben, wozu er aber noch nicht gekommen ist. Hinsichtlich seines trefflichen Werkes über den älteren L. Cranach finden wir es nicht gerade nothwendig, auf F. Kugler's Kritik im deutschen Kunstblatt 1852 No. 6—8 hinzuweisen, obgleich der genannte Schriftsteller mit dem Einen nicht einverstanden ist, und des Andern vermisst. Kugler will S. 67 mit einem gewissen Anflug von Ironie namentlich nicht zugeben, dass L. Cranach selbst in Holz geschnitten habe, und hebt es mit Anführungszeichen hervor, wenn Schuchardt sagt: dass derjenige keinen grossen Anspruch auf Kunstkennerschaft machen dürfte, der es für wahrscheinlich hält, dass ein handwerksmässiger, wenn auch vorzüglich geübter Holzschneider diese Blätter — nämlich einige der vorzüglichsten — habe schneiden können. Kugler gehört nicht zu denjenigen, welche im Kampfe für die Eigenhändigkeit der Malerformschnitte

eine Lanze einlegten, sondern stand bis 1852 schweigend auf der Seite der Gegner. Wir bekennen uns offen zum Banner derjenigen, welche die Eigenhändigkeit vertheidigten oder vertheidigen, und sind der Ueberzeugung, dass einige der schönsten und geistreichsten Blätter nur von Cranach selbst geschnitten seyn können. Die alten Maler waren nicht so einseitig, als man einerseits glaubt; sie führten nach Umständen den Pinsel, das Schnitzmesser und den Grabstichel in Holz und Metall. Viele Holzschnitte mit Cranach's Zeichen sind aber Gesellenarbeit, oder Produkte von Formschneidern von Profession, und diese kann man wohl unterscheiden lernen.

Das Verzeichniss der Kupferstiche und Holzschnitte im Künstler-Lexicon genügt den Anforderungen nicht mehr, und wir ersetzen es daher durch ein neues nach Bartsch, Heller und Schuchardt in möglicher Kürze der Beschreibung. Auch sind einige Zusätze nicht zu verschmähen.

Kupferstiche.

1) [B. 1. S. 1.] Der büssende hl. Hieronymus auf allen Vieren in der Landschaft, vorn eine nackte Frau mit dem Kinde. Mit der Schlange, den Initialen *L C* und der Jahrzahl 1509 im Täfelchen. H. 9 Z. 6 L. Br. 7 Z. 5 L. Es kommen neuere Abdrücke vor.

2) [B. 2. S. 2.] Churfürst Friedrich III., und dessen Bruder Johann der Beständige, von Bartsch Albert der Beherzte und Heinrich der Fromme genannt. Mit dem Zeichen und der Jahrzahl 1510. H. 4 Z 11 L. Br. 4 Z. 4 L. Man findet dieses Bildniss auf dem Titel des seltenen Wittenberger Heiligthumsbuches von 1509. Da es die Jahrzahl 1510 trägt, so muss die Platte später abgedruckt worden seyn. Wenn der Titel beschnitten ist, kommt auf der Rückseite die Wittenberger Stiftskirche in Holzschnitt vor. Die neuen Abdrücke sind sehr schwach.

3) [S. 3.] Friedrich III., der Weise, von Heller Albrecht von Sachsen genannt, halbe Figur unter einem Bogen. Mit der Schlange, *L. C.* und 1509. H. 4 Z 8½ L. Br. 3 Z. 3 L.

Dieses Bildniss könnte für das oben erwähnte Heiligthumsbuch bestimmt gewesen seyn.

4) [B. 3. S. 4.] Churfürst Friedrich III. von Sachsen in Verehrung des hl. Bartolomäus in der Glorie. Mit der grossen Schlange (II. No. 339), und *L C* verkehrt. H. 6 Z. 10 L. Br. 5 Z. 9 L. Von grösster Seltenheit.

5) [B. 4. S. 5.] Cardinal Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg und Churfürst von Mainz. Mit dem Zeichen und 1520. H. 5 Z. 6½ L. Br. 4 Z.

Bartsch und Heller erklären dieses Blatt für Copie nach A. Dürer. Beide Blätter gleichen einander so wenig als möglich, wie Schuchardt bemerkt.

6) [B. 5. S. 6.] M. Luther als Augustinermönch, Brustbild mit unbedecktem Haupte nach links. Mit der Unterschrift: *Aetherna ipse suae mentis simulachra — — MDXX* Das Zeichen darunter. H. 3 Z. 3 L., mit der Inschrift 4 Z. 1 L. Br. 4 Z. 1 L.

Es gibt neue Abdrücke.

7) [B. 6. S. 7.] Luther als Mönch, halbe Figur in einer Nische nach links. Darunter: *Aetherna ipse mentis simulachra — — MDXX.* H. 5 Z. 6 L., mit Unterschrift 6 Z. 3 L. Br. 4 Z.

Schuchardt gibt aus Versehen die Jahrzahl 1519 an, wie Heller. Sehr selten.

8) [B. 6. S. 8.] Dr. M. Luther im Mönchskleide, Brustbild nach links. Mit der Schlange und der Randschrift: *Lucae opus effigies haec est moritura Lutheri — — MDXXI.* H. 5 Z. 8 L., mit Unterschrift 7 Z. 9 L. Br. 5 Z. 6 L.

9) Johannes Bugenhagen mit dem Buche in halber Figur. Links die Schlange. H. 4 Z. 9 L. Br. 9 Z. 4 L.

Holzschnitte.

Biblische, und andere Vorstellungen.

1) [B. 1. S. 1.] Adam und Eva im Paradiese unter dem Baume der Erkenntniss. Mit der Schlange, *L C* und 1509. H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 6 L.

In späteren Abdrücken geht ein Sprung durch das Gesicht der Eva und des Löwen. Die Copie ist ohne Zettel mit dem Zeichen Cranach's.

2) [S. 3.] Josua im Harnisch auf dem Steine sitzend mit dem Scepter. Ohne Zeichen. H. 5 Z 11 L. Br. 5 Z. 4 L.

In den Bibeln von Hans Lufft 1533, 1541, 1545 und 1547.

3) [B. 2. S. 5.] Die Verkündigung des Engels an Maria im Zimmer mit Säulen und Pilastern. Mit der Schlange. H. 9 Z. 1 L. Br. 9 Z. 4 L.

Spätere Abdrücke haben eine architektonische Einfassung. Die Copie ist ohne Zeichen.

4) [B. 3. S. 7.] Die Ruhe der hl. Familie in einer Landschaft am Stamme einer Eiche. Mit der Schlange, *L C* und 1509 im Täfelchen. H. 10 Z. 8 L. Br. 7 Z. 1 L.

Dieses Blatt gehört zu den besten Holzschnitten von Cranach's eigener Hand. Es existiren Abdrücke in Helldunkel. Einen solchen gibt R. Weigel im siebenten Hefte seines Prachtwerkes in treuer Copie. Es existiren auch Abdrücke von der Strichplatte, welche später einen Sprung bekam. Auch Abdrücke in Helldunkel mit dem Sprunge kommen vor.

5) [B. 4. S. 9.] Die Ruhe der hl. Familie auf der Flucht unter dem Baume mit tanzenden Engeln. Mit der Schlange und den sächsischen Wappenschilden. H. 12 Z. 5 L. Br. 8 Z. 9 L.

Heller No. 4 (40) erwähnt eine gute Copie mit *L C* statt der Schlange. H. 12 Z. Br. 8 Z. 10 L. Eine geringere Copie hat unten nach rechts die Buchstaben *L. C.* H. 12 Z. 1 L. Br. 9 Z. 11 L.

6) [B. 5. S. 14.] Die hl. Familie in der Schule, mit anderen Verwandten und Kindern. Unten auf dem Täfelchen die Schlange und *L C.* H. 8 Z. 6 L. Br. 12 Z. 2 L.

Dieses Blatt gehört zu den besten von Cranach. In späteren Abdrücken geht rechts unten vom Rande ein Sprung durch den Mann und den Knaben. Aeltere Abdrücke haben unten folgendes Lied:

Der Herre Christi, ir Kindelein klein,
Rüfft euch zu sich lieblich und fein.
— — —

7) Die Taufe Christi im Jordan. Rechts M. Luther, links Johann Friedrich der Grossmüthige von Sachsen, und neben diesem die Schlange. H. 10 Z. 3 L. Br. 14 Z. 4 L.

Nach einer Zeichnung aus der Schule des L. Cranach.

8) [S. 15.] Christus lässt die Kleinen zu sich kommen. Ohne Zeichen und Jahrzahl. H. 3 Z. 10 L. Br. 2 Z. 7 L.

Dieser Holzschnitt befindet sich im *Hortulus animae* von 1548.

9—22) [B. 6—20. S. 16—29.] Die Passion, Folge von 14 Blätter mit Titel: *Passio D. N. Jesu Christi venustissimis imaginibus eleganter expressa ab illustrissimi Saxoniae Ducis pictore Luca Cranagio Anno 1509.* H. 9 Z. 1—2 L. Br. 6 Z. 1—3 L

L. Cranach veröffentlichte diese Folge 1509, und vertrieb Abdrücke ohne Text auf der Rückseite, welche die ersten sind. Man nimmt mit Recht an, dass nicht allein die Zeichnung, sondern grösstentheils auch der Schnitt von Cranach's eigener Hand sei. Es ist kein Formschneider bekannt, welcher 1509 mit Cranach hätte arbeiten können. Eine spätere, nur von R. Weigel No. 19,100 erwähnte Ausgabe hat den Titel: *Das dritte tayl des Alten Testaments. M. D. XXV.* fol. Auf dem Titel ist Christus vorgestellt, wie er zur Marter vorbereitet wird.

Nach der ersten Veröffentlichung wurden diese Darstellungen von Georg Rhaw und später von Johann Krafft bei verschiedenen von ihnen gedruckten Schriften angewendet, so in:

Passional-Buch vom Leiden vnd Aufferstehung vnsers Herrn Jesu Christi, Auch anderer Artikel vnsers Christlichen Glaubens, ethliche schöne Büchlein und Predigte, der wirdigen vnd hochgelarten herrn, D. Urbani Rhegii, Johannis Rymei, D. Johannis Bugenhagen Pomerani, Vnd D. Martini Lutheri. Wittenberg 1540, 1543, 1561.

Zuletzt kamen die Platten in den Besitz des J. C. Visscher in Amsterdam, welcher sie mit dem ursprünglichen Titel abdrucken liess:

Passio D. N. Jesu Christi venustissimis imaginibus etc. Anno 1509 (Amsterdam 1616). Darin fehlt die Kreuzabnehmung.

Dann findet man auch spätere Abdrücke mit deutschen nummerirten Unterschriften, und vielen Aussprüngen.

9) Christus am Oelberge. Mit den sächsischen Wappenschilden.

10) Die Gefangennehmung Ghristi. Unten im Täfelchen die Schlange, *L C* und 1509.

11) Christus vor Caiphas. Mit dem sächsischen Wappen.

12) Christus vor Pilatus. Mit demselben Wappen.

13) Christus vor Herodes. Mit dem Wappen.

14) Die Geisslung Christi, mit den Wappenschilden und der Schlange.

15) Die Dornenkrönung. Mit den Wappen.

16) Die Ausstellung Christi. Mit den Wappen.

17) Pilatus wäscht die Hände. Mit den Wappen.

18) Die Kreuztragung. Mit den Wappen.

19) Christus am Kreuze. Mit der Schlange.

20) Die Kreuzabnehmung. Mit den Wappen und *C L* übereinander.

21) Die Grablegung. Mit den Wappen.

22) Die Auferstehung. Mit den Wappen.

23) Christus am Kreuze zwischen den Schächern, vorn Kriegsvolk und Pharisäer, links zwei sich beissende Hunde. Mit der Schlange. kl. fol.

24) [B 21. S. 30.] Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes. Mit der Schlange. H. 9 Z. 10 L. Br. 6 Z. 3 L.

Im späteren Drucke kommt Text auf der Rückseite vor.

Die mittelmässige Copie mit der Schlange hat die Buchstaben *I N R I* am Kreuze nicht verkehrt, wie im Originale.

25) Christus am Kreuze, links Maria mit gekreuzten Armen, rechts Johannes mit gefalteten Händen. H. 7 Z. 10 L. Br. 5 Z. 6 L.

Von R. Weigel No. 21,488 erwähnt. Gehört zu einem Missale.

26) [B. 22. S. 32.] Christus bei der Samariterin am Brunnen. Mit den Initalen *LVC.* H. 8 Z. 6 L. Br. 5 Z. 10 L.

Wir kommen auf dieses Blatt zurück.

27—40) [B. 23—36. S 46—59.] Jesus Christus, die 12 Apostel und St. Paulus, ganze stehende Figuren in einer Folge von 14 Blättern. Die Figuren stehen auf einem theils mit Gras bewachsenen Terrain

zwischen ornamentirten Baumstämmen und anderen Zierleisten. Die Heiligenscheine sind im Originale kreisförmig schattirt, ausser bei Petrus, Johannes, Thomas und Paulus. Oben im Rande ist der Name eingedruckt. Die Schlange mit den Churschwertern kommt nur auf dem Blatte mit Christus und der Engelglorie vor. H. 12 Z. 6 L. Br. 6 Z. 10 L.

Diese Blätter sind sehr gut geschnitten, und die Köpfe von ihm selbst. Heller No. 44—57 nimmt mit Recht an, dass sie vor 1516 fallen, indem im *Hortulus animae. Moguntiae 1516*, kleine Copien eingedruckt sind.

Die alten Abdrücke auf kräftiges Papier und Pergament haben gedruckte Ueberschriften, und unten im Rande je einen Glaubensartikel. Dann wurde rechts am Rande auch noch das Leben des Apostels beigedruckt. Diese Abdrücke sind zweiter Art. Ausserdem kommen noch Exemplare ohne Ueber- und Unterschrift vor, welche man nicht für erster Art nehmen darf.

Copien.

I. Von der Originalseite. Auf dem ersten Blatte mit Christus fehlen die Wappenschilde und die Schlange. Heller nennt aber auch eine Copie ohne Schilde und mit der Schlange rechts unten, während sie im Original links erscheint. Die Schlange auf der Copie wurde wohl ausgeschnitten. Die Figuren stehen auf landschaftlichem Grunde, es sind aber mehrentheils Bäume und Gebäude zugethan, welche im Originale fehlen. Die Bilder erscheinen in einem Passe-partout. Oben steht der Name, unten der Glaubens-Artikel, und an der Seite anderer Text. H. 11 Z. 5 L., mit der Einfassung 13 Z. 1 L. Br. 6 Z. 10 L. und 8½ Z.

II. Von der Originalseite. Auf der ersten Seite ist die Engelglorie weggelassen, auch fehlen die Wappenschilde und die Schlange. In allen Blättern ist der Fussboden getäfelt, und nur dieser hat Einfassungslinien. Die Heiligenscheine bilden einen Strahlenring, und darum noch einen Strahlenring, welcher im Boden abgränzt. Die Bäume und die Ornamente an den Seiten fehlen. Ueber jeder Figur steht der Name. Höhe des ersten Blattes 12 Z. 6 L. Br. 6 Z., die der andern Blätter 11 Z. 1—5 L. Br. 5 Z. 9 L. und darüber.

Später wurde auf jedem Blatte neben dem Namen das Monogramm des A. Dürer eingestempelt.

III. In halben Figuren von der Originalseite. Auf dem ersten Blatte fehlt die Engelglorie. Das Haupt des Heilands ist von einer Strahlenglorie umgeben. H. 6 Z. 1 L. Br. 4 Z. 3 L.

Diese Blätter kommen in folgendem Werke vor: *Die zwelf Artikel vnsers Christ- | lichen Glaubens, sampt der heiligen Aposteln ankunfft, beruff, | glauben, Lere, Leben vnd seliges Absterben —. Durch Johan: Agric: Sprem. LXII.*, kl. fol. Diese Ausgabe erwähnt Heller S. 155 zu No. 185, er hatte aber von jener aus dem Verlage des Gabriel Schnellboltz keine sichere Kunde. In der Ausgabe von 1562 ist der Drucker nicht genannt. Die spätere Ausgabe hat den Titel: *Die zwelf Artikel vnsers Christlichen Glaubens —*. Mit deutschen Reimen von Johann Agricola von Spremberg. *Gedruckt zu Wittenberg durch Gabriel Schnellboltz M. D. LXXII.* 4.

IV. Die kleinen Copien von der Gegenseite im *Hortulus animae. Moguntiae 1516.* H. 2 Z. 9—10 L. Br. 2 Z. 3—4 L.

41—52) [B. 37—48. S. 34—45.] Die Marter der Apostel, Folge von 12 Blättern, jedes mit den sächsischen Wappenschilden, und zu den vorzüglichsten Arbeiten Cranach's gehörend. H. 6 Z. Br. 4 Z. 8 L.

Diese Holzschnitte findet man bei verschiedenen Werken verwendet. Die ersten Abdrücke sind wohl jene, welche Schuchardt S. 214 (2) beschreibt.

I. Die Abdrücke auf kräftiges Papier. Ueber jedem Blatte ist die Bezeichnung des Gegenstandes in deutscher Sprache, und unter jedem Bilde ist ein Gebet zum Apostel. In der herzoglichen Sammlung zu Gotha sind sieben doppelt bedruckte Blätter, auf der letzten Seite befindet sich aber die Marter des hl. Erasmus von 1506.

II. *Das Symbolum oder gemeine Bekenntnis der zwelff Aposteln: darin der grund gelegt ist des Christlichen glaubens auffs kürtzte ausgelegt und erkleret. Fur den Leyen und einfeltigen mit schönen lieblichen Figuren. Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhaw*, kl. fol.

Dieses Werk enthält 40 Holzschnitte. Ueber jeder Darstellung steht der Name des Apostels, und unter jedem ein Glaubensartikel. In zweiter Ausgabe von 1539, dann 1542.

III. *Das Symbolum der Heiligen Aposteln: darin der Grund vnsers Christlichen Glaubens gelegt ist, Ausgelegt durch D. Mart. Luth. Mit schönen lieblichen Figuren. 1548.*

Dieses Symbolum ist dem *Hortulus animae* aus dem Verlage des G. Rhaw von 1547 beigebunden. Die Abdrücke haben auf der Rückseite deutschen Text.

IV. *Der heiligen XII Aposteln ankunfft, beruff, glauben, lere, leben vnd seliges absterben — . Aus heiliger Schrifft und glaubenswirdigen Historien — — . Durch Johannem Pollicarium, Prediger zu Weissenfels. Gedruckt zu Wittenberg: Durch Georgen Rohwen Erben 1549.* Eilf Blätter in fol.

Auf der Stirnseite des vierten Blattes ist die Erschaffung der Eva, und auf der Rückseite beginnen die Marterscenen. Ueber jeder Vorstellung steht der Name des Apostels, und im Rande ein Satz aus dem Credo.

V. *Der heiligen 12 Aposteln Ankunft, Beruf, Glauben, Lehr, und seliges Absterben — — . Durch Johannem Pollicarium — — 1551*, fol.

VI. *Das Symbolum der heiligen Aposteln: Darin der grund vnsers Christlichen Glaubens — Ausgelegt durch D. Mart. Luth. — — 1558*, 4.

Dieses Werk ist dem *Hortulus Animae* beigefügt.

VII. *Der heiligen XII Aposteln ankunfft, beruff, glauben, lere vnd seliges Absterben — — Witteberg Anno M. D. LXX.* Am Ende: *Wittemberg, durch Johan Schwertel. M. D. LXX.* Diese Ausgabe hat noch das Titelblatt mit den zwölf Aposteln, wie in jener von 1549. Ausserdem kommt das Brustbild des heil. Paulus B. No. 92, Christus mit der Siegesfahne, und die Erschaffung der Welt vor. In der Ausgabe von 1549 ist die Erschaffung der Eva beigefügt. Die Weltschöpfung durch Gott Vater ist nicht von Cranach.

53—59) [B. 49—55. H. 70—76.] Die Evangelisten St. Paulus, St. Petrus und St. Jakobus; Folge von sieben Blättern mit sitzenden und schreibenden Figuren. Auf dem Holzschnitte mit St. Johannes kommt die Schlange mit der Jahrzahl 1540 vor. Auf jenem mit St. Paulus ist nur die Schlange beigefügt. H. 8—9 L. Br. 5 Z. 11 L.

Heller schreibt diese schönen Blätter dem älteren Cranach zu, sie gehören aber dem jüngeren an. Man findet sie in:

Biblia: Das ist die gantze Heilige Schrifft Deudsch. Auffs new zugericht. D. Mart. Luth. Am Ende: *Gedruckt zu Leipzig durch Nicolaum Wolrab M. D. XLI.*, fol.

Novvm Testamentum Omne Ex Versione vtraque, hoc est. Des. Roterodami et uulgata. Lipsiae apud Nicolavm VVolrab. Anno M. D. XLIII., fol.

Wolrab benützte diese Holzschnitte auch noch zu anderen Druckwerken. Es kommt deutscher und lateinischer Text auf der Rückseite vor.

60) [S. 33. H. 23–43.] Die Offenbarung des Johannes, Folge von 21 Blättern mit apokalyptischen Vorstellungen, ohne Zeichen Cranach's. H. 8 Z. 7 L. Br. 5 Z. 11 L.

Bartsch hat diese Folge nicht in sein Verzeichniss aufgenommen, und auch Schuchardt streicht sie, da weder die Zeichnung noch der Schnitt von Cranach herrührt. Die Bilder sind aus der Dürer'schen Passion und aus Zeichnungen von Cranach zusammengemacht. Wenn sich Heller S. 139 auf H. Emser beruft, welcher im Auftrage des Herzogs Georg von Cranach um 40 Thaler Formen der Figuren verlangte, so beweist diess noch lange nicht, dass Cranach an der Apokalypse Theil habe. Man findet diese Blätter in folgenden Werken:

Das Newe Testament. Deutzsch. Vuittemberg, Melchior Lotther (1522), fol.

Diess ist die erste und seltene Ausgabe des neuen Testaments von M. Luther. Die eine Auflage erschien im September, die andere im December, und beide werden nach den Monaten benannt. In der September-Ausgabe kommt der Drache und die babylonische Hure mit der dreifachen Krone vor, in der December-Ausgabe ist die Krone in eine einfache verwandelt.

Eine dritte Ausgabe, ebenfalls von Melchior Lotther gedruckt, erschien im Jahre 1527:

Das naw testament lawt der Christlichē Kirchen bewertē text corrigirt vn wider umb zu recht gebracht. m. d. xxvii. Am Ende: *Gedruckt zu Dreszden durch Wolffgang Stöckel*, fol.

Diese Ausgabe besorgte Hieronymus Emser dem M. Luther gegenüber. Es kommen dieselben apokalyptischen Bilder vor, mit Ausnahme der vom Himmel fallenden Sterne und der die Winde aufhaltenden Engel.

Copien von 16 Holzschnitten in derselben Grösse sind in der zu Augsburg durch Hans Schönsperger im Jahre 1524 gedruckten Bibel. Die übrigen fünf Blätter sind theils verändert, theils andere Compositionen mit H. Schäuffelin's Zeichen.

In der zu Augsburg von Heinrich Steiner 1535 gedruckten Bibel sind 14 verkleinerte Copien. H. 3 Z. 8 L. Br. 2 Z. 6 L.

61) Christus in Brustbild, mit der Rechten segnend. Mit der Schlange und 1553. H. 14 Z. 3 L. Br. 10 Z. 7 L.

Dieses Blatt ist nach der Zeichnung des jüngeren Cranach geschnitten.

62) [B. 56. S. 70.] Die Versuchung des hl. Antonius durch phantastische Teufelsgestalten. Mit dem Monogramm und 1506. H. 15 Z. Br. 10 Z. 1 L.

63) [B. 57. S. 71.] St. Bernhard in Betrachtung des leidenden Heilandes. Mit der Schlange und den Wappenschilden. H. 4 Z. 11 L. Br. 4 Z.

Dieses Blatt kommt im *Hortulus animae* von 1548 vor.

64) [B. 58. S. 72.] Der hl. Christoph mit dem Jesuskinde durch das Wasser schreitend. Mit der geflügelten Schlange, mit *L C* und 1506. H. 10 Z. 5 L. Br. 7 Z. 4 L.

Dieses Blatt zählt Schuchardt zu den Originalschnitten. Im ersten Drucke fehlt der Text auf der Rückseite. Im Rande wurde später ein Gedicht von Johann Stigel 1560 aufgedruckt: *Qui fert Christum per magnum mare etc.* Man findet gewöhnlich Abdrücke mit abgeschnittenem Rand.

Kostbar sind die alten Abdrücke in Helldunkel, welche R. Weigel No. 19,100 näher bezeichnet. Ein ganz alter Abdruck in Dunkelbraun ist ohne Jahrzahl. Dann wurde auch ein Gelbbraun angewandt, ebenfalls bevor die Jahrzahl eingeschnitten wurde.

Eine alte Copie hat nach Weigel die sächsischen Wappenschilde nicht, und das Täfelchen ist weiss. H. 10 Z. 5 L. Br. 7 Z. 1½ L.

65) [B. 59. S. 73.] Die Marter des hl. Erasmus, wie der Henker die Eingeweide herausnimmt. Mit den Wappenschilden, den Buchstaben *L C* und 1506. H. 8 Z. 4 L. Br. 5 Z. 9 L.

66) [B. 64. S. 74.] St. Georg zu Pferd im Kampfe mit dem Drachen. Mit den sächsischen Wappenschilden. H. 6 Z. Br. 4 Z. 9 L.

Nach Heller haben alte (?) Abdrücke ein Gedicht im Rande:

Ad imaginem divi Georgii.
Johannes Stigelius.
Acra pendens innoxia rupe puella

— — —

67) [B. 65. S. 75.] Der hl. Georg zu Pferd mit dem getödteten Drachen unter letzterem. Mit den Wappenschilden. H. 8 Z. 6 L. Br. 5 Z. 9 L.

Es gibt Abdrücke in Helldunkel in blauer Farbe mit weissen Lichtern. Auf der Tonplatte sind die Buchstaben *L C* eingeschnitten.

68) [B. 67. S. 76.] Der hl. Georg zu Fuss mit der Lanze zwischen zwei Engeln. Mit den Wappenschilden, *L C* und 1506. H. 14 Z. 4 L. Br. 10 Z. 6 L.

Eines der geringsten Blätter in Schnitt und Zeichnung, wie Schuchardt bemerkt. Es könnte aber eine Copie vorhanden seyn. Im alten sehr seltenen Drucke fehlt das Zeichen und die Jahrzahl.

69) [B. 63. S. 77.] St. Hieronymus in einer Landschaft vor dem Crucifixe knieend. Mit der Schlange, *L C* und 1509. H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 6 L.

Schön und frei geschnittenes Blatt von Cranach's eigener Hand. Sehr selten sind die alten Abdrücke in Helldunkel. Die Strichplatte bekam im Rande später Sprünge, es kommen aber schwarze Abdrücke ohne dieselben vor.

70) [B. 60. S. 78.] Die Predigt des hl. Johannes in der Wüste. Mit den sächsischen Wappen, der Schlange und 1516. H. 12 Z. 7 L. Br. 8 Z. 9 L.

Die Abdrücke in Helldunkel sind sehr selten, und nicht minder jene im Schwarzdruck, bevor die Platte sprang. Man muss auch diese zu den ersten zählen. Der Sprung geht von unten durch den rechten Fuss des Täufers mehr oder weniger weit.

71) [B. 61. S. 79.] Die Enthauptung des Täufers Johannes. Der Henker fasst ihn bei den Haaren und zieht das Schwert. Mit *L C*. H. 15 Z. Br. 10 Z. 3 L.

72) [B. 62. S. 80.] Johannes der Täufer enthauptet auf dem Boden liegend. Ein Kriegsknecht hebt das Haupt auf, und die Herodias kommt zur Thüre herein. Mit der Schlange und den Wappen. H. 12 Z. 4 L. Br. 8 Z. 9 L. Ein Meisterwerk des L. Cranach.

73) Der hl. Johannes der Täufer mit dem hl. Mauritius und der hl. Ursula in einem Reliquarium. H. 5 Z. 6 L. Br. 2 Z. 8 L.

Dieses Blatt beschreibt Heller No. 88, und nennt es sehr mittelmässig.

74) [B. 75. S. 82.] Der Erzengel Michael stehend mit ausgebreiteten Flügeln. Mit dem Monogramm *L C 1506*. H. 9 Z. Br. 5 Z. 4 L.

Man findet alte Abdrücke mit lateinischen Versen im Rande:

Ad Imaginem S. Michaelis Archangeli.
Qui fugat infestum castis a coelibus hostem.

— — —

75) [B. 68. S. 83.] Die hl. Anna nimmt das Jesuskind aus den Armen der hl. Maria. Mit der Schlange. H. 9 Z. 2 L. Br. 6 Z. 3 L.

Die mittelmässige Copie ist ohne Zeichen.

76) [B. 69. S. 84.] Die hl. Barbara stehend mit reichem Goldschmuck. Mit der Schlange. H. 8 Z. Br. 4 Z. 9 L.

77) [B. 71. S. 85.] Die hl. Catharina, stehend neben Schwert und Rad. Mit der Schlange und 1519. H. 8 Z. Br. 4 Z. 8 L.

Die Copie dieses köstlichen Blattes ist ohne Zeichen und Jahrzahl.

78) [B. 70. S. 87.] Die Marter der hl. Barbara durch den Vater, welcher sie bei den Haaren hält. Mit der Schlange und *L C.* H. 9 Z. 3 L. Br. 6 Z. 4 L.

Im alten Drucke mit 12 Versen:

Gleich wie die heilsam christlich lehr
Wird allezeit verfolget sehr

— — —

79) [B. 72. S. 88.] Die hl. Maria von Aegypten von sieben Engeln emporgetragen. Mit *L C 1506*. H. 9 Z. Br. 5 Z. 4 L.

Im ersten trefflichen Druck ohne Plattensprünge.

80) [B. 73. S. 90.] Der nackte Christusknabe mit der Weltkugel auf dem Grabsteine. Mit der Schlange. H. 9 Z. Br. 6 Z. 3 L.

Die alten Abdrücke dieses sehr guten Blattes haben im Rande 12 Verse:

Hie ist das liebe Jesulein

— — —

81) Der auferstandene Heiland auf Wolken mit Engeln. Mit der Schlange. H. 4 Z. 11 L. Br. 3 Z. 11 L. Auf dem Titel des Buches: *Ein deutsch Theologia. gedruckt zu Wittenberg durch Joannem Grunenberg 1520*, und in: *Der heiligen XII Apostel Ankunft etc. durch Pollicarium 1549*. Von Heller No. 97 erwähnt.

82) [B. 76. 5. 95.] Die hl. Jungfrau, Sebastian, Johannes Evangelist und Rochus das von Engeln gehaltene Crucifix im Herz anbetend. Mit *L C 1505*, und den Wappen. H. 13 Z. 1 L. Br. 10 Z. 6 L.

83) [B. 74. S. 96.] Der hl. Ulrich und ein Kaiser in der Schlacht. Der Engel bringt dem ersteren ein Kreuz. Links unten *1520*. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 9 L.

Ist nicht von Cranach, sondern Augsburger Fabrikat.

84) [B. 77. S. 97.] Der Churfürst Friedrich III. von Sachsen (nach Bartsch Ernst) in Verehrung der Madonna mit dem Jesuskinde. Mit dem sehr grossen Zeichen. H. 13 Z. 7 L. Br. 8 Z. 7 L.

Ein Meisterstück des L. Cranach und äusserst selten. In Schuchardt's Bilderheft ist eine Copie von W. Müller in Kupferstich.

85) [B. 78. S. 99.] Die hl. Dreieinigkeit von verschiedenen Ständen verehrt, oder die Himmelsleiter des hl. Bonaventura. Von Bartsch und Heller als Churfürt Ernst von Sachsen in Anbetung der hl. Dreifaltigkeit bezeichnet. Mit der Schlange und den sächsischen Wappenschilden. Mit der Ueberschrift: *Ein kurtz andechtiges himelisch Leitterlein angegeben von dem heiligen Bonaventura An welchem die Christ-*

glaubigen leichter steige mogen den vehsten hochem Himmel. Auf den Zetteln und Bändern sind Inschriften einmal mit lateinischen, ein andersmal mit deutschen Lettern gedruckt. In der Sammlung des Erzherzogs Carl in Wien ist ein Abdruck mit der kürzeren Aufschrift: *Das himlische Letterlein S. Bonaventure.* Die Inschriften sind mit deutschen Buchstaben gedruckt. Mit der Schlange und den beiden Wappenschilden. H. 16 Z. 6 L. Br. 11 Z. 7 L.

86) [S. 100.] Die Hölle. Teufel ziehen die Verdammten, die sämmtlich nackt sind, in die Hölle und peinigen sie. Auf einem fliegenden Zettel darüber, innerhalb des Blattes, steht: *Wir haben in vnsern Leben nicht wöllen dy hymlische leitter stigen, darumb wir fallen in die Hell mussen bey dem teufel ewig bleiben.* Unten ist längerer Text: *Gleich als in einer leiplichen leittern drey örther sein Nemlich d' öber orth, d' nyd' orth vnd zwen seit örthe od' leitter Beume zcwischen welchen sprussen Also findest du auch drei gemelte örthe in dieser geistlichen leittern* — —. Dann sind die sämmtlichen Inschriften auf vorigem Blatte der Himmelsleiter angegeben.

Dieses Blatt gehört ohne Zweifel zu dem vorhergehenden Holzschnitte, mit welchem es gleiche Breite hat. Schuchardt sah es nur in der Sammlung zu Stuttgart.

87) [S. 101.] Die Aufnahme der hl. Maria in den Himmel und die Krönung derselben. Mit den sächsischen Wappenschilden. H. 14 Z. 6 L. Br. 10 Z. 4 L.

Dieses Blatt ist nach Schuchardt in derselben einfachen Weise behandelt, wie jenes der hl. Dreieinigkeit. Beide gehören zu den frühesten Arbeiten des Meisters.

88 [S. 102.] Spalatin, in halber Figur, am Fusse des Kreuzes. Uuten steht: *Christo Salvatori Dno. Opti. Max. Gregorius Spalatinus, Peccator,* und 10 Distichen:

Quas tibi peccator. pro tanto munere. grateis
Solvere Christo potest, quod tibi ferre sacrum
— — —

Ohne Zeichen. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 1 L. Mit der Schrift 9 Z. 11 L. hoch.

89) [B. 152. S. 103.] Die Austheilung des hl. Abendmahles in beiderlei Gestalt. H. 10 Z. 3 L. Br. 9 Z.

Schuchardt sagt, man müsse sich wundern, dass Bartsch und Heller dieses Blatt dem L. Cranach zuschreiben.

90) [S. 104.] *Passional Christi und Antichristi.* Holzschnittwerkchen in 14 Blättern, welches die göttlichen Tugenden des Erlösers veranschaulicht, und ihnen gegenüber das Treiben der Päpste in übertriebener Weise vergleicht. Cranach war bei der Bearbeitung dieser Holzschnittfolge bereits ein ächter Jünger Luther's. Das erste der von Schuchardt beschriebenen Blätter ist 4 Z. 1 L. hoch, und 3 Z. 7 L. breit. Die übrigen Holzschnitte sind abwechselnd um 1—2 L. in Höhe und Breite verschieden. Das erste Blatt stellt Juden vor, welche dem Heilande eine Krone bringen, vor welcher er flieht. Unter allen Darstellungen wiederholt sich der Titel. Schuchardt beschreibt folgende Ausgaben.

I. *Passional Christi et Antichristi (1521).* Dieser Titel befindet sich auf einem viereckigen Felde mit muschelartiger Unterlage. Er verdeckt die zwei hinteren Säulen. Die Füsse der vorderen Säulen sind mit männlichen und weiblichen Meergeschöpfen umgeben. Das Werk hat 14 Blätter mit 26 Darstellungen, aber weder Jahrzahl, noch die Namen des Verfassers und Druckers.

Man scheint dem vermeintlichen Antichrist in Rom, Papst Leo X., nicht recht getraut zu haben.

II. Die zweite Ausgabe ist der ersten in Form und Druck ganz gleich. Auf Blatt 11 ist aber die Kreuzschleppung gegeben statt Christus, welcher mit zwei Jüngern des Weges zieht, in der ersten Auflage.

III. *Antitesis figurata vitae Christi et Antichristi.* Lateinische Ausgabe, in der Anordnung und im Text der zweiten gleich. Die Holzstöcke waren bereits abgenutzt.

IV. Geringe Copie nach der zweiten Ausgabe mit der Kreuzschleppung auf Seite 11. Auf dem Säulenfusse links steht die Jahrzahl *1521*, in der Mitte unten ein Monogramm aus *F* und *B*. Vgl. I. No. 1818.

V. Sehr geringe Copie mit vielen willkürlichen Veränderungen und Auslassungen. Mit 30 Darstellungen.

VI. *Dat Passionael Christi vnd Antichristi.* Am Schlusse: *Wittenberch anno 1526*, 4. Diese niedersächsische Ausgabe enthält Abdrücke von den Originalplatten. Die Titeleinfassung ist aber ganz verschieden. Sie stellt den Sündenfall vor. Vgl. R. Weigel No. 17,473.

91) [S. 105.] *Deudsch Catechismus. Gemehret mit einer newen vorrhede, vnd vermanunge zu der Beicht. Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhaw. M. D. XXX*, 4.

In diesem mit einer Vorrede Luther's versehenen Catechismus sind 10 Holzschnitte zu den Geboten Gottes in der Weise jener des Passional. H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 10 L.

1. Die Anbetung des goldenen Kalbes, während Moses auf dem Sinai die Gesetztafeln empfängt.
2. Die Steinigung des Gotteslästerers.
3. Die Feiertagspredigt. Im Grunde der Landschaft sammelt ein Mann Holz.
4. Noah von seinen Söhnen verspottet.
5. Kain erschlägt den Abel.
6. David belauscht Bathseba im Bade.
7. Der Dieb, welcher im Zelte das Gestohlene vergräbt.
8. Susanna und die beiden Alten vor den Richtern.
9. Jakob legt bunte Stäbe in die Tränkrinnen der Schafe Laban's.
10. Joseph und Putiphar's Weib.

92) *Ein ser andechtig Cristenlich Buchleī aus hailig schrifften und Lerern von Adam von Fulda in teutsch reymenn gesetzt.* Mit Vorwort von Wolff Cyclop von Zwickau. Ohne Ort und Jahr (um 1525), kl. 8.

In diesem Buche sind 6 Holzschnitte, welche R. Weigel No. 20,775 dem L. Cranach zuschreibt. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 9 L.

1. Die heil. Dreifaltigkeit. Gott Vater hält den gekreuzigten Heiland, und der hl. Geist sitzt rechts als Taube auf dem Querstamm des Kreuzes.
2. Gott erschafft Eva aus der Rippe des Adam.
3. Der englische Gruss. Kommt auch im *Hortulus animae* vor.
4. Der Einzug Christi. Rechts die Apostel.
5. Christus am Kreuze, mit Maria, Johannes und Magdalena.
6. Ein Wappen mit Pfauenfeder, das sächsische.

Auch im *Hortulus animae. Wittenberg 1550*, kommen die meisten dieser Holzschnitte vor.

93) [S. 106.] Das Papstthum, in 10 Holzschnitten zur Illustration einer Schrift von Dr. M. Luther, an welcher er 1545 laborirte. Er schreibt in einem Briefe an Amsdorf vom 7. Mai dieses Jahres: *Ego*

meditor alterum librum contra papatum, sed differt me capitis valetudo. In einem anderen Briefe an denselben vom 3. Mai spricht er von einer Darstellung (No. 2), und bemerkt dazu, dass Meister Lucas „*ein grober Maler*“ sei, weil er nicht einmal das weibliche Geschlecht schone, wozu doch seine und des Amsdorf Mutter gehöre. Die Figur des Papstes, meinte Luther, könne er allerdings noch teuflischer darstellen. Unser Holzschnitt No. 2 ging ihm aber gar nicht ein; in einem Briefe vom 15. Mai schreibt er desswegen, er werde sich bemühen, dass Lucas der Maler dieses schmutzige Bild mit einem anständigeren vertausche. Aus diesen von Schuchardt angezogenen Notizen ersehen wir, dass Cranach die Schmutzbilder auf das Papstthum gezeichnet habe. Er überbot in dieser Hinsicht das Passional weit, wenn letzteres ihm je angehört.

Schuchardt beschreibt 10 Holzschnitte, anscheinlich nach dem Exemplare der v. Goethe'schen Bibliothek in Weimar. Dasselbe hat keinen Titel, und unser Schriftsteller glaubt mit Recht, dass nie ein solcher vorhanden war. Das im „Allgemeinen literarischen Anzeiger,“ Leipzig 1799 IV. S. 94 ff. zuerst, und dann von Förstemann im Serapeum 1841 S. 33 beschriebene Werk über das Papstthum ist nach Schuchardt geringe Copie und ein Nachdruck unter folgendem Titel: *Abbildung des Bapstum durch Mart. Luth. D. (Wittenberg 1545).* Dem Originale in Halle ist dieser Titel beigeschrieben. Die Vermuthung im Serapeum, dass es von dem Originale mehrere Ausgaben gebe, ist unbegründet. In der Copie ist die Reihe von jener des Originals verschieden. Letzteres kommt nur in ganz wenigen Exemplaren vor. Es ist in fol., die Copie kl. 4.

1. Monstrum mit Eselskopf, beschupptem weiblichem Leibe, Ochsenfuss und Eselsklaue. Ueberschrift: *Monstrum Romae inventum mortuum in Tiberi. Anno 1496.* Die Unterschriften der Blätter bestehen in vier Reimen des Dr. M. Luther, welcher überall seinen Namen unterschrieb, theils mit der Jahrzahl 1545. Wir geben nur die ersten zwei Zeilen, welche unter dem Monstrum lauten:

   Was Gott selbst vom Bapstum helt,
   Zeigt dis schreck bild hie gestellt.
   — — — *Mart. Luth. D.*

2. Der Teufel gebährt den Papst und fünf Cardinäle, und die drei Furien erziehen den Ersten. Oben: *Ortus et origo Papae.* Unten:

   Hie wird geboren der Widerchrist
   Megera seine Seugamme ist.
   — — — *Mart. Luth. D. 1545.*

3. Der Papst auf dem Throne von Teufeln auf den flammenden Höllenrachen gesetzt, und der Tiara beraubt. Oben: *Regnum Satanae et Papae. 2 Thess. 2.* Unten:

   In aller Teufel namen sitzt
   Alhie der Bapst: offenbaret itzt:
   — — — *Mart. Luth. D.*

   Diese Darstellung bildet schon das Titelblatt zu: *Wider das Bapstum zu Rom vom Teufel gestifft, Mart. Luther D. (Wittenberg 1545).*

4. Kaiser Heinrich IV. vor Gregor VII. liegend. Oben: *Hic Papa obediens S. Petro honorificat regem.* Unten:

   Hie zeigt der Bapst mit der That frey,
   Das er Gotts vnd menschen feind sei.
   — — — *M. Luther D.*

5. Papst Clemens IV. im Begriffe, dem vor ihm mit gefalteten Händen knieenden König Conradin von Sicilien das Haupt abzuschlagen. Innerhalb des Holzschnittes ist diess in lateinischer Sprache angegeben. Oben: *Papa agit gratias caesaribus pro immensis beneficiis.* Unten:

Gros gut die Keiser han gethan
Dem Bapst: vnd vbel gelegt an.
— — — *M. Luth. D. 1545.*

6. Der Papst im Ornate auf einer Sau reitend, wie er mit der rechten Hand einen auf der linken dampfenden Haufen Menschenkoth segnet. *(Mester Lucas est ein grober Maler, sagt Luther selbst.)* Oben: *Papa dat concilium in Germania.* Unten:

Saw du must dich lassen reiten:
Vnd wohl sporen zu beiden Seiten.
— — — Ohne Namen.

7. Ein Esel im päpstlichen Ornate mit der Tiara und dem Dudelsack. Oben: *Papa doctor theologiae et magister fidei.* Unten:

Der Bapst kann allein auslegen
Die schrifft: vnd jrthum ausfegen.
— — — *M. Luther D.*

8. Der Papst und drei Cardinäle vom Henker an den Galgen geknüpft, während vier Teufel ihre Seelen holen. Oben: *Digna merces Papae satanissimi et cardinalium suorum.* Unten:

Wenn zeitlich gestrafft solt werden:
Bapst vnd Cardinel auff erden.
— — — *M. Luther D. 1545.*

9. Der Papst auf dem Throne zwischen zwei Cardinälen. Er hält eine Feuer sprühende Bannbulle, während ihm zwei Männer den dampfenden Hintern weisen. Im Bilde ist eine erbauliche lateinische Inschrift. Oben: *Hic oscula pedibus Papae figuntur.* Unten:

Nicht Bapst nicht schreck uns mit dein bann
Vnd sey nicht so zorniger man.
— — — *Mart. Luth. D.*

10. Ein Mann mit dem Säbel entledigt sich in die auf einen Tisch gestellte Tiara, ein anderer macht sich dazu fertig, und der dritte knöpft die Hosen zu. Unterschrift:

Bapst hat dem reich Christi gethon
Wie man hie handelt seine Cron.
— — — *Mart. Luth. 1545.*

94) [S. 107. H. 103—219.] Das Wittenberger Heiligthumsbuch, in 119 Blättern, unter dem Titel: *Dye zaigung des hochlobwirdi- | gen hailigthums der Stifft | kirchen aller heiligen zu | Wittenberg.* ‖ Am Ende: *Gedruckt in der Churfürstlichen Stat Wittenbergk | anno Tausent funffhundert vnd neun,* 4.

Dieses äusserst seltene Buch hat 44 Blätter von A—L., und darin 119 Holzschnitte nach den Heiligthümern, welche bis zur Reformationszeit in der Allerheiligen- oder Stiftskirche aufbewahrt wurden. Sie sind spurlos verschwunden, und scheinen zuerst in den Säckel der Reformatoren gekommen zu seyn. Nach einer Notiz bei Heller S. 189 erhielt M. Luther das sogenannte Glas der heiligen Elisabeth. Es war rund und mit Laubwerk verziert, und galt für das vorzüglichste Stück des Schatzes. Schuchardt beschreibt die Holzschnitte nach der Eintheilung des Buches in acht Gänge.

95a) Ein Theil dieser Holzschnitte kommt im zweiten Drucke vor im *Hortulus Animae. | Lustgarten der See- | len: Mit schönen lieb- |*

lichen Figuren 1547. Dazu das schon oben erwähnte *Symbolum der h. Apostel 1548.* Am Ende steht: *Gedruckt zu Wittenberg durch Georgen Rhaw*, 4. Bartsch No. 79—111 beschreibt 30 Blätter, gibt aber irrig 1518 statt 1548 an. Die Platten wurden auch noch später benützt.

95b) *Hortulus Animae. Ein Lustgarde edder arstedie der Seelen. Mit schönen leffliken Figuren. Wittemberch 1550. Das Symbolum der hilligen Aposteln. D. Mart. Luther. Mit schönen lefliken Figuren. Wittemberch 1550.* Am Ende: *Gedrucket tho Wittemberch, dörch Georgen Rhawen Erven*, kl. 8.

Diese sehr seltene sächsische, nur von R. Weigel No. 18,348 erwähnte Ausgabe enthält Holzschnitte von L. Cranach.

1. Christus, welcher die Kinder segnet, gegenüber der Dedication an die Töchter des Buchdruckers Rhaw, 8.
2. Die hl. Dreifaltigkeit, 8.
3—15. Die Apostel und Heilige in ganzen Figuren auf verzierten Fussgestellen. Aehnlich den grösseren Figuren in der oben erwähnten Quartausgabe des *Hortulus animae*, 12.
16. Das jüngste Gericht, 8.
17. Christus am Oelberge, 16.
18—19. Ph. Melanchthon und Martin Luther in Medaillons, 16.
20—27. Verzierte Monstranzen, Madonnen, Christuskindlein etc., kleiner als die Blätter in der Quartausgabe des *Hortulus Animae.*
28 und 29. Das Christuskind, und der siegreiche Christus, beide aus jener Quartausgabe, aber mit abgeschnittenen Fussgestellen, 8.
30. Die Höllenfahrt Christi, 8.
31. Das Bildniss des Buchdruckers G. Rhaw: *Also was ick Jürge Rhaw gestalt, do ick nu sestich jar was oldt etc.*, 12.

Geschichtliche, mythologische und andere Darstellungen.

96) [B. 112. S. 116.] Marcus Curtius, wie er sich zu Pferd in den Abgrund stürzt. Mit *L C* und den Wappenschilden. H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 8 L. Sehr gut von Cranach selbst geschnitten. Im späteren Drucke ist der Rand ausgesprungen

97) [B. 113. S. 117.] Venus und Amor, erstere nackt mit einem Schleier in der Rechten, Amor den Pfeil abschiessend. Mit *L C, 1506* und den Wappenschilden. H. 10 Z. 3 L. Br. 7 Z. 4 L.

Man findet verschiedene Abdrücke, und darunter sind jene in Helldunkel höchst selten. Doch kann man sie nicht als die ersten betrachten, indem der Contour der linken Schulter der Venus ganz geändert ist, so dass sie schmäler wurde.

Gleichzeitige Abdrücke von der Strichplatte haben oben die Schrift in Majuskeln: *In Imaginem Veneris*, unten links fünf, und rechts vier Disticha:

Libera cui placeat Veneris sine munere vita.
— — — *I. L. C.*

Auf anderen Abdrücken steht oben: *Venus vnd jr Son Cupido.* Im Rande rechts und links sind je sechs Reime:

WJewol viel sind der grossen Herrn,
— — — *C. M. O.*

98) [B. 114. S. 118.] Der Tod des Paris. Letzterer sitzt im Harnisch unter einem Baume, und Merkur, ein bärtiger Mann im Harnisch mit Helm, zieht den Pfeil aus seiner Brust. Die drei nackten Göttinnen blicken wehmüthig zu ihm hin, und links steht das Pferd. Mit *L C, 1508* und den Wappenschilden. H. 13 Z. 9 L. Br. 9 Z. 6 L.

Schuchardt erkennt in dieser Vorstellung den König Alfred den Grossen von England, und den Ritter Wilhelm von Albonack mit seinen drei Töchtern. Bartsch vermuthet das Urtheil des Paris, welches aber bereits gefällt seyn muss. Paris wurde durch Philoktetes durch Pfeile erlegt, und diese Fabel dachte sich Cranach. Um den Paris zu bezeichnen, führte er auch die drei nackten Schönheiten herbei.

Diess ist ein Meisterwerk von freiem Schnitte. Man muss alte Abdrücke vor dem Plattensprunge in der Mitte von unten nach oben suchen.

99) Venus, Adonis und Cupido, ein dickes Paar als Burlesken. Venus steht rechts vom Rücken gesehen, und Cupido umfasst ihr Bein. H. 10 Z. 6 L. Br. 6 Z. 9 L.

Dieses geistvoll geschnittene Blatt beschreibt nur R. Weigel No. 19,100 (44).

100) [S. 121.] Die sitzende Abigail mit dem Hunde, wie sie dem vor ihr stehenden Hellebardier eine Feldflasche reicht. Mit *L C*, *1509* und den Schilden. H. 9 Z. 3 L. Br. 6 Z. 2 L.

Die alten Abdrücke haben die Ueberschrift: *Historie von Abigail I. Samuel am 25 Cap.* Im Rande stehen je sechs Reime:

Zu Nabal König David sandt.
— — — — *C. M. O.*

Man findet Abdrücke in Helldunkel von zwei Platten.

101) [B. 115. S. 122.] Der wilde Mann oder der Menschenfresser, welcher ein Kind mit den Zähnen trägt. Mit der Schlange und den Wappenschilden. H. 6 Z. 4 L. Br. 4 Z. 8 L.

Ebenso schön gezeichnet, als geschnitten. Sehr selten.

102) [B. 116. S. 123.] Ein Knabe oder ein sächsischer Prinz zu Pferd. Mit *C L* und *1506*. H. 6 Z. 6 L. Br. 4 Z. 8 L

103) [B. 118. S. 124.] Ein Jäger zu Pferd zwischen Bäumen dem Eber entgegen. Mit *L C* und den Wappenschilden. H. 6 Z. 6 L. Br. 4 Z. 8 L.

104) [B. 123. S. 125.] Der Ritter auf dem Turnierpferd nach links. Mit der Schlange. H. 9 Z. 2 L. Br. 6 Z. 2 L.

Unten sind 12 Verse in zwei Columnen:

Ein Sprichwort heist, ist wohl bekannt
— — — *C. M. O.*

105) [S. 126.] Ein Turnierritter nach rechts. Mit *L C* und den Schilden *1506*. H. 6½ Z. Br. 4½ Z.

106) [B. 117. S. 127.] Ein Jäger zu Pferd mit der Dame hinter sich. Mit *L C*, den Schilden und *1506*. H. 6 Z. 9 L. Br. 4 Z. 8 L.

Es gibt Abdrücke mit einer Bordüre, innerhalb welcher oben steht:

Frisch auff mein Hertz, sey unverzagt
Die ich begert hab ich erjagt.

Unten sind Reime in zwei Columnen:

Gar manchen tag vnd lange nacht.
— — — *C. M. O.*

Es gibt auch Abdrücke ohne Jahrzahl, und bloss mit einem sächsischen Wappenschild.

107) [B. 119. S. 128.] Die Hirschjagd. Mit *L C* und den Wappenschilden. H. 14 Z. Br. 19 Z.

Das Schloss im Hintergrunde ist die Freiburg bei Naumburg an der Saale. Es wurden zwei Platten benützt.

108) [B. 124. S. 129.] Das kleine Turnier im Schlosse zu Dresden. Mit *L C*, *1506* und den beiden Schilden. H. 9 Z. 8 L. Br. 13 Z. 8 L.

Es kommen neuere Abdrücke vor.

109) [B. 126. S. 130.] Das grosse Turnier mit Simson und dem Löwen auf dem Balkonteppich. Mit *L C*, der Schlange und *1509*. H. 10 Z. 10 L. Br. 15 Z. 6 L.

110) [B. 125. S. 131.] Das grosse Turnier mit dem Lanzenbrechen. Mit *L C*, den Schilden und *1509*. H. 10 Z. 9 L. Br. 15 Z. 4 L.

Es gibt neue Abdrücke.

111) [B. 127. S. 132.] Das grosse Turnier mit den Schwertern. Mit *L C 1509*. H. 10 Z. 11 L. Br. 15 Z. 6 L.

In den späteren Abdrücken bemerkt man in der Mitte von links nach rechts einen Sprung.

112) [S. 133.] Die Belagerung von Wolfenbüttel durch die Sachsen, Braunschweiger und Hessen im Jahre 1542, aus acht nummerirten Blättern bestehend, jedes 12 Z. 9 L. hoch, 9 Z. 10 L. — 10 Z. 3 L. breit.

Dieses Werk ist äusserst selten. Im Cabinet zu München gilt es für die Belagerung von Frankenhausen 1525. Schuchardt gibt den rechten Namen.

1. *Der stadt Braunschweig lager.*
2. *Die Churfurstenschanz.*
3. *Des Landtgraffen schantz.*
4. *Des Landtgraffen ortalerey.*
5. *Des Churfürsten ortalerey.* Mit der Schlange.
6. *Der Churfurst.*
7. *Knechte.*
8. *Des Landtgraffen oberster Hauptman vber die knechte.* — *Sachsenlager.*

113) [S. 134.] Das *Planetarium*, mit der Ueberschrift: *Ein ewig nutzbarlich Planetisch werk von magistro Bonifacio uon Czorbegk vorsamelt. leichtlich zu ermessen der planeten natur, vnd stunden, der Sonnen vnd Mondslauf yn tzeichen vnd grad. der sonnen auf-gang vnd vndergang. des tags und nachts lenge, mit vil andern nutzbar stücken. wie die geschrift vnden antzeigt.* Oben in der Mitte ist der Thierkreis zwischen zwei Engeln mit den sächsischen Wappenschildern auf ihren Fahnen, an den Seiten sind zwei Streifen mit den Monaten, unten Scenen aus dem Leben etc. Dieses Blatt ist in der Weise der Turniere fast nur im Umriss geschnitten, und mit den sächsischen Wappenschilden versehen. H. 10 Z. 7 L. Br. 13 Z. 7 L.

114) Das Weltsystem. Oben erscheint Gott Vater in Begleitung von vier Engeln, unten hält Christus von den Aposteln umgeben die Weltkugel. Oben rechts und links sind die Wappenschilde und die Schlange. H. 5 Z. 9 Br. 4 Z. 5 L.

Dieses sehr seltene Blatt stimmt in der Arbeit mit dem obigen, und sind beide nach einer Zeichnung von Cranach sen. geschnitten.

115) [S. 135. H. 421—503.] Die Ringerkunst. Auf dem Titel befindet sich das sächsische Wappen, und darüber: *Ringer kunst: fünff und achzig stücke, zu ehren Kurfürstlicher Gnaden zu Sachssen etc. Dvrch Fabian von Auerswald zugericht. MDXXXIX.* Auf der ersten Seite des letzten Blattes steht: *Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft MDXXXIX.* fol.

An den Holzschnitten dieses Werkes hat Cranach sen. keinen Theil. Schuchardt schreibt Ausführung und Zeichnung dem jüngeren Cranach zu.

Titeleinfassungen und Wappen nach Zeichnungen von L. Cranach sen. und jun.

116) [S. 136.] *Resolutiones Disputationum de Indvlgentiarum virtute F. Martini Luther Augustiniani Vittenbergensis 1518.* Mit Christus am Kreuze, Maria, Johannes und Magdalena. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 10 L.

Dieser Holzschnitt kommt auch am Ende folgender Schrift vor: *Von den guten Werken D. M. L. 1520.*

117) *Novum Testamentum. Lipsiae, Wolrab 1543*, fol.

Reiche Titelverzierung mit dem Sieg des neuen Bundes über den alten.

118) [S. 137.] *Ain Sermon von dem unrechten Mamon — 1522*, 4. Unten links ist eine Buchdruckerei, daneben Kraniche und Frösche, weiter ein Mann, welcher Geflügel am Stock trägt. Links ist ein Mann mit Pokal, gegenüber ein Bär, welcher die Taze auf den Ochsen legt &c.

119) [S. 138.] *Deutung der zwo grewlichen Figuren des Bapstesels zu Rom und Munckkalbs zu Freyberg in Meissen funden. (Wittenberg 1523)*, 4. Ein Monstrum mit weiblichem beschuppten Leib mit Eselskopf, und ein anderes mit Schweinskörper und Mönchskapuzze. H. 5 Z. 5 L. Br. 3 Z. 6 L.

120) [S. 139.] *Das Alte Testament deutsch. D. Luther. (Wittenberg 1523?)* Unter einem von Säulen getragenen Bogen sind acht Genien, und neun andere kauern unten um das Crucifix.

121) *Eyn brieff an die Fürsten zu Sachsen von dem auffrurischen geyst. Martinus Luther. Wittenberg 1524.* Oben ein Genius, und rechts und links je ein Hirsch, 4.

122) [S. 140.] *Vertrag zwischen dem Bund zu Schwaben, und den zweyen hauffen vnd versammlung der Bawern am Bodensee vnd Alzew. (Wittenberg 1525).* Die Darstellung, welche No. 98 als Tod des Paris bezeichnet wurde.

123) [S. 141.] *Der Prophet Habacuc ausgelegt durch Mart. Luther (1526).* Habacuc spricht vor dem König auf dem Throne. H. 4 Z. 6 L. Br. 5 Z.

124) [S. 142.] *Epistel des Propheten Jsaia (1526).* Mit der Dreieinigkeit in Wolken, unten beten Joseph und Maria das neugeborne Kind an. &c. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 5 L.

Die Einfassung kommt in sehr vielen kleinen Schriften von Luther vor.

125) [S. 143.] *Von der Sunde widder den Heiligen Geist. Ein Sermon (1529).* Mit einem Brunnen, an welchem Apostel und Andere den Durst stillen &c.

126) [S. 144.] *Auf das vermeint Keiserlich Edict Ausgangen jm 1531. jare &c. Glosa D. Mart. Luthers. (Wittenberg 1531).* Herodias mit dem Haupte des Johannes auf der Schüssel &c.

127) *Auslegung D. Mart. Luthers vber das Lied Mose —. Wittemberg 1531.* Mit Simson, welcher dem Löwen den Rachen aufreisst, 4.

128) [S. 145.] *Ein christlicher schöner Trost jnn allerley leiden —. Wittenberg. G. Rhaw (1535).* David ersticht Goliath in einer gebirgigen Landschaft

129) [S. 146.] *Das zwelffte Capitel Danielis. (Wittenberg 1546).* Die babylonische Buhlerin auf dem siebenköpfigen Drachen. H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z. 1 L.

130) [S. 147.] *Verlegung des Alcoran Bruder Richardi &c. Wittenberg 1542.* Mit einem Manne am Klavier im unteren Rande.

131) *Ausschreibung an alle Ständ. Mart. Luther, 1538*, 4. Einfassung mit dem Untergange des Pharao.

132) *Von ordnung gottis dienst yn der gemeyne. Dr. Martin Luther. Wittenberg 1523*, 4. Zwei viereckige Säulen, deren Knäufe mit Engelsköpfen geziert sind. Oben drei Engel mit Wappenschilden, unten eine Arabeske.

133) [H. 308.] Das churfürstlich sächsische Wappen, umgeben von zehn kleineren Wappen. Auf den zwei rechts und links sich erhebenden Baumstämmen sind Engel. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 11 L.

Die ersten Abdrücke sind im Wittenberger Heiligthumsbuche von 1509.

Die zweiten Abdrücke mit lateinischem Text auf der Rückseite sind auf dem Titel der Schrift: *Epitome Andree Carolostadii de impii justificatione — —. Excusa est haec Epitome Lipsiae apud Melchiorem Lottherum M. D. XIX*, 4.

134) [H. 308a.] Das sächsische Herzschild mit den Churschwertern von zehn kleineren Wappenbildern umgeben. H. 8 Z. Br. 6 Z.

Dieser Holzschnitt befindet sich auf dem Titelblatte des Ringerbuches von F. von Auerswald 1539. Wohl nach dem jüngeren Cranach.

135) Das churfürstlich brandenburgische Wappen. Unten in einer Arabeske Luther's Rose und Kreuz mit *M. L.* Rechts in der Ecke das Monogramm.

In Joh. Agricola's *Historia des leidens vnsers lieben Herrn vnd Heilandes Jesu Christi —. Berlin 1543*, fol.

136) Das grössere mecklenburgische Wappen. Unten in der Ecke die Schlange. H. 5 Z. 6 L. Br. 3 Z. 7 L.

Das kleinere Wappen ohne Helm, von zwei Löwen getragen. H. und Br. 2 Z. 7 L.

Diese Wappen findet man in der Mecklenburgischen Kirchenordnung. Wittenberg durch Hans Lufft 1552, 1557, 4.

Nach der Zeichnung des jüngeren Cranach.

Bildnisse nach Zeichnungen von Lucas Cranach dem Aelteren und dem Jüngeren.

137) [B. 128.] Kaiser Carl V. stehend in ganzer Figur. Links unten die Schlange. H. 10 Z. 8 L. Br. 8 Z. 2 L.

Sehr schönes Blatt, eine der besten Arbeiten des jüngeren Cranach. Im zweiten Drucke bemerkt man Aussprünge der Randlinien.

In der genauen Copie fehlt die Schlange.

138) [B. 129.] Kaiser Ferdinand I. stehend nach links. Rechts unten die Schlange. H. 11 Z. 9 L. Br. 8 Z.

Das Gegenstück zu obigem Blatte von Cranach jun.

Im zweiten Drucke zeigen die Randlinien Aussprünge. In diesem Zustande wurde auch eine Einfassung beigegeben, in welcher oben steht: *Contrafactur des aller Durchlauchtigsten, Grossmechtigsten Keisers Ferdinandij.* Unten sind 12 Verse beigedruckt: *Ferdinandus aussbündig frumb, Gewölet ward zum keiserthumb —. Gedruckt zu Frankfurt am Maynn, bei Anthony Cortheis. Anno 1584.*

139) [S. 165.] Friedrich III. Churfürst von Sachsen, der Weise, halbe Figur mit Haarnetz und dem Rosenkranze nach links. Oben steht: *Jhesus. Hic nobile principum decus.* Links herunter: *Studiosissimus ceremoniarum cultor*, rechts: *Opulentissima liberalitatis officina.* Unten: *Observantissimus litteratorum Mecenas. Tam latus est illustrissimi hujus principis laudum campus — — Valeat ducalis illius celsitudo Nestoreos usque in annos.* Gut gezeichnetes und geschnittenes Blatt. 5 Zoll in's Gevierte.

140) [B. 134.] Friedrich III. in halbem Leibe. Unten rechts auf der Tafel *1510*, am Bogen die beiden Wappenschilde. H. 4 Z. 8 L. Br. 3 Z. 7 L.

Schuchardt No 166 nimmt eine Copie des vorhergehenden Blattes von 1510 an. Sie hat eine andere Umschrift in gleicher Weise geordnet,

und endet: *Principum ille Princeps triseclis fiat Nestor vehementius opto.* Eine andere Copie ist nach Schuchardt von 1515.

141) [B. 135.] Friedrich III., halbe Figur in $^3/_4$ Ansicht nach links, wie er die Arme auf den Tisch stützt. Oben die Wappenschilde. H. 5 Z. Br. 4 Z. 11 L.

142) Friedrich III., ziemlich lebensgrosses Brustbild in Pelzkleidung mit Mütze nach links gerichtet. Oben links sind die beiden Wappenschilde. H. 10 Z. 5 L. Br. 9 Z. 1 L.

Dieses seltene Blatt erwähnt Schuchardt No. 167 nur kurz

Im alten seltensten Drucke kommt es in Clair-obscur vor. Wohl Originalschnitt.

143) [S. 168.] Churfürst Johann I., der Beständige, Seitenstück zum vorigen. Unterschrift: *Johans der Erst, Churfürst vnd Hertzog zu Sachssen.* Dann folgen 36 Verse in drei Columnen: *Nach meines lieben bruders end* — —.

Gutes Portrait nach Cranach's Zeichnung.

144) [S. 164.] Friedrich III., Churfürst von Sachsen, der Weise, halbe Figur mit Haarnetz und Rosenkranz. Am Bogenfenster die Wappenschilde. Unten sind 16 gedruckte Verse:

Hertzog Friderich bin ichs genant
Ein edler Fürst in Sachserlandt &c.

Zuletzt: *Erravi sicut ovis qui periit &c.* In einer breiten Randeinfassung, in welcher auf der anderen Hälfte des Bogens das Bildniss Luther's als Augustiner Mönch beigefügt ist. Ebenfalls mit 16 Versen, und dem Schlusse: *In eternum Dnē, verbum tuum permanet &c.* H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 6 L.

Geringe Copie, wahrscheinlich nach dem Kupferstich No. 3.

145) [S. 151.] Johann Friedrich I. der Grossmüthige, Churfürst von Sachsen, ganze Figur im Ornat mit dem Schwerte. Links oben das sächsische Wappen mit den Churschwertern. H. 12 Z. 3 L. Br. 8 Z. 2 L.

Nach der Zeichnung des älteren Cranach. Mit vollem Rande unten: *Hans Guldenmund 1544.*

146) [B. 132. S. 153.] Johann Friedrich I. stehend in reichen Kleidern mit kurzem spanischen Mantel und Barret. Er legt die linke Hand an den Degengriff, die rechte an den Dolch. Links unten die Schlange. H. 12 Z. 3 L. Br. 8 Z 1 L. Im alten Drucke steht oben: *Abcontrafectung des durchleuctigsten Hochgebornen Fursten und Herrn. Johan Friederichen Hertzogen zu Sachsen* — —. Höhe mit dieser Schrift 14 Z. 3 L.

Die späteren Abdrücke zeigen unten am Rande des Bodens Aussprünge.

Die mittelmässige Copie mit der Schlange links unten und der Jahrzahl *1546* hat die Ueberschrift: *Von Gottes Gnaden Johans Friederich &c.*, und die Adresse: *Hans Daubmann.*

147) [B. 130. S. 169.] Johann Friedrich I., halbe Figur im Churornat mit dem Schwerte in beiden Händen. Links über der Schulter die Schlange. H. 5 Z. 10 L. Br. 5 Z.

Dieses Bildniss befindet sich vor mehreren der zu Wittenberg gedruckten grossen Bibeln, nach Schuchardt aber wahrscheinlich nur in den für den Churfürsten abgezogenen. In der Bibel von 1541 auf der Universität in Jena steht darüber: *Von Gottes gnaden Johanns Fridrich: Hertzog zu Sachsen: des heiligen Römischen Reichs Ertzmarschalh: vnd Churfurst* — —. In der Bibel von 1543 bei Hans Lufft steht oben: *Verbum Domini manet in eternum*, und unten

der angegebene deutsche Titel. In der Lufft'schen Bibel von 1547 hat das Blatt dieselbe Schrift.

148) [S. 170.] Johann Friedrich I., halbe Figur, von 14 Wappenschilden in einem breiten Rand umgeben. Ohne Zeichen und Jahrzahl. H. 6 Z. Br. 4 Z. 9 L.

Dieses Blatt ist das Bücherzeichen der ehemaligen churfürstlich sächsischen Bibliothek. Johann Stigel machte die Verse darunter:

Et patris, et patrui famam virtutibus aequat.

— — —

149) [S. 171.] Johann Friedrich I., die obige Figur, aber wieder kleiner. Oben und unten sind je drei Wappenschilde, und dann sind auch die Verse des J. Stigel beigedruckt. H. 4 Z. 1 L. Br. 3 Z. 4 L.

Ohne Unterschrift ist das Bildniss auf der Rückseite des Titels: *Epitaphium des Erwirdigen Herrn und Vaters Martini Luthers* —. *(Wittenberg 1546).*

150) [S. 172.] Johann Friedrich I., Brustbild in ¾ Lebensgrösse. Mit der Schlange und *1551*. Oben steht: *Wahrhaftige Abcontrafactur Johanns Friederichs des alten, Hertzogen zu Sachsen* — *Wie er jetzund in seinem Gefengnis vnd elend anzusehen ist. Gott tröst ihn mit gnaden durch Christum unsern Seligmacher, Amen.* Unten: *Zu Wittenberg bey Jörg Formschneider 1551.* H. 10 Z. 3 L. Br. 8 Z. 1 L.

151) [B. 136. S. 173.] Johann Friedrich I. mit aufgeschlagenem Buche, Gürtelstück mit Barret. Oben steht: *Von Gotts Gnaden Johans Friederich der Elter* —. *Anno 1553.* Unten 24 Verse in zwei Columnen: *Beschaw diss loblich Angesicht &c.* H. u. Br. 6 Z.

Es kommen auch Abdrücke mit der lateinischen Ueber- und Unterschrift von H. S. Munderus, *Erphurdiae apud Mart. Brosamer* vor.

152) Johann Friedrich I., Brustbild nach rechts gegen ein Crucifix. Er legt beide Hände auf den Tisch, und in seinem halb geöffneten Buche steht: *HILF GOT.* Links über seiner Schulter ist das Zeichen der Schlange und darunter die Jahrzahl. Rechts steht: *VERBUM* | *DOMINI* | *MANET* | *IN AETER* | *NVM.* Oben in drei Zeilen mit grossen Buchstaben: *Imago illustrissimi* — —. In der Unterschrift sind Chronosticha. H. 5 Z. 11 L. Br. 6 Z. 9 L.

Dieses Blatt ist von dem jüngeren Cranach.

153) [H. 277a.] Johann Friedrich I. in halbem Leibe mit dem Hute und den Handschuhen in der rechten Hand. Oben links ist das sächsische Wappen. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 9 L.

Dieses Bildniss ist von L. Cranach jun. Die alten Abdrücke haben oben die Schrift: *Des Durchleuchten Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Johañ Friedrich, Hertzogen zu Sachsen — Contrafect, im 49 Jar seines alters vnd fünfften seines gefengknis, Anno 1551* —. Höhe mit der Schrift 7 Z. 3 L. Fast gleichzeitig sind auch die Abdrücke mit der Schrift: *Effigies illustrissimi Principis Johannis Friderici ducis Saxoniae Primi* — —. *Anno captivitatis quinto, Anno Christi 1551.* Dann folgt ein Gedicht von Paul Eber:

Cernis in Adversa facie nunc vulnus honestum,

— — —

Im späteren, noch gutem Drucke ist oben eine vierzeilige Ueberschrift in Majuskeln:

Epitaphium illustrissimi Principis ac
Domini Domini Johannis Friderici —,

und unten eine 24zeilige Unterschrift: *Saxonici Ducis haec celebrati Herois imago* — — *M. D. LIIII.*

154) [S. 174. H. 179a.] Sibylla von Jülich, Gemahlin des Herzogs Johann Friedrich I., halbe Figur mit dem Buche in beiden Händen. Oben rechts ist das Familienwappen, und links in halber Höhe die geflügelte Schlange. H. 6 Z. 1 L. Br. 4 Z. 8 L.

Dieses schöne Blatt ist von dem jüngeren Cranach. Die ersten Abdrücke haben die Ueberschrift: *Effigies Sibyllae conjugis natae ex illustrissima ducum Juliacensium familia. Anno 1551.* Unten ist ein Gedicht von Paul Eber:

Me quoq. felicius quondam, florente marito,

— — —

Mit diesem Gedichte ist das Blatt 9 Z. hoch.

Etwas später sind die Abdrücke mit der Ueberschrift: *Epitaphium oder Grabschrift. Der durchlauchtigsten hochgebornen Fürstin Sibylla. Hertzog Johans Friderichen, des Gebornen Churfürsten zu Sachssen — Ehelichen gemahls.* Unten und an der Seite ist ein Gedicht:

EIn Hertzogin bin ich geborn,
Des Stams zu Jülich, auserkorn,

— — — *1554.*

Gleichzeitig ist der Abdruck mit der fünfzeiligen Ueberschrift in Majuskeln: *Epitaphium illustrissimae Principis ac Dominae Dominae Sibyllae —.* Unten sind 18 Zeilen:

Edita Juliaca fuerat quae stirpe Sibylla,

— — — *M. D. LIIII.*

155) [S. 175.] Sibylla von Jülich, die obige Herzogin, halbe Figur mit übereinander gelegten Händen, Haarnetz und Barret. Links oben das Wappen, und mit der Ueberschrift: *Von Gottes gnaden Sibylla, Hertzog Johans Friderichen zu Sachssen — Ehlich Gemahl, geborne Hertzogin —.* Unten steht: *Ach Gott wend bald mein elendt.* H. 6 Z. 6 L. Br. 5 Z.

Dieses Bildniss ist von dem jüngeren Cranach.

156) [S. 154.] Johann Wilhelm, Herzog von Sachsen, stehend nach rechts mit bedecktem Haupte und der Hand am Degengriff. Links unten die Schlange. H. 12 Z. 2 L. Br. 8 Z.

Bartsch No. 133 nennt ihn Johann Ernst, die alten Abdrücke haben aber die Inschrift: *Warhafftige Contrafactur. Herr Johan Wilhelmen hertzogen zu Sachsen —.*

157) [S. 176.] Herzog Johann Ernst zu Sachsen, Brustbild mit Federhut nach rechts. Darüber der Name und Titel, unten: *Wolfgang Heussler.* H. 12 Z. 2 L. Br. 10 Z.

158) [H. 625.] Georg, Herzog von Sachsen, Brustbild im Pelzkleide mit Lorbeerkranz. Oben links und rechts zwei Schilde. H. 12 Z. 3 L. Br. 9 Z. 8 L.

Die ersten Abdrücke haben oben den Namen des Fürsten, in den zweiten ist rechts die Schlange beigefügt. Wohl von dem jüngeren Cranach

159) [B. 136–140.] Portraitsammlung sächsischer Fürsten, unter dem Titel: *Illustrissimorum ducum Saxoniae vivae effigies; ab anno nat. Chr. 842 usq. ad annum 1563. ex antiq. et fide dign. monum. del. et expressae, una cum sing. Elog. Excus. Wittenbergae excudebat Gabriel Schnellboltz Anno 1563*, 4.

Diese sogenannte Schnellboltz'sche Sammlung gehört der Zeichnung nach dem L. Cranach jun. an. Die von ihm gemalten 34 Bildnisse befinden sich in der Ambraser Sammlung zu Wien, jedes 5 Z. hoch und 4 Z. breit. Die Holzschnitte sind 5 Z. 10 L. hoch und 4 Z. 1 L. breit. In der Vorrede sagt aber Schnellboltz, dass er die

Bildnisse der Fürsten selbst gesammelt habe, und nennt das Buch seine geringe Arbeit. Daraus könnte man schliessen, dass er die Veranlassung zur Herausgabe dieser Sammlung war, und dass daher Cranach jun. nur einen Theil der Zeichnungen geliefert habe. Das Zeichen der Schlange kommt nur auf fünf Blättern vor, welche Bartsch nennt:

1. [136] Johann Friedrich I.
2. [137] Sibylla, Gemahlin desselben.
3. [138] Johann Friedrich II.
4. [139] Johann Wilhelm.
5. [140] Johann Friedrich III.

Die Bildnisse dieser Fürsten kommen oben unter einzelnen Nummern vor. Heller zählt sie auch auf, mit der Schnellboltz'schen Sammlung kam er aber nicht ins Reine. Gleichzeitig mit der lateinischen Ausgabe ist die deutsche:

Abcontrafactur vnnd Bildnis aller Grosshertzogen, Chur- vnd Fürsten, welche das Land Sachsen regieret haben. In devtsche Reime bracht durch M. Joannem Agricolam. Gedruckt zu Wittenberg Durch Gabriel Schnellboltz Anno MDLXIII, 4.

Eine spätere Ausgabe ist von 1570. Die Bildnisse der sächsischen Fürsten sind aber in der Ausgabe von 1563 nicht zuerst abgedruckt, sondern in folgendem Werke:

160) *Warhaffte Bildnis etlicher hochlöblicher Fürsten vnd Herren welche zu der Zeit, da die heilige Göttliche Schrifft, so durch Menschensatzungen vertunkelt gewesen, durch Gottes gnaden wider an Tag kommen ist, Regieret und gelebet haben. Gedruckt zu Wittenberg. Durch Gabriel Schnellboltz. M. D. LXII*, 4.

Diese Ausgabe enthält 21 Bildnisse in halben Figuren, darunter die oben erwähnten Portraite sächsischer Fürsten. Im v. Derschau'schen Catalog ist No. 978 eine vermehrte Ausgabe ohne Datum angezeigt:

161) *Wahrhaffte Bildnisse etlicher gelarten Menner, item etlicher Hochlöbl. Fürsten zu der Zeit der Reformation. Gedruckt zu Wittenberg, durch Gabriel Schnellboltz (M. D. LXII).* 2 Theile mit 41 Bildnissen, worunter mehrere das Zeichen des L. Cranach jun. haben. Apin nennt noch eine Ausgabe von 1662. Mit 18 Holzschnitten.

Die Bildnisse der Fürsten sind auf 11 Blättern abgedruckt. Ausserdem enthält das Werk die Bildnisse der deutschen Reformatoren und anderer Männer, welche sich an der Religionsbewegung betheiligten. Auch Huss ist hereingezogen. Das Bildniss des Melanchthon dient als Titelvignette.

In diese genannten Werke gehören die vielen von Heller verzeichneten Portraite.

162) [S. 177.] Christian II., König von Dänemark, im Pelzkragen mit Barret. Gürtelstück unter einem Bogen, an dessen Säulen oben neun Wappenschilde sich befinden. Unten auf der Tafel: *Christiernus 2s Dei gra Danie Suetie Norvegie etc. rex, Dux Slesvicen. etc.* Mit dem Zeichen der Schlange und 1523. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 5 L.

Gutes Blatt nach der Zeichnung von Cranach sen.

163) [S. 178.] Derselbe König, halbe Figur im Pelzkleid mit dem Orden des goldenen Vliesses und breitem Hut. Er steht unter einem Bogen mit verzierten Säulen. Oben auf dem Schriftzettel: *Christiernus 2s dei gracia Daniae Sueciae Norvegiae Vandalorum Gothorum Rex —.* Ueber dem Kopfe ist die Jahrzahl *1523*, und die Schlange links unten am Säulenfuss, fol.

Schön geschnittenes Bildniss nach Cranach's Zeichnung.

164) [H. 637.] Ulrich, Herzog von Würtemberg, halbe Figur mit Federhut und Kette. Ueberschrift: *Von Gottes genaden Vlrich Hertzog zu Wirtemberg vnd Tegk* —. H. 12 Z. 2 L., mit der Schrift 13 Z. Br. 9 Z. 7 L.

165) [S. 155.] Graf Albert von Mansfeld, in kurzem spanischen Mantel mit Federbarret, und die Linke an den Degen gelegt. Rechts oben das Wappen, unten die Schlange. Ueberschrift: *Warhafftige Conterfeth Graff Alberts zu Mansfelt.* H. 12 Z. Br. 8 Z.

Schönes Bildniss, wohl nach Cranach sen.

166) [H. 287.] Georg von Anhalt, halbe Figur in priesterlicher Kleidung mit Buch und Rosenkranz. Rechts in halber Höhe die Schlange. H. 6 Z. Br. 4 Z. 3 L.

Im alten Drucke mit der Inschrift: *Effigies Illustriss. Principis Georgii in Anhalt Comitis Ascanii — — Anno aetatis XLV Christi vero M. D. LIII.* Die zweiten Abdrücke haben das Wappen nicht.

Bartsch No. 151 führt dieses Bildniss als jenes des Dr. Luther auf.

167) [B. 148. S. 156.] Dr. Martin Luther, stehend im Priesterrock mit unbedecktem Haupte, und einem geschlossenen Buche in beiden Händen. Mit der Schlange. H. 10 Z. 6 L. Br. 5 Z. 10 L.

Auf alten Abdrücken ist innerhalb der Zierleiste die Ueberschrift: *Der Hocherleuchte, Ehrwürdige vnd Hochgelarte Herr, Martin Luther, der H. Schrift Doctor* — —. Unten in zwei Columnen:

LVther der hocherleuchte Mann,
— — — *M. Balthasar Mentius* —.

168) [S. 157.] M. Luther, ganze Figur im Pelzoberkleide ohne Aermel mit einem zugemachten Buche in den Händen. Oben dessen Wappen oder Siegel, unten die Schlange. Ueberschrift: *Martinus Luther Doctor.* An der Seite rechts: *Doctor Martinus Luther der Mann Gottes, abconterfect in seiner teglichen hausskleidung* — —. Dann eine kurze Biographie mit Grabschrift und der Adresse: *Bey Christian Rödinger.* H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 1 L.

169) [S. 158.] M. Luther in Priesterkleidung, ganze Figur mit dem zugemachten Buche. Links oben sein Wappen, rechts unten *1546.* Ueberschrift: *Des erwürdigen Herrn Doctoris Martini Lutheri Christlicher Abschiedt aus dieser Welt. Anno MDXLVI.* Links an der Seite die Biographie in 82 Versen:

Diese Figur vns zeyget an
Den auserwelten Gottes man
— — —

H. 12 Z. 9 L. Br. 8 Z. 1 L.

170) [B. 147. S. 159.] Martin Luther im Priestergewand, ganze Figur mit zugemachtem Buche. Rechts oben das Wappen, und unten die Schlange 1548. H. 5 Z. 4 L. Br. 3 Z. 8 L.

Dieses Bildniss befindet sich in den verschiedenen Ausgaben des *Hortulus animae* bei G. Rhaw. Die Zeichnung ist nicht unmittelbar von Cranach, der Schnitt trocken.

171) [S. 179. H. 293 a.] M. Luther als Junker Jörg mit Schnurr- und Kinnbart, in Büste nach links. Ohne Zeichen. Ueberschrift: *Imago Martini Lutheri eo habitu expressa quo reversus est ex pathmo Wittenbergam. Anno Domini 1522.* Unten steht:

Quaesitus toties, toties tibi Roma petitus
— — —
Anno Confessionis Wormaciae 1521 etc.

H. 10 Z. 5 L. Br. 7 Z. 7 L.

Diess ist das schönste eigenhändige Blatt von Cranach. Die deutsche Portraitirkunst kann kein interessanteres Bildniss aufweisen, als jenes dieses Glaubenshelden aus Pathmos.

Man findet eine geringe gegenseitige Copie in Kupferstich von 1618. Meisterhaft copirt ist es in Schuchardt's Bilderheft zu L. Cranach.

172) [S. 181.] Martin Luther als Augustiner, halbe Figur in Mönchskutte nach rechts. Ueber ihm schwebt der hl. Geist, und rechts am Pfeiler des Bogens steht *1520*. Unten im Abschnitt: *Doctor Martinus Luther zu Wittenberg 1520.* Der obere Theil mit dem hl. Geiste ist auf eine apparte Platte geschnitten. H. 7 Z. 7 L. Br. 4 Z. 7 L.

Dieses Blatt ist wohl von Cranach gezeichnet, aber nicht von ihm geschnitten.

In verschiedenen Schriften Luther's kommen Copien vor.

173) [B. 150. S. 182.] Martin Luther im Priesterrock mit dem zugemachten Buche, halbe Figur nach links. Mit 1546 und der Schlange. H. 5 Z. Br. 3 Z. 4 L.

Die ersten Abdrücke sind auf der Rückseite des Titels: *Ein schön Christlich Lied, von dem Ehrwirdigen Herren Dr. Mart. Luth. vnd siner Lere. 1546. Gemacht vnd Componiret durch M. Johan Fridrichen Petsch zu Wittenberg.* Am Ende: *Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw MDXLVI*, 4. Georg Rhaw benützte das Bildniss auch zu den verschiedenen Ausgaben des von ihm gedruckten *Hortulus animae*, die späteren Abdrücke sind sorgfältig retouchirt und ohne Jahrzahl.

174) [S. 186.] M. Luther im pelzverbrämten Oberkleide, Halbfigur mit dem Buche in den Händen. Rechts ein Crucifix, links oben das Wappen. Ohne Zeichen. H. 5 Z. 4 L. Br. 5 Z. 2 L.

175) [S. 187.] M. Luther, dieselbe Figur, aber ohne Crucifix. Rechts über der Schulter die Schlange. Unten: *Sic oculos Luthere tuos, sic ora ferebas* — —. H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z.

176) M. Luther, fast lebensgrosses Brustbild mit Klappenmütze und Kragenrock, ein Drittel gegen links. H. 12 Z. 1 L. Br. 10 Z. 1 L.

Dieses treffliche Portrait erwähnt R. Weigel No. 23,442b. Er hält es für einen Originalschnitt.

177) [S. 188.] M. Luther, Brustbild in 3/4 Lebensgrösse etwas nach links. Ueber der Schulter die Schlange. Ueberschrift: *D. Marthinus Luther.* Unten: *Epitaphium D. Mart. Luth.*

Martini Luthers Leib nit weit
Von hie, beym stuel, begraben leit
— — — *Amen.*

H. 10 Z. 3 L. Br. 8 Z. 2 L.

Heller No. 297 beschreibt dasselbe Bildniss, wenn, wie Schuchardt glaubt, er aus Versehen die Wendung nach rechts angibt. Die ersten Abdrücke haben nach Heller die Aufschrift: *Warhafftige Abcontrafactur D. Martini Lutheri | seligen, Durch Gott, als durch seinen sonderlichen darzu erwelten werkzeug* — —. Unten: *Zu Wittemberg bei Jörg Formschneider 1551.* Höhe mit der Inschrift 13 Z. 3 L.

Auf den zweiten Abdrücken findet Heller die Aufschrift: *Viva Imago Reverendi viri Doctoris Martini Lutheri* — —, und die Unterschrift in 36 Zeilen: *Epithaphium Inscultum Monumento D. Martini Lutheri* — — —. *Decessit in patria sua Isleben Anno Christi M. D. XLVI. Die Februarii XVIII. Anno aetatis suae LXIII.* Höhe mit der Schrift 13 Z. 8 L.

Die mittelmässige Copie ist ohne Zeichen, und im neuen Drucke in der Becker'schen Bildniss-Sammlung.

178) Catharina von Bora, ungenanntes Frauenbildniss in ⅔ nach rechts, starkes Brustbild. Sie trägt eine gestickte Mütze, Halskragen und Pelzmantel. In der Mitte links ist die Schlange. H. 12 Z. 9 L. Br. 9 Z. 10 L.

Dieses sehr seltene Blatt erwähnt Weigel No. 11,255, und vermuthet das jugendliche Bildniss der Gattin Luther's. Schuchardt spricht No. 191 von den Brustbildern des Dr. Luther und der Catharina von Bora über halb lebensgross. Darunter steht: *W. Resch Formschneider zu Nurnberg 153?* Diese Bildnisse gleichen nach Schuchardt den beiden Zeichnungen von 1528 in der Kupferstichsammlung zu Berlin.

Das Bildniss der Catharina von Bora, mit der Schlange links über der Schulter, ist auch in Copie vorhanden: *Kethe von Bora, D. Mart. Luthers Eheweib, nach Lucas Cranachs Zeichnung. Halle im Verlag J. Gottfr. Zeidlers Kunsterfinder.*

179) Luther und Melanchthon in halben Figuren auf einem grossen Blatte aus der Schule des jüngeren Cranach. Unten mit lateinischen Gedichten, gr. fol.

180) [S. 160.] Philipp Melanchthon, stehende Figur nach rechts. Links oben sein Wappen, unten die Schlange und die Jahrzahl *1546*. Seitenstück zu Luther's Bildniss, mit der Ueberschrift: *Des Achtbaren, Hochgelarten Herren D. Philippi Melanthonis, warhaftige abconterfehung, mit besonderm fleiss gemacht zu Wittenberg.* Unterschrift: *Magdeburgk. Christianus Rödinger.* H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 1 L.

181) [S. 161.] Ph. Melanchthon, stehende Figur im Priestergewande mit einer kleinen Rolle in der Rechten. Links oben dessen Wappen, unten die Schlange des jüngeren Cranach. Ueberschrift: *Imago clarissimi viri D. Philippi Melanthonis. Singulari diligentia Wittenbergae.* H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z.

182) [B. 153.] Ph. Melanchthon in ganzer Figur, mit dem Buche in der rechten, und der Mütze in der linken Hand. Unten nach links die Schlange und 1561. H. 9 Z. 1 L. Br. 5 Z. 7 L.

Dieses Blatt ist von dem jüngeren Cranach. Im ersten Drucke ohne Text auf der Rückseite steht oben in Majuskeln: *Effigies Reverendi Viri, D. Philippi Melanthonis, expressa Wittenbergae. Anno M. D. LXI.*

Später wurde das Bildniss zum Wittenberger Chronicon benützt, und es ist auf der Rückseite Text. In neueren Drucken bemerkt man Aussprünge am Rande.

Es gibt auch eine alte Copie mit Veränderungen; unten rechts ist eine Burg &c.

183) Ph. Melanchthon in halber Figur nach links, mit der Ueberschrift: *Viva Imago Philippi Melanthonis* —. Unten mit Reimen von J. Stigelius u. A. *Wittenbergae 1559.*

Dieses Blatt ist von dem jüngeren Cranach. Es wurde colorirt ausgegeben, fol.

184) [B. 154.] Ph. Melanchthon, halbe Figur mit der Schriftrolle in der linken Hand. Rechts in halber Höhe die Schlange. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 11 L.

Von dem jüngeren Cranach. Im ersten Drucke liest man oben: *Viva Imago Philippi Melanthonis — 1549*, und unten ist ein Gedicht von *I. C.* (Cruciger). Ein Theil der Abdrücke hat auf der Rückseite die Schrift: *Bildnis des Ehrwirdigen Herrn, Doctoris Justi Jone* —.

185) [H. 304.] Ph. Melanchthon im Pelzkleide, Brustbild nach rechts. Oben links in halber Höhe die Schlange. H. 10 Z. 1 L. Br. 7 Z. 9 L.

Die alten Abdrücke dieses nach der Zeichnung des jüngeren Cranach geschnittenen trefflichen Blattes haben die Ueberschrift: *Bildnis des Herrn Philippi Melanthonis* — —. Die Unterschrift besteht aus 48 Reimen:

So sichs vielleicht so hett begeben,
Das du Philippum bey seim Leben
— — — *Ex Latino.*

186) [B. 152.] Luther und Melanchthon in der Funktion der Austheilung des Abendmahles an die Mitglieder des sächsischen Fürstenhauses in der Kirche. Oben links der Wappenschild. H. 9 Z. 1 L. Br. 5 Z. 7 L.

Wohl nach der Zeichnung des jüngeren Cranach.

187) [B. 146. S. 162.] Johannes Bugenhagen, stehende Figur mit kleinem Barett und dem aufgeschlagenen Buche in den Händen. Links unten die Schlange und 1546. Ueberschrift: *Des wirdigen Herrn D. Bugenhagen Pomerani, Pastoris der Kirchen zu Wittemberg, warhafftige abcontrafeyhung, daselbs gemacht. Magdeburg. Christianus Rödinger.* Sehr gutes Portrait. H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 1 L.

Die gegenseitige Copie ohne Randlinie hat Verse an der Seite und die Adresse: *Gedruckt durch Hans Guldenmundt.*

188) Johannes Bugenhagen, in halber Figur etwas nach rechts. Er hält ein offenes Buch in den Händen, und oben rechts ist die Schlange. H. 4 Z. 9 L. Br. 4 Z.

Die alten Abdrücke haben in Majuskeln die Aufschrift: *Viva Imago Joannis Bugenhagen — Pastoris Witenbergensis.* Unten sind sechs lateinische Verse aufgedruckt: *Conjugis ut protegat ipsa sua* — —.

189) [B. 145. H. 288.] Fabian von Auerswald, halbe Figur im Pelzkleid mit dem Wappenschild in der linken Hand. Rechts in halber Höhe die Schlange. H. 8 Z. 11 L. Br. 6 Z. 1 L.

Dieses Bildniss gehört zu dem Werke über die Ringerkunst, welches 1537 bei Hans Lufft gedruckt wurde. Es ist von dem jüngeren Cranach gezeichnet. Auf der Copie in Kupferstich ist L. Cranach genannt, und daher schrieb auch Bartsch das Bildniss dem älteren Meister dieses Namens zu.

190) [B. 144.] Dr. Christian Pontanus (Brück), halbe Figur in Staatskleidung mit übereinandergelegten Händen. Oben links ist die Schlange und 1549. H. 6 Z. 11 L. Br. 6 Z.

Bartsch erkennt darunter einen Prinzen. Die alten Abdrücke haben die Unterschrift in Majuskeln:

Haec tibi Christiani Pontani monstrat Imago
Effigiem, clari dotibus ingenii
— — —

Das Bild ist von dem jüngeren Cranach. Brück war sein Schwager. In der v. Derschau'schen Sammlung sind neue Abdrücke.

191) [B. 155.] Jakob Milich, starkes Brustbild von vorn. Auf dem Deckel seines Buches in den Händen steht: *Ecclesiast. 38 Honora Medicum propter Necessitatem* —. Links in halber Höhe die Schlange. H. 5 Z. 10 L. Br. 4 Z. 6 L.

Dieses Blatt ist von dem jüngeren Cranach. Die alten Abdrücke haben die Ueberschrift in Majuskeln: *Viva Imago clarissimi et doctissimi viri domini Jacobi Milichii — — in inclyta Academia Vuitebergensi.* Es wurde auch zu dem Werke benützt: *Epicedion scriptum clarissimo domino Jacobo Milichio per Theodorum Plateanum Witenbergae 1560, 4.*

192) Janus Cornarus, Doctor der Medicin und Humanist, in halbem Leibe nach rechts blickend, wie er in der rechten Hand eine Rolle hält, und die linke auf den Tisch legt. Links in halber Höhe die Schlange. H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z.

Dieses Blatt ist von dem jüngeren Cranach.

193) Veit Dietrich, Prediger bei St. Sebald in Nürnberg, ungenanntes Portrait. Er trägt eine Mütze mit Ohrlappen, und hält gegen rechts gewendet in der Linken eine Papierrolle, während er die Rechte auf den Tisch legt. Links nach oben die Schlange. H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z. $^1/_2$ L.

Dieses sehr seltene Bildniss ist von dem jüngeren Cranach.

194) [H. 291.] Caspar Cruciger mit langem Barte in Priesterkleidung mit dem offenen Buche in beiden Händen, und den rechten Arm auf den Tisch legend. In Brustbild nach links. Am Tische die Schlange. H. 5 Z. 3 L. Br. 4 Z. 1 L.

Im alten Drucke mit der Ueberschrift: *Viva Imago Doctissimi Viri Gasparis Crucigeri* —. Unten acht Verse:

Ore tribusq. potens linguis et pectore Gaspar
— — — *P. L. S.*

Dieses Bildniss ist von dem jüngeren Cranach.

195) [H. 292.] Laurentius Dürnhofer, in halbem Leibe von vorn mit langem Bart, mit einem geschlossenen Buche in den Händen. Rechts in halber Höhe die Schlange. H. 6 Z. 9 L. Br. 5 Z. 3 L.

Im früheren Drucke mit der Inschrift: *Bis tria lustra Laurentius Durnhofer — — M. Johann Molitor.*

Dieses Bildniss hat der jüngere Cranach gezeichnet.

196) Johannes Forster. S. Monogr. III. No. 607 (1).

Von dem jüngeren Cranach.

197) [H. 645.] Joachim Camerarius in halbem Leibe von vorn mit Spitzbart und Kappe, die Hände auf den Tisch legend. Ueber der linken Schulter die Schlange H. 5 Z. 4 L. Br. 4 Z. 1 L.

Im späteren, doch aus dem 16. Jahrhundert stammenden Drucke mit der Unterschrift in Typendruck: *Joachimo Camerario Pabebergensi uiro pietate, uirtute, ingenio, sapientia, humanitate atque dignitate clarissimo — — M. D. LXXIIII. aetatis suae LXXIV. Lipsie sancte mortuo.* Höhe mit der Schrift 7 Z. 6 L.

Dieses Bildniss ist von dem jüngeren Cranach.

198) [H. 664.] David Cellius Malmogus, halbe Figur nach rechts, mit dem rechten Arm auf dem Tische. Mit der Schlange. Unten stehen vier Verse:

Tres et uiginti saltem numeraverat annos
— — — *Viberius.*

H. 5 Z. 6 L. Br. 2 Z. 10 L.

Nach der Zeichnung des jüngeren Cranach geschnitten.

199) [S. 193.] Georg Rhaw, Buchdrucker in Wittenberg, Brustbild mit platter Mütze im Pelzkleide. Mit der Umschrift: *Georgius Rhavus typographicus Wittemb. Anno aetatis suae LIIII.* Im Rande vier Verse:

Qui juuit studio studia et monumenta piorum etc.

Durchmesser 3 Z. 8 L.

Dieses Blatt befindet sich auf der vorletzten Seite des *Hortulus animae* von 1547 ff.

200) Schweyger, kais. Rath. Mit dem Monogramme 1537, fol.

981. Ludovico Cardi, genannt Cigoli, behauptet unter dem Monogramm *CL* II. No. 364 eine ausführliche Stelle, und es ist auch bereits gesagt, auf welchen Werken die Initialen *CL* vorkommen, nämlich auf kleinen historischen Gemälden mit der Jahrzahl *1595*, und auf perspektivischen Ansichten, welche Bastiano Cardi nach Ludovico gestochen hat.

LC *1595.* LC.

982. Unbekannter Kupferstecher, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Er hinterliess eine sehr schöne Copie des Blattes von A. Dürer, welches unter dem Namen des grossen Pferdes mit dem Hellebardier bekannt ist. B. No. 97. Die Copie ist vergrössert, und kommt selten vor. An Lucas Cranach darf man wohl nicht denken.

L.C. *1530.*

983. Ludovico Carracci, Maler und Kupferstecher, geb. zu Bologna 1555, gest. daselbst 1619, erscheint hier nur als Zeichner auf einem radirten Blatte von Gio. Luigi Valesio. Es stellt den Hymeneus mit der Fackel und den Amor vor, kl. fol., Bartsch XVIII. p. 242 No. 108 beschreibt es näher. Die Initialen *L C* stehen auch auf einem Blatte von Giuseppe Maria Rolli, B. XIX. p. 319. No. 3. Es stellt die auf Wolken sitzende Charitas mit drei Kindern in einer Einfassung von Blätterwerk vor. Links unten *L C. In.*, rechts *Gioseffo Rolli f.* H. 12 Z. 3 L. Br. 7 Z. 8 L.

L.C *in.*

984. Luca Ciamberlano, Kupferstecher und Doctor Juris von Urbino, erscheint im zweiten Bande No. 323 mit einem aus *CL* bestehenden Monogramme, und wir haben einige Blätter genannt, welche im Verzeichnisse bei Bartsch XX. p. 27 fehlen. Dazu gehören auch jene folgenden Werkes:

L.C., LC

Applausi Festivi fatti in Roma per l'ellezzione di Ferdinando III. al Regno de' Romani. Dal Ser.mo Princ. Maurizio Card. di Savoia descritti. Al Ser.mo Francesco d'Este, Duca di Modena, da D. Luigi Manzini. In Roma appresso Pietro Antonio Faccioti, con licenza de' superiori 1637. Nicolo Torniolus inv. Lucas Ciamberlanus Urbinas F., fol.

In diesem Werke kommen nur ein paar Blätter mit den Initialen vor, dagegen stehen aber auf den meisten Kupferstichen des folgenden Werkes von Bacci die Buchstaben *L. C.*

Vita di S. Filippo Neri. In Roma —, 4. Auf Blatt No. 20 steht: *Lucas Ciamb.s Vrbinas I. V. Doctor inuent et sculpsit Romae.* Das Werk besteht in 42 Blättern mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Philippus Neri. Von Ciamberlano sind 33 Blätter. H. 7 Z. 6 L. Br. 5 Z. 6 L. Im Jahre 1745 erschien in Rom eine neue Auflage.

Die Initialen *L C* kommen auch auf mehreren Blättern im Zeichenbuche des Agost. Caracci vor. Es erschien in späterer Ausgabe mit dem Titel: *Scuola perfetta per imparare a disegnare tuto il corpo Humano, dallo studio e disegni di Caracci. Nouamente datta alle stampe da Luigi Neri a Piazza Nauona in Roma.* Die zweiten Buchstaben sind einem Blatte entnommen, welches die Büste eines bärtigen Mannes nach links vorstellt, 12.

Ein anderes Blatt mit *L C.* stellt den Tod des hl. Hieronymus in der Wüste vor. Rechts oben tragen Engel seine Seele in den Himmel. Die Initialen bemerkt man rechts unten, und in der Mitte: *Raphael Vrbinas Inu.* Im Rande ist die Dedication an Antonio Venturino. H. 15 Z. 4 L. Br. 10 Z. 6 L.

Schliesslich nennen wir noch ein allegorisches Blatt, welches Natur und Kunst im Vereine vorstellt. Links unten stehen die Buch-

staben *L C*, und in der Mitte: *Henricus van schoel formis.* H. 11 Z. 4 L. Br. 16 Z. 8 L.

985. **Jean le Clerc**, Formschneider und Verleger, ist unter dem Monogramm *I C L* III. No. 2132 eingeführt, und wir haben auch das Werk angegeben, um welches es sich hier handelt, nämlich um die Perspektive des Jean Cousin. Auf einem Blatte stehen die Buchstaben *L C sc.* Vgl. die angezeigte Stelle.

L C *sc.*

986. *Medailleure und Münzmeister*, welche *L C* zeichneten. Schlickeysen nennt die beiden ersten, wir kennen aber keine Gepräge von ihnen.

L. C., LC.

Gabriel Leclerc, Stempelschneider, arbeitete um 1685 in Basel, dann in Cassel und Berlin, und wurde 1737 Münzmeister in Bremen. Starb 1743.

Lorenz Carelberg, Münzmeister in Stockholm von 1706—1766.

Unbekannter Medailleur. Von ihm ist ein Vicariatsthaler mit dem Bildnisse des Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz 1711. Unter dem Kopfe steht *L C.*

Diese Buchstaben bedeuten auch *Libertas Conscientiae.*

987. **Louis Cheron**, Historienmaler und Radirer, geb. zu Paris 1660, hielt sich längere Zeit in Rom auf, kehrte 1688 wieder nach Paris zurück, musste aber als Calvinist 1693 Frankreich verlassen, und starb 1713 in London. Er malte biblische und mythologische Darstellungen, und hinterliess auch eine Anzahl radirter Blätter, welche Robert-Dumesnil III. p. 285 ff. beschreibt. Darunter sind grosse Blätter mit dem Namen. Auf kleineren Radirungen stehen die Initialen des Namens.

L C inv. et sc.

988. **Maria Lambertina Coclers**, die Schwester des Louis Bernard Coclers, radirte eine Anzahl von Blättern in der Weise des Adrian van Ostade. Immerzeel gibt 25 Blätter an, im Catalog van Buren 1808 sind aber deren 13 angegeben, und das Werk soll damit complet seyn. Sie arbeitete immer unter den Augen ihres Bruders, und es scheinen die meisten Blätter ohne Namen demselben beigelegt zu werden. Es sind diess Studien von Genrebildern, Gruppen, Figuren, Köpfen, theils in Aquatinta übergangen, theils in Zeichnungsmanier ausgeführt. Die Cursiven *L C* findet man auf einer Radirung in Ostade's Manier, welche zwei Bauernmädchen und einen Knaben im Gespräche vorstellt. Vor dem Hause links im Grunde steht ein Weib bei zwei sitzenden Kindern. Lambertina Coclers starb zu Lüttich 1817.

L C fec.

989. **Louis Cauquin** oder **Coquin**, auch Cossin und Cossinus genannt, stach um die Mitte des 17. Jahrhunderts mehrere Bildnisse. Hier handelt es sich aber um Blätter mit Goldschmiedsornamenten in folgendem Werke: *Liure des ouurages d' orfeurerie fait par Gilles L Egaré, orfeure du roy, rue de la Vieille-Drapperie, deuant le palais au barillet proche Saint-Pierre-des-Arcis 1663.* Die Folge besteht in 14 Blättern mit Abbildung verschiedener Schmucksachen, von Cauquin und Collet gestochen. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 5 L. Diese Blätter kommen selten vor.

L C inc
L C Sc.

990. **René Louis Maurice Beguyer de Chancourtois**, Maler, Architekt und Radirer, geb. zu Nantes 1757, gest. zu Paris 1817, widmete sich anfangs der Architektur, und gewann 1784 den Preis der Akademie in Parma. Später begab er sich nach Rom, wo er jetzt verschiedene architektonische Ansichten in Aquarelle malte. Auch Zeich-

L. C xxx
L Ch. del.

nungen in Tusch findet man von ihm, theils Landschaften mit Architektur, theils Marinen. Auf Zeichnungen in Aquarelle und Tusch kommen die gegebenen Buchstaben vor, und mit geringer Abweichung auch auf radirten Blättern. Auf letzteren zeichnete er auch *L. Chanco.* und *L. Chancour.* Diese Blätter stellen italienische Monumente und Ruinen, Landschaften und Marinen vor, theils nach eigenen Zeichnungen, theils nach solchen von Locatelli, C. Rossi, F. Kobell, Roeser, Robert, Sarazin, Bertin, G. de Bizemont, Echard, Noël, Taunay und Valenciennes. Er radirte 44 Blätter verschiedener Grösse.

991. Lorenz Clasen, Historien- und Genremaler, geb. zu Düsseldorf 1813, stand unter Schadow's Leitung und entwickelte ein vielseitiges Talent. Seine Werke sind zahlreich, und gehören grösstentheils der religiösen Richtung an. Man findet in Kirchen Altarbilder von ihm, und auch im Privatbesitze sind Gemälde mit Darstellungen aus der heiligen Geschichte. Clasen pflegte aber von jeher auch das Genre im edleren Sinne. Bilder dieser Art gingen durch die Verloosungen des rheinisch-westphälischen Kunstvereins in verschiedenen Besitz über. Auf Zeichnungen des Künstlers kommen zuweilen die Anfangsbuchstaben des Namens vor. Die ganze Musterkarte von Buchstaben findet man auf Holzschnitten in den Düsseldorfer Monatsblättern von 1847 an. L. Clasen stand in dem genannten Jahre an der Spitze der Redaktion dieser humoristischen Zeitschrift. Durch den Kupferstich und die Lithographie ist L. Clasen wenig bekannt. Wenn auf Blättern dieser Art der Name C. Clasen vorkommt, ist an seinen Bruder Carl Clasen zu denken.

992. Ludovicus Antonius Carolus, Maler, wurde den 25. December 1814 zu Antwerpen geboren, und von Eeckhout und F. de Braekeleer unterrichtet. Von 1831—1834 arbeitete er zu Paris im Atelier des Malers E. Le Poitevin, und daher findet man auch in französischen Sammlungen Bilder von seiner Hand. Im Jahre 1836 liess er sich in Antwerpen nieder, wo Carolus den Ruf eines gelehrten und trefflichen Malers gründete. Seine Helden erscheinen oft im Costüme des 15. und 16. Jahrhunderts, doch wählte er sie aus dem täglichen Leben jener Zeit, worauf ihn seine Belesenheit in der alten Literatur führte. An diese Genrebilder schliesst sich auch eine Reihe von Vorstellungen aus dem modernen Volksleben in der Weise des Ostade und anderer Meister der Richtung desselben. Die gegebenen Initialen findet man auf Gemälden und Zeichnungen wohl selten. Sie stehen aber auf einem radirten Blatte mit der sitzenden Figur eines Bauers im Geschmacke des Ostade. Er sitzt auf der Bank vor der Mauer, hinter welcher sich Häuser zeigen. Den Krug hält er in der rechten Hand auf dem Schenkel, der Blick ist aber nach links gerichtet. Unten bei der links vorstehenden Bank bemerkt man die Initialen des Namens. Höhe der Platte 5 Z. 9 L. Br. 3 Z. 4 L.

993. Louis Charles Coypel, Maler und Radirer, ist im ersten Bande unter *C. C.* No. 2388 eingeführt, und wir verweisen hinsichtlich der Zeitbestimmung auf jenen Artikel. Hier handelt es sich nur um das von Coypel radirte Bildniss des N. Aymon, welches Robert-Dumesnil II. p. 223 No. 23 beschreibt: Im Rande links steht: *G. à l'eau-forte par L. C. C.*, rechts: *Terminé au Burin par Joullain. Dessiné par son amy Ch. Coypel 1726.* H. 10 Z. 6 L. Br. 6 Z. 6 L.

Im ersten Drucke fehlt die Schrift und das Wappen, im zweiten ist letzteres beigefügt und erst im dritten Drucke kommt die Schrift vor.

994. **René Louis Maurice Beguyer de Chancourtois,** Maler und Radirer, ist oben No. 990 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Man findet die Abbreviatur auf Zeichnungen in Tusch und Aquarell, und auf radirten Blättern. An der angezeigten Stelle haben wir über die Leistungen dieses Künstlers ausführlich gehandelt.

L. Ch. del.
L. ch. del
L. Chanco.
L. Chancour.

995. **Ludovico Carracci** fertigte die Zeichnung zu einem Kupferstiche, welcher die hl. Jungfrau vorstellt, wie sie am Brunnen wäscht. Links beschäftigt sich der kleine Jesus mit einem Stück Wäsche, und rechts hängt Joseph solche an den Baumästen auf. Im Rande ist die Dedication an Sgr. Marchese Guido Antonio Lambertini. H. 6 Z. 10 L. Br. 5 Z. 8 L. Bartsch XVIII. p. 26 No. 25 sagt, dass einige dieses Blatt dem Gio. Battista Fontanelli zuschreiben, nämlich dem Stiche nach.

L. C. I.

Ein anderes Blatt mit *L. C. I.* und den Buchstaben *F. B. F.* stellt das Wappen der Familie Ursini vor. Es ist von Franc. Brizio gestochen

996. **Ludovico Cavazza,** Maler und Radirer in Bologna, war zu Anfang des 18. Jahrhunderts thätig. Die Initialen *L. C. I. F.* findet man auf einem radirten Blatte, welches Alexander und Diogenes vorstellt. Letzterer sitzt links vor dem Fasse, und Alexander steht rechts mit seinen Offizieren. Im Grunde sind Gebäude und Bäume, worunter die Palme bis an den Plattenrand reicht. Rechts unten die Initialen. H. 8 Z. 2 L. Br. 6 Z. 1 L. Früher erklärte man die Initialen *L. C. I. F. Luca Ciamberlani Invenit Fecit*, allein die Composition ist nicht von Ciamberlano. Andere schrieben sie dem Francesco Mola zu, woran nicht zu denken ist.

L. C. I. F.

997. **Ludwig Christian Koch,** Stempelschneider in Gotha 1750, und dann Münzdirektor von 1766—1792, fügte auf Stempeln die Initialen des Namens bei.

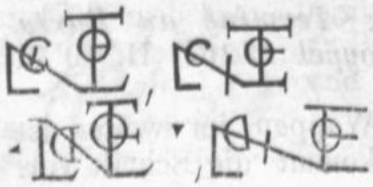
L. C. K.

998. **Charles Meslin** oder **Melin,** genannt Charles le Lorrain, war Schüler von S. Vouet, und hielt sich lange in Rom auf, wo man ihn Lorenese nannte, während er selbst Carlo Melini schrieb. Das gegebene Zeichen steht auf zwei schönen Gemälden mit der Flucht nach Aegypten und der Geburt Christi, welche der Bildhauer H. Meili zu Basel im Privatbesitz fand. Das Monogramm scheint aus den Buchstaben *L C L* zu bestehen, und somit ist *Charles le Lorrain* zu lesen. Meslin hinterliess in Rom mehrere Werke. Er trat daselbst 1627 auf, und scheint um 1660 gestorben zu seyn. Robert Dumesnil II. p. 1 beschreibt ein radirtes Blatt mit der Krönung der hl. Jungfrau. *Carolus Melini Lotharingio fecit Romae.* H. 11 Z. 3 L. Br. 6 Z. 4 L. Im ersten Drucke fehlt die Schrift.

999. **Unbekannter Maler,** welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Holland thätig war. Man findet Landschaften mit biblischer Staffage auf Holz. Ein solches Gemälde stellt Abraham und Hagar mit Ismael vor. Es ist in der Weise des alten Claas Molenaer behandelt, wenn nicht von ihm selbst.

L. C. M.

1000. **Nicoleto Rosex da Modena,** Kupferstecher, ist nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt. Tiraboschi, *Notizie dei pittori-modenesi 1786*, kannte seinen Familiennamen noch nicht, und auf die Nachricht bei Füssly sen., dass der Künstler Nicolaus Belin heisse, hat man von jeher



nicht viel Gewicht gelegt. Andere nannten ihn *Nicolaus Romanus*, wahrscheinlich nach den Buchstaben *N R*, welche man auf einigen Blättern findet. Den Namen *Rosex*, wahrscheinlich aus *Rosa* oder *Rossi* corrumpirt, entdeckte Zani auf dem Blatte, zu welchem Nicoleto die sogenannten vier Hexen von A. Dürer benützte, um das Urtheil des Paris darzustellen. Unten links steht in eigenthümlich geformten Buchstaben: *OPVS NICOLETI MODENENSIS ROSEX*. Daraus erklären sich jetzt die Buchstaben *O. N. R. M.*, welche auf anderen Blättern vorkommen. Der Künstler wechselte mit der Bezeichnung; ausser dem Monogramme steht auf seinen Blättern einfach *NICOLETO*, und auch mit dem Beisatze *DA MODENA*, *M* oder *MO*, *R* und *RO*. Aus *OPVS NICOLETI* erklärt sich *O. N.* Dann bediente er sich auch der Buchstaben *N. I R. O*, *N. R*, *N. M.*, zuweilen durch eine Vase mit einem Rosenstrauch getrennt als Rebus seines Familiennamens. In dem obigen Monogramme liegen die Buchstaben des Taufnamens *NICOLETO*.

Bartsch XIII, p. 252 ff. beschreibt 65 Blätter, fasst aber für ihn zu viel zusammen, indem man für unbekannte altflorentinische Meister ausscheiden muss. Die Folge aus dem Leben der Maria B. 6—20 gehört dem Nicoletto nicht an, und es ist auch kein Blatt bezeichnet. Auch die Triumphe des Petrarca B. 39—44 sind nicht von ihm. Bartsch vermengt die Gegenstände derselben. No. 39 ist der Triumph der Liebe, No. 42 der Zeit, No. 43 des Ruhmes. No. 45 ist bei Bartsch dasselbe mit No. 42. No. 45 ist wieder der Triumph der Zeit. Passavant, deutsches Kunstblatt 1850 S. 292 erklärt die Triumphe als in der Art der Himmelfahrt des S. Botticelli und des Anton Pallajuolo nach Cosimo Roselli's Erfindung. H. 9 Z. 6 L. Br. 6 Z. 4 L. Ottley II. p. 449 reducirte das Verzeichniss der Blätter des Nicoletto da Modena auf 42, und beschreibt sieben Blätter, welche Bartsch nicht kannte. Er weist aus dem Cataloge des Peintre-graveur mehrere Stiche anonymen toskanischen Meistern zu. Duchesne schreibt ihm im *Essais sur les nielles* auch Niellen zu, wovon aber nur der Triumph des David ein Zeichen trägt.

Das Geburtsjahr des Nicoleto Rosex ist unbekannt. Nur auf zwei Blättern kommen die Jahrzahlen 1500 und 1512 vor. Doch arbeitete der Künstler schon vor 1500. In seiner frühen Jugend ahmte er dem A. Mantegna nach, später übte A. Dürer Einfluss auf ihn. Er copirte Blätter nach Dürer und Martin Schongauer. Endlich wählte er den Marc Anton zum Vorbilde, da er sich in der letzteren Zeit in Rom aufhielt. Er stach nach Marc Anton und selbst nach Zeichnungen von Rafael. Die Blätter aus dieser Periode sind von den früheren so verschieden, dass man sie ihm nicht zuschreiben würde, wenn nicht der Name oder ein Monogramm daraufstünde. Wir gehen hier nur auf die Blätter mit dem Monogramme ein, kommen aber noch öfter auf N. Rosex zurück.

1) David als Sieger über Goliath, wie er dessen Haupt nach der rechten Ecke hält. Links im Grunde das Zeichen. H. 3 Z. 7 L. Br. 3 Z.

Dieses Blatt kannte Bartsch nicht.

2) [B. 28.] St. Jacobus major mit dem Pilgerstab auf Steinen eines verfallenen Gebäudes sitzend. Am Steine das Monogramm. H. 3 Z. 7 L. Br. 2 Z. 6 L.

3) [B. 32.] Der hl. Hieronymus mit Brillen auf dem Boden lesend, links zu seinen Füssen der Löwe. In der Mitte unten das Zeichen. H. 3 Z. 6 L. Br. 2 Z. 6 L.

4) Ein Heiliger oder ein Mann mit dem Sacke auf dem Rücken nach links laufend. Im Grunde sind Ruinen in der Landschaft. Auf dem Steine im Mittelgrunde das Zeichen. H. 3 Z. 7 L. Br. 3 Z.

Dieses Blatt blieb Bartsch unbekannt.

5) Der arme Lazarus, wie ihm zwei Hunde die Geschwüre lecken. Unten rechts das Monogramm. H. 3 Z. 7 L. Br. 3 Z.

Dieses und das obige Blatt beschreibt Frenzel im Catalog Sternberg.

6) Perseus führt den Pegasus am Zaume nach rechts. Oben in der Mitte an der verfallenen Mauer das Monogramm, gr. 8.

1001. **Luigi Scaramuccia**, genannt L. Perugino, geb. 1616, soll durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet haben. Brulliot bemerkt dieses nach der Angabe des Baron Stephan v. Stengel, behauptet aber, dass ihm L. Scaramuccia in der Kunstgeschicnte unbekannt sei. Bartsch XIX. p. 190 hätte ihn eines andern belehrt. Ob der Künstler auch Caramuccia statt Scaramuccia geschrieben habe, wissen wir nicht.

L. C. P.

1002. **Ludwig Christian Ruperti**, Münzmeister in Zellerfeld 1774—1779, signirte die unter ihm geprägten Münzen *L. C. R.*

L. C. R.

1003. **Lorenz Christoph Schneider**, Münzmeister in Halberstadt 1679—1682, in Berlin 1679—1701, und Münz-Commissär 1701—1713, fügte auf Stempeln die Initialen des Namens bei.

L. C. S.

1004. **Unbekannter Kupferstecher**, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Im Auktionskataloge der Hartlaub'schen Sammlung werden summarisch Kupferstiche mit diesem Zeichen angegeben, und zwar als Produkte eines deutschen Meisters. Wir haben kein Blatt mit diesem Zeichen vorgefunden, und fanden auch nie eines anderwärts erwähnt.

1546

1005. **Pierre Thomas le Clerc** ist schon im zweiten Bande No. 388 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Monogramm kann auch unter *L C T*, sowie unter *T L C* aufgesucht werden.

1006. **Lucas Cranach** soll nach Huber I. S. 134(6) ein Blatt gestochen haben, welches die Versuchung Christi in der Wüste vorstellt. Der Heiland ist edel dargestellt, hässlich und verschoben aber der Teufel, kl. fol. Auf diesem seltenen Blatte sollen die Buchstaben *L. C. W.* vorkommen. Wir haben es nicht gesehen, und wenn es je vorhanden ist, so gehört es dem L. Cranach nicht an.

L. C. W.

1007. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts thätig war. Er gehört der holländischen Schule an, und nähert sich im Style der Manier des Lucas von Leyden. Bartsch VII. p. 542 beschreibt das bisher bekannte Blatt des Meisters. Es stellt die Judith von einer jungen Dienerin begleitet vor, wie sie nach links hin mit erhobenem Schwerte dem auf dem Bette schlafenden Holofernes sich nähert. Hinter ihr steht die Magd mit dem Sacke, und rechts auf dem Tische bemerkt man eine Kanne und eine Schale. Das Zeichen steht unten in der Mitte. Rund Durchmesser 5 Z. 4 L.

Dieses fein gestochene Blatt ist sehr gut gezeichnet, und Arbeit eines originellen Künstlers. Es kommt sehr selten vor.

1008. **Lucas Cranach der Alte** dürfte nach unserer Ansicht die Kupferstiche gefertigt haben, auf welchen diese und ähnliche Zeichen vorkommen. Zani und Rechberger vermutheten diess schon früher, und auch R. Weigel (Kunstkatalog No. 19,590) findet es sehr wahrscheinlich, dass diese Blätter von dem Vater des älteren Lucas Cranach her-

rühren. Und in Wahrheit; wenn wir die ältesten Zeichnungen und Holzschnitte des älteren L. Cranach mit den Kupfersichen vergleichen, finden sich verschiedene Anhaltspunkte, welche auf dessen Schule schliessen lassen, oder wenigstens es nicht unmöglich machen, dass L. Cranach sen. in seiner Jugend daraus Nutzen gezogen habe. Wir wissen zwar nicht mit Gewissheit, dass der Vater des älteren Cranach Lucas geheissen habe, können es aber vermuthen, indem im 15. Jahrhundert der Taufname des Vater gewöhnlich auf den Sohn, zumal den älteren überging. Und es kann ja das Monogramm Lucas bedeuten, nämlich in älterer Form *Lucascz*, wenn je das Anhängsel des *C* als *Z* zu nehmen ist. Der alte Cranach war der Lehrer seines unter dem Namen des älteren L. Cranach bekannten Sohnes, wie wir schon unter dem Monogramm *C L* II. No. 310 bemerkt haben, und wir verweisen in dieser Hinsicht auf jenen Artikel. Passavant P. gr. II. p. 288 vindicirt zwar unsern Monogrammisten der niederländischen Schule, ist sich aber hierin nicht gewiss, indem er früher (Deutsches Kunstblatt 1850 S. 228) denselben zu den oberdeutschen Kupferstechern zählte, und zwar mit Bezugnahme auf Brulliot, welcher den Meister ebenfalls zu den Niederländern zählte, in der neuen Ausgabe des *Dictionnaire des monogrammes* aber mit Bartsch einen deutschen Meister annimmt. Passavant will aus der Stichweise den holländischen Ursprung erkennen, und das phantastische Element, welches in den Blättern unseres Meisters herrscht, brachte ihn auf Jeronymus Bos, zunächst wohl die Versuchung Christi. Aus dem anscheinlichen Buchstaben *z* will Passavant ebenfalls auf holländische Gewöhnung schliessen, wie allenfalls bei *Lucas Corneliszoon*, genannt Koch. Wir zählen unsern Meister zu den Oberdeutschen und glauben, dass er in seiner früheren Zeit den M. Schongauer berücksichtigt habe, indem das Blatt mit dem Einzug Christi an jenen Künstler erinnert. Der Annahme, dass durch die Buchstaben *L C* oder *L C z* der alte Cranach seinen Namen angedeutet habe, widerspricht auch die Zeit nicht. Ein Blatt mit Ornamenten trägt die Jahrzahl 1492. Der ältere Lucas Cranach wurde 1472 geboren, und somit können seine ernsteren Studien um 1492 fallen. Er ging als Maler aus seiner väterlichen Schule hervor, und unser Monogrammist war sicher ebenfalls Maler, indem in allen seinen Kupferstichen ein origineller Geist waltet.

Bartsch P. gr. VI. p. 361 beschreibt nur zwei Blätter, die Versuchung des Heilandes und den Einzug Christi in Jerusalem. Diese Blätter sind im Cabinet zu Wien vorhanden. Brulliot beschreibt noch sechs andere Blätter, und mit diesen bringt Passavant das Verzeichniss auf 10 Stiche.

1) [B. 1.] Die Versuchung Christi in der Wüste. Der Heiland steht links und deutet mit der Rechten nach dem Dämon, der ihm gegenüber in hässlicher Gestalt erscheint. Hinter dem Heilande beginnt der Wald und rechts sind Felsen. In der Mitte unten ist das erste Zeichen. H. 8 Z. 3 L. Br. 6 Z. 2 L.

Dieses Blatt ist äusserst selten. Es gibt aber eine Photographie. Weigel No. 19,590 werthet ein Fragment auf 4 Thl. Das vollständige Blatt aus der Sternberg'schen Sammlung ging für 70 Thlr. weg. Frenzel, welcher 1838 den Catalog der Sammlung beschrieb, verfiel sonderbarer Weise auf B. Zeitblom. In der Montmorillon'schen Kunsthandlung wurden 1860 260 fl. bezahlt.

2) [B. 2.] Der Einzug Christi in Jerusalem. Er reitet auf dem Esel nach dem Thore der Stadt zu, welches sich rechts zeigt. Unter dem Thore breitet einer der beiden Männer den Mantel unter die

Füsse des Heilandes, und von links kommen mehrere Männer heran. Ein anderer bricht Zweige von dem Palmbaume. Unten in der Mitte ist das zweite Zeichen. H. 8 Z. 3 L. Br. 6 Z. 6 L. Bartsch hatte ein verschnittenes Exemplar.

Dieses äusserst seltene Blatt kam 1853 aus der Ackermann'schen Auktion an H. Weber für 72 Thlr. Im Jahre 1855 wurde dessen Sammlung ebenfalls zerstreut.

4) Die Flucht nach Aegypten. Maria reitet mit dem in ein Tuch gewickelten Kinde auf dem Esel nach rechts. Letzteren führt Joseph, und ein Ochs geht daneben. Im Grunde links ist ein mit Bäumen bewachsener Hügel, und rechts auf Felsen steht eine Burg. Auf dem Boden ist das Zeichen. H. 3 Z. 4 L. Br. 4 Z. 10 L.

Dieses Blatt kennt auch Brulliot nach dem Exemplare in Berlin. Ein zweites ist in der Albertinischen Sammlung zu Wien.

5) Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes. Am Fusse des Kreuzes ist ein Schädel und das Zeichen. Rund, Durchmesser 2 Z. 3 L.

Passavant fand dieses Blatt in der k. Sammlung zu Berlin.

6) Die hl. Jungfrau von zwei Engeln gekrönt. Sie sitzt auf rasigem Boden, und reicht dem Kinde die Brust. Ihre Haare hängen herab, und das Gewand ist weit und lang Zwei in der Luft schwebende Engel krönnen sie. Unten das Zeichen. Rund, Durchmesser 2 Z. 3 L.

Passavant sah das Exemplar in Paris. Ein zweites besass Joseph Grünling in Wien.

7) Die hl. Jungfrau in halber Figur von zwei Engeln gekrönt. Sie sitzt mit dem Kinde in den Armen hinter einem Sockel, welcher mit einem Teppich bedeckt ist. Zwei Engel halten die Krone über ihr Haupt. Am Pilaster links steht der Buchstabe *L*, an jenem rechts *Cz*. Durch zwei von einer Säule getragene Bogen sieht man auf waldige Landschaft. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z. 3 L.

Exemplare sind in München und in Berlin, beide von Passavant erwähnt.

8) Der hl. Georg zu Pferd nach links, im Begriffe, das Schwert zu ziehen. Links liegt der Drache auf dem Rücken, und in der nahen Höhle bemerkt man zwei kleine Drachen. Links im Grunde kniet die Königstochter und weiter zurück steht auf Felsen eine Burg, wo man den König und die Königin gewahrt. Dieses etwas rohe Blatt ist ohne Zeichen, Passavant fand es aber im Cabinet zu Berlin unserm Meister zugeschrieben. H. 4 Z. 6 L. Br. 3 Z. 7 L.?

9) Die hl. Catharina, stehend nach rechts gewandt. Sie trägt eine Krone auf dem geputzten Haupte und ein Buch in der rechten Hand. Die Spitze des Schwertes in der linken Hand stellt sie auf den Boden. Am zerbrochenen Rade daneben ist das Zeichen. Durch das Fenster sieht man auf die Stadt. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 6 L.

Dies schöne Blatt sah Passavant in Paris und in Berlin. Auch Brulliot kannte es.

10) Zwei Frauen auf dem Spaziergange. Sie kommen vom Schlosse links über eine ländliche Brücke. Im Wasser sind zwei Schwäne, und das Ufer ist mit Bäumen besetzt. Im Wasser bemerkt man das Zeichen. H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 5 L.

Passavant fand dieses Blatt in Berlin. Auch Brulliot kannte es.

11) Ein Ornament von Grotten- und Blätterwerk, in welchem ein Mädchen sitzt, auf das von links her das Einhorn zukommt. Unten ist das Zeichen mit der Jahrzahl *1492*. H. 3 Z. 4 L. Br. 2 Z. 7 L.

Dieses Blatt sah Passavant in Paris. Auch Brulliot erwähnt es. In der Auktion der Sammlung Ottley ging ein Exemplar für 2 Pf. 4 Sh. weg. Auch in der Sammlung des Joseph Grünling in Wien war ein Exemplar.

1009. Unbekannter Formschneider, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Rostock gelebt zu haben scheint. Das gegebene, aber undeutliche Zeichen findet man auf einem Holzschnitt mit dem Mecklenburgischen Wappen in folgendem Werke: *Assecuration vnd andere Reverse de annis 1572, vnd 1621 von den Regierenden Hertzogen zu Meckelnburg von deroselben vnterthänigen Ehrbarn Ritter- vnd Landschafft ertheilet. Rostock 1626*, 4.

1010. Louis David, Maler und Kupferstecher von Lugano, der Schüler des Carlo Cignani, ist im zweiten Bande No. 1190 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Das gegebene Zeichen findet man auf Bildnissen in dem Werke: *Del Regno d'Italia sotto i Barbari, Epitome del Conte Emanuele Tesauro —. Venetia 1667*, 8.

1011. Ludwig Ditzinger, Kupferstecher, war um 1580 in Tübingen thätig. Blätter von seiner Hand findet man in folgendem Werke: *Illustrissimi Wirtembergici | Ducalis novi collegii quod Tubingae | quâ sistum quâ studio quâ exercitia: | Accurata delineatio.* Dieser Titel befindet sich in einer Tafel mit Schnörkelverzierung, an welcher fünf Wappenschilde angebracht sind, nämlich jene des Herzogthums Würtemberg und Teck, der Grafschaft Mümpelgard, des Reichsbanneramts, und unten zwischen Hirsch und Hirschkuh das Wappen mit den Hirschgeweihen. Dieser Titel ist bezeichnet: *Ludwig Ditzinger sculpsit. Jo. Christoff Neyffer pinxit.* Das zweite Blatt enthält 16 Zeilen Schrift: *Quisquis es Hunc — — obbenturum judicamus.* Im Einfassungsrahmen sind allerlei musikalische Instrumente, Waffen &c. Unten links steht das Monogramm in Doppellinien. Dann folgen 12 nummerirte Blätter mit einem ähnlichen Zeichen. H. 8 Z. 9 L. Br. 6 Z.

1) Die Ansicht des neuen Collegiums in Tübingen.
2) Der Speisesaal in demselben.
3) Der Hörsaal des Collegiums.
4) Der Bibliotheksaal.
5) Der Fechtboden mit Fechtern.
6) Der Garten am Collegium.
7) Das Ballhaus mit Uebung.
8) Der Ballplatz im Freien mit Figuren.
9) Die Rennbahn mit Staffage.
10) Die Schiessstätte für Büchsen.
11) Die Schiessstätte für Armbrustschützen.
12) Ein Kampf auf der Rennbahn.

---

13) Die Abnahme Christi vom Kreuze, gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. No. 14. H. 4 Z. 2 L. Br. 2 Z. 8 L.

Auf diesem Blatte kommt das zweite Zeichen vor. Wir glauben, dass die Copie von L. Ditzinger herrühre. Seine Arbeiten sind nur von mittelmässigem Werthe.

1012. **Louis Dujardin,** Zeichner und Formschneider von Rouen, nimmt seit Jahren in Paris unter den ersten Meistern seines Faches eine Stelle ein. Man findet meisterhafte Bildnisse von seiner Hand. Solche sind in Immerzeel's *Levens en werken der hollandsche en vlaamsche Kunstschilders. Amsterdam 1842—1843*, 8. Auf mehreren Blättern kommt das Monogramm vor. Noch bedeutender sind die Holzschnitte in: *Vie des Peintres de toutes les écoles, par Charles Blanc, Paris 1848—1860*, gr. 4. In diesem Prachtwerke sind Bildnisse, historische Darstellungen und Genrebilder von Dujardin.

D, D

1013. **Unbekannter Glasmaler,** welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts thätig war. In der Sammlung des Herrn von Lassaulx in Coblenz ist ein Gemälde mit diesem Zeichen. Es stellt einen heiligen Diacon vor, in braun und gelb gemalt. Von einem zweiten Gemälde mit diesem Zeichen haben wir keine Nachricht. Das Zeichen am Topfe ist wohl ein sprechendes.

1014. **Lorenz Donauer** nennt man den Träger dieses Zeichens, und namentlich verbreitete Heller (A. Dürer II. No. 699) diese Ansicht, ohne einen hinreichenden Grund zu haben. Man findet diese Initialen mit der Jahrzahl 1539 auf einer gegenseitigen Copie des Blattes von A. Dürer, welches den hl. Antonius vorstellt. Er sitzt links im Vorgrunde mit dem Buche in beiden Händen. Im Grunde zieht sich die altdeutsche Stadt den Berg hinauf. Im Originale steht unten auf dem Zettel das Monogramm des A. Dürer mit der Jahrzahl *1519*, der Copist fügte dafür obiges Zeichen bei. H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 10 L.

1539
L D

Der fragliche Lorenz Donauer hat wahrscheinlich nie gelebt. Die Copie ist sehr selten, und sicher italienische Arbeit.

1015. **Leonhard Danner,** oder ein unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Deutschland thätig war. Die gegebenen Buchstaben kommen auf einem in Kupfer gestochenen Bildnisse des Mechanikers Leonhard Danner vor, dessen Name im Rande steht, wenn dieser wie gewöhnlich, nicht abgeschnitten ist. Das Zeichen ist ein sprechendes, indem die Buchstaben *L D* rechts und links von einer Tanne sich auf diesen Leonhard Danner beziehen. Das Bildniss ist von sehr mittelmässiger Arbeit, und könnte daher von L. Danner selbst gestochen seyn. Heinecke spricht von einem Mechaniker. Hans Danner von Nürnberg, welcher sein eigenes Bildniss gestochen haben soll. Vielleicht ist auch das Bildniss des Leonhard Danner von seiner Hand. Hans Danner starb 1573 im 65. Jahre. Leonhard wurde 1497 geboren, und starb 1585. In der k. Kunstkammer zu Berlin sind zwei Flachreliefs nach H. S. Beham *L. D.* bezeichnet. Das eine stellt in getreuer Copie die Freudengesellschaft des verlornen Sohnes, das andere die Rückkehr desselben in's Vaterhaus vor. Man kann also auch annehmen, dass er sein eigenes Bildniss gestochen habe.

L · D

1016. **Unbekannter Maler,** dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. In der Sammlung des Baron von Freyberg-Eisenberg, welche 1852 in München versteigert wurde, befand sich eine Federzeichnung mit dem jüngsten Gerichte, weiss aufgehöht auf braunem Grunde. H. 7 Z. 2 L. Br. 11 Z. 4 L. Für den Meister *L D.* konnte man keinen Namen finden.

L D. *1519.*

1017. Jacques Louis David, der berühmte Maler der ersten französischen Republik, geb. zu Paris 1748, gest. zu Brüssel 1826, scheint auf Gemälden die Initialen des Namens beigefügt zu haben. Wenigstens ist diess mit dem berühmten Bilde des Todes des Sokrates der Fall. Am Stuhle, auf welchem Plato unten am Bette des verurtheilten Weisen sitzt, stehen die Buchstaben *L D*. Dieses erhabene Werk ist von Massard gestochen.

L D.

1018. Leonard Thiry oder **Diery**, Maler und Kupferstecher von Deventer in Ober-Yssel, behauptet im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und wir haben auch den Artikel bei Bartsch XVI. p. 307 ff. bedeutend vermehrt und berichtigt. Letzterer nannte den Künstler *Leonard Davent*, und noch in vielen, selbst neuen Catalogen figurirt er unter diesem Namen. Ebenso oft nannte man ihn *Leo d' Aven*, *d' Avesne*, *Davin* und *Daris*, *Davino*, alles dieses aus Missverständniss des Wortes *dauent* auf einer Section des grossen Blattes mit den Aposteln, welche nach dem Heilande und der hl. Jungfrau blicken. B. 6—9. Daraus schloss Bartsch, dass der Künstler *L. Davent* heisse. Auf einer Section des genannten Blattes steht *L. D. L*ion., und somit war der L. Davent von Lyon fertig. Das Wort Davent bezieht sich aber auf die Stadt Daventer, jetzt Deventer, und der Künstler mag das erwähnte grosse Blatt in Lyon gestochen haben. Der Name Diery ist nicht erwiesen, und somit kann *L D* wohl richtiger *Leonardus Daventrensis* bedeuten. Thiry nennt er sich aber selbst auf einem Blatte aus der Folge der Darstellungen aus der Fabel der Proserpina. Man liest darauf: *Leonardi Thiry Belgae pictoris longe excellentiss. inventum.* Damit finden wir ihn als berühmten Maler bezeichnet, und noch mehr in folgendem im Lexicon fehlenden Werke: *Historia Jasonis Thessaliae Principis de Colchia velleris aurei expeditione: cum figuris aere excusis, earumque expositione, versibus Priscorum Poetarum. Ab Jacobo Gohorio Parisiensi. Parisiis Cum Priuilegio Regis 1563*, qu. fol. Dieses äusserst seltene Werk enthält 26 Blätter mit Scenen aus Jason's Leben in reichsten figürlichen und ornamentalischen Umgebungen nach Thiry's Zeichnungen von Rene Boyvin gestochen. In der Dedication an Carl IX. ist gesagt: *Picturae artificem praestantem (ut res ipsa testis est) Leonardum Tyrium Belgā adhibui, cuius egregiae manus deineamenta Renatus Boyuinus Andensis aere elegāter excudit.* Auf dem letzten Blatte steht oben: *Leonardus thiri inue. Renatus F.* L. Thiry arbeitete unter Rosso Rossi in Fontainebleau, und in den Kupferstichen mit *L D* erkennt man deutlich den Styl der Schule, welche sich bekanntlich dort gebildet hatte. Die Hauptcompositionen im Werke über Jason von Colchis sind in der Manier des Luca Penni behandelt, nach dessen Zeichnungen der Meister *L D* selbst getochen hat. In der Ornamentik herrscht der Geschmack der Renaissance, wie er sich unter Rosso und Primaticcio ausgebildet hatte.

Bartsch beschreibt 69 Blätter, welche *L D* bezeichnet sind. Jene mit der Schrift: *Bol.* und *Bologna L D* sind nach Primaticcio gestochen. Mit dem Anhange zum Artikel von Bartsch brachten wir das Verzeichniss auf 88 Nummern, und wir können hier nur auf Bartsch und das Künstler-Lexicon verweisen. Aus den Jahrzahlen geht hervor, dass der Künster von 1540—1565 gearbeitet habe, vielleicht die längste Zeit in Fontainebleau.

Supplemente zum Künstler-Lexicon.

1) Der wunderbare Fischzug, nach Rafael. H. 8 Z. 9 L. Br. 12 Z. 9 L.

Dieses Blatt ist sehr selten.

2) Die Gerechtigkeit mit dem Schwerte und der Waage, wie sie die sieben Hauptlaster in Ketten hält. Ueber ihr auf der Bandrolle: *CONFRINGE EOS IN VIRGA FERREA.* Unten in der Mitte: *SVB PENNIS EIVS TVTVS ERO. L. Pennis R.* Links unten in der Höhlung des Fasses *L D.* Oval in Viereck. H. 9 Z. 11 L. Br. 11 Z. 2 L.

3) Eine sitzende Sibylle nach rechts. *F. Primaticcio inv. L. D.* fol.

4) St. Paulus in weitem Gewande an einer Säule sitzend, und mit dem flammenden Schwerte in der Rechten. Neben seinem Kopfe steht: *Nous ne preschons point nous-mêsmes, mais Jesus-Christ nostre Seigneur. z. Corin.* 4. H. 8 Z. 3 L. Br. 6 Z. 11 L.

5) Die Entführung der Proserpina. Seltenes Blatt, kl. fol.

6) Nymphen vom Satyr verfolgt. Sie fliehen nach links unter Felsen, eine derselben umschlingt aber der Satyr mit den Armen. Im landschaftlichen Grunde sieht man Gebäude diesseits des Flusses. Geistreich und fein gestochenes freies Blatt. H. 5 Z. 3 L. Br. 8 Z. 5 L.

7) Ein Jüngling von seinem Genius geführt Letzterer hält eine Fackel, und führt den Jüngling zum Eingang einer Grotte, um ihm das Laster und die unter einem Zelte liegende Verweichlichung zu beleuchten. Rechts nach unten *L D.* H. 8 Z. 2 L. Br. 15 Z. 3 L.

8) Der Triumph der Tugend über das Laster. Ein Held zieht triumphirend in den Tempel des Ruhmes ein, während rechts die missgestalteten Figuren der Laster fliehen und zu Boden stürzen. Nach Rosso Rossi, ohne *L D.* H. 11 Z. 6 L. Br. 15 Z. 10 L.

René Boyvin hat dieses Blatt copirt, und den Namen *Rous Floren.* beigefügt.

9) Die Fabel der Ceres und der Proserpina, in einer Folge von 12 radirten Blättern. Auf dem ersten steht: *Leonardi Thiry Belgae pictoris longe excellentiss. invētum.* H 4 Z. 3 L. Br. 8 Z. 3 L.

Diese Folge ist sehr selten.

10) Ein korinthisches Capitäl von reicher Composition. Zart radirt, aber ohne Zeichen. H. 10 Z. Br. 12 Z. 6 L.

1019. Leonard Thiry erscheint im vorhergehenden Artikel mit L D Kupferstichen, hier handelt es sich aber um eine xylographische Titeleinfassung, zu welcher Thiry ohne Zweifel die Zeichnung geliefert hat. Sie gehört zu folgendem Werke: *L' Heptameron des Nouvelles de tresillustre et tresexcellente Princesse Marguerite de Valois. Royne de Navarre —. Paris, Gilles Gillis 1560, 4.* Zu beiden Seiten der Titeleinfassung dienen zwei Faune als Korbträger. Zu den Seiten des oberen Cartouche stehen die Buchstaben *L D*, und im unteren *C.*

1020. Louis David, Maler und Kupferstecher von Lugano, Schüler von Carlo Cignani, ist im zweiten Bande No. 1190 mit einem aus *D L* bestehenden Monogramm eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Initialen *L D* findet man auf Bildnissen in folgendem Werke: *Del Regno d' Italia sotto i Barbari, Epitome del Conte Emanuele Tesauro. Venetia 1667*, 8. Auch in dem Werke von Audin Priore de Termes: *Tavole heroiche, transportate dal Francese da Nicolo Salengio. In Venetia 1667*, 8, sind Blätter *L D fe.* bezeichnet. Auf anderen steht: *David L. fec. 1666*, und *David L. inv. et fec.* Der grösste Theil der Zeichnungen zu diesem Kupferwerke ist aber von A. Zanchi.

L × D × fe
L × D × fe
L · D · fel.

1021. **Leonardo Dona** war 1478 Münzaufseher in Venedig. Auf den unter seiner Leitung geprägten Münzen stehen die Initialen *L D*.

L. D.

1022. **Lambert de Babo**, Kunstliebhaber, radirte um 1815 mehrere landschaftliche Blätter mit Ansichten von Städten, Schlössern, Klöstern, Ruinen u. s. w. Sie erschienen unter folgendem Titel: *Erinnerungen aus dem Neckerthale. Franckfurt a. M. bei Bönner.* Auf einigen Blättern stehen obige Zeichen, auf anderen das Monogramm *D B* II. No. 963.

LDB, LDB

1023. **Unbekannter Radirer**, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Rom oder in Padua thätig war. Die Buchstaben *L. D. B.* findet man auf Landschaften, welche zu einer Folge gehören, an der auch Etienne Duperac Theil hat.

L◁D◁B^ ^L◁D^B^

1) Landschaft mit einer Stadt im Mittelgrunde, rechts ein hoher Baum, dessen Krone in den Rand hineinreicht, links drei weibliche Figuren, wovon eine wäscht. Unten gegen die Mitte stehen die Buchstaben in Doppellinien. Unten links ist die Schrift: *Patavii Constantinus Faciebat.* H. 6 Z. 5 L. Br. 8 Z. 2 L.

Unter Constantinus ist C. Malombra zu verstehen. Im zweiten Drucke ist sein Name entfernt, und auch die Buchstaben *L. D. B.* sind halb ausgedruckt.

2) Landschaft mit einer Stadt am Flusse, auf welchem ein Schiff geht. Rechts in der Nähe des Baumes sitzt ein halb nacktes Weib mit dem Kinde, und daneben trinkt ein Knabe aus der Flasche. Links nach unten: *COSTAV.VS INVEN.* Mit den Initialen in der Mitte. H. 4 Z. 9 L. Br. 10 Z.

3) Antike Landschaft mit einem Hafen, in welchem ein Boot mit eingezogenen Segeln schwimmt. Links reitet ein Mann in Galop, und rechts am Ufer deutet ein anderer nach ihm. Unten in der Mitte: *CONSTA.VS MALOMBRA INVEN.* Ohne Initialen, aber von diesem Meister. H. 5 Z. 8 L. Br. 8 Z. 7 L.

4) Marine mit Christus, welcher die Fischer zum Apostelamte beruft. Links im Mittelgrunde ist das Schiffhaus, und nach rechts segelt ein Schiff mit drei Männern. Am jenseitigen Ufer streckt Christus die Hände aus. Nach C. Malombra. H. 4 Z. 8 L. Br. 7 Z. 7 L.

5) Eine Flusslandschaft mit der Abbreviatur *CAM. 1559*, d. i. Dom. Campagnola jun. Das Gegenstück zu obigem Blatte.

1024. **Dietrich Croll** war von 1760—1761 Münzmeister in Leipzig. Auf den damals geprägten Münzen beziehen sich die Buchstaben *D. C.* auf ihn, und *L.* auf die Prägestätte Leipzig.

L. D. C.

1025. **Louis Philipp Des-Coudres**, Historien- und Genremaler aus Cassel, machte seine Studien auf der Akademie in Düsseldorf, und trat da gegen 1850 als ausübender Künstler auf. Er lieferte Zeichnungen zur Illustration der Düsseldorfer Monatsblätter 1849 ff. Auf den Holzschnitten nach solchen kommen die Cursiven *L D C* vor. Im Düsseldorfer Künstler-Album 1851 ist eine schöne Original-Lithographie, welche den September vorstellt, ebenso bezeichnet, 4. Ein zweites lithographirtes Blatt illustrirt ein Eddalied von Simrock, *Thors Hammer* betitelt. In dem Werke: *Aquarelle der Düsseldorfer Künstler 1855* ist eine schöne Chromolithographie, welche italienische Wäscherinnen vorstellt. Diese und

L.D.C.49 LDC.

andere Werke gehören dem Genre an, Des-Coudres malt aber auch historische Darstellungen. Der Grossherzog von Baden besitzt zwei sehr schöne Gemälde mit der Anbetung der Hirten, und der Ruhe der hl. Familie auf der Flucht nach Aegypten. Diese Bilder waren 1858 auf der deutschen allgemeinen Kunstausstellung in München zu sehen. Der Künstler lebte damals in Carlsruhe.

1026. Marie Charles Louis d'Albret, Duc de Chevreuse, Kunstliebhaber, welcher 1767 im 50. Jahre starb, radirte einige Landschaften, welche um 1753—1754 fallen. R. Weigel nennt im Kunstkatalog No. 11,780 zwei Blätter mit *L. D. D. C. inu. et fec.* Das eine stellt in der Landschaft eine Hütte und Wanderer, qu. 4., das andere Gebäude und Fuhrwerk von 1754 vor, kl. qu. fol. Brulliot No. 1850 gibt die Initialen mit der Jahrzahl *1753*, und sagt, man finde sie auf kleinen mit der Schneidnadel vollendeten Landschaften. Auch die Büste eines jungen Mädchens soll mit diesen Cursiven vorkommen. Nach der Bemerkung des genannten Schriftstellers erklärt man die gegebenen Buchstaben auch auf den Duc de Chartres. Im Catalog Rigal werden ihm summarisch Landschaften von 1761 zugeschrieben, wir haben aber kein Blatt gesehen. Radirungen von hohen Dilettanten sind in der Regel sehr selten.

LDDC Sc. 1753.
LDDC inu et fec

1027. Carl Lindemann-Frommel, Landschaftsmaler und Lithograph von Carlsruhe, der Neffe des bekannten Gallerie-Direktors Carl Frommel, welcher 1863 starb, gehört zu den renommirten Künstlern seines Faches. Schüler von C. Frommel und Carl Rottmann in München, unternahm er 1844 eine Reise nach Italien, und verweilte bis 1849 in diesem Lande. Er fertigte da eine grosse Anzahl von Zeichnungen, welche jetzt unter dem Titel: *Lindemann-Frommel's Skizzen aus Rom und der Umgebung. Rom und Karlsruhe bey Lindemann-Frommel etc.* (1851 ff.), in lithographischen Nachbildungen vorliegen, fol. Die Blätter dieses ausgezeichnet schönen Werkes hat Lindemann-Frommel selbst lithographirt. Es sind diess lithographische Originalzeichnungen, verbunden mit zumeist mehreren Ton- und Farbenplatten, voll einfach bestimmter Charakteristik, und von eigenthümlich malerischem Reiz. Dieser Künstler versteht es, mit einfachsten Mitteln eine sehr lebendig malerische Wirkung zu erzielen. Wir haben kein schöneres Werk über Italien, als dieses in seinem leichten Farbenspiel. Die erste Ausgabe hat 41 Blätter in 7 Heften, und darunter sind 20 chromolitisch behandelt. Die neue Ausgabe enthält 8 Hefte mit 48 Blättern in Ton- und Farbendruck, Stuttgart 1855, gr. fol. Lindemann malt aber auch Landschaften in Oel. Eine Ansicht des Naemi-See's, und eine solche des Palazzo Cesarini an diesem See sind im Besitze des Grossherzogs von Baden. Wir machen aber hier auch noch auf andere Blätter aufmerksam, und bemerken, dass auf einigen die gegebenen Buchstaben, auf anderen eine deutlichere Abbreviatur vorkommt.

LDEM.

1) Rom im Jahre 1847. Für das König-Ludwigs-Album gezeichnet und selbst gestochen, gr. qu. fol.

2) Landschaftliche Original-Radirungen, 3 Hefte mit 18 Blättern, fol.

3) Skizzen aus Baden-Baden, 8 Blätter in Farbendruck auf Cartons, qu. fol.

4) Skizzen und Bilder aus Potsdam und der Umgegend, 4 Hefte mit 24 Blättern in Farbendruck, fol.

5) Das Gewitter, nach der Aquarelle von Albert Zimmermann für das König-Ludwigs-Album scharf und klar lithographirt (1853), fol.

6) Mondnacht in Florenz, nach K. Heilmaier für das König-Ludwigs-Album lithographirt. In Tondruck, fol.

7) Ein Sturm in den Pontinischen Sümpfen, lithogr. nach dem eigenen Gemälde, fol.

8) Sonnenuntergang in den Albanergebirgen. Ebenso, fol.

9) Der Morgen am Gardasee. Ebenso, fol.

10) Der Park in Florenz. Ebenso, fol.

1028. **Dirk Eversen Lons,** Zeichner und Kupferstecher, war um 1650—1666 in Holland thätig, es sind aber seine Lebensverhältnisse nicht bekannt. Er stach vier Blätter mit Windmühlen in der Manier des Jan van de Velde, 4., eine Ansicht von Nürnberg mit dem Bildnisse des Albrecht Dürer 1666, qu. fol., eine Folge von holländischen Costümen in acht Blättern, qu. 8., &c. Auf den letzteren Blättern ist der Name wie oben geschrieben. Dieselbe Bezeichnung trägt auch ein Blatt nach A. Bloemaert, welches die hl. Jungfrau mit dem Kinde an der Brust unter zwei grossen Bäumen sitzend vorstellt, fol. Dann nennen wir noch ein Blatt nach A. van Nieulandt mit der hl. Familie, St. Elisabeth und Johannes, kl. fol.

Lons fe et ex

1029. **Louis de Lincler,** Zeichner, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Frankreich thätig. Franz Collignon stach nach ihm Ansichten von französischen Städten. Auf solchen Blättern kommt der Name des Zeichners vor, noch öfter aber sind die Cursiven mit *delineavit ad vivum* beigefügt, 4. und qu. fol.

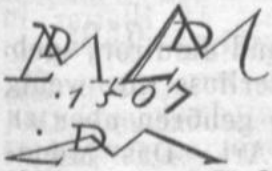
L. D. L.

1030. **L. D. Lundberg,** Stempelschneider in Stockholm von 1799 an, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei. Vergl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

L. D. L.

1031. L. d'la finse, pin. steht auf einem grossen Kupferstiche von Gerard Edelink, welcher einen Kampf von vier Reitern vorstellt. Die Zeichnung ist von Leonardo da Vinci; Edelink, oder ein Schriftstecher hat aber dessen Namen corrumpirt. Im ersten Drucke fehlt diese Schrift.

1032. **Daniel Lindmeier** oder **Lintmeyer,** Zeichner und Maler von Schaffhausen um 1560—1600, ist im zweiten Bande No. 1214 eingeführt, und wir verweisen im Ganzen auf jenen Artikel. Die gegebenen Monogramme findet man auf Zeichnungen, die beiden ersten mit der Jahrzahl *1587*. Die Zeichnungen sind mit der Feder umrissen, theils mit Roth, theils mit Tusch vollendet, und zwar in einer für den Holzschnitt geeigneten Weise mit ausserordentlicher Fertigkeit. Indem aber Lindmeier gleich anderen Kunstgenossen die Schraffirungen nur selten, und dann nur sehr wenig in gebogenen Linien, sondern meist gerade führte, erscheinen manche Formen scharfkantig und hart. Man kann daraus auf die Zeichnungen dieses Meisters schliessen, welche kein Monogramm haben. Die Zeichnungen mit den beiden ersten Monogrammen dienten zu Vorbildern für die Holzschnitte in Hochberg's *Georgica curiosa*, und befinden sich in der Sammlung des Herrn Keller in Schaffhausen. Die eine stellt eine Falkenjagd, die andere Landleute bei der Feldarbeit vor.



Das zweite Monogramm mit der Jahrzahl *1507* kann Bedenken erregen, indem unser Meister damals wohl noch nicht geboren war,

Nach der Mittheilung des Bildhauers H. Meili in Basel findet man es auf einer historischen Federzeichnung im Museum zu Basel. Wenn der Künstler nicht 1587 schreiben wollte, die 8 undeutlich einzeichnete, müssen wir einen älteren Meister dieses Namens annehmen.

1033. Nicolas de Larmessin, Zeichner und Kupferstecher, ist im zweiten Bande No. 1273 mit einem ähnlichen Monogramme eingeführt, nur dass das gegebene Zeichen verkehrt gekommen ist. Man findet es auf Bildnissen in Bullart's *Accademie des sciences et des arts. Paris 1682*, fol.

1034. Unbekannter Maler, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts thätig war. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Kupferstiche, welcher die halbe Figur der hl. Jungfrau in einer Einfassung von Blumen vorstellt, gr. 8. Das Gegenstück ohne Monogramm zeigt den Erzengel Gabriel. Heinecke, Dict. des art. II. 163, gibt ein ähnliches Zeichen mit dem Beisatz *inuent.* Es steht auf einem Blatte von Paul Bayard, welches den in der Luft erscheinenden ewigen Vater vorstellt, wie er Kronen auf einen Kaiser und eine Kaiserin herabsendet. Zu den Seiten sieht man einen Churfürsten, einen Cardinal, einen Bischof und eine Dame, kl. fol. Bayard lebte in Prag. Im Jahre 1619 stach er eine Karte von Böhmen. Der Monogrammist zählt wohl ebenfalls zu den böhmischen Künstlern. In keinem Falle ist Leonard Gaultier darunter zu verstehen, wie man geglaubt hat.

1035. L. D. Sodemann, Münzmeister in Stralsund 1763—1768, signirte Stempel *L. D S.* Vgl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

L. D. S.

1036. Louis David von Lugano behauptet im zweiten Bande den Artikel No. 1440, sein Zeichen wurde aber von Brulliot irrig auf Leonardo da Vinci gedeutet. Mehreres s. an der angezeigten Stelle, wo die Zeichnung, auf welcher das Monogramm vorkommt, beschrieben ist.

1037. Jan van der Lys oder **Lijs**, Historien- und Landschaftsmaler, geb. zu Breda 1600, ahmte dem Cornel Poelenburg so genau nach, dass die unbezeichneten Bilder demselben zugeschrieben wurden. Lys bediente sich der gegebenen Monogramme, des zweiten auf Skizzen und Zeichnungen, theils nur leicht gezogen. Starb 1657.

1038. Ludwig de Vadder, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Brüssel um 1550, gest. 1623, hinterliess nur wenig Gemälde von mässigem Umfange, sie gehören aber zu den schönsten Erzeugnissen dieser Art. Das Monogramm kommt nur selten auf einem Bilde vor, und auf seinen geistreichen Radirungen ist es meist mit dem Namen verbunden. Auf einem sehr schönen Gemälde aus der Späth'schen Sammlung kommen die Initialen vor. Bartsch V. p. 61 ff. beschreibt 11 Blätter, ist aber mit den Abdrucksgattungen nicht im Klaren. R. Weigel geht in seinen Supplementen p. 233 näher darauf ein, sowie wir diess auch im Künstler-Lexicon gethan haben. Darunter ist eine Folge von acht Blättern, welche im ersten Drucke keine Figuren haben. Auf dem achten Blatte mit der grossen Bauernhütte steht im zweiten Drucke: *Luc. de Vadder fecit* | *Franciscus van den Wyngaerde excudit.* H. 2 Z. 7—8 L. Br. 3 Z. 7—9 L. Auf dem Blatt No. 9, einen Reiter mit dem Falken auf der Faust vorstellend, kommt im ersten Drucke ohne diese Figur und dem Mann mit dem Stocke

das Monogramm vor. Später wurde die Staffage beigefügt, links unten der Name: *L D Vadder fe.*, und oben im dritten Drucke: *fran. van den Wyngaerde excud.* H. 3 Z. 7 L. Br. 5 Z. 10 L. Das von Bartsch No. 10 beschriebene Blatt, die Landschaft mit einem Flusse, dessen Ufer mit grossen Bäumen besetzt sind, hat im frühen Aetzdruck das Monogramm links unten im Boden. Die mit der kalten Nadel mehr vollendeten Abdrücke tragen links unten den Namen *L D Vadder fe.*, und rechts am Himmel die Adresse: *fran^c. Vanden Wijngaerde excud. Ant.* Beim dritten Drucke fügte der Verleger rechts unten die No. 5 bei. Diese Abdrücke sind mit dem Grabstichel retouchirt. H. 5 Z. 5 L. Br. 7 Z. 2 L. Das eilfte von Bartsch beschriebene Blatt, die weite Landschaft mit einem Hohlwege, hat links unten den Namen: *L. De Vadder pinxit et fecit*, und rechts: *Vorsterman excud.* Im zweiten Drucke fehlt *excud.*, und in der Mitte steht: *Franciscus Vanden Wijngaerde excudit.* H. 8 Z. 1 L. Br. 12 Z. 7 L.

1039. Lorenz Ekeman-Alesson, Landschaftsmaler und Lithograph, ein Schwede von Geburt, behauptet im Künstler-Lexicon einen Artikel. Er hielt sich längere Zeit in Wien und in München auf, und machte sich an beiden Orten durch Landschaften mit Thieren bekannt. Man rühmte damals diese Bilder, doch bestehen sie grösstentheils in Copien nach älteren Meistern. Auf den Gemälden nach der Natur fügte er gewöhnlich das Monogramm bei. In München befasste sich Ekemann mit der Lithographie. Zu seinen früheren Arbeiten gehören zwei grosse Landschaften nach J. J. Dorner. Ebenso gross sind zwei Landschaften mit Vieh nach C. Kuntz. Diese Blätter erwarben ihm einen Ruf nach Stuttgart als Direktor der neu errichteten lithographischen Anstalt. Da lithographirte er nach den Zeichnungen des Malers Rudolph Kuntz die k. württembergischen Gestütspferde von orientalischen Raçen, welche von dem k. lithographischen Institute herausgegeben wurden. Es erschienen drei Hefte mit 18 Blättern, nebst deutschem und französischem Text, Titel und Dedicationsblatt. Stuttgart 1823—1826, qu. roy. fol. Dann erschien auch ein Heft mit malerischen Ansichten in Deutschland, die Fortsetzung unterbrach aber 1828 der Tod. Auf früheren lithographischen Blättern kommen auch die Buchstaben *L E A* vor. Ein solches mit der Jahrzahl 1821 gibt das Bildniss des Fürsten Ypsilanti zu Pferd, von welchem man aber nur den Kopf und einen Theil des Sattels sieht, fol. Ekeman zeichnete den Fürsten in Wien.

1040. Egidius Linnig, Marinen- und Landschaftsmaler und Radirer, ist der Sohn des Peter Joseph Linnig, welcher 1777 zu Aschbach im Herzogthum Nassau geboren wurde, und 1808 sich in Antwerpen niederliess. Egidius wurde daselbst den 25. August 1821 geboren, und bezog schon als Knabe die Zeichenakademie, an welcher er dem Direktor M. van Bree die erste Ausbildung zu verdanken hatte. Hierauf copirte er Werke älterer Meister, und von 1844 an machte er mit seinem Bruder Wilhelm im Haag und in Amsterdam noch etliche Jahre Studien nach den besten Meistern des Landes. Endlich besuchte er die belgischen, holländischen und englischen Seeküsten, durchzog aber auch die Niederlande, besonders die Gegenden an der Schelde, und machte eine Menge von Studien nach der Natur zu Land und zur See. Von 1846 an sah man auf jeder Kunstausstellung Gemälde von ihm, welche ungetheilten Beifall fanden. Der König Leopold von Belgien, der König von Württemberg, dann Prinz Carl von Hessen und die niederländischen Kunstfreunde besitzen Gemälde von ihm. Auch nach England, Amerika, Frankreich u. s. w. gingen Bilder von

seiner Hand. Ob sich auf Gemälden das Monogramm befinde, wissen wir nicht, es kommt aber auf radirten Blättern vor. Ein Theil dieser schönen Radirungen ist selten, da mehrere Platten vernichtet wurden. Wir geben hier ein Verzeichniss derselben, und bestimmen die Grösse nach dem niederländischen Masse bei Ch. Kramm. Die Zahl der Blätter belauft sich auf wenigstens 42.

1) Das Bildniss des Künstlers im Brustbild von vorn mit Bart. *Egide Linnig 1859*, H. 130, Br. 104 str.

2) Ein Marktplatz mit einem hohen Brunnen, auf welchem die Statue der hl. Jungfrau mit dem Kinde errichtet ist. Auch das Thor mit anstossenden Gebäuden ist gegeben. *Egid. Linnig f. 1841.* H. 78, Br. 138 str.

3) Ein Boot in der Brandung an Felsen getrieben. Mit dem Mogramme und *1844.* H. 91, Br. 135 str.

4) Schiffe, welche in den Hafen einfahren, und durch Kanonenschüsse begrüsst werden. Im Vorgrunde sind Fischerbarken und zwei Fischer mit der Reuse. *Egid. Linnig f. 1845.* H. 120, Br. 177 str.

5) Abbildung des Dampfbootes „*The British queen.*" *E. Linnig f. 1845.* H. 195, Br. 260 str.

6) Eine Flussansicht zur Winterszeit. Links sieht man eine Mühle und andere Gebäude bei Bäumen, und zwei Schiffe legen an. Im Mittelgrunde. ist ein Schiffswerft, ein Zelt, und Schlittschuhläufer belustigen sich *Egid. Linnig inv. et fec. Antwerpen 1849.* H. 214, Br. 362 str.

7) Eine Flussansicht mit einigen Schiffen beim Dorfe. Im Vorgrunde fahren vier Fischer im Kahne, und unterhalten sich mit dem Mädchen. *Egid. Linnig f. 1853.* H. 124, Br. 188 str.

8) Eine Seeansicht mit einem Dreimaster in vollen Segeln, und einem Segelboot am Hafen. *Egid. Linnig f. 1853.* H. 85, Br. 137 str.

9) Eine Strandansicht bei einem Dorfe. Neben dem Boote sitzt ein Fischer mit dem Jungen beim Fischzeug, und daneben raucht ein Mann. *Egid. Linnig f. 1853.* H. 103, Br. 143 str.

10) Eine Flussansicht zur Winterszeit, rechts ein Dorf. Im Vorgrunde sitzt ein Mann auf der Kante des Bootes im Gespräche mit einem anderen. *Egid. Linnig f. 1853.* H. 98, Br. 143 str.

11) Ein Wasserplatz. Links ist eine Landspitze mit zwei Weidenbäumen, in deren Nähe ein Kahn liegt. Auf dem Fasse sitzt ein Mann. *Egid. Linnig 1853.* H. 94, Br. 147 str.

Es gibt Abdrücke mit und ohne Tuschton.

12) Eine Flussansicht in der Nähe der Stadt. Vor letzterer bemerkt man einige Schiffe, und im Vorgrunde hängt ein Fischnetz. *E. Linnig f.* H. 147, Br. 200 str.

13) Eine Flussansicht. Im Boote sind Fischer, welche mit Körben Fische in ein anderes Schiff überladen. *E. Linnig f. 1854.* H. 105, Br. 144 str.

14) Die stürmische See mit eiuem Schiffe, welches nach links an hohe Felsen getrieben wird. *E. Linnig f. 1854.* H. 82, Br. 125 str.

15) Die bewegte See mit einem Segelschiffe, welches gegen den links sich erhebenden Felsen getrieben wird. Links oben das Monogramm. H. 3 Z. 5½ L. Br. 5 Z. 1 L.

16) Seelandschaft mit mehreren Schiffen. Mit dem Namen, 1851, kl. qu. fol.

Im ersten Drucke ist in diesem schön radirten Blatte die Luft nicht angedeutet.

17) Meeransicht, nach rechts ein Schiff am Strande. *E. Linnig f. 1841*, kl. qu. fol. Der Abdruck wie oben.

18) Schöne Seelandschaft: *Vue de Tholen en Zelande. E. Linnig f. 1851*, kl. qu. fol.

Die ersten Abdrücke haben keine Schrift, und es fehlt auch die Luft.

19) Niederländische Canallandschaft mit mehreren Schiffen. *E. Linnig f. 1852*, kl. qu. fol.

Man findet Aetzabdrücke, in welchen die Luft unvollendet ist.

20) Ein Schiff zwischen Eisbergen. Die Mannschaft ist auf dem Eise beschäftigt. *E. Linnig f. 1853*, kl. qu. fol.

21) Stürmische See mit drei Schiffen. *E. Linnig f. 1842*, kl. 4.

Es gibt Aetzdrücke und trefflich vollendete Abdrücke.

22) Niederländische Landschaft, links ein Dorf, rechts das Meer. *E. Linnig f. 1853*, qu. 8.

Die Abdruckgattungen wie oben. Auch Exemplare in Tuschton kommen vor.

23) Stürmisches Meer mit drei Schiffen. *E. Linnig f. 1854*, qu. 4.

Die Abdrücke wie oben bemerkt.

24) Meerlandschaft, rechts am Strande mit einem Schiffe. *E. Linnig f.*, gr. qu. 4.

25) Strandlandschaft, vorn ein Mann und ein Knabe. *E. Linnig f. 1854*, gr. qu. 8.

Es gibt Aetzdrücke und schön vollendete Abdrücke.

26) Seelandschaft, links das Meer, rechts eine Hütte. *E. Linnig f. 1841*, kl. qu. fol.

27) Stürmisches Meer, rechts hohe Klippen, in der Mitte eine Barke. *E. Linnig f. 1842*, gr. qu. 4.

28) Ruhige See mit drei kleinen Schiffen, links das Ufer mit Bäumen und einer Windmühle. *E. Linnig f. 1853*, kl. qu. 4.

29) Winterlandschaft, rechts Weidenbäume, links ein Canal und ein Jäger. *E. Linnig f. 1847*, kl. qu. 4.

30) Bewegtes Meer, in der Mitte vorn ein Schiff mit vollen Segeln. *E. Linnig f. 1845.*

31) Strandlandschaft, nach links drei Figuren, und im Grunde eine Kirche. *D. Linnig f.*, qu. 4.

32) Ruhige See mit vielen Schiffen gegen das Ufer. *E. Linnig f. 1845*, gr. qu. 4.

33) Bewegte See mit vier Schiffen. *E. Linnig f. 1842*, gr. qu. 4.

34) Meerlandschaft, in der Mitte zwei Schiffe, welche ausgebessert werden. *E. Linnig f. 1842*, qu. 4.

35) Strandlandschaft mit Figuren und einer Stadt. *E. Linnig f. 1853*, qu. 4.

36) Leicht bewegte See mit Schiffen, in der Ferne rechts eine Windmühle. *E. Linnig f. 1853*, kl. qu. 4.

In den seltenen Aetzdrücken ist die Luft nicht vollendet. Die anderen Abdrücke sind sorgfältig vollendet.

37) Strandlandschaft, vorn eine Frau mit dem Korbe. *E. Linnig f. 1844*, kl. qu. 4.

Im ersten Drucke fehlen die Wolken.

38) Theil einer Stadt, in der Mitte mit einer Bretterbarake. *E. Linnig f. 1841*, kl. qu. 4.

39) Meerlandschaften mit einzelnen Schiffen, sechs Blätter von 1838, 1841 und 1842, 8. und qu. 8.

40) Ein stehender Seemann mit den Händen im Sacke 1841, 8.

41) Ein solcher von vorn gesehen 1842, 8.

42) Ein Matrose und ein Schiffsjunge beim Mastbaume, 8.

1041. Edwin Landseer, Thiermaler und Radirer in London, ist im zweiten Bande No. 1661 eingeführt. Wir haben auf die radirten Blätter dieses berühmten Meisters aufmerksam gemacht. Auf solchen kommt das Monogramm vor, doch meistens in richtiger Stellung. Vgl. II. No. 1061.

1042. Unbekannter Maler, welcher um 1750 in Paris thätig war. In der *Europe illustre. Paris 1755*, sind Bildnisse nach ihm gestochen, jene des Henry I. de Bourbon, des Jean de Saint Bonnet und des Pierre du Terral Chevalier Bayard. Diese Männer sind sich in der Zeit ferne, und der Meister *L. E.* kann sie daher nicht nach dem Leben gemalt haben. Er hat somit nur alte Gemälde zum Stiche copirt.

L. E. *Pinx.*

1043. *Als Münzzeichen* beziehen sich die Buchstaben *L—E* auf merovingischen Münzen auf die Münzstätte Limoges (Lemovicas).

L—E
L. E.

Edward Lee, Erzbischof von York, war Münzaufseher des Königs Heinrich VIII. von England. Auf den von 1531—1541 geprägten Münzen kommen die Buchstaben *L. E.* vor.

Auf Hohenlohe'schen Münzen von 1621—1650 beziehen sich diese Buchstaben auf den Grafen Ludwig Eberhard.

1044. Ludwig Erdmann, Historien- und Genremaler von Loefzen, machte seine Studien in Düsseldorf, und trat daselbst gegen 1845 als Künstler auf. In weiteren Kreisen bekannt ist er durch folgendes Werk: *Deutsche Spruchwörter und Spruchreden in Bildern und Gedichten. Ausgeführt im lithographischen Institut von Arnz u. C.* 20 Blätter mit Bildern in Originallithographieen von R. Jordan, W. Camphausen, H. Ritter und anderen Düsseldorfer Künstlern. Erdmann lithographirte auch noch andere Blätter. Solche sind den Düsseldorfer Monatsblättern beigegeben. Im Jahrgang 1852 stehen die ersten Initialen auf einem Blatte mit zwei Männern, welche den jüdischen Pferdehändler fragen, warum er nur einen Sporn trage. Eine zweite Originallithographie ist „Judenverfolgung" betitelt. Erdmann lieferte auch Zeichnungen zum Holzschnitte.

L E 52
L E. f, L. E

1045. Unbekannter Radirer, wohl auch Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden lebte. Er hinterliess zwei radirte Blätter. Das eine stellt einen Mannskopf vor, auf dessen Hut die Pfeife steckt. Das zweite Blatt gibt ebenfalls einen männlichen Kopf, welcher Brillen auf der Nase trägt, H. und Br. 1 Z. 4 L.

L. E.

1046. Bernard Lepicié oder **l'Epicié**, Zeichner, Kupferstecher und Radirer, geb. zu Paris 1699, gest. 1755, hinterliess eine Anzahl von Blättern nach französischen und italienischen Meistern, auf welchen aber gewöhnlich der Name vorkommt. Die gegebenen Buchstaben findet man auf Radirungen nach A. Watteau in folgendem Werke: *Figures de differens caractères, de paysages et d'études dessinées d'après nature par A. Watteau — —. 2 Vol. Paris chez Audran et F. Chereau*, gr. fol.

Lé

1047. Le Bel, Schmelzmaler, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der k. Manufaktur in Sevres thätig. Er malte Figuren und Blumen auf Vasen und andere Gefässe. Le Bel bediente sich auch der Cursiven *L B*.

Le

1048. Lorenz Ekeman-Alesson, Maler und Lithograph, ist oben unter dem Monogramm *L E* No. 1039 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Buchstaben *L E A* findet man auf dem lithographirten Blatte mit dem Bildnisse des Fürsten Ypsilanti.

LEA. *1821.*

1049. *le Ch^r de P.... sculp.* steht auf einem mit grosser Fertigkeit radirten Blatte nach Augustin de Saint-Aubin's Zeichnung unter dem Titel: *La Marchande de Chataignes*, qu. 4. Man will dieses schöne Nachtstück dem Zeichner und Architekten Chev. Enemond Alexander Petitot zuschreiben, er scheint aber keinen Theil daran zu haben. Nach Chev. E. A. Petitot wurden figürliche Darstellungen gefertigt, es ist aber nicht glaublich, dass er eine Zeichnung von Saint-Aubin zur Radirung gewählt habe. Es handelt sich wohl um einen adeligen Dilettanten, welcher unter Leitung des genannten Künstlers stand.

1050. Chevalier de Vallory radirte um 1760—1770 in Paris circa 26 Landschaften nach F. Boucher, A. Watteau und nach eigenen Zeichnungen. Auf solchen Blättern kommen die gegebenen Buchstaben vor, doch gewöhnlich mit dem Beisatze: *sc.*, *sculp.*, *delin.*, und *delin. et sculp.* Brulliot vermuthet mit seinem Berichtgeber unter dem *Ch.^r de V.* den Chevalier Vittry oder Vietry. Er spricht von radirten Landschaften in Vignetten, die Blätter des Chev. de Vallory sind aber grösser. Eine von Rudolph Weigel erwähnte Landschaft mit Wasserbauten und einem Fischer im Vorgrunde: *Le Ch. de V. delin. et sculp.*, ist in Querfolio. Im Catalog des Rathsherrn Johann Amann 1841 ist ein Blatt mit der Bezeichnung *Le Chr. de V.* der Marquise de Pompadour zugeschrieben. Es stellt ein spinnendes Landmädchen und rechts im Mittelgrunde ein Haus bei Bäumen vor, kl. 4. Als Erfinder ist F. Boucher genannt, und nach diesem Meister hat de Vallory noch mehrere andere Blätter radirt. Darunter sind vier Landschaften mit Figuren und Gebäuden: *Le Ch.^r de V. sc. (1760)*, qu. fol. Eine Folge von acht Landschaften nach Boucher, mit derselben Bezeichnung sind kl. hoch 4. Chev. de Vallory radirte auch zwölf Landschaften nach eigener Zeichnung in qu. 4. Aus der oben beigefügten Schrift wird man die Produkte dieses Dilettanten leicht erkennen. Die Blätter sind theils selten, da ihm der Bediente beim Reinigen die Platten verdarb. Auch in unserm Künstler-Lexicon ist er eingeführt.

Le Ch.^r de V.
Le Ch.^r de V.
LE CH^r DE V.

1051. Ciro Ferri ist gemeint auf einem Kupferstiche, welcher den hl. Anton von Padua in Anbetung des Jesuskindes vorstellt. Im Rande steht: *Peint à Rome par le Cyre — à Paris chez Chereau le jeune, rue St. Jacques au grand St. Remy.* H. 8 Z. 3 L. Br. 9 Z. 10 L.

le Cyre.

1052. Unbekannter Maler, welcher zu den Schülern des Guido Reni gezählt werden kann. Das Monogramm findet man auf einer Radirung nach der Zeichnung des G. Reni. Dieses Blatt stellt den mit einem Fusse auf dem Steine knieenden Johannes vor, wie er die linke Hand nach oben bewegt. Links neben ihm ruht das Lamm, und rechts bei dem kleinen Kreuze bemerkt man das Zeichen. H. 4 Z. 10 L. Br. 4 Z. 5 L.

LF

1053. **Ludwig Eduard Lütke,** Landschaftsmaler und Lithograph, geb. zu Berlin den 26. Februar 1801, war Schüler seines Vaters Peter Ludwig, verdankte aber noch mehr dem Studium der Natur, welches der Landschafts- und Marinemaler nicht entbehren kann. Er bereiste Pommern, die Insel Rügen, die Niederlausitz, die preussischen Küstenstrecken u. s w. Seine Werke bestehen in Ansichten von Städten und Schlössern jener Ländertheile, in Wald- und Strandlandschaften etc. Auf mehreren Gemälden kommt das Monogramm vor. Dann lithographirte Lütke auch mehrere Blätter, gewöhnlich nach eigenen Zeichnungen. Darunter sind Erinnerungsblätter an die Insel Rügen, an das Seebad Swinemünde, an Stettin u. s. w.

1054. LEM. / L. E. M. O — *Als Münzzeichen* bedeuten diese Buchstaben auf Merovingischen Geprägen die Münzstätte *Lemovicas*, d. i. Limoges.

1055. LEO. / *Λεων Αρητινος* — **Leo Leoni,** Bildhauer, Goldschmied und Medailleur von Arezzo, wird von Vasari gerühmt, und die von ihm vorhandenen gegossenen und ciselirten Medaillons rechtfertigen dieses Lob vollkommen. Meisterhaft ist seine Medaille mit dem Bildnisse des Michael Angelo: *AETS. ANN. LXXXVIII.* Auf dem Revers ist ein nach links gehender nackter Mann mit dem Hunde. Der Name *LEO* steht am Arme des Michel Angelo. Ebenso schön ist die Medaille mit dem Bildnisse des Pietro Aretino, und des Anton Perrenot, Bischofs von Arras. Auf der Rückseite des letzteren Medaillons ist ein Schiff auf stürmischer See. Auch diese Denkmünzen sind mit dem Namen bezeichnet. Ein grosser Gussmedaillon ist jener mit dem Bildnisse der Hippolita Gonzaga mit der griechischen Schrift. Als Gegenstück dient gleichsam das Bildniss des Kriegshelden und Vaters der Hippolita, Ferdinando Gonzaga-Guastalla, über welches van Loon I. 266 berichtet. Später wurde Leoni in Rom wegen eines Mordes zur Galeere verurtheilt, von welcher ihn aber Andreas Doria befreite. Aus Dankbarkeit fertigte er 1540 eine Medaille mit dem Bildnisse desselben, ebenfalls in grossem Durchmesser. Eine andere Bildnissmedaille ist jene des Kaufmanns Martinus de Hanna aus Brüssel, welcher 1553 in Venedig starb. Auf dem Revers ist die allegorische Figur der Hoffnung, zu deren Füssen *LEO* steht. Bergmann gibt sie in seinem Werke über berühmte Männer des österreichischen Kaiserstaates in Abbildung, II S. 1. Tab. XIV. Leoni fertigte auch den Revers einer Medaille mit dem Bildnisse des Baron Nikolaus von Madruzzo, welches Anton Abondio geschnitten hat. Die Kehrseite stellt den Gigantensturz vor mit der Legende: *Discite justitiam moniti.* Vgl. Cicognara: *Storia della scultura* II. 410. Diese Medaille scheint in Wien geprägt worden zu seyn, sowie eine solche mit dem Bildnisse des Kaisers Carl V., zu welcher Leoni den Revers fertigte. Sie soll zum Andenken an die Auflösung des Schmalkaldischen Bundes 1547 erschienen seyn. Köhler XVI. 129, und Herrgott I. Tab. XXIII. No. 48 geben die Abbildung.

1056. *Leo M.* — **Unbekannter Kupferstecher,** welcher zu Anfang des 18. Jahrhunderts in München gelebt zu haben scheint. Er radirte ein Blatt in der Manier des Franz Beich, welches eine Seeansicht gibt. Am Ufer stehen und liegen sieben Männer, und in einem Boote rudern drei andere. Am felsigen Ufer gegenüber bemerkt man Bären. H. 5 Z. 9 L. Br. 9 Z.

1057. LEONARDVS DE BISSVCCIO DE MEDIOLANO HANC CAPELLAM ET HOC SEPVLCRV̄ PINXIT.

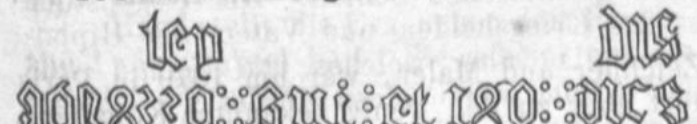
Diese Inschrift steht unter einem Frescobilde in der Capelle der Caraccioli dal Sole in S. Giovanni a Carbonara zu Neapel. Der Meister Leonardo de Bissuccio war einer der letzten Schüler des Giotto, und reichte mit seiner Thätigkeit gegen 1423. In Mailand ist er unbekannt, und somit scheint der Künstler in Neapel geblieben zu seyn. In der genannten Capelle sind noch andern Frescomalereien. Gegenüber nennt sich ein Maler *PERINECTS DE BENIVETO.* Die Charaktere sind gothisch, und man kann auch *Penrinck* lesen.

1058. LEONARDVS HEN^{co} V. O. VENETIIS

Leonardus Hen^{s} V. O. sculpt. Venetiis.

Leonhard Heinrich van Otteren, Kupferstecher, ein Flämänder von Geburt, hielt sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Venedig auf, und stach da verschiedene Bildnisse, welche aber von geringem Werthe sind. Auf solchen Blättern kommt die weitläufige Namensinschrift vor. Wir nennen die Bildnisse von: *Giovanni Christoforo Conte di Königsmarck, Maresciallo Generale dell'armi della Corona di Svetia etc.* Halbe Figur in Oval, kl. 4. *Francesco Egone Principe di Fürstenberg, Conte di Heiligenberg, di Verdenberg et Vescovo di Argentino etc.* fol *Gualterio Conte di Leslie del Con^{o} di Stato di S. M^{ta} Ces^{a} Generale di Schiavonia, Cavaliere del Toson, Ambasciatore Straordinario alla Porta Ottomana etc.* fol.

1059. **Die lange räthselhafte Inschrift eines Kupferstiches,**



welche wir hier geben, hat zu Anfang unsers Jahrhunderts, und auch noch später viele Erörterungen verursacht, indem man einen Künstler *Ley-Dis, Laudis* und *Leydensis* von 1422 herausbringen wollte. In der Sammlung des Grafen Alexis Raczumowsky zu Moskau befindet sich ein kleiner Kupferstich, welcher das Wunder bei der Messe des hl. Gregor vorstellt. Der Graf liess eine Copie fertigen, und in A. L. Millin's *Annales encyclopédiques 1817,* III. p. 269 Abdrücke beilegen. Dadurch wurde nun das Blatt mit der gegebenen Inschrift in weiterem Kreise bekannt, indem auch Brulliot III. No. 822 alles aufnahm, was A. G. Fischer und Millin über dieses Blatt sagten. Zuerst sollte nun der Künstler ans Tageslicht kommen, und zwar unter den obigen Namen. Dann las Fischer: *Anno 1422° Domini et 14° Septembris,* und schoss dabei vollkommen fehl. Die Jahrzahl 1422 bestritt auch ein Kunstfreund der Bekanntschaft des Mr. Millin, und letzterer selbst gesteht, dass der Styl des Bildes eher an das 16. als an das 15. Jahrhundert erinnere. Somit schien auch die Lesart 1455 nicht haltbar. M. Duchesne (*Essai sur les nielles* p. 51) ging ebenfalls auf das Alter dieses Blattes ein, und er brachte aus dem Zahlzeichen 2 die gothische 4 heraus, so dass er 1488 las. Passavant (*Peintre-graveur* I. p. 200) konnte dieses Blatt auch nicht umgehen, und er erkennt nun mit Recht einen Ablassbrief. Nach seiner Ansicht lautet die Inschrift: *ao. 14220 annos et 140 dies.* Solche Ablassbriefe wurden in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ausgegeben, es ist aber gewöhnlich auch der Papst genannt. Sein Name könnte nun in den beiden oberen getrennten

Sylben enthalten seyn, letztere passen aber auf keinen Papst aus dem 15. Jahrhundert. Leo X. wurde 1513 erwählt, und wenn allenfalls der Kupferstecher, wie der Augenschein zeigt, nicht recht schreiben konnte, könnte man: *leo decimus* lesen. Die Composition des Bildes kann von einem Künstler herrühren, welcher seine Studien in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts gemacht hat, und 1513 noch auf der alten Stufe stand. Der Papst Leo X. ist namentlich durch seine Freigebigkeit mit dem Ablasse bekannt. Uebrigens sprechen wir damit nur eine unmassgebliche Meinung aus. Gewiss ist, dass der Kupferstich nicht von 1422, 1455 und 1488 ist; denn diese Jahrzahlen liegen nicht in der Inschrift.

1060. **Leonello Spada**, Historienmaler, geb. zu Bologna 1576, gest. zu Parma 1622, war Schüler von Ludovico Carracci, und arbeitete mit diesem an den Fresken im Kloster S. Michele in Bosco bei Bologna. Es erschien ein eigenes Werk darüber, zu welchem J. M. Giovannini das Titelblatt zeichnete und in Kupfer stach. Für dieses Werk lieferte auch L. Spada eine Zeichnung, welche den hl. Benedikt vorstellt, wie er die Dämonen vertreibt, welche einen seiner Mönche entführen. Giovannini hat dieses Blatt gestochen und es kommt darauf die Abbreviatur vor. H. 13 Z. 10 L. Br. 8 Z.

Leonello Sp. inu. e dip.

1061. **Erzherzog Leopold von Oesterreich**, Grossherzog von Toscana, und dann Kaiser 1747—1792, radirte ein Paar Blätter, welche folgenden Inhalts sind, aber selten vorkommen.

Leopod fecit.

1) Ein Bauer zu Pferd mit einem zweiten Pferd an der Hand, wie er den Hügel hinaufreitet. *Leopold fecit.* fol.

2) Ein vom Rücken geschener Bauer, welcher ein Lamm trägt. Ohne Namen. kl. fol.

1062. **R. Levieux**, Zeichner und Maler, war um 1670 in Paris thätig, gehört aber zu den wenig bekannten Künstlern. Im Künstler-Lexicon haben wir das von J. L. Roullet nach ihm gestochene Bildniss des Carmeliten Generals Pierre de St. André genannt. Robert-Dumesnil geht im Peintre-Graveur français VIII. p. 273 etwas näher auf ihn ein.

Leuieux f. J.

1063. **J. Leupe**, auch **Lupen**, **Leupenius** und **Lupenius** genannt, gehört zu den wenig bekannten holländischen Meistern, welche in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig waren. Man findet schöne Zeichnungen von ihm, besonders Landschaften mit Ansichten von alten Gebäuden aus der Umgebung von Utrecht und Amsterdam. Auch radirte Blätter hinterliess er, doch nur selten findet man Abdrücke. Man erkennt daraus den Schüler Rembrandt's.

Leupe.

1) Ansicht an der Amstel mit dem zeichnenden Künstler. Mit der Inschrift: *'te Molentie. Den Amstel*, qu. fol.

2) Alt-holländisches Schloss, mit Figuren: *'t Huys te Loendersloot. Leupe 1668*, qu. fol.

3) Altes holländisches Schloss: *Kasteel Nyenrode 1668*, qu. fol.

4) Ein anderes holländisches Schloss: *'t Huys te Weeresteyn. J. Leupenius f. 1660*, qu. fol.

1064. **L. Francia**, Landschaftsmaler, Kupferstecher und Lithograph, war um 1810—1820 in London thätig. Er veranstaltete ein jetzt sehr seltenes Zeichnungswerk in grösstentheils buntfar-

LF

bigen Lithographien, welches auf 60 Blättern treue Imitationen von Zeichnungen englischer Meister gibt. Es erschien unter folgendem Titel: *Studies of Landscapes by T. Gainsborough J. Hoppner, J. S. Hayward and L. Francia. Imitated from the Originals by L. Francia 1810.* Brulliot I. No 1970 spricht von Kupferstichen mit dem Monogramme und dem Namen, welche unter dem Titel: *The Thames*, in sechs Heften erschienen.

1065. Gotthelf Louis Friedrich, Landschaftsmaler und Kupferstecher, der Sohn des August Friedrich, wurde den 22. Juni 1827 zu Dresden geboren, und von Ludwig Richter in der Malerei unterrichtet. Im Jahre 1849 begab er sich nach München, wo er sich unter Leitung des Professors Thäter ausschliesslich der Kupferstecherkunst widmete. Auf einigen Blättern kommt das Monogramm vor, theils in Doppellinien, theils ausgefüllt. Das zweite Zeichen finden wir auch auf Holzschnitten in Ludwig Bechsteins deutschem Jugendkalender. Leipzig, Wygand 1854. Zu seinen Hauptblättern gehören:

1) Der Sängerkrieg auf der Wartburg, nach M. von Schwind, gr. qu. fol.

2) Genovefa, wie sie in einem hohlen Eichenbaum spinnt, nach M. v. Schwind. Mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1850. H. 5 Z. 6 L. Br. 6 Z.

3) Tetzels Ablasskram, nach Trenkwald, gr. qu. fol.

4) Der Bärenzwinger, nach E. Kirchner, fol.

5) Der Judenkirchhof, nach J. Ruysdael, gr. fol. Mit diesem Stiche beschäftigte sich Friedrich 1862 in Dresden.

1066. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Ein seltenes Blatt von seiner Hand stellt die Eva neben dem Baume vor, wie sie nackt in jeder Hand einen Apfel hält. Sie scheint auf die Schlange zu hören, welche auf dem Baumaste in der Höhe ihres Kopfes sich zeigt. Im Grunde ist Wasser und ein Felsen, hinter welchem die Sonne ihre letzten Strahlen durch die Wolken sendet. Das Monogramm ist am Fusse des Baumes. H. 6 Z. 10 L. Br. 4 Z. 4 L.

1067. Unbekannter Töpfer, welcher um 1580 in Holland fabricirte. Man findet kleine Gefässe mit seinem Zeichen: Tintenfässer, Pfefferbüchsen, Salzfässer, Giesskannen, auch Figuren, Vögel u. s. w. Sie sind in japanischem Geschmacke bemalt, mit und ohne Goldverzierung. Man findet solche Waaren in Antiquitätensammlungen.

1068. Langendong heisst der Träger dieses Monogramms, von welchem wir ausserdem nur wissen, dass er den süssen Beinamen „*Amourette*“ führte. Man findet das Zeichen auf zwei landschaftlichen Radirungen, welche unter No. I. und II. in der Gesammtausgabe der Radirungen des Prinzen Charles de Ligne vorkommen, aber sich wohl auch einzeln vorfinden. In der mit No. 1 bezeichneten Landschaft sieht man einige Gebäude am Ufer eines breiten Stromes, auf welchem links ein Kahn mit drei Personen schwimmt, rechts ein Angelfischer sitzt. Mit der Aufschrift: *premier essai Dedié à La Pincesse de Clari | par son tres humble serviteur | Langendong, dit Amourette.* Am rechten Plattenrande bemerkt man das erste Zeichen, welches demnach nicht „*Ligne Fecit*“ bedeutet. Die mit No. II. versehene Landschaft stellt einen verfallenen Thurm an der felsigen Seeküste vor.

Die See selbst ist mit mehreren Segelfahrzeugen belebt. Rechts oben liest man: *Dedié a lami de mon | coeur et mon maitre | Le Prince Charles de | Ligne.* Dabei steht das zweite Zeichen. Beide Landschaften sind auf Eine Platte radirt. H. 8 Z. 10 L. Br. 6 Z. Dasselbe Monogramm, mit der Jahrzahl 1790 steht auch auf einem ziemlich gut radirten Blatte mit zwei geflügelten Kindern, deren eines auf einem rechts hin schreitenden Hunde reitet, und sich nach dem zweiten zurückneigt, welches ihm nachläuft. H 5 Z. 3 L. Br. 8 Z. 6 L.

1069. **Ludwig Faber,** Glasmaler, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Nürnberg thätig. Seiner erwähnt Doppelmayer, ohne irgend ein Gemälde anzugeben. Das erste Zeichen findet man auf einem radirten und gestochenen Bildnisse des Gymnasial-Lehrers Johann Ludwig Faber in Nürnberg, welcher als Mitglied des Pegnesischen Blumen-Ordens den Namen *Ferrando I.* führte, kl. 4. Das zweite Zeichen mit der Jahrzahl 1682 findet man auf einem Blatte mit einer Darstellung des sogenannten Stilllebens, kl. 4. Es könnte leicht seyn, dass der Gymnasial-Lehrer auf Glas gemalt habe, indem Doppelmayr seinen Glasmaler Johann Ludwig Faber nennt.

1070. **Louis Henri de Fontenay,** Genre- und Bildnissmaler, geb. zu Amsterdam den 15. Mai 1800, war der Sohn eines französischen Edelmanns, welcher als Emigrant 1820 in Amsterdam starb. Schüler von J. Smies, gründete er schon 1823 durch Bildnisse in Miniatur seinen Ruf, da ihn der König nach dem Haag berief, um dessen Portrait zu malen. Im Jahre 1824 wurde er als Hof-Miniaturmaler angestellt, kehrte aber nach drei Jahren wieder nach Amsterdam zurück, wo er von jetzt an Cabinetstücke in Oel malte, und nur nebenbei Bildnisse in Miniatur und Tusch ausführte. Im Pavillon bei Harlem ist ein sehr schönes Gemälde, welches eine Scene aus dem Leben des Malers Franz van Mieris vorstellt. Auch in Privatsammlungen zu Amsterdam sind Bilder von ihm, und darunter solche mit dem Monogramm.

1071. **Lucas Furtenagl,** Maler von Augsburg, ging aus der Schule des Thomas Burgkmair (1460—1525) hervor, und man kann daher annehmen, dass seine Bilder die Richtung des Hans Burgkmair verrathen, wenigstens jene seiner früheren Zeit. An die frühere Weise dieses Meisters erinnert ein Gemälde in der Gallerie zu Augsburg, welches aus dem Katharinenstift daselbst stammt, und in einen Giebel ausgeht. Die einzelnen, durch reiches gothisches Gestänge getrennten Abtheilungen enthalten folgende Darstellungen: In der Mitte der unteren Reihe sind die römischen Kirchen der heiligen Sebastian und Laurentius mit den bezüglichen Heiligen, und zwischen beiden St. Stephan. An der zweiten Kirche steht: *1502 Ecclesia huius sancti Laurentii. L. F.* Zu den Seiten sieht man die hl. Helena, welche von einem Bischof die Nägel des Kreuzes Christi empfängt, und in ihrer Gegenwart wird Kaiser Constantin gekrönt. Die obere Reihe enthält in der Mitte den Verrath des Judas an dem Herrn. Auf der einen Seite wird die hl. Helena feierlich begrüsst, auf der anderen findet die Erweckung eines Todten durch die Berührung mit dem wahren Kreuze Christi statt. Dieses Gemälde zierte mit fünf anderen den Saal des Capitelhauses in dem genannten Stifte. In den Annalen des letzteren, welche 1756 die Nonne Dominica Erhardtin im Auftrage der Priorin Catharina Rosa Baronin von Badmann aus den Urkunden und Baurechnungen zusam-

mengetragen hatte, steht über dieses Gemälde nur: *Item Helena rephonin, St. Lorenzen und St. Sebastian machen lassen, die gestellt 60 Gulden, ich schriebs nach der alten Sprach wie es steht, von L. F.* Den Namen des Malers kannte man also nicht. In Augsburg wird das Gemälde von einigen dem Thomas Burgkmair zugeschrieben, auf diesen Meister passen aber die Initialen nicht. Andere wollen an Leonhard Famer denken, letzterer ist aber wohl älter als Th. Burgkmair, indem er im Handwerksbuche der Maler, welches Burgkmair anlegte, 1504 unter den Verstorbenen eingetragen ist. Weyermann (Kunstblatt 1830, No. 74) will wissen, dass auch Ludwig Fries jun., oder Ludwig Schongauer sich der Buchstaben *L. F.* bedient haben. Ludwig Fries kommt in den Bürgerbüchern von Ulm 1480 und 1489, und Ludwig Schongauer 1460, 1480 und 1491 vor, Niemand kennt aber ein Gemälde mit *L. F.*, welches dem Ludwig Fries jun. des Weyermann zugeschrieben werden kann. Der genannte Schriftsteller scheint durch den viel jüngeren Formschneider Ludwig Frig auf ihn gekommen zu seyn. Wir halten uns daher an Lucas Furtenagl, welcher, wenn auch nur muthmasslich als Verfertiger des erwähnten Gemäldes, doch als Maler von Augsburg erwiesen ist. Friedrich Hagenauer hat 1526 sein Bildniss in einer trefflichen Medaille gegeben. Uebrigens kann dieser L. Furtenagl kaum jener Lucas Fortnagel seyn, welcher nach dem Berichte des Justus Jonas und M. Coelius über das Absterben Luthers in Tenzels monatlichen Unterredungen 1704 S. 387 den Dr. M. Luther gleich nach dessen Tode (1546) zu Eisleben malte. Dieses Bild Luther's im Sterbekleide befindet sich auf der Bibliothek der Universität in Leipzig. Lucas Cranach jun. hat es copirt, und diese Copie ist in der Kunstkammer zu Dresden. Lucas Fortnagel lebte in Halle, sicher noch 1546, wenn er Luther wirklich nach seinem Tode gemalt hat. Der Meister *L. F.* war 1502 sicher kein junger Mensch, indem ihm ein grosses Gemälde anvertraut wurde. Der Verfertiger desselben ist kein ungeschickter Meister, kommt aber dem H. Burgkmair, welcher ebenfalls für das Catharinenstift gemalt hat, keineswegs gleich. Die Verhältnisse seiner Figuren sind kürzer, die Köpfe minder schön und die Gewänder kleinlicher in den Motiven. Der schwere Fleischton geht ins Braune, und die Hintergründe sind schwarz.

1072. **Ludwig Frig** nennt sich ein Formschneider aus der Schule des Christoph Maurer und Tobias Stimmer auf dem Blatte mit der Ansicht von Zürich von 1595 (1585?), und man schreibt ihm wohl mit Recht auch die Holzschnitte mit den gegebenen Initialen zu, welchen Zeichnungen von Jobst Ammon zu Grunde liegen. Wir müssen aber wohl noch einen älteren Meister *L F* unterscheiden. Er schnitt 1550 einen stehenden Landsknecht mit einem Schwerte in der Linken, und einem zweiten an der Seite. Unten links auf einem Streifen steht ein Zeichen, welches jenem des J. Amman ähnlich ist, die Jahrzahl 1550 und *L. F.* H. 6 Z. 8 L. Br. 3 Z. 4 L. Bartsch No. 22 schreibt dieses Blatt dem J. Amman der Zeichnung nach zu, allein letzterer war 1550 sicher noch ein Knabe, und Ludwig Frig, welcher sich 1595 nennt, muss wohl das Blatt mit dem Landsknechte einem älteren Meister überlassen. Bartsch IX. p. 417 fertigt den Ludwig Frig mit dem Plan von Zürich ab, und dem Meister *L F* schreibt er nur die Ansicht von Plauen zu.

1) Einige Blätter mit biblischen Darstellungen in einer Folge von 52 Holzschnitten nach Christoph Maurer, zu jenen, welche Bartsch IX. p. 388 No. 1—5 beschreibt. Mit *L F* und dem Messerchen. H. 3 Z. 11 L. — 4 Z. 11 L. Br. 5 Z. 5—7 L.

2) Die Blätter in J. Amman's *Kunst- und Lehrbüchlein für anfahende Jungen darauss reissen und Malen zu lernen etc.* Am Ende: *Gedruckt zu Frankfurt durch Peter Schmidt, in verlegung Sigmund Feyerabends 1578*, 4. Dann in späteren Ausgaben von 1580, 1599, 1669. Auch lateinisch: *Enchiridion artis pingendi — — Francofurti ad Moenum per Petrum Fabritium, impensis S. Feyrabend 1578*, 4.

Folgende Blätter haben die Initialen:

1) Cimon und seine Tochter Pera, mit *I. A.* und *L. F.*

2) Apollo auf dem Sonnenwagen. Mit *L. F.*

3) Weibliche Figur mit einem Säulenschaft. Mit *L. F.* und dem Messer darunter.

3) Die Blätter in J. Amman's Wappenbuch: *Insignia caesareae Majestatis, principum electorum, ac aliquot illustrissimarum, illustrium, nobilium et aliarum familiarum — —. Impressum Francofurt ad Moenum — 1579*, 4.

1) *Fortitudo.* Sitzende Frau mit einem Säulenschaft in der Rechten. *L. F.*

2) *Superbia.* Weibliche Figur mit Spiegel und Schlange. *L. F.*

4) Die Blätter in J. Amman's: *Künstliche wolgerissene New Figuren von allerlei Jag und Weidtwerk —. In Verlegung Sigmund Feyerabends 1582, 1592, 1661.*

1) Hirsche im Kampfe: *Wie die Hirsch das Gewicht ablegen. L F.* mit dem Messer.

2) Ein anderer Kampf von Hirschen. *L F.* mit dem Messer darunter.

5) Ein deutscher Landsknecht mit dem Spadon. Unten auf einem Streifen das angebliche Zeichen des J. Amman, 1550 und *L. F.* H. 6 Z. 8 L. Br. 3 Z. 4 L.

Dieses Blatt haben wir oben im Contexte erwähnt.

6) Das Titelblatt zu *Aureoli Philippi Theophrasti Bombasti von Hohenheim Paracelsi Opera —. Durch Johannem Huserum — in Truck gegeben. Strassburg 1603, 1616*, fol.

Die Titelschrift steht auf einem Tuche in Mitte der Architektur. Darüber ist das Brustbild des Paracelsus zwischen den Figuren der Astrologie und der Astronomie. Neben der Titelschrift sieht man die Statuen des Virgilius und des Hermes Trismegistus. Oben im Cartouche ist die Büste der Minerva mit der Inschrift: *Scientia immutabilis.* Zu beiden Seiten sitzen die Figuren der Pharmacie und Alchymie. Auf dem Blasebalg der letzteren steht *C M* und darunter über dem Messer *L + F.*

7) Der Engel, welcher einen Blinden heilt, in Einfassung von Fruchtgewinden mit Vögeln. Mit *L. F*, kl. qu. Oval.

8) Ein liegender Knabe mit der Sanduhr, in einer ähnlichen Einfassung, und mit *L. F.*, schmal qu. fol.

9) Titelvignette mit Elias vom Raben genährt, in einem Cartouche mit der Umschrift: *Ex Vno Omnia.* Im architektonischen Schnörkelwerk sind Genien, und zu beiden Seiten die allegorischen Figuren des Glaubens und der Hoffnung. Mit dem Monogramme des Tobias Stimmer, und darunter *L. F.* über dem Messer. Wir finden diese Vignette im Werke von Althusius: *Dicaeologiae libri tres. Herbornae 1617*, 4.

10) Vignette mit den vereinigten Wappen der Dalberg und des Churfürsten Wolfgang von Mainz, umgeben von den Wappenschilden von Worms, Speier, Würzburg, Eichstädt, Chur, Strassburg, Halberstadt &c. Die Buchstaben *L F* mit dem Messer darunter stehen auf der Quaste des Bandes, welches die Wappenschilder umschlingt. Wir

finden diese Vignette an der Spitze der Dedication von *Thesaurus Communium Opinionum. Francofurti, J. Feyerabend 1584.*

11) Contrafactur der Stadt Zürich Anno 1595, in Vogelansicht. Links unten ist ein Täfelchen mit dem Namen *LVDWIG | FRIG. G. C.*, rechts das Monogramm des Christoph Maurer und Tobias Stimmer. H. 6 Z. 8 L. Br. 14 Z. 6 L.

Bartsch beschreibt diesen perspektivischen Plan von Zürich im Artikel des Ch. Maurer No. 16, und gibt die Jahrzahl 1595 an. Er nennt S. Münster's Cosmographey von 1628, wir finden aber auf dem Holzschnitt in diesem Werke die Jahrzahl 1585, mit undeutlicher 8. Man findet auch einzelne Abdrücke mit Versen von J. N. Trau 1588.

12) Die perspektivische Ansicht von Plauen. Links unten *L F* +, und darunter das Messer. H. 8 Z. 5 L. Br. 14 Z. 10 L.

1073. **Hans Lautensack** nicht der vorhergehende Meister dürfte der Verfertiger eines Holzschnittes seyn, welcher auf drei Blättern die Ansicht von Nürnberg gibt. Im Vorgrunde ist die Taufe Christi vorgestellt, deren Zeugen links die knieenden Churfürsten Johann, Johann Friedrich, Friedrich und der Herzog Johann Friedrich sind. Rechts knieen die Reformatoren Dr. M. Luther, Ph. Melanchton, Caspar Cruciger und Johann Bugenhagen. Oben in der Richtung über dem Heilande in der Pegnitz erscheint Gott Vater, und nach rechts hin steht in eingeschnittener Schrift: „*Item die drey Symbola Oder Bekanntnis dess Reinen wahreñ. christlichen Glaubens, welchen der Teuffel mit seinen glyderns von anfang heer biss auf den heutigen Tag verfollgt. Einem ieden christen gütz notig zuwissen vnd alle augenblick zubetrachte.*“ Rechts unten unter der Staude am Rande stehen die Buchstaben *L F.*, welche von Müller, dem Herausgeber des Verzeichnisses von Nürnbergischen Kupferstichen und Holzschnitten S. 72 übersehen wurden. H. 6 Z. 9 L. Br. 36 Z. 7 L.

Diese Ansicht ist nicht zu verwechseln mit dem grossen in fünf Blättern bestehenden Prospekte von Nürnberg mit der Taufe Christi. Auf diesem Holzschnitte knieen auf jeder Seite 13 Bekenner des Evangeliums. Auf dem grossen Prospekte stehen an den Thürmen die Jahrzahlen 1556, 1557 und 1558. Daraus geht die Zeit der Entstehung des Schnittwerkes hervor. Der kleinere Prospekt hat die Jahrzahl 1549, aber sicher aus Versehen, indem die runden Thürme der Stadt erst 1559 vollendet wurden. Diese runden Thürme sieht man am Laufer-thor der Stadt, und so kann der kleinere Prospekt erst 1559 oder bald darnach entstanden seyn. Der Standpunkt ist nicht derselbe, wie im grossen Prospekt von fünf Blättern.

In der v. Derschau'schen Sammlung sind neue Abdrücke.

1074. **Giovanni Lanfranco,** Historienmaler und Radirer von Parma, war Schüler der Carracci, nahm aber noch mehr den Correggio zum Vorbilde, dessen Malereien im Dome zu Parma er unablässig studirte. Hier handelt es sich aber nicht um seine Malereien, die Initialen *L F.* findet man auf Radirungen mit biblischen Vorstellungen in der sogenannten Bibel Rafaels unter folgendem Titel: *Historia del Testamento vecchio depinto in Roma nel Vaticano, ed intagl. in Rame da S. Badalochio et G. Lanfranco. Al. Sig. annibale Carracci. Roma appresso Gio Orlandi 1607.* Mit 31 geistreich radirten Blättern von Badalocchio und Lanfranco. Letzterer starb zu Rom den 29. November 1647.

1075. **Leopold Flameng,** Maler und Radirer zu Paris, scheint holländischer Abkunft zu seyn, Ch. Kramm, der Fortsetzer des Werkes von Immerzeel kennt ihn aber nicht. Wir erwähnen

folgende Radirungen, welche aber meist mit dem Namen bezeichnet sind.

1) Die Mutter mit dem Kinde. *Stallaert inv.*, fol.

2) Ein Hirtenknabe. *J. Portaels inv. 1853*, fol.

3) Ein Arbeiter, welcher sich im Hofe auf den Spaten lehnt. Mit *L F*, 4.

4) Interieur mit einer Katze. *J. B. van Moer inv. 1853*, fol.

5) Einige andere Blätter religiösen und profanen Inhalts, mit dem Namen, 4.

1076. **Leonard Limosin** soll nach der Angabe im Catalog der v. Derschau'schen Sammlung durch die Initialen *L. F.* seinen Namen angedeutet haben. In der genannten Sammlung war ein Email, welches Herkules mit Anteus vorstellt. Die Figuren erscheinen auf schwarzem Grunde und sind mit Gold aufgehöht, so wie die Buchstaben mit Gold gezeichnet sind. Die Limosine hält 2¼ Zoll im Durchmesser, es frägt sich aber, ob sie von Leonard Limosin dem Aeltern oder dem Jüngern herrühren. Ueber diese beiden Künstler handeln wir unter *L L.*

L. F.

1077. **Unbekannter Maler**, welcher gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Holland gelebt zu haben scheint. Wir sahen im Privatbesitze ein Gemälde, welches Bathseba im Bade vorstellt, wie ihr ein Page in der Livrée damaliger, und auch noch späterer Zeit einen Brief bringt. Der Maler suchte den Rubens nachzuahmen, steht aber diesem Meister weit nach.

L. F.

1078. **L. Finson** soll nach der handschriftlichen Bemerkung des Chev. James Hazard Zeichnungen mit den Initialen *L F.* hinterlassen haben. Der oft genannte Kunstkenner geht nicht weiter auf diesen Finson ein, und wir geben daher, auch zur Ergänzung des Artikels im Künstler-Lexicon, Nachricht über denselben, und zwar nach der biographischen Notiz des Marquis Ph. de Chenevières Pointel in der Zeitschrift: *La Renaissance*, XV. p. 101.

L F.

Ludwig Finson oder Finsonius wurde 1580 in Brügge geboren, und starb zu Arles 1632. Er war bisher fast nur dem Namen nach bekannt, und zwar durch ein Bild der Verkündigung Mariä im Museum zu Neapel, ehemals in S. Tommaso d'Aquino daselbst. Auf diesem Gemälde steht: *Aloisius Finsonius Belga Brugensis fecit 1612.* Pointel liest aber: *Alonsius*, sowie Immerzeel; Alonsius und Aloisius bedeutet aber nicht Ludwig, und doch ist er derselbe Künstler, welcher auf anderen Gemälden *Ludovicus Finsonius* schreibt. Er begab sich schon als Jüngling von 20 Jahren nach Rom, wo er unter Leitung des M. A. da Caravaggio stand. Nach einigen Jahren liess er sich in Aix nieder, wo man noch Werke von seiner Hand findet. In der St. Johanneskirche ist eine Auferstehung Christi mit den Wappen der Familie Gaillard und der Inschrift: *Lodovicus Finsonius Belga Brugensis fecit anno 1610.* Dieses Gemälde wird gerühmt. Christus soll wie lebend aus der Leinwand hervortreten. Eine Wiederholung dieses Bildes soll vor einigen zwanzig Jahren in's Ausland gekommen seyn. Im Jahre 1612 finden wir den Künstler in Neapel, wo er für S. Tommaso die oben erwähnte Verkündigung malte. In der Kirche des hl. Anton zu Arles ist eine grössere, meisterhafte Wiederholung. Eine zweite Copie schenkte Magnan de la Roquette den Jesuiten in Aix. Im Jahre 1613 hielt sich Finson wieder in dieser Stadt auf. Ein Gemälde von diesem Jahre stellt den ungläubigen Thomas vor, mit der Inschrift: *Ludovicus Finsonius Belga Brugensis fecit Aquis*

Sextiis anº CIƆIƆXIII, diese Jahrzahl statt *CIƆIƆCXIII*. Dieses Bild hält man für ein Meisterstück in Composition und Färbung. Aus dem Jahre 1613 stammen auch zwei Bilder der Magdalena. Das eine ist im Palais Ravanas, das andere im Museum zu Marseille. Im Jahre 1614 liess sich Finsonius in Arles nieder, wo er bis an seinen Tod verblieb. Das Hauptwerk, welches er da hinterliess, ist die Steinigung des hl. Stephan. Es ist auch das Bildniss dieses Künstlers vorhanden. Er ist in starker Büste nackt mit einem Helme auf dem Kopfe vorgestellt. Das Visir ist offen, und vom Helme hängt eine weisse Feder herab. An dem ledernen Gürtel steht in kleinen Buchstaben: *Ludovicus Finsonius Belga Brugensis suo se penicillo pinxit. Aquis Sextiis anno 1613.* Im alten Cataloge der Gallerie in Salzdalen wird dem Ludwig Finsonius ebenfalls ein Gemälde zugeschrieben. Es stellt eine Dame am Tische vor, auf welchem ein Buch und eine Guitarre liegt. Die alte Magd reicht ihr einen Brief. Lebensgrosse Kniestücke.

1079. **François** oder **Pierre Landry** soll nach Brulliot II. No. 1858 ein Blatt gestochen haben, welches die hl. Jungfrau vorstellt, wie sie sitzend in halber Figur das Jesuskind umarmt. Im Rande steht: *Mater amabilis*, rechts *L F.*, links *P. Mariette fils exc*, kl. fol. Wenn diese Adresse die ursprüngliche ist, so kann das Blatt von keinem der genannten Künstler herrühren. Mariette der Sohn verlegte um 1730 Kupferstiche, damals lebten die beiden Landry nicht mehr. P. Landry stach um 1660—1681 mehrere Bildnisse, welche im Lexicon nicht aufgezählt sind, dann historische Darstellungen nach italienischen und französischen Meistern, theils in grossem Formate. F. Landry verdient als Stecher nach Ch. le Brun grosse Beachtung. Zwei grosse Blätter stellen den Heiland segnend, und die hl. Jungfrau betend vor. Dann stach er die Kreuzabnehmung in zwei Blättern, s. gr. imp. fol. Ein ausgezeichnetes Blatt ist die Amazonenschlacht nach Rubens, 35 Z. hoch und circa 20 Z. breit. Im Künstler-Lexicon waren wir über François Landry nicht recht im Klaren. Er war vermuthlich der Bruder des Pierre Landry, da beide Zeitgenossen sind. Ihre Blätter sind nicht genau auszuscheiden. Auf dem einen der erwähnten Blätter mit Christus und der hl. Maria steht: *Paris chez Landry*, auf dem anderen: *Paris chez Pierre Landry*. Wir halten aber den François für den Stecher. Die Blätter sind s. gr. fol. Eine bedeutende Anzahl von Blättern hat nur die Adresse des Pierre Landry, wie die grossen Stiche nach H. Wattelé, welcher 1680 starb. Sie stellen die hl. Familie vor einem Säulengebäude, die Flucht nach Egypten, und die vier Kirchenlehrer vor, gr. fol.

L F.

Die Buchstaben *L F.* auf dem Blatte mit der Mater amabilis scheinen den Namen eines Malers anzudeuten, und zwar eines solchen, dem die Richtung der Schule des Rubens nicht unbekannt war. Wir vermuthen den Lucas Françoys, Hofmaler der Könige von Frankreich und Spanien. Im Jahre 1574 zu Mecheln geboren, wurde er von Rubens unterrichtet, und malte Portraite und historische Darstellungen. Mariette jun. liess wohl ein Bild von ihm stechen. François starb 1645.

1080. **Anton Franz Lucini**, Zeichner und Kupferstecher, kommt bereits unter *A. F. L.* und *F. L. F.* vor. Die Buchstaben *L F*, findet man auf Blättern in der Weise des J. Callot und St. della Bella.

L F.

1081. **Cav. Giovanni Paolo Lasinio**, Kupferstecher, der Sohn des berühmten Carlo Lasinio, ist durch Blätter mit Abbildungen von altitalienischen Malereien bekannt. Die

L F° *inc.*

Buchstaben *L F*, d. h. *Lasinio Figlio*, findet man auf Blättern folgenden Werkes: *Pitture a fresco del Campo santo di Pisa, dessignate et incise ad Gioseppe Rossi e dal Prof. Cav. G. Paolo Lasinio Figlio Firenze MDCCCXXXII*, qu. fol. Diess ist das kleinere Werk über den Campo santo. Die Ausgabe in gr. fol. ist von seinem Vater 1812.

1082. *Medailleure* und *Münzmeister*, welche *L. F.* zeichneten.

L. F. } Wir nennen sie hier nach Schlickeysen, Erklärung der Abkürzungen auf Münzen &c. S. 176, kennen aber nur den
L F } A. Lavy näher.

Johann Leefkens, Stempelschneider in St. Petersburg 1694—1709. Er zeichnete auch *I L.* und *L.*

Johann Lungerberger, Stempelschneider in St. Petersburg 1730—1745. Er zeichnete auch *I. L. F.*

Georg Friedrich Loos, Stempelschneider, arbeitete um 1742—1762 in Nünberg und in Würzburg. Auf seinen Geprägen kommen auch die Buchstaben *G. F. L.* vor.

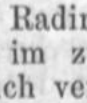
Amadeo Lavy, Stempelschneider, trat gegen 1789 in Venedig auf, und lieferte im Verlaufe der Jahre als Hofstempelschneider in Turin treffliche Arbeiten. Mit *L. F.* und der Jahrzahl 1789 versehen, ist die Medaille mit dem Bildnisse des venetianischen Ingenieur Pietro Bonfadino, und einem liegenden Flussgott. Dann schnitt er mehrere Medaillen auf Carl Emanuel III., Victor Amadeus III., Victor Emanuel IV. und Carl Felix von Savoyen. Auf einigen dieser schönen Bildnissmedaillen stehen die Initialen, auf anderen der Name. Sehr schön ist auch die *L F* gezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Napoleon Bonaparte zum Andenken an die Schlacht von Marengo. Um die Büste steht in Versalien: *Bonaparte Primvs Consvl Anno VIII.*, und unter dem Arme der Name. Der Revers stellt nach Appiani's Zeichnung den Herkules als Sieger über seine Feinde dar. Die Victoria schreibt auf den Schild: *Hostibus Prope Marengovm Fusis.* Links unten: *A. APP. INV.*, rechts *L F.* Die Umschrift lautet: *XII. Munitissimis Oppidis Vna Die Ad Deditionem Coactis.* Lavy starb um 1830.

1083. **Der unbekannte Kupferstecher,** welcher durch diese

LE Buchstaben seinen Namen angedeutet hat, und gegen Ende des 15. Jahrhunderts lebte, ist schon im zweiten Bande No. 732 eingeführt, weil man auch ct lesen wollte. Das Blatt mit diesen gothischen Buchstaben stellt Christus am Kreuze vor, rechts Johannes und links Maria. Drei kleine Engel fangen das Blut im Kelche auf. Das Bild erscheint unter einem von Säulen getragenen Bogen, an welchem unten die obigen Buchstaben stehen. H. 4 Z. 4 L. Br. 3 Z. 2 L. . Vgl. auch II. No. 732.

Dieses Blatt ist sehr selten. Wir wissen nur von einem Exemplare im k. Museum zu Berlin.

1084. **Friedrich Loos,** Zeichner, Radirer und Lithograph in



Wien um 1810—1830, behauptet im zweiten Bande No. 2242 eine Stelle, da das Zeichen auch verkehrt vorkommt. Wir verweisen auf jenen Artikel, wo das Galeriewerk des H. von Speck-Sternburg erwähnt. In diesem Werke kommen Lithographieen nach Wynants, Ruysdael und A. van der Neer mit diesem Zeichen vor.

1085. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Italien thätig war. Man findet

1612 ∽ L F ∞ eine Folge von Landschaften mit Ruinen und anderen Baulichkeiten. Die Gegenden deuten auf Italien, wir kennen

aber keinen italienischen Künstler, auf welchen die Initialen zu deuten wären. Die Folge besteht aus wenigstens sechs Blättern, qu. 8.

1086. **L. Fielding** heisst ein Landschaftsmaler, welcher in den Niederlanden sich umgesehen hat. Er malte Landschaften mit Thieren in Berchem's Manier. Auf einigen Bildern kommt der Name vor, auf anderen sind die Initialen beigefügt. Dieser Meister reicht wahrscheinlich noch in unser Jahrhundert herein.

L F. f

1087. **Ludwig Fronhofer,** churfürstlich bayerischer Hofrath, geb. zu Ingolstadt 1746, gest. zu München 1800, radirte etliche Blätter in Kupfer. Jenes mit den gegebenen Cursiven stellt die auf Wolken sitzende Minerva mit Schild und Lanze vor. Rechts unten stehen die Buchstaben *L. F. f.* H. 1 Z. 6 L. Br. 1 Z. 4 L.

L. F. f.

1088. **Louis Felix de la Rue,** Zeichner und Bildhauer in Paris, hatte als Künstler Ruf. Er fertigte Büsten, Basreliefs und mythologische Figuren, Grabmonumente &c., und war ein vollkommener Meister im Zopfstyl. Dann hinterliess er viele Zeichnungen mit Amoretten, Kinderspielen, Bacchanalen, mythologischen und allegorischen Scenen, Staatsactionen, Bildern aus der Zeitgeschichte u. s. w. Solche Zeichnungen wurden gestochen. Er selbst hat 6 Blätter mit Bacchanalen geistreich in Castiglione's Manier radirt. Sie sind mit den Initialen des Namens versehen: *L F D inv et sculp., L F D fecit et sculp. aquaforti.* qu. fol. Brulliot II. No. 1861 schreibt diese Blätter dem L. F. Dubourg zu. De la Rue starb 1763 im 45. Jahre.

L F D inv Sculp.
L. F. D. in sculp.

1089. **Louis Fabrice Dubourg,** Maler und Radirer, geb. zu Amsterdam 1693, gest. daselbst 1775, kam in seiner Jugend mit B. Picart in Berührung, und copirte unter dessen Leitung Zeichnungen von Poussin, Ch. le Brun, Lesueur und anderen französischen Meistern, aber ohne das lebende Modell zu umgehen. Er malte Tapeten, Plafondbilder, Supraporten, und auch Cabinetsstücke mit historischen und mythologischen Darstellungen. In B. Picart's *Impostures innocents,* und in dessen *Ceremonies et coutumes religieuses de tout le monde. Amsterdam 1737,* sind viele Blätter nach seinen Zeichnungen gestochen. Für Tirion's Geschichte des alten nnd neuen Testaments lieferte er 300, und für eine Ausgabe des Ovidius 100 Zeichnungen zum Stiche. P. Tanjé stach nach ihm das allegorische Titelblatt zu: *L'Espion de Thomas Kouli-kan dans les Cours de'Europe. Cologne 1747*, 8. Der Künstler zeichnet *L. F. D. B. invent.* Dubourg hat selbst mehrere Blätter in Kupfer radirt. Immerzeel spricht von einem Werkchen mit 22 Blättern, welche Scenen aus der heiligen und profanen Geschichte vorstellen, ferner von solchen mit Kinderspielen. Darunter versteht er wohl die Bacchanale mit *L F D*, welche wir oben mit mehr Recht dem L. F. de la Rue zuschreiben. Ausserdem kennt man Landschaften mit Staffage, welche mit den Blättern von M. Elgersma eine Folge von 12 Radirungen bilden sollen. Wir gehen auf folgende näher ein, kennen aber die ganze Folge nicht. Sie sind in der Weise des J. van Huysum geistreich behandelt.

L F D B. Fecit inv.
L.F.D.B. fe.

1) Susanna und die beiden Alten in einer Landschaft. Mit den Initialen 1742, qu. fol.

2) Venus, Amor und die Zeit. *L F D B 1731*, 4.

3—8) Eine Folge von 6 Landschaften im italienischen Charakter. H. 4 Z. 7—10 L. Br. 6 Z. 3—6 L.

3) Landschaft mit einem antiken Sarkophag in der Mitte, rechts zwei Wanderer. Ohne Zeichen.

4) Landschaft, links mit einem Sarkophag und mit Ruinen eines Tempels, rechts ein erhaltener Tempel, und in der Mitte eine Schäferin auf dem Erdhügel sitzend. Ohne Zeichen.

5) Landschaft, links mit zwei grossen Steinen, rechts ein Mann im Gespräche mit einem sitzenden Weibe. Unten an einem Steine: *L F D B inv.*

6) Landschaft mit einer steinernen Brücke in der Mitte, und rechts mit einem Sarkophage. Neben letzterem liegt eine Frau, und vor ihr steht ein Mann. Im Grunde steigen zwei Fischer ans Ufer. Ohne Zeichen.

7) Landschaft, links zwei stehende Männer, und in der Mitte am Steine eine sitzende Frau. Rechts vorn auf dem Steine *L F D B.*

8) Landschaft. In der Mitte zeigt ein Mann dem andern den Weg, und rechts im Mittelgrunde gehen zwei Personen. Ohne Zeichen.

---

9) Landschaft mit Figuren. In Mitte des Vorgrundes sieht man Badende am Ufer des Flusses. Rechts im Hintergrunde steht am Berge eine Villa, und links führt eine steinerne Brücke von zwei Bogen über den Fluss. Unten links im Rande: *Jan van Huysum pinxit*, rechts: *L. F. D. B. fe.* H. 9 Z. 5 L. Br. 11 Z. 2 L.

10) Die elisäischen Felder, mythologische Landschaft im Style des J. van Huysum. Am Wasser neben dem Sarkophage ist ein Mann mit zwei Frauen. Unten steht: *L. F. D. B. pinxit fe. 1721.* H. 11 Z. 4 L. Br. 9 Z. 11 L.

11) Das Opfer an die Diana. Unten: *L. F. D. B. pinxit fe.* H. 9 Z. 2 L. Br. 12 Z. 3 L.

12) Landschaft mit einem grossen Steine, an welchem ein Weib sitzt. Links am Steine: *L. F. D. B. inv. fec.* H. 6 Z. 3 L. Br. 6 Z. 4 L.

13) Der Triumphbogen in landschaftlicher Umgebung. Rechts unten in der Ecke auf dem Steine: *L F D B INV. FE.* H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z. 10 L.

14) Landschaft mit einem Reisenden am Fusse des Baumes. Links in der Ecke: *L F D B fecit inv.* H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z. 9 L.

15) Landschaft mit einer Brücke mit drei Jochen. Unten: *L F D B fecit inv.* H. 4 Z. 5 L. Br. 3 Z. 9 L.

16) Landschaft mit einer Gruppe von vier Personen bei einem Monumente. Die Brücke ist aus einem Bogen gebildet. Ohne Zeichen. H. 5 Z. Br. 6 Z. 7 L.

17) Landschaft mit einem kleinen Wasserfall. Rechts am Steine: *L F. D. B. inv. fe. 1720.* H. 4 Z. 11 L. Br. 6 Z. 6 L.

18) Landschaft mit einem krummen Wege. Ohne Zeichen in derselben Grösse.

1090. Carl Friedrich Lessing, Historien- und Landschaftsmaler, einer der gefeierten Künstler unserer Zeit, behauptet im zweiten Bande unter den Initalen *C. F. L.* No. 43 eine ausführliche Stelle, indem auch die nach ihm gestochenen und lithographirten Blätter aufgzählt sind. Lessing hat aber selbst in Kupfer radirt, und um zwei Blätter dieser Art handelt es sich. Jenes mit den verkehrten Buchstaben und der Jahrzahl 1839 stellt zwei Mönche in einer felsigen Gegend vor. Links steht der eine im Mantel mit dem Stocke, und rechts kniet der andere auf dem Boden im Begriffe einen Baum zu beschneiden. Rechts unten bemerkt man die Cursiven. Im

Rande steht: *Julius Buddeus excudit*, und tiefer: *Lessing*. H. der Platte 8 Z. Br 10 Z. 3 L. Dieses Blatt bildet einen Bestandtheil des Albums deutscher Künstler. Düsseldorf bei J. Buddeus 1839, fol. Die Mönche sind „Väter des Todes" betitelt. Man findet es einzeln, und zuweilen im Aezdruck.

Die zweiten Initialen, welche auf dunklem Grunde weiss abstechen, kommen auf einer schönen Radirung von W. v. Abbema vor. Sie stellt vier Jäger vor, welche sich nächtlicher Weile an einem Waldsaume unter schönen Eichen und Buchen um das Feuer gelagert haben. Einer der Jäger sitzt auf einem Baumstamme, gr. qu. fol. Andere Blätter von W. v. Abbema sind II. No. 43 aufgezählt.

1091. Ludwig Friedrich, Prinz von Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1767, gest. 1807 als regierender Fürst, radirte etliche Blätter. Auf einem solchen mit der Ansicht von Rudolstadt an der Saale vom Mittag steht in ähnlichen Cursiven: *L. F. P. v. Rudol. fec. 1786*, qu. 8. Das Blatt mit den gegebenen Buchstaben stellt eine Ruine vor. Links sieht man ein Stück des Thorbogens, und weiter zurück führt ein zweites Thor zum Gebäude, dessen zwei Thürme emporragen. In der Nähe des Thores stehen zwei Figuren. H. 3 Z 10 L. Br. 2 Z. 8 L.

LF.P.d S.R. 1787

1092. Mehrere Meister, welche sich eines aus *G L* bestehenden Monogramms bedienten, sind unter diesen Initialen III. No. 93 u. s. w. eingeführt, und wir verweisen auf die betreffenden Artikel. Einige Monogramme müssen entschieden *G L* gelesen werden, die gegebenen und ähnliche Zeichen bringen wir aber hier nur des Rückweises wegen. Das erste Monogramm — auch grösser und kleiner — bezieht sich auf Gerhard Lairesse, Gottfried Leygebe, Leonard Gaultier u. A., das zweite auf L. Griessler, das dritte auf Ludwig Gurlitt, und einen Anonymus, das vierte auf G. Lairesse und einen Unbekannten von 1590. Hinsichtlich verschiedener anderen Varietäten verweisen wir nur auf die Artikel von No. 93 an.

1093. Gerrit Lundens, Genremaler, ist im dritten Bande No. 112 unter *G L* eingeführt, und wir geben hier nur den Rückweis, da man auch unter *G L* nachforschen kann, obgleich *L* durch das *G* reicht, und letzterer Buchstabe den ersten gleichsam aufnimmt. Das weitere ist an der bezeichneten Stelle verhandelt, und wir verweisen auf jenen Artikel.

1094. Unbekannter Kupferstecher, welcher im 17. Jahrhundert thätig war, wahrscheinlich in Nürnberg. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Blatte mit der Büste einer Frau in ¾ Ansicht nach rechts. Sie erscheint in einer Einfassung, und unter dieser ist ein Cartouche mit der Schrift: *Fr. Margaretha Hanns Gwandschneiderin*, 8. Der Monogrammist gehört vielleicht auch der Famile des Hans Gwandschneider an. Die Buchstaben *L* und *G* sind deutlich, und wenn man allenfalls *L Gw* lesen wollte, so wäre der *L. Gwandschneider* fertig. Der räthselhafte Meister ist indessen nicht von Bedeutung.

1095. Lattanzio Gambara, Maler von Brescia, Schüler der Campi in Cremona, dann jener des Romanino, hinterliess Werke in Fresco, weniger in Oel. Im Klostergange von S. Faustino e Giovita zu Brescia ist eine Geburt Christi, in S. Nazaro e Celso eine Anbetung der Könige, im alten Palaste der Republik, Broletto, sind Darstellungen aus der Apo-

kalypse, und im Hause des Gambara eine solche der Sündfluth. In der Contrada delle tre spade waren alle Häuser von ihm in Fresco bemalt, es ist aber nichts mehr davon übrig. In der Kirche St. Maria delle Grazie bei Mantua sind Fresken, wie in der Cathedrale zu Parma, wo er im Schiffe die Lebensgeschichte des Heilandes darstellte. Die Gemälde in Oel sind selten, indem der Künstler 1573 im 32. Jahre durch einen Sturz vom Gerüste das Leben verlor. Er fügte auf seinen Gemälden öfter die Initialen des Namens bei. Die ersten Initialen fand Passavant auf einem Gemälde von 1557. Die zweiten Buchstaben mit der Jahrzahl *1570* kommen auf einem Gemälde mit der Büste des jugendlichen Heilandes mit der Weltkugel vor. Wir sahen es im Kunsthandel.

1096. Unbekannter Kupferstecher, und vielleicht auch Maler, war um 1515 thätig. Wir kennen ihn nur durch einen Kupferstich, dessen Composition nach der Zeichnung des A. Dürer auch in Holz geschnitten wurde. Der Kupferstich ist ein Gedenkblatt auf einen Carthäuser, welcher die hl. Jungfrau anruft. Maria steht mit dem Kinde auf dem linken Arme und mit dem Scepter in der rechten Hand zwischen dem Täufer Johannes und dem hl. Bruno. Letzterer öffnet seinen Mantel, unter welchem eilf Carthäuser knieen. Zu den Füssen der hl. Jungfrau liegt ein Mönch mit dem Rosenkranz. Zwei kleine Engel halten eine Bandrolle mit der Inschrift: *Bruder Cunrad et̄ mitbruder der grossen kraft hat YSSEM.* Oben ist ein Ornament von Blättern, und links unten in der Ecke stehen die Buchstaben *L G.* Rechts ist die Jahrzahl *1515.* H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 5 L.

L G

Dieses sehr seltene Blatt kennt auch Brulliot II. No. 1864, gibt aber die Jahrzahl nicht an. Er liest auf der Bandrolle der Engel: *Bruder Cunradei mitbruder der grossen Karthaussen.* Die obige Lesart scheint nach Passavant richtiger zu seyn.

1097. Unbekannter Formschneider, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war, und vermuthlich mit dem Monogrammisten *G L* III. No. 97 Eine Person ist. Holzschnitte mit den Initialen *G L* findet man in der sogenannten Dilherr'schen Bibel, welche bei Christoph Endter in zweiter Auflage erschien: *Biblia. Das ist die gantze heilige Schrift deutsch Herr D. Martin Luther —. Nürnberg 1670*, fol. Die ersten Buchstaben finden wir auf vier Holzschnitten, welche die Geburt Christi, das Abendmahl des Herrn, die Krönung Mariä und die Ausgiessung des hl. Geistes vorstellen. Diese Blätter kommen in einem *Missale Romanum* vor, welches zu München 1612 gedruckt wurde. Vor dem Canon ist ein Holzschnitt mit Christus am Kreuze *M G* zu den Seiten des Messers gezeichnet. Alle diese Blätter sind in fol.

L G; L G

Kleiner als die ersten Initialen sind dieselben Buchstaben auf Holzschnitten in der *Geometria Practica* von Schwenter, Nürnberg o. J., 4. Diese Blätter stellen Verrichtungen der Feldmesskunst in Landschaften vor.

Dann finden wir noch eine Titeleinfassung mit *L G*, welche weiter abstehen, wie oben gegeben. Die Bordüre gehört zu G. Scherer's *Postill. München, Nic. Heinricus 1608*, fol. Oberhalb der Titelschrift ist Maria in betender Stellung von Engeln und Wolken umgeben. In der linken Leiste sind die Figuren der Evangelisten Marcus und Matthäus, in der rechten jene des Lucas und Johannes vorgestellt. Den Sockel nehmen die vier Kirchenväter ein.

1098. Unbekannter Formschneider, welcher mit dem obigen Meister wohl Eine Person ist. Er schnitt die Buchdruckervignette des Peter Kopff in Frankfurt a. M. Sie stellt den Adler des Zeus vor, wie er den Ganymed über eine Stadt emporträgt. In reicher Einfassung mit dem Motto: *In Deo Laetandum.*

Die grösseren Buchstaben findet man links unten auf einem Blatte mit dem Bildnisse des Bernhard Walter von Waltersweil in ovaler Einfassung, 12. Dieses Bildniss gehört in folgendes Werk: *Beschreibung einer Reise aus Deutschland bis in das gelobte Land. Gedruckt zu München bey Adam Berg 1609*, 8.

1099. Louis Gomier oder **Gommier**, Kupferstecher, war um 1720—1730 in Rom thätig. Er hinterliess Blätter nach C. Maratti, C. Ferri, L. Bernini, F. Mola, A. Carracci, Campiglia, P. Berretini u. A. Ein Hauptblatt ist die Ansicht des Obelisken des Caracalla, gr. fol., Christus am Kreuze mit den hl. Frauen nach A. Carracci, die Erscheinung des hl. Geistes nach Ciro Ferri &c. Auf etlichen Blättern kommen die Initialen des Namens vor. Eines derselben stellt den ewigen Vater in der Engelglorie vor, wie er die hl. Jungfrau segnet, nach P. Berretini. Auch das Blatt mit dem Erzengel Michael nach demselben trägt die Anfangsbuchstaben des Namens. Auf einem Blatte mit der Beschneidung Christi steht unten: *Cyrus Ferus delineavit. Arnoldo van Westerhout formis Romae a S. Ignatio L G sculp.*, fol.

L G *sculp.*
L G *fecit.*

1100. Leonard Gaultier, eigentlich **Galter**, ist unter dem Monogramm *G L* III. No. 110 bereits eingeführt, und wir verweisen im Ganzen auf jenen Artikel. Der Künstler bediente sich auf seinen zarten kleinen Blättern auch der Initialen *L G*. Wir finden sie auf solchen mit Bildnissen, und mit biblischen und mythologischen Darstellungen. In dem angezeigten Artikel haben wir hinlängliche Anhaltspunkte gegeben.

L. G.

1101. Unbekannter Maler, welcher um 1750 in Paris thätig war. In der *Europe illustre. Paris 1755*, ist das von Gaillard gestochene Bildniss des Charles de Bourbon in dieser Weise bezeichnet. Der Bourbon starb 1612, der Meister *L G* hat aber nur ein älteres Bild zum Stiche copirt.

L. G. Pinx.

1102. Lars Grandel, Stempelschneider in Stockholm, arbeitete von 1800—1836 für die k. Münze, und fügte auf Stempeln die Initialen *L. G.* bei.

L. G.
L—G.

Auf einer Medaille mit dem Bildnisse des Erzherzogs Ferdinand Carl von Oesterreich († 1662) beziehen sich die Buchstaben *L—G* auf den Bischof Leopold Wilhelm von Strassburg und Passau. Auf Münzen der Stadt Lüttich stehen sie neben einer Säule, und bedeuten *Legia*, d. i. Lüttich.

1103. Jean Sauveur Le Gros, Zeichner und Radirer, war 1789 in Brüssel bei der Herausgabe des Werkes von James Hazard betheiligt, und daher haben wir seiner schon III. No. 1097 erwähnt. Der Künstler scheint aber nur einige Zeit in Brüssel gelebt zu haben. Später kam er in Wien mit M. v. Molitor und F. Rechberger in Berührung. Man wird ihn zu den geschickten Dilettanten zählen müssen.

LG, L.G., LG
LG 1789.

S. Le Gros hinterliess eine ziemliche Anzahl von radirten Blättern, deren *L G* gezeichnet sind.

1) Der Tabakraucher, in Oval. *S. Le Gros f. 1800.*

2) Der Knabe mit dem Hunde. Mit den Initialen, qu. 8.

3) Drei Raucher am Kamine, Copie nach A. van Ostade, B. No. 13. Links oben an der Schwelle *L. G.*, rechts unten Ostade's Name verkehrt. H. 2 Z. 11 L. Br. 2 Z. 4 L.

4) Der Muselman. Mit den Initialen, kl. qu. 4.

5) Der Derwisch. Das Gegenstück.

6) Ein stehender Hund nach links, kl. qu. 4.

7) Ein im Armstuhle sitzender Hund, kl. qu. 8.

8) Ein liegender Schafhund. Mit *L G 1789*, 4.

9) Zwei Pferde auf der Weide. Rechts auf dem Boden: *S. J. Le Gros 1810.* H. 5 Z. 6 L. Br. 7 Z. 2 L.

10) *Suite de douze petits Sujets de païsages inventés et gravés à l'eau-forte Par S. Le Gros 1796.* Mit dem Titel 13 Blätter, theils mit *L G.* H. 2 Z. 4 L. Br. 3 Z. 2 L. Selten.

11) Einige Copien nach Rembrandt, darunter verkleinert die Landschaft mit den drei Bäumen, theils mit *L G.*

12) Folge von 23 Landschaften nach Pillement, Rechberger, Wagner und nach eigener Zeichnung, in Ansichten von Ruinen, Wasserfällen, Weilern und ländlichen Gegenden bestehend. Sie sind mit Figuren und Thieren staffirt, theils mit dem Namen, theils mit den Cursiven 1799 ff. bezeichnet, qu. 4. und qu. 8.

1104. Charles Etienne Leguay und **Langlacé** gehören zu den vorzüglichsten Schmelzmalern, welche an der Manufaktur in Sevres thätig waren. Ch. E. Leguay wurde daselbst 1762 geboren, und war der Sohn eines Malers, welcher an der genannten Anstalt als Vergolder wirkte. Verschiedene Prachtgefässe, Teller, Tassen und Platten sind von ihm in Gold decorirt. Er fügte auf solchen Gefässen die Buchstaben der ersten Reihe bei. Der ältere Leguay erlebte das Jahr 1800 nicht mehr, und seine Werke gehören daher noch der älteren Periode an. Ch. E. Leguay trat 1796 mit selbstständigen Arbeiten auf, und übernahm die Leitung der Porzellan-Manufaktur des M. Dihl, in welcher er auch glückliche Versuche in der Glasmalerei machte. Später traten wieder bessere Verhältnisse für die Manufaktur in Sevres ein, und es erfolgten die glänzendsten Bestellungen. Er malte Rafael's Fabel der Psyche auf eine 4 Fuss grosse Platte, eine fast kolossale Vase mit der Jagd der Diana mit dreiunddreissig 11 Zoll hohen Figuren Sie kostete dem König Ludwig XVIII. 50,000 Fr. König Carl X. bestimmte sie 1825 bei der Krönung zum Geschenk für den Herzog von Northumberland. Die Herzogin von Berry erhielt einen Service, auf dessen Bestandtheilen die Freuden und Leiden der Liebe vorgestellt sind. Leguay zierte auch noch viele andere Platten, Teller und Vasen mit historischen und mythologischen Vorstellungen, und dazu kommt auch noch eine Anzahl von Bildnissen auf Porzellan. Seine Werke zeichnete er öfter mit den ersten Cursiven der zweiten Reihe.

LG, LG
L. G., L G^ce.

Langlacé ist ein jüngerer Künstler. Er malte von 1816–1845 Landschaften und Architektur auf Porzellan, und fügte die zweiten Cursiven der unteren Reihe bei. Seine Malereien sind sehr schön. Er zierte Vasen, Platten, Teller und andere Gefässe.

1105. Le Gendre, Maler in Brüssel um 1780, soll nach einer handschriftlichen Bemerkung des bekannten Kunstsammlers James Hazard Gemälde mit diesen Cursiven versehen haben. Hazard lebte zu jener Zeit in Brüssel, und somit kann er Bilder gesehen haben. Er spricht von Gemälden in Oel und Miniatur. Ein Genremaler Le Gendre wurde nach der Angabe im Cabinet Paignon-Dijonval 1723 in Paris geboren. Chevillet stach nach ihm zwei Blätter: *Eugénie* und *La jeune Sultane* betitelt. Dieser Meister könnte 1780 noch in Brüssel gelebt haben.

1106. L. Garreau, Radirer, gehört zu den wenig bekannten Künstlern, und man weiss noch nicht, welchem Lande er angehöre. Wir glauben nicht, dass er mit dem L. E. F. Garreau im Künstler-Lexicon Eine Person sei, obgleich die Zeit für ihn spricht. Unser Meister arbeitete um 1786. Er hinterliess eine Folge von 27 Blättern mit radirten Imitationen nach Zeichnungen von Rafael, Correggio, Tintoretto, Dominichino, Tizian, Cambiasi, Palma Giovane, P. da Cortona, Maratti u. A., gr. fol. und 4., in die Höhe und Breite. Ein Titelblatt ist nicht vorhanden. Auf Blättern dieses Werkes kommen die Cursiven vor.

L. E. Garreau lebte 1783 in Amsterdam. Er radirte für das Werk von Le Brun die Ansicht eines Stadtthores am Seehafen, in welchem Reisende im Boote landen. Dieses Blatt ist nach J. B. Weenix radirt und gestochen.

1107. Der unbekannte Kupferstecher mit diesem Zeichen wird von Christ S. 288 eingeführt, es hat aber unsers Wissens noch Niemand Blätter von ihm beschrieben. Christ sagt, dass das Monogramm auf alten deutschen Kupferstichen stehe, und vermuthet die Buchstaben *L N G E* darin. Wir möchten fast glauben, dass das Monogramm des Nicoletto da Modena verstümmelt sei, da noch kein Blatt mit diesem Zeichen bekannt geworden ist.

1108. Unbekannter Zeichner, welcher um 1673 thätig war, vielleicht in Nürnberg, da seine verschnörkelten Namensbuchstaben auf einem von Hans Jakob Schollenberger gestochenen Prospekte vorkommen. Schollenberger lebte in Nürnberg. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem Blatte mit der Ansicht der Festung Schenkenschantz nach der Bestürmung von 1673. Es ist Text aufgedruckt, und daher haben wir ein sogenanntes fliegendes Blatt. Schollenberger stach auch noch andere Prospekte, welche wohl von unserm Meister gezeichnet sind

1109. Unbekannter Kupferstecher, und wahrscheinlich auch Goldschmied, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Er hinterliess ein Blatt, welches den Knaben Jesus unter den Schriftlehrern im Tempel vorstellt. Rechts vorn steht Joseph mit einem Korbe vom Rücken gesehen, und links von ihm deutet Maria nach dem unter einem Baldachin sitzenden, und von Pharisäern umgebenen Knaben. Links unten ist das Künstlerzeichen. H. 8 Z. 9 L. Br. 6 Z. 11 L. Dieses Blatt ist mit dem Bunzen in Kellerdaler's Manier behandelt. Der Stecher deutete wohl durch *G L* seinen Namen an, und er dürfte auch der Verfertiger eines Blattes mit dem Bildnisse des Philipp Melanchthon seyn. Es ist ebenfalls bunzirt, wahrscheinlich nach der Zeichnung des Lukas Cranach jun., weil die Jahrzahl *1560* darauf vorkommt. Ein zweites Blatt mit dem gegebenen Zeichen stellt die

Hochzeit zu Cana vor, 4. Blätter dieser Art gehören zu den Seltenheiten. Brulliot App. I. No. 250 kennt das erste Blatt ebenfalls, gibt aber das Künstlerzeichen zu gross.

1110. Franz Geffels, Zeichner und Portraitmaler, ist im zweiten Bande No. 2129 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Der erste Buchstabe kann für *L* genommen werden, der Künstler nennt sich aber Francesco Geffels, weil er sich um 1650—1670 in Italien aufhielt. Brulliot III. No. 823 bringt den Künstler unter *L*, und gibt den Namen ungenau, indem er *Giffls* las. An der angezeigten Stelle nannten wir ein radirtes Blatt, welches das Innere eines reich besetzten Schauspielhauses bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers in Mantua vorstellt. Dieses figurenreiche Blatt hat den Titel: *Sacra Cesarea Maiesta.* Die Zeichnung fertigte Ludovico Burnacini, und der Radirer nennt sich deutlich *Francesco Geffels.* Sehr seltenes Blatt, gr. qu. fol.

1111. Lazarus Gottlieb Laufer, Medailleur von Nürnberg, war um 1670—1690 thätig, und hielt sich mehrere Jahre in Wien auf, oder besorgte wenigstens in Nürnberg Aufträge für den kaiserlichen Hof. Schlickeysen kennt ihn nur als Münzmeister der Stadt Nürnberg. Er arbeitete öfter mit Georg Hautsch zusammen, so dass auf Medaillen des Kaisers Leopold I. von dem einen der Avers, von dem anderen der Revers ist. Die Buchstaben *G. H.* und *L. G. L.* deuten auf diese beiden Männer. Von L. G. Laufer ist die Medaille auf die Belagerung von Ofen, mit Leopold I., wie er gegen die allegorische Figur der Stadt das Scepter neigt 1686, dann die Medaille auf die Schlacht von Mohacz, mit einem Revers, welcher die Niederlage des Königs Ludwig II. zum Gegenstande hat, mit der Legende: *A. 1526 d. 29 Aug. durch Gottes Gnad von R. K. M. Leopold A. 1687. d. 12. Aug. gerochen.* Beide Medaillen sind *L. G. L.* gezeichnet. Diess ist auch der Fall mit der Medaille, welche auf dem Avers den Prospekt von Wien gibt. Der Revers mit den Ansichten von zehn eroberten Städten ist von G. Hautsch gefertigt. Laufer hinterliess auch einen Jeton mit dem Bildnisse des Königs Ludwig XIV. von Frankreich. Die Rückseite stellt einen Bauer vor, welcher säet.

1112. Unbekannter Maler, welcher um 1670 in Italien thätig war. Ludwig Abri radirte nach seiner Zeichnung oder nach einem seiner Gemälde ein zartes Blatt, welches die hl. Familie vorstellt, wobei das Jesuskind eine Königskrone auf das Haupt der Mutter setzt. Links unten: *Lud. Abri Fec. 1673*, rechts oben unter zwei Wappenschilden: *L. G. M. P.* H. 9 Z. 3 L. Br. 7 Z. 10 L. Dieses Blatt beschreibt Bartsch XXI. pag. 233. Er erklärt die Initialen nicht. Es könnten dadurch auch die Inhaber der Wappen angedeutet seyn. L. Abri stammt aus Lüttich, scheint aber in Italien gelebt zu haben, da ihn die holländischen Schriftsteller nicht kennen.

1113. Unbekannter Maler oder **Zeichner**, welcher zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Italien thätig war. Er ist mit dem Monogrammisten *H L* III. No. 1199 Eine Person, so dass hier das Zeichen nur verkehrt gegeben ist. Man findet es auf einem Kupferstiche mit der Büste des hl. Johannes, welche Domenico Falcini für folgendes Werk gestochen

hat: *Il Sacro Senato di Giesu Cristo* — —. Für dieses Werk arbeitete auch Luca Ciamberlano, und es könnte die Büste auch von ihm gestochen seyn, da auf anderen Blättern dieses Meisters das Monogramm III. No. 1199 steht.

1114. Lambert Hopfer, Kupferstecher von Augsburg, ist der Bruder des III. No. 2502 erwähnten Jeronymus Hopfer, und beide sind Söhne des Daniel Hopfer, welcher II. No. 1131 eingeführt ist. Letzterer behauptet einen ausführlichen Artikel, es ist aber seine Abstammung von Kaufbeuern nur muthmasslich angedeutet. Im alten Bürgerbuch der Stadt Augsburg von 1486–1496 ist der Beweis geliefert durch folgende Einzeichnung: *Uff Sampstag vor Galli MCCCCLXXXXIII hatt Daniel Hopper von Kaufbüren Maler das Bürgerrecht erkaufft.* Daniel Hopfer arbeitete von 1493—1536 in Augsburg, und erzeugte mit Felicitas Bissinger 12 Söhne und eine Tochter, wie aus dem von dessen Enkel Daniel Hopfer 1590 verfassten Stammbaum bei Seiffert (*Stammtafeln gelehrter Leute. Regensburg 1717*) erhellt. Nach einer neueren Notiz hatte er gar 19 Söhne und eine Tochter.

Daniel Hopfer übte mit seinen Söhnen Jeronymus und Lambert in Deutschland zuerst die Kunst, Waffenrüstungen durch Aetzung zu verzieren, und zwar in jenem neuen und reichen Renaissancestyl, der in den radirten Blättern der Hopfer sich ausspricht, und eine geraume Zeit für solche Gegenstände massgebend geblieben ist. Die Hopfer bildeten auch eine Anzahl von Künstlern heran, die sich Aetzmaler nannten, indem sie an die von Harnischmachern, den sogenannten Plattnern, vollendeten Rüstungen die letzte verschönernde Hand legten. Man nennt ihre geätzten Blätter Eisenstiche, weil sie von Platten gehämmerten Eisens gewonnen sind. Die Blätter der drei Hopfer belaufen sich gegen dritthalbhundert, und enthalten vornehmlich Historien, Bildnisse und Ornamente. Eine Anzahl zeigt Verwandtschaft mit Burgkmair's Arbeit, eine andere enthält Nachbildungen älterer italienischer Kupferstiche, und gibt zu erkennen, dass die Hopfer eine lebhafte Verbindung mit Italien unterhielten.

Mehreres über die Familie der Hopfer und über ihre Erhebung in den Adelsstand gibt E. Harzen in Naumann's und R. Weigel's Archiv V. S. 126 ff. Harzen handelt über die Erfindung der Aetzkunst und kommt zum Schlusse, dass durch Daniel Hopfer die von lombardischen Waffenfabrikanten, vornehmlich Harnischmalern, betriebene Kunst in Stahl und Eisen zu ätzen zuerst nach Deutschland, namentlich nach Augsburg verpflanzt wurde, wo er sie mit seinen Söhnen übte, und von wo aus sie sich schnell in allen Richtungen verbreitete. Von einer 1515 nach Augsburg unternommenen Reise brachte sie ohne Zweifel A. Dürer nach Nürnberg, da seine beiden ersten geätzten Blätter von diesem Jahre sind. Bis 1518 entstanden die Blätter B. No. 19, 22, 26, 70, 72, 99. Wie es mit der angeblichen Erfindung des Aetzens durch Parmigianino steht, haben wir unter *F P* No. 2333 gesagt.

Bartsch VIII. p. 526 ff. beschreibt 34 Blätter von Lambert Hopfer, das Verzeichniss ist aber nicht vollständig. Die gegebenen Monogramme findet man auf Copien der Passion von A. Dürer, B. No. 3–18, und in Hopfer's Verzeichniss No. 2–16 beschrieben. Das Monogramm kommt auch noch auf anderen Blättern vor, noch öfter aber fügte der Künstler die Initialen *L H* bei, welche wir No. 1122 geben, zugleich mit einem Anhang zu Bartsch u. A.

Ueber die Abdrücke der Hopfer'schen Blätter haben wir im Artikel des Daniel Hopfer gehandelt, II. No. 1131.

1115. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Sachsen thätig war. Er kam mit Johann Teufel oder Tüfel in Berührung, welcher in Leipzig lebte, und seine meisten Blätter sind nach Zeichnungen dieses aus der Schule des jüngeren L. Cranach stammenden Meisters geschnitten. Die Werke, in welchen sie vorkommen, sind in Leipzig gedruckt, einige Holzschnitte wurden aber zuerst in Wittenberger Druckwerken um 1565 angewandt. Blätter mit den gegebenen Zeichen finden wir in der von Hans Lufft 1572 gedruckten Bibel von Dr. M. Luther, in A. Lobwasser's *Biblia darinnen die Summarien aller Capittel — in deutsche Reim verfasset. Leipzig 1572, 1577, 1584*, 8., und in Beust's *Orthodoxa Enarratio Evangeliorum. Lipsiae 1595*, 8. Auf mehreren Blättern kommen die Initialen *I T*, und dieselben zu *T* verbunden vor, wodurch J. Teufel, nicht Jakob Lucius Transilvanus seinen Namen angedeutet hat. Unser Meister wechselte ebenfalls mit dem Zeichen, wie oben zu ersehen ist. Der Buchstabe *F* im Monogramme scheint *Fecit* zu bedeuten, und somit haben wir einen Meister *L H*. In der *Orthodoxa Enarratio* ist ein Holzschnitt zum Evangelium Matth. 18, welcher den am Tische sitzenden König vorstellt, wie er den vor ihm knieenden Schuldner auf die Tafel mit Zahlen an der Wand aufmerksam macht. Auf dieser Tafel stehen die Buchstaben *L. H.* und darunter *F.* mit dem Messer. Einige wollten das Monogramm mit Christ auf Ludwig Frig deuten, auf welchen sich die Buchstaben *L H* nicht reimen. Christ verfiel auch auf einen H. van Lück, welcher ebenfalls unhaltbar ist. Noch weniger kann von Hans Lützelburger die Rede seyn. Das Monogramm *L H F* sollten wir weiter unten geben, liefern aber später nur den Rückweis, zugleich mit den Initialen *L. H. F.* Die Holzschnitte in Lobwasser's Bibel sind 2 Z. 2 L. hoch, und 2 Z. 5 L. breit. Bei etlichen Blättern ist das Maass nicht immer dasselbe. No. 1—14 kommen bei Lobwasser vor.

1) Loth und seine Töchter nach dem Auszuge aus Sodoma. Mit dem Monogramm *L H*.

2) Der Zug des Moses durch das rothe Meer. Mit demselben Zeichen.

3) Esther vor Ahasverus auf den Knieen. Am Monogramme *L H* ein undeutliches *F*.

4) Die Zagelplage in Aegypten. Mit dem Monogramm *L H F* und dem Messer.

5) Josua rüstet zum Zuge über den Jordan. Mit dem Monogramm *L H F*.

6) Moses zerbricht die Gesetztafeln. Mit dem Monogramm *L H F*.

7) Moses empfängt auf dem Sinai die Gesetztafeln. Mit *L* rechts unten im Rande. Der Künstler hatte für *H F* keinen Raum mehr.

8) Nebucadnezar's Traum. Mit dem Monogramm *L H F*.

9) Daniel's Gesicht. Mit dem Monogramm *L H F*.

10) Die drei Jünglinge im Feuerofen. Mit dem Monogramm *L H F*.

11) Der Engel tritt Bileam's Esel entgegen. Mit dem Monogramm *L H F*, und dem Zeichen des Johann Teufel.

12) Der Prophet Amos. Mit dem Monogramm *L H F*.

13) Der Prophet Joel. Ebenso bezeichnet.

14) Das Haus der Tochter des Pharao. Mit dem Monogramm *L H F* und der Jahrzahl *1565*, dann mit den Initialen *I T*.

---

15) Landschaft mit einem Manne im Vorgrunde, welcher nach dem oben schwebenden hl. Geiste blickt. An dem viereckigen steinernen Tische im Mittelgrunde das Monogramm *L. H F*. H. 2 Z. 2 L. Br. 2 Z. 5 L.

16) Ein heiliger Bote mit Strahlen um den spitzigen Hut, wie er zu den links sehenden Männern in altdeutscher Tracht spricht. Mit dem Monogramme *L H F* und der Jahrzahl *1565*. H. 2 Z. 2 L. Br. 2 Z. 5 L.

17) Ein schreibender Greis im Zimmer mit drei Fenstern. Unter dem Tische bemerkt man zwei Tauben. Rechts unten das Messer mit dem Monogramm *L H*. H. 1 Z. 9 L. Br. 2 Z. 4 L.

18) Vier biblische Vorstellungen zu den Sonntagsevangelien in Beust's *Orthodoxa enarratio Evangeliorum.*

1116. Lubert Haussmann, Münzmeister in Mühlhausen 1616, und in Cassel von 1635—1638, fügte auf den unter seiner Leitung geprägten Münzen das Monogramm bei. Auf anderen Geprägen stehen die Initialen *L. H.*

1117. Leonhard Heberlein, Maler, arbeitete um 1642 in Ulm, und liess sich dann in Nürnberg nieder, wo er noch 1679 am Leben war. Das Monogramm findet man auf Zeichnungen historischen und allegorischen Inhalts. Es kommt auch auf Kupferstichen von Johann Pfann vor. Unter den Initialen *L. H.* kommen wir auf ihn zurück.

1118. Haubold Lehener, Stempelschneider in Regensburg von 1598—1632, schnitt die Stempel zu den städtischen Münzen aus der bezeichneten Periode, und erhielt auch von auswärtigen Münzständen Aufträge. Er fügte das gegebene Monogramm bei.

1119. Jean Louis Hamon, Historien- und Genremaler von Plouha (Côtes-du-Nord), genoss in Paris den Unterricht des Paul Delaroche und Gleyre. Man findet viele Genrebilder von seiner Hand, welche von 1846 an datiren. Im Museum zu Marseille ist ein Gemälde mit der Grablegung Christi. Die gegebenen Monogramme findet man auf Holzschnitten in R. Töpfers *Voyages au Zigzag. 3e Edit. Paris 1850.*

1120. Laux (Lucas) Herlein, Historienmaler von Nördlingen, ist schon unter dem Monogramm *H L* III. No. 1197 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die gegebenen Initialen findet man auf Gemälden mit Darstellungen aus der heil. Geschichte, deren sich in Nördlingen und der Umgebung finden müssen. Wir haben keine Kunde davon.

1121. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der frühen Zeit des 16. Jahrhunderts thätig war. Er lebte wahrscheinlich in der Abtei St. Trond (Trudo) bei Lüttich. Auf der Bibliothek dieser Stadt sind Manuscripte aus dem genannten Kloster, in welchen verschiedene Kupferstiche eingeklebt sind, deren wir bereits an verschiedenen Stellen erwähnt haben. Ein solcher ist mit den gegebenen Initialen versehen, durch welche wohl ein Mönch oder Bruder der Abtei seinen Namen angedeutet hat. Das Blatt stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Halbmonde in 3/4 Ansicht nach links vor. Sie schwebt im Rosenkranze über einer Stadt. H. 2 Z. 3 L. Br. 3 Z. 8 L. Dieses Blatt ist äusserst selten, und kommt vielleicht ausser Lüttich gar nicht vor.

1122. Lambert Hopfer, Kupferstecher von Augsburg, ist oben unter dem Monogramm *L H* No. 1114 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, zu welchem wir hier das Supplement geben. Hopfer fügte auf einigen Stichen und Radirungen das Monogramm, auf anderen die Initialen des Namens mit und ohne Hopfensträusschen bei. Bartsch beschreibt 34 Blätter, und darunter ist nur ein einziges Ornament (B. No. 32) mit dem Namen bezeichnet. Das erste Täfelchen mit den Initialen *L H* findet man auf dem Blatte mit Adam und Eva in Copie nach A. Dürer B. No. 1. Auf etlichen Blättern der Dürer'schen Passion B. No. 2—16 kommen die Initialen mit dem sogenannten Hopfensträusschen vor. Ohne letzteres stehen die Buchstaben *L H* auf Radirungen mit Ornamenten B. No. 28 ff. Das zweite Täfelchen mit *L H* finden wir auf dem unten genannten Blatte mit dem Triton auf dem Seepferde. Verkehrt ist das *L* auf dem Blatte mit der Herodias, welche das Haupt des Johannes der Magd überreicht, in Copie nach A. Dürer in einer Einfassung von Arabesken, B. No. 20. Zani schreibt dieses Blatt dem Hans Lützelburger zu, woran nicht zu denken ist.

Supplemente zum Peintre-graveur.

1) Die Messe des hl. Gregorius mit der Erscheinung des Heilandes. Copie nach dem Holzschnitte des A. Dürer. Mit *L H.* H. 11 Z. Br. 8 Z.

Dieses Blatt ist sehr selten.

2) Ein sitzender alter Mann, wie er einer jungen Frau den Ring an den Finger steckt. Anspielung auf die Geschichte des Berchtold Tucher und der Anna Pfinzing 1308. Auch A. Dürer nahm einen Stoff aus dieser Geschichte. Oben links ist das Tucher'sche, rechts das Pfinzing'sche Wappen. Rechts nach der Mitte das Zeichen. Dieses Blatt ist geätzt und wenig vollendet. Es hat das Ansehen, als wäre es nach einem Bilde von Lucas Cranach gefertigt. H. 12 Z. 2 L. Br. 7 Z. 7 L.

Diese Radirung beschreibt nur R. Weigel, Kunstkatalog No. 19,599.

3) Ein Triton auf dem monströsen Seepferde, auf dessen Schwanz ein Genius mit Baumzweig und Glutpfanne sitzt Rechts am dürren Baume ist das zweite Täfelchen mit *L H.* Diese Vorstellung ist stark geätzt und hat das Ansehen eines Holzschnittes. Die Einfassung besteht aus phantastischen Thieren, Genien, Trophäen etc. H. 8 Z. 5 L. Br. 5 Z. 8 L.

In W. Y. Ottley's *Collection of Facsimiles of scarce and curious prints. London 1828,* ist eine Nachbildung.

4) Die Enthauptung des hl. Johannes, gegenseitige Copie nach A. Dürer's Holzschnitt, B. No. 125. Der Henker steht links, und reicht das Haupt der Herodias. In einer Einfassung von Arabesken, mit *L H.* H. 8 Z. 6 L. Br. 5 Z. 7 L.

5) Ornament mit drei Goldschmiedsmustern. In der Mitte unten Helm und Panzer zwischen zwei geflügelten Pferden. Mit *L H.* H. 8 Z.? Br. 5 Z. 7 L.?

6) Muster zu Schmucksachen, und zwar zu vier grösseren Ziergehängen, und zu vier kleineren Bandeletten. Unten gegen links das Zeichen. H. 4 Z. 4—5 L. Br. 6 Z. 3 L.

1123. Ludwig Holthausen, Maler von Uerdingen bei Düsseldorf,
L H. *1832* besuchte die Akademie der genannten Stadt, und trat da um 1830 als Künstler auf. Im Jahre 1832 brachte er zwei schöne Blumenstücke zur Ausstellung in Berlin, auf welchen die Initialen *L H. 1832* vorkommen. Holthausen malte auch Genrebilder und Thierstücke, auf welchen ebenfalls die Initialen des Namens beigefügt sind, so dass die Jahrzahl wechselt.

1124. L. Heis, Portraitmaler und Lithograph, war im zweiten
L. H. Decennium des 19. Jahrhunderts in Cöln thätig. Er lithographirte das Bildniss des Pastors Johann Gottfried Müller an der Hauptpfarrkirche zur hl. Maria im Capitol zu Cöln in halber Figur. Unten rechts: *gez. v. L. H*, gr. fol. Dieses Blatt erschien 1823 nach dem Tod Müller's und ist den Pfarrgenossen gewidmet. Auf zwei Lithographien mit der Trauerverzierung im Hause des Professors Dr. F. F. Wallraf kommt der Name vor, gr. fol. Diese Blätter gehören zu Dr. W. Smets Biographie Wallraf's.

1125. Leonhard Heberlein, Maler, arbeitete um 1642 in Ulm,
L.H.Inv. und liess sich dann in Nürnberg nieder, wo er noch 1679 thätig war, aber unter den Künstlern keine hervorragende Stelle einnahm. Die Initialen seines Namens findet man auf Zeichnungen. Ein radirtes Blatt, welches die Unterzeichnung des Reichsfriedensschlusses im Jahre 1650 zum Gegenstande hat, ist wie oben signirt. Das Blatt führt in den Saal der Burg in Nürnberg, wo 52 Abgeordnete versammelt sind. Ein unten beigedrucktes Gedicht von Johann Klaj enthält die Namensliste der Gesandten, und den Titel: „*Abbildung, der, bey der völlig geschlossenen Friedens-Vnterschreibung gehaltenen Session, in Nürnberg den 16. Junij 1650*". Der Stecher zeichnete *A. K.*, worunter Andreas Kohl zu verstehen ist. H. 10 Z. 1 L. Br. 13 Z. 4 L.

Ein zweites fliegendes Blatt, wie das erwähnte aus dem Verlage des Paul Fürst, enthält eine Ansicht des mit Bäumen gezierten Nürnberger Rathhauses, von welchem aus die Gesandten zur Unterzeichnung des Friedensinstrumentes nach der Burg fahren. Dieses Blatt ist „*Leonhart Herberlein Inventor*" bezeichnet.

1126. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des
L. H. 17. Jahrhunderts in Nürnberg thätig war. Er malte Costümfiguren in Miniaturfarben auf Papier, und bediente sich des Goldes und des Silbers zur Höhung. Diese Blätter sind sehr schön ausgeführt, 4. und kl. fol. Unter den Initialen *L. H.* könnte der obige Leonhard Heberlein seinen Namen angedeutet haben.

1127. Lubert Haussmann, Münzmeister in Mühlhausen 1616,
L. H. und in Cassel 1635—1638 fügte auf Geprägen die Initialen *L. H.* und ein aus diesen Buchstaben bestehendes Monogramm bei.

1128. Ludwig Held, Stempelschneider, geb. zu Berlin 1805, gest.
L. H. 1839, hinterliess sehr schätzbare Werke, sowohl Portraitmedaillen, als Denkmünzen auf merkwürdige Ereignisse, Reliefs in Bronze und andere kleine plastische Arbeiten. Held modellirte in Wachs und in Thon. Nach Schlickeysen signirte er *L. H.*

1129. Louis Haghe, Zeichner und Lithograph von Tournay, der
LH Sohn eines gleichnamigen Architekten, genoss den Unterricht des Malers Dewasme in seiner Vaterstadt, und wurde schon früh mit der Lithographie vertraut, da sein Meister eine lithographische

Anstalt errichtet hatte. Im Jahre 1824 begab sich Haghe von Tournay nach London, wo er bald ausserordentlichen Beifall erntete, und zum ersten Zeichner des Königs ernannt wurde. Haghe bereiste Belgien und Deutschland, und fertigte eine grosse Anzahl von Zeichnungen in Aquarell, deren er durch die Lithographie bekannt machte. Auf Zeichnungen und Lithographieen kommen die Initialen des Namens vor. Lewis Haghe ist auch Zeichner der Königin Viktoria von England. Wir nennen hier die Werke mit Lithographieen zur Ergänzung des äusserst mageren Artikels im Künstler-Lexicon.

Scenery of Portugal and Spain, by G. Vivian Esq., on Stone by L. Haghe, T. S. Boys and Gauci. London 1839, gr. fol. Mit 33 trefflichen Lithographieen in Tondruck mit weisser Höhung.

Picturesque Sketches in Belgium and Germany, bg L. Haghe. London 1840, gr. fol.

Dieses Werk enthält 26 Lithographieen in Tondruck mit gehöhten Lichtern.

L. Haghe's Porfolio of Sketches (Belgium and Germany). London 1850, gr. fol.

Diese Ausgabe besteht in 27 Blättern in drei Lieferungen. Die Lithographieen sind in farbigem Tondruck.

Monuments anciens, recueillis en Allemagne et en Belgique par Louis Haghe de Tournay, Dessinateur de S. M. la Reine d'Angleterre lithographiés d'après lui et accompagnés de notices historiques par Octave Delepierre. Bruxelles e Leipzig 1842, 1845, gr. fol.

Dieses Werk erschien in 9 Heften mit 27 lithographirten Blättern.

Dickinson's Comprehensive Pictures of the great exhibition of 1851. By F. Nash, L. Haghe and D. Roberts. London, Dickinson 1852, gr. fol.

Erschien in 16 Lieferungen à 3 farbigen Lithographieen.

Aya Sofia, Constantinople, as recently restored by Ordre of H. M. the Sultan Abdul Medjid from the Original Drawings by Chev. Gaspard Fossati, lithographed by Lewis Haghe. London 1852, gr. fol.

Dieses Werk enthält 25 Platten in Farbendruck.

1130. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher um 1630 thätig war, wahrscheinlich in Sachsen. Er hinterliess ein satyrisches Blatt ohne artistischen Werth, welches aber für die Zeitgeschichte Interesse hat. Oben steht: *Capitulationes. Was gestalt Herrn General Grafen von Tylli den 20 Mai 1631 die alte Jungfraw zu Magdeburg verheirat worden und sind folgende Heyraths Nottel* —. Links vorn sind die Generäle Pappenheim, Moser und Tilly an der Spitze ihrer Truppen, und in der Mitte führt ein König ein Frauenzimmer. Wer unter den Figuren zu suchen ist, besagen die Aufschriften: *König in schweden.* — *J. Magdeburg.* — *Breultfuerer Wirtenberg.*

LH

1131. **Laurent de la Hyre,** Maler und Radirer, geb. zu Paris 1606, gest 1656, war Schüler seines Vaters Etienne und des Simon Vouet, suchte aber seine Vorbilder in Fontainebleau, so dass in seinen Werken die Richtung des Rosso und Primaticcio zu erkennen ist. Seine Gemälde gingen in der Revolution von 1793 und 1794 grösstentheils zu Grunde, die Compositionen sind aber durch die radirten Blätter dieses Meisters erhalten. Sie bestehen in biblischen und mythologischen Vorstellungen, in Bacchanalen von Kindern, und in Landschaften ohne Staffage. Der land-

LH, LH, LH.

schaftliche Theil ist mit spielender Nadel behandelt und sehr zierlich, im Uebrigen aber verfuhr er weniger leicht und ist auch nicht von Trockenheit frei. Die ersten Abdrücke sind jene mit dem Namen des Künstlers und dem Privilegium, bevor die Schrift im Rande eingestochen ist. Die Initialen kommen nur auf wenig Blättern landschaftlichen Inhalts vor. Robert-Dumesnil beschreibt im Peintre-graveur français I. p. 77 ff. 35 Radirungen, ist aber in der Angabe der Abdrücke nicht immer im Reinen, und daher geben wir einige Zusätze hinsichtlich der Folge der Abdrücke. Die Landschaften mit den Cursiven sind ebenfalls beigefügt.

---

1) [R. D. No. 5.] Die hl. Familie von vielen Engeln umgeben, mit landschaftlichem Grunde. H. 10 Z. 9 L. Br. 15 Z. 10 L.

Wir geben hier eine andere Abdrucksbestimmung, da Robert-Dumesnil den ersten Abdruck nicht kannte.

I. Unten links im Bilde steht: *L. de la Hire in & Sculp.*

II. Mit der Schrift: *L. de la Hyre in et Sculp. Cum pri. Regis 1640.*

III. Ausser der ersten Bezeichnung unten links im Rande: *L. de la HYRE inuent et fecit an 1640*, und rechts: *F. LANGLOIS alias CIARTRES excudit Parisijs Cum Priuil Regis Christianis.* Dieser Rand ist 2 Linien hoch.

Daran schliesst sich wohl der von Robert-Dumesnil bestimmte erste Druck:

IV. An der Terrasse unten rechts: *L. De La Hyre in, et sculp, Cum, pri Regis 1640.* Im Rande links dieselbe Inschrift wiederholt, und rechts: *F. LANGLOIS alias CIARTRES excudit Parisijs. Cum. Priuil. Regis Christianis.* Der genannte Schriftsteller bestimmt eine Höhe von 11 Z. mit 3 Linien Rand, und eine Breite von 14 Z. 11 L.

V. Mit der Adresse von Mariette statt jener des Langlois von Chartres.

Die gegenseitige Copie dieses Blattes, in welcher Maria links sitzt, ist ohne Namen des Stechers.

2) [R. D. No. 9.] Die hl. Jungfrau mit gefalteten Händen auf einem Steine sitzend, während Johannes dem rechts stehenden Jesusknaben den Fuss küsst. Im Grunde rechts weilt Joseph mit dem Esel. H. 6 Z. 6 L. mit 4 L. Rand. Br. 10 Z.

Robert-Dumesnil kennt nur die zweiten Abdrücke.

I. Links unten an der Terrasse: *L. De La Hyre in. et sculp. 1640.*

II. Mit dem Worte *Cum* nach der Jahrzahl. Im Rande: *Non sum dignus &c. Herman van Weyen excud. cum Priuilegio Regis.*

3) [R. D. No. 3.] Die Ruhe der hl. Familie auf der Flucht. Maria stillt vor einem grossen Baume das Kind, und Joseph ruht auf einem Steine. H. 3 Z. 5 L. Br. 5 Z. 8 L.

Robert-Dumesnil nimmt den zweiten Druck für den ersten.

I. Am Steine des hl. Joseph: *L. De La Hyre in. et sculp. Cum. p. Regis.*

II. Dazu in Mitte des Randes: *de l' imprimerie d' Herman Weyen.*

III. Die Adresse im Rande ausgeklopft.

4) [R. D. No. 4.] Die hl. Familie, Maria rechts sitzend, lehnt sich an die Reste eines mit einem Basrelief gezierten Unterbaues, und das vor ihr stehende Jesuskind setzt den Fuss auf den Kopf einer monströsen Schlange. H. 11 Z. mit 3 L. Rand, Br. 15 Z. 1 L.

Robert-Dumesnil ist in der Angabe der Abdrücke nicht genau.

I. Links an der Terrasse: *L. De La Hyre in et sculp. 1639.*
II. Unten in der Mitte: *Ren. Guerineau excud Cum Priuilegio Regis.*
III. Mit der Dedication an *M. de Balesdens.*

5) [R. D. No. 6.] Die hl. Familie, wie Joseph und Maria dem Kinde eine Palme reichen. H. 10 Z. 9 L. mit 1 Z. 6 L. Rand, Br. 6 Z. 10 L.

Robert-Dumesnil kennt nur zweierlei Abdrücke.

I. Vor dem Künstlernamen unten rechts an der Fläche des Steines.
II. Mit der Schrift am Steine: *L. De La Hyre in et Scp. Cum pr Regis 1639.*
III. Mit dieser Inschrift, und dem Schrifttexte im Rande: *Delectabor per singulos dies, ludens coram eo omni tempore Ludens in orbe terrarum et delitiae meae esse cū filij hominum. Prou. 8.*
IV. Nach dem Texte: *à Paris, de l' Imprimerie d' Herman Weyen, rue Sainte-Jacques, à l' enseigne S^t. Bonoist.*

6) [R. D. No. 24.] Cephalus und Procris, von Robert-Dumesnil irrig Apollo und Clytia genannt. Procris sinkt vom Pfeile getroffen zu Boden, Cephalus erfasst sie aber am rechten Arme. Bei den Füssen des letzteren liest man: *L. De La Hyre*, etwas tiefer: *In et sul.*, und in der Mitte: *cum pr. Regis.* H. 6 Z. 1 L. Br. 8 Z. 10 L.

Die zweiten Abdrücke haben de Poilly's Adresse.

---

7) Die Folge von 6 Landschaften ohne Nummern, R. D. No. 30—35. Drei Blätter sind mit den Cursiven bezeichnet, die drei anderen mit dem Namen. H. 3 Z. 7 L.—4 Z. 1 L. Br. 4 Z. 9 L.—5 Z.

I. Mit der Schrift: *L. de la Hyre Inuen. scul. cum pr. Regis 1640.*
II. Dazu noch im Rande: *Herman Weyen excud. avec Privilege du Roy.*
III. H. Weyen's Adresse ausgeklopft.

8) [R. D. No. 30.] Der dürre Baum, welcher links von der hellen Wasserpartie des Vordergrundes bis zum oberen Plattenrand reicht. Weiterhin stehen belaubte Bäume um kahle Felsen. Rechts unten im Wasser die ersten Initialen.

9) [R. D. No. 32.] Die Baumgruppe auf Felsen links des Blattes, rechts Stücke eines umgerissenen Baumes. Rechts im Grunde dacht sich ein hoher Berg ab, und von der Ferne her windet sich der Fluss durch den Mittelgrund. Links unten in der Ecke die dritten Initialen.

10) [R. D. No. 34.] Der Sarkophag mit einem Basrelief, theils von Bäumen bedeckt. Rechts im Grunde wird ein bewachsener Hügel vom Flusse bespült, und an der Terrasse rechts unten stehen die zweiten Initialen.

1132. Ludwig Hess, Landschaftsmaler, Radirer und Kupferstecher, geb. zu Zürich 1760, gest. 1800, gehört zu den trefflichsten Meistern seines Faches, ohne dass er einen andern Lehrmeister als die Natur hatte. Seine radirten und in Aquatinta ausgeführten Blätter sind zahlreich, und bestehen in Schweizerprospekten, italienischen Landschaften, Landschafts-Compositionen Thierstudien u. s. w. Mehrere Blätter gehören zu den Seltenheiten, da die Platten nach wenigen Abdrücken abgeschliffen wurden. Dazu gehört eine *L H* gezeichnete Berglandschaft mit einer Mühle und einem Steg in Aquatinta, qu. 8. In einer Folge von 10 radirten Schweizer-Gegenden ist No. 8, „*Bey Tells Capelle*", ebenfalls mit den Cursiven bezeichnet. Diese Folge ist von 1798 und 1799, gr. qu. 8. Auf den meisten Blättern dieses Meisters kommt der Name vor. Ein Verzeich-

L H, LH 1798.

niss derselben ist in dem Buche: *Ludwig Hess, nebst Angabe seiner Blätter. Von I. H. Meyer. Zürich 1800*, 8. Gleichzeitig erschien auch folgendes Werk: *Sechs radirte Naturprospekte. Ein Nachlass von Ludwig Hess. Mit Erklärungen von Carl Grass. Zürich 1800*, kl. fol. Im Künstler-Lexicon ist wohl das reichste Verzeichniss der Blätter dieses Meisters. H. Lips hat zu Meyer's Biographie dessen Bildniss gestochen, 8.

1133. **Ludwig Heinrich Barbiez,** Stempelschneider in Berlin von 1739—1754, hinterliess mehrere Denkmünzen auf wichtige Ereignisse. Die Initialen des Namens hat die Medaille auf die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien in Breslau 1742 mit dem Bildnisse des Königs Friedrich II. im Schuppenharnisch, und jene auf die Schlacht bei Friedberg, mit dem geharnischten Brustbilde Friedrichs des Grossen 1745. Eine andere Medaille auf den Breslauer Frieden trägt den Namen, und der Revers ist von P. Werner. Weitere Medaillen mit dem Namen des Künstlers sind jene auf die Einnahme von Dresden 1745, auf die Erbauung der katholischen Kirche 1747, und die Einweihung des Invalidenhauses in Berlin in demselben Jahre.

L. H. B.

1134. **Der unbekannte Formschneider,** welcher sich dieser und ähnlicher Zeichen bediente, ist unter dem Monogramm *L H* No. 1115 eingeführt, und wir haben auch Holzschnitte mit den aus *L H F* bestehenden Monogrammen verzeichnet, nämlich solche in der Bibel des A. Lobwasser von 1584. Vgl. den angezeigten Artikel.

1135. **Unbekannter Maler,** welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Deutschlund thätig war. Man findet Bildnisse mit diesem Zeichen, welche in der Carnation ins Röthliche gehen, und schwerfällig erscheinen. Der Meister könnte der Stadt Nürnberg nicht fremd gewesen seyn. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts malte Lukas von Valkenburg in Nürnberg kleine Portraite in Oel, das Zeichen wird sich aber nicht auf ihn beziehen.

1136. **Ludolph Heinrich Lüders,** Münzmeister in Detmold 1716 bis 1722, fügte auf Stempeln die Initialen des Namens bei. Vgl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

L. H. L.

1137. **Ludwig und Heinrich van Dole,** Buchhändler in Haag, welche um 1690—1700 thätig waren, bedienten sich auf ihren Druckwerken einer in Holz geschnittenen Vignette, welche zwei weibliche Figuren zu den Seiten eines Baumes vorstellt. Das Ganze ist von einem Fruchtgewinde umgeben, in welches ein Band mit dem Motto: *ARTE ET FORTVNA* eingewunden ist. Unten in der Mitte ist das gegebene Schildchen mit *L H V D.* Meyndert Uytwerf war Compagnon der genannten Buchhändler.

1138. **Jakob Lehnen,** Thier- und Landschaftsmaler, geb. zu Hinterweiler 1803, trat zu Düsseldorf als Künstler auf, und gründete um 1830 seinen Ruf durch trefflich gemalte Stillleben. Er malte sogenannte Frühstücktische, todtes Wild, Vögel und andere Thiere, dann Blumen- und Früchtenstücke, Jagden und Landschaften mit Thieren, Alles mit grosser Naturtreue. Auf kleineren Bildern kommt das Monogramm vor, auch in einfachen Linien. Wie oben gegeben finden wir es auf einem Blatte folgenden Werkes: *Schattenseiten der Düsseldorfer Maler, von J. Ritter und Camphausen.* Düsseldorf 1845, fol. Das betreffende Blatt stellt den Künstler selbst vor, wie er in seinem Atelier einen todten Fuchs malt.

1139. **Johann Leypold,** Kupferstecher von Bamberg, ist III. No. 2708 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Monogramm findet man auf dem Bildnisse des Bischofs Johann Gottfried von Bamberg.

1140. **Unbekannter Goldschmied,** welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Italien gelebt zu haben scheint. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem runden Niello in Silber, welches eine weibliche Heilige zwischen St. Anton von Padua und St. Lorenz vorstellt. Die Figuren stehen, und über der mittleren liest man: *FIDES. TUA. TE. SALVAM. FECIT.* Zu den Seiten der äusseren Figuren stehen die Buchstaben *L I*, welche wohl den Verfertiger andeuten. Durchmesser 1 Z. 10½ L. W. Y. Ottley gibt in der *Collection of Fac-similes of scarce and curious prints —. London 1828*, eine Nachbildung dieser Composition.

1141. **Unbekannter Goldschmied,** welcher gegen Ende des 15. Jahrhunderts thätig war. Duchesne (*Essai sur les Nielles* p. 161) beschreibt ein niellirtes Blatt von 2 Z. 6 L. Höhe und 1 Z. 10 L. Breite, welches in zwölf Runden von 7 L. Durchmesser das Leben Jesu vorstellt. Zwischen den beiden unteren Reihen von drei Runden stehen die Buchstaben *L I*, welche Duchesne nicht in Facsimile gibt, so dass wir nicht wissen, ob es sich allenfalls von dem vorhergehenden Meister handelt.

L I.

1) Die Verkündigung des Engels, Maria kniet rechts.

2) Die Heimsuchung der Elisabeth. Zwei Figuren, Maria rechts.

3) Die Geburt Christi, in fünf Figuren. Maria und Joseph knieen rechts und links vom Kinde.

4) Die Beschneidung Christi. Composition von sechs Figuren.

5) Die Flucht nach Aegypten. Maria sitzt mit dem Jesuskinde auf dem Esel, welchen Joseph nach linhs am Zaume führt.

6) Die Darstellung im Tempel. Fünf Figuren, jene mit den Tauben links.

7) Die Anbetung der Könige. Sechs Figuren, im Vorgrunde zwei knieende Könige.

8) Jesus unter den Schriftgelehrten. Composition von neun Figuren, darunter Jesus auf einem Throne.

9) Die Taufe Christi im Jordan. Vier Figuren, rechts ein Engel und oben Gott Vater.

10) Christus bei den Jüngern in Emaus. Composition von sechs Figuren.

11) Christus am Kreuze zwischen Maria und Johannes.

12) Christus als Leidensmann in halber Figur aus dem Grabe erstehend.

1142. **Simon Mathurin Lantara,** Landschaftsmaler, geb. zu Oney im Canton Milly (*Seine-et-Oise*) 1729, gehört zu den talentvollsten Meistern seiner Zeit, benützte aber seine schöpferische Kraft so wenig, dass er zuletzt in Armuth gerieth, und den 22. Dezember 1778 zu Paris im Spitale starb. Jedermann wollte Bilder von ihm haben, seine Trägheit hinderte ihn aber an der Erfüllung der Aufträge. Wer sich um die Biographie und das Verzeichniss der Werke dieses Künstlers interessirt, befrage folgende Monographie: *Recherches historiques, biographiques et littéraires sur le Peintre Lantara, avec la Liste de ses Ouvrages, son Portrait et une lettre apologétique de M. Couder Peintre d'histoire —. Par Emil Bellier de la Chavigneri. Paris 1852*, 8. Sein Bildniss hatte A. Watteau

L. I. et Sc.

gemalt, und für das genannte Werk wurde es lithographirt. Auch in *L'Histoire de Peintres de toutes les écoles etc. par Ch. Blanc. Paris 1849*, No. 40 kommt es vor

Prosper de Baudicour, *Peintre-graveur français continué* I. p. 132 beschreibt ein radirtes Blatt dieses Meisters, gibt aber die Bezeichnung desselben nicht im Facsimile. Links am Ufer eines Flusses sieht man einen kahlen Felsen mit Rissen, und nur gegen rechts erhebt sich ein dürrer Baum aus Gesträuchen. Rechts liegen getrennt drei andere Felsenstücke, und ein viertes ragt in der Mitte vorn aus dem Wasser empor. Links im Rande steht *L. I. et Sc.* H. 208 millim. mit 3 m. Rand, Br. 262 millim. Dieses Blatt ist so schön behandelt, und von solcher Wirkung, dass man bedauert, kein zweites zu besitzen. Es kommt überdiess sehr selten vor.

1143. **Lorenz Janscha**, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Prosnitze in Krain 1746, gest. zu Wien 1812, wurde als Maler und Landschaftszeichner gerühmt, und besonderen Beifall erwarben ihm die grossen Parkansichten von Schönbrunn, Laxenburg und Neu-Waldeck zu Dornbach, welche Joseph Ziegler radirt und in Aquatinta ausgeführt hatte. Auf einigen Abdrücken vor der Schrift kommen die Cursiven *L I. del.* leicht geritzt vor. Brulliot II. No. 1874 erklärt sie auf einen L. Janischad, die Zeichnungen sind aber von L. Janscha. Diese Blätter wurden auch colorirt. Postl radirte die grossen Ansichten der Schlösser Worlick und Baba in Böhmen zum Coloriren. Sehr schön sind die von Gabet nach Janscha's Zeichnungen radirten Landschaften.

L J 1780 ·
L. J. f., L J. del.

Janscha hinterliess ebenfalls radirte Blätter. Ein solches nach der Zeichnung von Christian Brand stellt eine Landschaft mit Häusern am Wasser von Bäumen umgeben vor, und im Vorgrunde zwei Männer. Oben steht: *Erster Versuch von L J 1780*, qu. 4. Im ersten Drucke vor der Retouche fehlt die Ueberschrift. Ein Blatt mit den zweiten Cursiven gibt eine Dorfansicht am Flusse. Im Vorgrunde sitzen zwei Kinder auf dem Boden neben einem Manne, welcher das eine Knie auf den Boden stützt. Rechts unten im Rande *L. J. f.*, kl. qu. fol.

In Stöckl's Verlag erschienen vier andere Radirungen mit dem Namen: *L. Janscha inv. et fec.* 1) Inneres eines Dorfes, 2) altes Schloss am Wasser, 3) Landschaft mit Bäumen am Wasser und drei Figuren im Vorgrunde, 4) felsige Landschaft mit Wasserfall, 4. Sehr schön radirt und kräftig geätzt ist eine Landschaft mit alten Gebäuden am Wasser von grossen Bäumen umgeben, 4. Dann arbeitete Janscha auch ein Zeichenbuch aus. Dazu gehören vier trefflich radirte Baumstudien in schönen Gruppen, fol.

1144. **L. Joch**, Formschneider in Leipzig, trug zur Illustration von belletristischen Werken bei. Die Buchstaben *L. J.* und auch *J.* allein findet man auf Holzschnitten in der Prachtausgabe der Volksmärchen von Musäus. Leipzig 1844, gr. 8.

L. J.

1145. **Lorenzo Juarez oder Suarez** soll nach Brulliot II. No. 1875a der Verfertiger eines Gemäldes seyn, welches der genannte Schriftsteller gegen 1833 bei Hrn. Feldmann in Düsseldorf sah, und zwei Bettler vorstellt, die aus einem Kürbistopfe essen. Das Gemälde verräth einen spanischen Meister, es frägt sich aber, ob die darauf vorkommenden Initialen mit dem Schnörkel und der Jahrzahl 1662 sich

auf Lorenzo Juarez oder Suarez beziehen. Wir lesen *L J*, in Spanien kennt man aber nur einen L. Suarez von Murcia, den Schüler des B. Carducho oder Carducci. Letzterer starb 1608, und wenn sein Schüler 1662 noch gemalt hat, so muss er damals wenigstens 80 Jahre alt gewesen seyn. Lorenzo Suarez starb aber nach C. Bermudez schon 1602, und somit kann das Gemälde mit der Jahrzahl 1662 nicht von ihm herrühren. Ein jüngerer Maler Namens Lorenz Juarez ist nicht nachzuweisen, und wenn ein älterer 1602 starb, kann er ebenso wenig das fragliche Bild gemalt haben. Brulliot scheint indessen gezweifelt zu haben, ob er richtig 1662 gelesen habe, so dass am Ende die Jahrzahl 1602 anzunehmen wäre. Wir wissen nicht, wohin das Gemälde gekommen ist, wenn aber offenbar 1662 zu lesen ist, dann muss man den L. Juarez und den L. Suarez aufgeben. Die Werke des letzteren haben wir im Künstler-Lexicon angezeigt. Das Gemälde mit den Bettlern wird wohl einem Unbekannten überlassen bleiben, da die Schreiberzüge wohl für 1662, aber kaum für 1602 passen.

1146. **Laurenz Janss. Micker,** Goldschmied und Kupferstecher um 1610, ist unter *L^a J M.* No. 911 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Auf Blättern mit Goldschmiedsornamenten kommt die Abbreviatur vor.

L. Jans.

1147. **L. J. Bligny,** Kupferstecher und Verleger, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris thätig. Die Buchstaben *L. J. B.* mit dem Beisatze: *C. P. M. Im.* darüber stehen auf einem Blatte nach C. P. Marillier, welches die Ruhe der Diana mit ihren Nymphen vorstellt, kl. fol. Bligny nennt sich nur Verleger.

L. J. B.

1148. **Liberale von Verona** findet oben No. 80 einen Namensgenossen, welcher *Jo. Ambrosius de Beaquis dictus Liberalis 1502* zeichnet. Diese beiden Meister können nicht eine Person seyn, da der Veroneser Antonio genannt wird. In der Gallerie des Museums zu Berlin ist ein Bild der thronenden Maria mit St. Lorenz, St. Christoph und einem knieenden Mönch. Auf diesem Gemälde steht obige Künstlerinschrift.

>LIBERALIS
>VERONĒSIS
ME. FECIT
>1489.

1149. **Lienhart von Regensburg** gehört zu denjenigen Künstlern des 15. Jahrhunderts, welche erst in neuester Zeit bekannt wurden. Er war Schreiber und Illuminirer, und wahrscheinlich vom Kloster St. Emmeran beschützt, welches zahlreiche Handschriften mit Miniaturen besass. Pangkofer und Schuegraf nennen in ihrer Geschichte der Buchdruckerkunst in Regensburg einen Meister Lienhart, welcher schöne Schriften gemalt hat, und es ist wohl kein Zweifel, dass dieser auch der Verfertiger jenes xylographischen Werkes ist, dessen hier erwähnt wird. R. Weigel ist der erste, welcher es in seinem Kunstkatalog No. 19,081 beschreibt, nämlich das *Salve Regina* in bildlichen Darstellungen mit in die Holzplatten geschnittenem deutschen Text aus der Zeit um 1470. Jetzt im Besitz des Hrn. T. O. Weigel in Leipzig, besteht dieses Werk aus 16 Blättern, welche nur auf einer Seite in brauner Wasserfarbe mit dem Reiber gedruckt und nach Kartenart gleichzeitig illuminirt sind. Die Bilder stehen einander gegenüber, und zu oberst jeden Bildes steht die Erklärung. Im Exemplare des Hrn. Weigel fehlt das erste Blatt, oder vielmehr die zwei ersten Blätter, indem immer zwei weisse Rückseiten zusammengeklebt wurden, jene des erwähnten Exemplares sind aber getrennt. Ein zweites ist

∴ lienhart czv. regenspurck ∴

bisher nicht bekannt, und so kann man nicht sagen, ob allenfalls das erste Blatt den vollständigen Text des Salve Regina enthält. Man könnte es aus dem folgenden Blatte mit der Signatur b. vermuthen, auf welchem die Erklärung zu beginnen scheint. Dieses Blatt stellt die unter Anleitung eines Bischofs (St. Nikolaus) das Salve singenden Jungfrauen vor. Rechts ist der Schrein der hl. Maria mit dem Kinde, links ein Blinder, welcher geheilt wird. Die Ueberschrift lautet: *Die sungen das Salve das vor auf erden nie gehort was vnd vnser fraw her auss auf ain seyten. Die ander wider ein. wehet die hranken mit dem cruik. die woden gesundt.* Nur ein einziges Blatt ist mit dem Namen des Briefdruckers und Formschneiders versehen. Es stellt die hl. Jungfrau neben dem Sünder vor dem Altar knieend vor, wie sie für ihn das Jesuskind anfleht. Unten fast innerhalb der Randlinie steht: *.·. lienhart. czv. regenspurck ·:·* Die Schrift des Namens ist dieselbe, wie jene des Textes, und somit kann man den Lienhart mit Sicherheit als Formschneider bezeichnen. Dem Zeichner hat es nicht an Geist gefehlt, und wir müssen ihn als denselben erkennen, da die Compositionen nur für das Salve Regina passen, und nicht fremden Miniaturen entnommen seyn können. Passavant, P. gr. III. p. 48 beschreibt auch die anderen Holzschnitte dieses fast ganz verschwundenen Werkes. Jedes Blatt ist mit Einschluss der Einfassungslinie 8 Z. 7 L. hoch, und 6 Z. 3 L. breit.

1150. **Laurenz Janss. Micker**, von Brulliot u. A. irrig Micka genannt, hinterliess als Goldschmied und Kupferstecher eine grosse Anzahl von schönen Blättern mit Ornamenten, welche in Folgen erschienen, und mit grossen Buchstaben bezeichnet wurden. Er war vermuthlich der Sohn des Malers Jan Micker, welchen Immerzeel zu den mittelmässigen Künstlern zählt. Letzterer schreibt ihm Landschaften mit Gebäuden und vielen kleinen Figuren zu, Ch. Kramm spricht dagegen von einem grossen Gemälde, welches den Thurm von Babel mit einer Legion von Figuren vorstellt, und einen achtbaren Schüler des Rembrandt kundgibt. Eine Ansicht von Amsterdam in Vogelschau, sowie sich diese Stadt um 1480 präsentirte, hält Kramm geradezu für ein Meisterstück der Kunst. Die genannten Schriftsteller kennen aber den Laurenz Janss. Micker nicht. Eine Folge von 12 Blättern mit zart gestochenen Friesen hat den Titel: *Sommige. verscheyden. spitsen. dienstelick. voor d' Ancomende. Goudtsmitz. Jeught : Louwē : Ja : M. fe.* Im Rande steht No. H. und die Adresse von J. C. Visscher. Das zweite Blatt trägt die Jahrzahl 1613 und auf andern Blättern sind die Initialen oder das Monogramm beigefügt. Der Titel ist in einem kleinen Cartouche eingestochen, qu. 12. Dann stach Micker auch eine Folge von 12 Blättern nach Zeichnungen von Adrian Muntinck. Sie bilden ebenfalls Friese aus Laubwerk und Früchten mit eingemischteu Vögeln, phantastischen Thieren u. s. w. Auf dem ersten Blatte steht mis Versalien: *Ordenancien. van. A. Mvntinch. Lovrenz. J. Micker. Sculp. A°. 1610.* Im Rande liest man: *n°. F. J. C. Visscher excudit,* qu. 12. Micker stach wohl noch einige andere Folgen für Visscher's Verlag, seine Blätter sind aber selten geworden. Man findet nur einzelne, wohl äusserst selten ein vollständiges Heftchen. Auf solchen Blättern kommen die gegebenen Zeichen vor.

1151. **Livio Agresti** von Forli, der Schüler des Perino del Vaga, könnte Gemälde auf solche Weise bezeichnet haben, wir kennen aber

Liuius Forliuetanus Jnuentor.

nur einen Kupferstich von C. Cort 1578. Dieses Blatt stellt das Abendmahl des Herrn, und in der Colonnade des Grundes zugleich die Fusswaschung desselben vor. Im Rande steht: *Sanguine Christe tuo sic nos et corpore pascis etc.* H. 18 Z. 6 L. Br. 13 Z. 2 L.

1152. **Unbekannter Formschneider,** welcher in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts thätig war, und vielleicht der Classe der Briefmaler angehört, welche gewöhnlich zugleich auch einen Handel trieben. Das gegebene Zeichen findet man auf einem seltenen Holzschnitt mit Christus am Kreuze. Von letzterem gehen Aeste mit einigen Blättern aus, welche Runde bilden, in deren Mitte die Büsten der Apostel erscheinen. Links unten sitzt Gott Vater, welcher den Karst an den Stamm des Kreuzes legt, und gegenüber kniet flehend Maria. Links nach unten ist das Monogramm mit dem Schneidemesser, dessen Stiel aber viel länger ist. H. 14 Z. 9 L. Br. 9 Z. 11 L.

Der Formschneider hatte eine gute Zeichnung zur Vorlage, aber nicht die Geschicklichkeit, sie vollkommen im Schnitte zu geben. Nur der Kopf der hl. Jungfrau ist im Ausdrucke der Demuth gelungen, jener des ewigen Vaters aber ohne Würde. Das Produkt gehört der deutschen Schule an.

1153. **Lukas Kilian** könnte das Blatt von Barthel Beham copirt haben, welches vier Todtenköpfe und ein todtes Kind mit der Sanduhr vorstellt, B. No. 28. Das Kind liegt über zwei Todtenköpfen nach rechts, und oben steht: *Mors omnia aequat.* Links liegen zwei Köpfe übereinander, und in der oberen Ecke bemerkt man das gegebene Zeichen. H. 2 Z. Br. 2 Z. 10 L.

K. 1614

Die gewöhnliche Stichweise des L. Kilian kann man in diesem Blättchen nicht erkennen, der Copist musste sich aber an Beham's Manier halten. Brulliot I. No. 2748 gibt die Jahrzahl 1674 statt 1614, berichtigt aber im Appendix No. 315a den Irrthum. Unter *L K* kommen wir auf L. Kilian zurück. Die Kupferplatte zur Copie von 1614 befindet sich in der fürstlichen Sammlung zu Wallerstein.

1154. **Karl Link,** Kunstliebhaber, geb. zu Mannheim 1800, lithographirte einige Landschaften, und darunter ein grosses Blatt mit einer Gruppe von Weiden, welche in der Mitte neben einer Hütte steht. Links sieht man zwei Knaben neben der Hecke, und in der Ferne breitet sich ein See aus. Das Monogramm ist rechts unten im weissen Felde, gr. fol.

1155. **Ludwig Kriebel,** Historienmaler, geb. zu Dresden den 24. Juli 1822, stand unter Leitung des Professors Bendemann, und unterstützte denselben eilf Jahre bei der Ausführung der Wandgemälde im k. Schlosse zu Dresden. Kriebel malte aber auch mehrere historische Bilder und eine grosse Anzahl von Portraiten in Oel, welche lebendig in der Auffassung und klar in der Farbe sind. Ueber den Seitenthüren des Portales der neuen katholischen Kirche in Neustadt-Dresden malte er vor wenigen Jahren drei Bilder in Fresco, welche bereits etwas nachgedunkelt haben. Das erste Monogramm kommt auf den früheren Bildern des Künstlers vor. In letzterer Zeit bediente er sich des zweiten Zeichens.

1156. **Ludwig Krones,** Maler und Radirer, geb. zu Prag 1785, war Schüler von J. Bergler, und liess sich um 1806 in Wien nieder. Er malte historische Darstellungen und Landschaften, wir wissen aber nur von radirten

R 1802

Blättern mit dem Zeichen. Mit der Jahrzahl 1803 und dem Beisatze *Juny scul.* steht es auf einer Radirung mit fünf Büsten von Mönchen hintereinander nach rechts. Links unter der ersten Büste ist das Zeichen, qu. 8. Selten ist eine Landschaft mit weiter Ferne und Badenden im Vorgrunde am Wasser. Leicht radirte Skizze von Poussin. Links neben dem Namen des letzteren ist das *K* scheinende Monogramm mit der Jahrzahl 1808, qu. fol.

1157. Lukas Knechtelmann, Historienmaler und Bildschnitzer, gehört einer Künstlerfamilie an, welche in Nördlingen eingebürgert war. Lukas erscheint 1489 im Bürgerbuche, war aber noch viel später thätig. Von ihm ist der Hochaltar mit reichem Schnitzwerk und Gemälden in der St. Salvatorskirche zu Nördlingen. Es kommen die Initialen *L K 1518* darauf vor, oder man sah sie wenigstens vor der Restauration. Die Kirche war lange im Besitze der Evangelischen, wurde aber in neuerer Zeit wieder der katholischen Gemeinde überlassen. Dr. Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland, I. S. 357 beschreibt den Altar, sagt aber nichts von einer Bezeichnung. Man findet auch noch andere Gemälde mit *L K*, auf welche auch Lukas Kromburger Anspruch haben kann. Er war 1512 in Augsburg thätig, und folgte der Richtung des alten Hans Holbein. Knechtelmann zählt zur Ulmer Schule, und desswegen nimmt ihn Weyermann (Kunstblatt 1830 No. 66) für Ulm in Anspruch.

L K.

L K *1518.*

1158. Ludwig Krug von Nürnberg war Goldschmied, und nicht nur in allen Zweigen seiner Kunst wohl erfahren, sondern nach Neudörffer's Zeugniss auch im „Conterfaiten, und was er in Stein und Eisen schnitt, auch bei den Wahlen (Italienern) löblich." Neudörffer weiss seinen berühmten Landsmann nicht genug zu loben, hebt aber weniger die Kupferstiche hervor, auf welchen die Buchstaben *L K* zu den Seiten eines Kruges vorkommen. Er sagt nur im allgemeinen, dass er auch Zeichner, Maler und Stecher war. Wir können daher annehmen, dass sich Ludwig, oder Luidel Krug zu seinen Kupferstichen keiner fremden Zeichnung bedient habe. Nach Neudörffer arbeitete Krug um 1523 an einem Relief in gelbem Marmor mit Adam und Eva unter dem Baume, in der Kunstkammer zu Berlin kommt aber auf einem Relief die Jahrzahl 1514 vor. Die Buchstaben *L K* stehen zu den Seiten des Kruges, und es ist daher kein Zweifel, dass dieses Werk von Krug herrühre. Paul Behaim nennt den Verfertiger der Kupferstiche Lukas Krug, aber sicher nur aus Irrthum, da Neudörffer den 1535 (1532?) verstorbenen Luidel Krug gekannt hat. J. de Jongh, der Herausgeber des Werkes von Karel van Mander 1764, schreibt das gegebene Zeichen dem Lukas Cornelisz, genannt Kock zu, weil C. van Mander im Leben dieses Meisters von Kupferstichen und von einem Zeichen auf Gemälden (*Prenten en Merk*) spricht. Das Monogramm dieses Meisters besteht aus *C L P*, und ist II. N. 378 gegeben. Im Jahre 1495 geboren, müsste er das erwähnte Relief mit Adam und Eva als Jüngling von 19 Jahren gefertigt haben, woran nicht zu denken ist. Immerzeel schreibt aber ohne Bedenken auf seiner Monogrammtafel die Buchstaben *L K* mit dem Kruge dem Lukas Cornelisz de Kock zu, weil er bei Brulliot II. N. 2887 die Note des J. de Jongh zum van Mander angezogen fand, und der genannte Schriftsteller eher für einen vlämischen Meister, als für den deutschen Luidel Krug Partei nehmen wollte. Ch. Kramm nimmt diesen Irrthum still-

schweigend hin, und somit wird man in den Niederlanden Blätter von Ludwig Krug dem Lukas Cornelisz de Kock zuschreiben. Letzterer heisst aber Lukas Cornelisz Kunst. Er war der Bruder des Cornelis Cornelisz und des Pieter Kunst, und alle drei sind Söhne des Cornelis Engelbrechts von Leyden. Auf den Kupferstichen mit der Geburt Christi und der Anbetung der Könige kommt die Jahrzahl 1516 vor. Lukas Cornelisz müsste sie als Kunstjünger von 21 Jahren gefertigt haben, die Blätter beurkunden aber einen reifen Meister. Die Platten befanden sich 200 Jahre im v. Praun'schen Cabinet zu Nürnberg, bis sie endlich Frauenholz erwarb, und nun abdrucken liess.

Bartsch VII. beschreibt 12 Blätter, und legt sie auf das Ansehen des Ch. Th. von Murr (*Cabinet Praun* p. 226) hin dem Ludwig Krug bei. Im Künstler-Lexikon haben wir nicht immer auf das Zeichen Rücksicht genommen. Auch ist das Verzeichniss bei Bartsch nicht complet, und wir vervollständigen es daher in Kürze mit einigen Zusätzen:

1) [B. 1.] Die Geburt, mit einem stehenden Hirten und drei Engelchen an der Krippe. Mit den Buchstaben *L K* im Täfelchen und der Jahrzahl 1516 rechts an der Mauer. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 7 L.

Die alten Abdrücke sind sehr selten, die neuen (um 1801) aus dem Frauenholz'schen Verlag.

2) [B. 2.] Die Anbetung der Könige unter einer Arkade. Rechts unten das Zeichen, und über dem Capitäle der Säule vorn 1516. H. 6 Z. Br. 4 Z. 6 L.

Die Abdrücke wie No. 1.

3) Die hl. Jungfrau am Fusse eines grossen Baumes, wie sie dem Jesuskinde die Brust reicht. Nach links gewandt und an den Baumstamm gelehnt, unterstützt sie mit der rechten Hand das Kind, während sie mit der linken das Gewand von der Brust zieht. Durch das grosse Thor im Hintergrunde sieht man auf eine Stadt. Rechts oben am Baume hängt das Täfelchen mit *L K* und dem Krug. H. 4 Z. 10 L. Br. 4 Z.

Im *Cabinet Cicognara* II. No. 489 ist angegeben, dass die hl. Jungfrau gegen links gerichtet sei, Passavant III. p. 133 gibt aber die Stellung nach rechts an. Das Exemplar des Cabinet Cicognara verräth daher eine Copie. Passavant bestimmt eine Höhe von 4 Z. 9 L. und eine Breite von 3 Z. 11 L. Im Catalog Cerroni ist eine Breite von 3 Z. 1 L. angegeben. R. Weigel werthet ein Exemplar auf 15 Thlr.

4) [B. 3.] Christus am Kreuze mit Johannes und den hl. Frauen. Rechts unten das Täfelchen mit den Initialen. H. 5 Z. 9 L. Br. 3 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist im schönen alten Drucke sehr selten.

5) [B. 4.] Der leidende Heiland mit der Dornenkrone in halber Figur nach links. Im Grunde rechts Johannes, links Maria. Links oben das Zeichen. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 11 L.

R. Weigel werthet ein Exemplar auf 5 Thlr.

6) [B. 5.] Der leidende Heiland mit der Dornenkrone. Links an der ruinösen Mauer das Täfelchen. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 3 L.

Sehr seltenes Blatt, besonders im schönen alten Drucke.

7) [B. 6.] Der leidende Heiland mit der Dornenkrone stehend an der Säule. Unten nach links das Täfelchen. H. 5 Z. 4 L. Br. 3 Z. 6 L.

Sehr seltenes Blatt.

8) [B. 7.] Maria auf dem Halbmonde mit dem segnenden Kinde in der Strahlenglorie. Rechts unten das Zeichen. H. 4 Z. 7 L. Br. 2 Z. 7 L.

Im alten Drucke vor der Adresse des Niccolo Nelli äusserst selten.

9) [B. 8.] Die hl. Jungfrau und St. Anna. Erstere rechts mit dem Jesuskinde sitzend, letztere links mit einem Engel stehend. Im Grunde St. Joachim am Tische. In der Mitte unten das Zeichen. H. 5 Z. 5 L. Br. 4 Z. 2 L.

Sehr selten im alten Drucke.

10) [B. 9.] St. Johannes auf Pathmos, wie ihm die hl. Jungfrau in der Sonne erscheint. Rechts unten am Steine, auf welchem der Heilige sitzt, das Täfelchen. H. 5 Z. 4 L. Br. 3 Z. 7 L.

Sehr selten im alten Drucke. Die retouchirten Exemplare haben am Steine die Adresse des Abram Himmermann.

11) St. Lukas vor der Staffelei sitzend, wie er die links sitzende hl. Jungfrau mit dem Kinde malt. Zwei Engel halten die Krone über sie, und hinter ihr ist der Ochs. Ohne Zeichen. H. 5 Z. Br. 3 Z. 2 L.

Von Passavant No. 14 erwähnt.

12) St. Sebastian an den Baum gebunden von Pfeilen durchbohrt. Der rechte Arm reicht in die Höhe, der linke ist an den Ast gebunden. Im Grunde sind Gebäude, Berge und ein Fluss. Links am Fusse des Baumes das Täfelchen. H. 4 Z. 10 L. Br. 3 Z. 3 L.

Sehr seltenes Blatt. R. Weigel werthet ein rothgedrucktes Exemplar auf 10 Thlr.

13) [P. 16]. St. Catharina stehend mit dem Schwerte nach rechts und mit Strahlen um das gesenkte Haupt. Links am Eingange eines Thurmes das Täfelchen. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 11 L.

Die gleichseitige Copie dieses sehr seltenen Blattes hat auf dem Täfelchen die Initialien *L P*.

---

14) [B. 10.] Der Bauer, welcher ein junges Weib umhalset. Links unten das Zeichen. H. 4 Z. 1 L. Br. 2 Z. 11 L.

Die gegenseitige Copie mit dem Bauer nach rechts hat die Jahrzahl 1517.

15) [B. 11.] Die zwei nackten Weiber mit verschlungenen Armen, jenes links mit dem Todtenkopf auf der Sanduhr, und beide vom Rücken gesehen. Rechts unten das Zeichen. H. 4 Z. 8 L. Br. 3 Z.

Die alten Abdrücke sind sehr selten, es kommen aber auch die späteren nicht oft vor. Man erkennt sie an dem neueren Papier.

16) [B. 12]. Ein nacktes vom Rücken gesehenes Weib in einer Landschaft mit Bäumen und Häusern. Sie scheint aus dem Flussbade gestiegen zu seyn, und trocknet sich desswegen mit dem Tuche ab. Rechts vorn am Steine das Zeichen. H. 6 Z. 5 L. Br. 4 Z. 1 L.

Dieses schöne Blatt ist von grosser Seltenheit. R. Weigel werthet ein Exemplar auf 8 Thlr.

Holzschnitt.

17) Adam und Eva unter dem Baume. Ersterer sitzt links, und empfängt den Apfel, welchen Eva in Mitte des Blattes vom Baume gepflückt. Im waldigen Grunde sitzt ein Hirsch, und unten ist das Täfelchen mit dem Kruge und den Initialien. H. 6 Z. 5 L. Br. 4 Z. 7 L.

Dieser Schnitt ist etwas roh behandelt. In der k. Kunstkammer zu Berlin sind Reliefs mit Adam und Eva, das eine in Marmor, das andere in Gypsabguss, doch keines enthält die Composition des Holzschnittes. Wir dürfen einen Originalschnitt von L. Krug annehmen.

1159. Lukas Kilian, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Augsburg 1579, gest. daselbst 1636, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche besondere Beachtung verdienen. Er fügte meistens den Namen bei, es sind aber die kleineren Stiche mit den Initialien

L·K·f·

L K·L·K·

nicht minder schön. Zu den Seltenheiten gehören jetzt die Blätter mit Goldschmiedsmustern. Wir zählen hier solche auf, da die Initialien darauf vorkommen. Auch Bildnisse und Titelblätter sind *L. K.* gezeichnet. Folgendes Blatt ist in Holz geschnitten.

1) Die Geisslung Christi. Der Heiland sitzt auf dem Boden an einen grossen Stein gebunden. Der hinter ihm stehende Henker erfasst ihn am Kopfe, und schwingt mit der linken Hand die Ruthe. Links unten stehen die Buchstaben *L: K: f:*, und rechts *WT* mit dem Schneidmesser. Im Rande liest man: *ECCE HOMO.* H. 10 Z. 5 L. Br. 7 Z. 4 L.

Dieses Blatt ist von Wilhelm Traudt sehr schön in Holz geschnitten, und zwar nach L. Kilian, wie Hüsgen versichert.

2) Die hl. Jungfrau sitzend mit dem Kinde in den Armen, dabei singende und räuchernde Engel. Nach Agost. Carracci. *L. K. sculp.*, 8.

3) Das Bildniss des Pfalzgrafen Maximilian bei Rhein in einem architektonisch verzierten Oval mit allegorischem Beiwerk. Mit *L K* und der Dedication an Dominicus Custos 1598. H. 8 Z. 9 L. Br. 11 Z. 10 L.

4) Johann Friedrich Herzog von Würtemberg. *L K excud.*, 8.

5) Brustbild eines alten Herzogs von Oesterreich im Wappenrocke am Tische stehend. *L. K. fculp.*, 8.

6) Petrus Custos vulgo Baltens. Pictor et Poëta Antverpiensis. *L. K.*, 12.

7) Das schöne Titelblatt zu Christoph Hartmann's *Annales Heremi Deiparae Matris Monasterii in Helvetia. Friburgi Brisg. 1612*, fol. Die Titelschrift ist von einer altarartigen Architektur umgeben. Im oberen Felde sitzt St. Benedikt zwischen St. Gregor und St. Wolfgang, und unter beiden sind Wappen angebracht. Zu den Seiten der Schrift sind je zwei Statuen in den Nischen und unten erscheint ein Bischof mit Gefolge vor dem Marienaltar. Der Stecher fügte die dritten Initialen bei.

8) *Newes A B C Büchlein inventirt und in Kupffer gestochen von Luca Kilian Burger zu Augsburg MDCXXVII.* 25 Blätter mit dem Titel. H. 5 Z. 6—8 L. Br. 4 Z. 4—5 L.

Diese seltenen Blätter enthalten die grossen Anfangsbuchstaben auf ornamentirten Feldern, in welchen Kinder die Künste und Wissenschaften vorstellen. Sie sind breit und meisterhaft gestochen. Auf einigen Blättern kommen die Initialen *L K* vor.

9) Folge von acht Blättern, welche die Operationen der Goldschmiede vorstellen, unter dem Titel: *Die Goldschmid-Kunst, vnd Vornehmsten operationen Derselben: 1) schmelzen, 2) probieren, 3) hamer-arbeit, 4) pontzen-arbeit, 5) verguldten, 6) aussbraitten, 7) gratz machen, 8) die aich, in goldschmid dienlich, artigen Kindl-figuren, benebst Kunstreichen Zierd-einfassungen vorgestellt. Augsburg MDCVI.* H. 2 Z. 11 L. Br. 3 Z. 7 L.

10) Die römischen Capitalbuchstaben zu dem Werke des Leonhard Weiss. Sie sind in mannigfaltiger Weise componirt, und bilden immer den Namen *LEONARDVS WEISSIVS.* Unten steht: *Lucas Kilian sculp. A°. 1622.* H 5 Z. 1 L. Br. 6 Z. 8 L.

11) *Newes Schildbüchlein mit chimerischen Thieren vnd andern Grottesken. Augsburg 1633.* H. 6 Z. 10 L. Br. 5 Z. 4 L.

Dieses Werkchen besteht aus 18 Blättern mit Figuren und Thieren, welche sich in bizarren Formen mit den Grotesken verbinden. Sie sind radirt und *L. K.* gezeichnet. Ein Meister *B L* hat sie von der Gegenseite copirt.

12) *Newes Gradesca Büchlein durch Lucas Kilian Burger jn Augsburg und Kupfferstecher gradiert und an Tag geben 1607.* Folge von 13 sehr geistreich radirten Grotesken und Arabesken, theils mit *L. K.*, 4.

13) Eine Folge von 12 Blättern mit Cartouchen, in welchen deutsche Sprüche eingestochen sind. H. 5 Z. 1 L. Br. 6 Z. 8 L.

1160. **Leo von Klenze,** k. bayerischer geheimer Rath und Architekt, behauptet im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und hier haben wir es nur mit Werken aus seiner früheren Zeit zu thun. Darunter nennen wir die *Anweisung zur Architectur des christlichen Cultus. München 1834,* fol. Auf mehreren der 39 Kupfertafeln kommen die Initialen *L. K.* vor, und dieselben sind auch zum Monogramme verbunden. Auch auf grossen Aquatintablättern von Gros kommen die Initialen vor. Klenze arbeitete ein Werk zur Erinnnerung auf die Herstellung des Friedens in Europa aus, gr. fol. Unter dem Monogramme *K v L* kommen wir auf diesen berühmten Künstler zurück.

L. K. L. Kl.

1161. **Unbekannter Graveur,** welcher im 17. Jahrhundert in Wien arbeitete. Man findet Rechenpfennige mit den Initialen *L. K.* Sie sind mit Figuren, Köpfen, Allegorien und Thieren geschmückt.

L. K.

1162. **Unbekannter Maler,** welcher um die Mitte des 18. Jahrhunderts thätig war. Pinssio stach nach ihm das Bildniss des Lodovico Sforza, Herzogs von Mailand für Abbé Velly's *Histoire de France. Paris 1770* ff. 4. Der Meister *L. K.* hat den Herzog nicht nach dem Leben gemalt, sondern nur ein altes Bild zum Stiche copirt. Diess ist auch mit den Bildnissen zur *Europe illustre* der Fall.

L. K. Pinx.

1163. **Andreas Ludwig Krüger,** Maler und Kupferstecher, geb. zu Potsdam 1743, gest. 1803, hinterliess mehrere schätzbare Blätter nach holländischen Meistern, die gegebenen Cursiven findet man aber nur auf Stichen folgenden Werkes: *Antiquités de la Coll. de S. Majesté le Roi de Prusse à Sans-Souci. Potsdam 1770—1773,* fol.

L K d. So.

1164. **Lukas Kilian,** Zeichner und Kupferstecher von Augsburg, ist oben unter den Initialen *L. K.* No. 1159 bereits eingeführt. Man findet Bildnisse mit diesen Buchstaben, und auch einige historische Blätter, wie die Grablegung und die Auferstehung Christi nach Paul Veronese, und der Leichnam des Herrn von den Freunden beweint nach Palma vecchio, fol.

L. K. A. *fecit.*
L. K. A. F.
L. K. A. V.

1165. **Lukas Kilian,** Zeichner und Kupferstecher von Augsburg, ist unter *L. K.* No. 1159 eingeführt, und wir haben auch mehrere Blätter aufgezählt, welche mit den Initialen bezeichnet sind. Die ersten Buchstaben fanden wir auf einem sehr schön gezeichneten und in Tusch ausgeführten männlichen Brustbild in Oval. Ein solches Bildniss wird auch im Nationalmuseum zu München aufbewahrt. Auch die zweiten Buchstaben kommen auf einem mit der Feder und in Farben behandelten männlichen Bildnisse vor. Es trägt die Jahrzahl 1636, und beweiset, dass Kilian noch ein Jahr vor seinem Tode in künstlerischer Kraft stand. Auch Federzeichnungen mit historischen Vorstellungen und den Initialen *L. K. F.* findet man, und wir können

LK. F. L.K.F.

sie nur dem L. Kilian zuschreiben. Er fügte aber auch auf in Kupfer gestochenen Bildnissen die Buchstaben *L. K. F.* bei, wie auf jenem des Hermann Christoph Rueswurmb, 8.

1166. **Unbekannter Landschaftsmaler** und **Radirer**, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts oder noch später gelebt haben muss. Wir finden seiner nur in der Geschichte der k. Kupferstichsammlung in Copenhagen von C. F. von Rumohr und J. M. Thiele S. 36 erwähnt. Baron v. Rumohr bringt die Buchstaben *L. K. F.* mit jenen bei Brulliot II. No. 1877 in Verbindung, nämlich mit jenen des Lukas Kilian, dieser Meister starb aber 1637, und Rumohr findet in den Blättern mit diesen Initialen einen Nachahmer des J. Moucheron, welcher 1670 geboren wurde. Die folgenden Blätter sind mit fester Nadel radirt, und von schöner Eintheilung der Gründe. L. Kilian hat keine Landschaft radirt, in keinem Falle aber könnte er dem viel jüngeren Moucheron nachgeahmt haben. Die radirten Landschaften mit *L K. F.* beschreibt v. Rumohr nicht, sondern sagt nur, dass die ihm vorliegenden beschnittenen Exemplare 4 Z. hoch und 6 Z. 10 L. breit seien. Ein von ihm erwähntes unbezeichnetes Blatt stellt die Ruhe auf der Flucht nach Egypten mit schönem landschaftlichen Grunde vor. H. 6 Z. 6 L. Br. 8 Z. 7 L.

L.K.F.

1167. **Lukas Kilian**, Zeichner und Kupferstecher von Augsburg, begegnete uns unter den vorhergehenden Nummern zu wiederholten Malen, und hier handelt es sich um Kupferstiche von diesem Meister. Die Abbreviatur findet man auf einem allegorischen Blatte nach F. Vanni *(omnia sint operata deo —)*, auf einem Blatte mit der Pietà des Michel Angelo, mit St. Magdalena vor dem Crucifix nach Hans von Achen, mit der Verkündigung Maria nach Jakob Palma u. s. w.

L. KIL.
L. Kil. fecit.
L. Kil. A. fecit.
L. Kil.s Aug.s sc.

1168. **Lukas Kilian**, der vorhergehende Meister, zeichnete das Bildniss des Professors Christoph Helwig auf solche Weise. Er ist in halbem Leibe in Oval vorgestellt, 8.

L K S.

1169. **Unbekannter Maler**, welcher um 1650 thätig war. Man hat Zeichnungen von ihm, welche militärische Scenen zu Pferd vorstellen, mit der Feder umrissen und ausgetuscht. Diese Bilder sind sehr lebendig aufgefasst und erinnern an den Einfluss des Wouvermans. Doch gehört der Meister der deutschen Schule an. So zeichnet ein geistreicher Maler, wir können aber kein Gemälde von ihm nachweisen.

LKT

1170. **Graf Léon de Laborde**, geb. zu Paris den 15. Juni 1807, erwarb sich als Schriftsteller und als ausübender Künstler gleichen Ruhm. Zuerst nennen wir folgendes reich illustrirte Werk: *Voyage de l'Arabie petrée par Léon de Laborde et Linant, publié par L. de Laborde. Paris 1830.* Mit trefflichen Lithographieen, Karten &c., zum Theil farbig, gr. fol. Ferner besorgte er: *Voyage en Orient par Le Comte Alexandre de Laborde, M. M. Becker et Hall, redigé et publié par Léon de Laborde, Auteur du Voyage de l'Arabie petrée, près de 400 Vues et Sites historiques de l'Asie mineure et de la Syrie, dessinées d'après nature par l'Auteur, accompagnées d'un Texte explicatif et Recherches sur l'état anc. et mod. de ses contrées. 2 Tomes. Paris, Didot 1838* ff., roy. fol. Von besonderem Interesse sind seine Werke über Kunst

L, L, L

und Künstler, in welchen er sich als eifriger Forscher erweist. Für die *Histoire de la découverte de l'impression et de son application* bearbeitete er den fünften Band, und legte die Resultate unter folgendem Titel nieder: *Histoire de la gravure en maniére noire. Paris 1839*, gr. 8. Dieses Werk ist mit Holzschnitten und Lithographieen geziert, letztere in Copien nach seltenen Schwarzkunstblättern. Von Mr. L. de Laborde selbst meisterhaft geschnitten ist das erste Blatt mit einer Eule, welche aus lichten Wolken auf schwarzem Grunde hervorkommt. Auch das Bildniss des Ludwig von Siegen im Kniestück sitzend hat L. de Laborde selbst in Holz geschnitten, und ausserdem noch viele andere Facsimiles. Die täuschende Copie der Büste des Mohren von Christopher Wren ist für dieses Werk von A. F. Girard geschabt. Es wurden nur 300 Exemplare gedruckt. Mit Vignetten und Lithographieen ausgestattet, erstere theils von Mr. de Laborde selbst, sind auch folgende Werke: *Débuts de l'Imprimerie à Mayence et à Bamberg, ou description de lettres d'indulgence du Pape Nicolas V. pro regno Cypri imprimée en 1454. Paris 1840*, gr. 8., und *Débuts de l'Imprimerie à Strassbourg, ou recherches sur les travaux mysterieux de Gutenberg dans cette ville et sur le procés qui lui fut intenté en 1439 à cette occasion. Paris 1840*, 8. L. de Laborde machte eingehende Forschungen über die Entstehung der Buchdruckerkunst, und jene in dem ersten der genannten Werke nennt er *Nouvelles recherches sur Origine de l'Imprimerie*. In beiden Büchern bewiess er seine grosse Kenntniss in der Vervielfältigungskunst. Mr. L. de Laborde betheiligte sich auch am *Cabinet de l'Amateur et de l'Antiquaire. Revue de tableaux et des estampes anciennes, des objets d'arts, d'antiquité et de curiosité (Directeur E. Piot). Paris 1842* ff. 8. Wie früher L. de Laborde die Archive in Hessen-Cassel zum Zwecke seiner Geschichte der Erfindung der Schabmanier durchsucht hatte, so unternahm er ein Gleiches mit den Burgundischen Archiven, aus welchen sich die interessantesten Beiträge zur Kunstgeschichte für die Zeit von 1384—1482 ergaben. Das Resultat ist im folgenden Werke niedergelegt: *Les Ducs de Bourgogne, études sur les lettres, les arts et de l'industrie au quinzieme siècle, et particulièrement dans les Pays-Bas et le duché de Bourgogne. Tom. 1—3. Paris, Plon 1849, 1851, 1852*, 8. Eine Frucht dieser Studien ist auch: *Essai d'un Catalogue des Artistes originaires des Pays-Bas ou employés à la cour des Ducs de Bourgogne aux XIV. et XVe siècles. Paris 1849*, 8. Die Thätigkeit des edlen Grafen ist ausserordentlich, und immer brachte er Neues aus unbenützten Quellen. Wir nennen noch: *Gisors. La Tour du Prisonnier et l'Eglise Saint-Gervais et Saint-Protais. Documents inédits, Extraits du Trésor de l'Eglise par L. de Laborde. Paris 1849*, 4. *Inventaire des Tableaux, Livres, Joyaux et Meubles de Marguerite d'Autriche, fille de Marie de Bourgogne et de Maximilien, Empereur d'Allemagne, Document inédit publié par L. de Laborde (Extrait de la Revue Archeologique). Paris 1850*, 8. Ein anderes nur in 134 Exemplaren vorhandenes, für die französische Kunstgeschichte wichtiges Werk erschien unter dem Titel: *La Renaissance des Arts à la Cour de France. Etudes sur le seizième Siècle. Par Le Cte de Laborde. Paris 1850*, 8. *Additions au Tom prenier (Peinture). Paris 1855.*

Graf L. de Laborde ist seit 1850 Mitglied des französischen Institutes und *Conservateur des Collections du Moyen âge, de la Renaissance et de la Sculpture moderne*, sein Forschergeist ruhte aber auch in dieser Stellung nicht.

Sehr interessant und mit vielen Facsimiles versehen ist sein Werk über Emaillen: *Notice des Emaux, Bijoux et Objets divers exposés dans les galéries du Musée du Louvre, par M. de Laborde &c. Ire Partie. Histoire et Déscription. Paris 1852*, 8. Im folgenden Jahre erschien dieser Band in zweiter Ausgabe, und II. Partie: *Documens et Glossaire*, 8. Nur 100 nummerirte Exemplare erschienen von einem weiteren Buche über Kunst: *Le Chateau du Bois de Boulogne dit Chateau de Madrid. Etudes sur les Arts au Seizième Siècle par le Comte de Laborde. Paris 1855*, 8. Schon lange vorbereitet war sein Werk über Athen in den späteren Jahrhunderten. Es erschien mit Abbildungen unter folgendem Titel: *Athènes au XV. XVI. et XVII. Siècles. 2 Tomes. Paris 1854*, 8. Sehr zahlreich sind auch die kleineren Abhandlungen des Mr. L. de Laborde, welche in wissenschaftlichen Zeitschriften vorkommen. Er ist noch Theilnehmer am *Annuaire des Artistes et des Amateurs publié par Paul Lacroix. Paris 1860—1863.*

Damit haben wir ein kleines Bild von der literarischen Thätigkeit des Grafen L. de Laborde gegeben, er erwies aber auch sein Talent zur Kunst durch Zeichnungen und durch Blätter in Holzschnitt &c. Er copirte A. Dürer's grossen Christuskopf mit dem Schweisstuche, B. App. No. 27. Dieses meisterhafte Blatt ist von zwei Platten in Helldunkel gedruckt. H. 17 Z. 9 L. Br. 13 Z. 3 Z. Eine vortreffliche Copie nach einer geschrottenen Arbeit mit weissen Punkten, Strichelungen, Blumen und lateinischen Inschriften stellt den hl. Antonius dar, 4. Mit dem Monogramm und dem Messerchen bezeichnet ist die Copie der Herzogin vom Tode überrascht aus Holbein's Todtentanz auf dem Titel der Schrift von C. F. v. Rumohr: Hans Holbein der Jüngere in seinem Verhältnisse zum deutschen Formschnittwesen. Leipzig 1836, 8. Die Copie gab R. Weigel dem Buche bei, und liess sie auch im deutschen Kunstblatt 1851 S. 229 abdrucken. Das Monogramm steht auch auf dem Bildnisse des Ludwig von Siegen im Kniestück neben einem jungen Mädchen, welches den Hund streichelt, in L. de Laborde's *Histoire de la gravure en manière noire* vor der Abhandlung über die Erfindung der Schabmanier durch L. v. Siegen, und auch in wenigen einzelnen Abdrücken. H. 3 Z. 10 L. Br. 3 Z. 3 L. Weiss sticht das Zeichen auf dem Titelholzschnitte des erwähnten Werkes ab. Es stellt die Sonne vor, wie sie mit ihrem Lichte die schwarzen Wolken durchdringt, und in diesem Lichte schwebt eine Eule herab, Alles auf schwarzem Grunde trefflich ausgearbeitet. Das Monogramm ist links unten in der Ecke. H. 5 Z. 7 L. Br. 3 Z. 8 L.

1171. Unbekannter Maler, welcher um 1530 thätig war. Das gegebene Zeichen mit der Jahrzahl 1529 befindet sich auf einem in Wasserfarben gemalten Bilde in der Sammlung des Herrn von Vintler in Innsbruck. Dieses Gemälde stellt ein altdeutsches ritterliches Hochzeitsmahl vor. In der Mitte der Tafel sitzt ein alter Ritter, welcher seine junge Braut umschlingt, während er ihr eine mit Gold gefüllte Börse vorhält. Sie hat bereits eine Handvoll genommen, drückt aber das Gold ihrem mehr geliebten Nachbar heimlich in die Hand. Dem Bräutigam zur Rechten sitzt die Mutter der Braut, und neben derselben auf der anderen Seite der Tafel ein Mann, dessen Kleidung auf einen Hofnarren schliessen lässt. Vorn an der Tafel sitzen zwei andere Personen im eifrigen Gespräche begriffen. Zwei Knappen bedienen die Tafel, und eine Kellnerin schenkt Wein in den Pokal. Dieses auf

Leinwand gemalte Bild gehört einem deutschen Meister an. An Lambert Lombardus ist kaum zu denken.

1171. Unbekannter Glasmaler, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Nach der gefälligen Mittheilung des Herrn Baron von Pfaffenhoffen befinden sich in der fürstlichen Sammlung zu Donaueschingen vier Zeichnungen mit diesem Monogramme. Sie dienten zu Vorlagen für Glasmaler.

Auch Lieven Louis soll sich eines ähnlichen Monogrammes bedient haben. Er war ebenfalls Glasmaler, aber 1627 wohl nicht mehr am Leben. Unter *L S L* handeln wir über diesen Meister.

1172. Ludwig Lindenschmit, Historienmaler und Archäolog, geb. zu Mainz 1809, behauptet im Künstler-Lexicon bereits eine Stelle, und wir haben das vielseitige Talent dieses Meisters hervorgehoben. Seine Zeichnungen, meistens Vorstellungen aus der deutschen Geschichte, und auch humoristische Scenen aus dem Leben, sind sehr zahlreich, und darunter solche mit dem Monogramme. Während seiner Anwesenheit in München, von 1825—1831, malte er auch kleine historische Bilder in Oel, auf welchen er ebenfalls das Monogramm beifügte, doch mit veränderter Jahrzahl. In jener Zeit lithographirte Lindenschmit auch einige Blätter, seine grossen geschichtlichen Compositionen nahm er aber in Zeichnungen mit nach Mainz, wo er 1831 Professor an der Gewerbsschule wurde. Lindenschmit verfolgte aber seine Richtung mit unermüdetem Eifer, und malte in Mainz auch grössere historische Bilder in Oel. Der Rheinische Kunstverein liess durch F. Hanfstängl für 1846 ein Gemälde lithographiren, unter dem Titel: *Heinrich Frauenlob 24 November 1318*, gr. qu. roy. fol. Dieses Blatt stellt das Leichenbegängniss des Dichters Heinrich Frauenlob vor. Das Gemälde befindet sich im Besitze der Erbgrossherzogin Mathilde von Hessen-Rhein. Ein früheres Werk des Künstlers ist betitelt: *Mainzer Carnevals-Signale für 1842.* Mit Vignetten, Initialen und reicher Umschlagverzierung. Mainz 1842, roy. 4.

Lindenschmit erwarb sich auch grosse Verdienste um die deutsche Alterthumskunde. Als Vorstand des Antiken-Museums in Mainz wirkt er zur Verbreitung der Kenntniss deutscher und römischer Alterthümer durch treffliche und täuschende Nachbildungen in Gyps in den natürlichen Farben und Tönen. Auch ein Werk mit Beschreibung und Abbildung von antiken Kunstwerken und anderen Gegenständen trägt in weitem Kreise zur Kenntniss der Kunst, Industrie und Gebräuche der Vorzeit bei.

1173. Lambert Lombardus von Lüttich, einer der vorzüglichsten Meister des 16. Jahrhunderts, dessen Styl der Zeichnung auf das Studium der Werke der römischen Schule schliessen lässt, wird nach dem Vorgange des Vasari auch Suterman, Sustermans und Suavius genannt; der Künstler heisst aber Lombard, und Lambert Suavius ist der Schwager unseres Meisters, welcher mehrere Blätter nach ihm gestochen hat. Vor Allem ist Lamposonius zu berücksichtigen, der Freund des Lombard. Er schrieb sein Elogium, und von ihm ist auch die Inschrift des Bildnisses desselben: *Lamberdus Lombardus pictor Eburonensis, anno aet. XLV. MDLV.* Lamposonius wusste das Alter seines Freundes wohl genau,

und somit können wir als Geburtsjahr 1506 annehmen. Das Todesjahr des Künstlers ist nicht so bestimmt festgesetzt. Nach seinem von Theodor Galle gestochenen Bildnisse starb er um 1560, wir müssen uns aber eher an Hubert Goltzius, den Schüler des Lombardus, halten, welcher 1565 von dem Ableben des Meisters schweigt, nämlich in: *Lamberti Lombardi apud Eburones pictoris celeberrimi vita. Brugis, ex officina H. Goltzii 1565*, 8. Th. Galle hatte dieses jetzt sehr seltene Buch sicher nicht gekannt, und wir müssen daher annehmen, dass der Künstler noch 1565 gelebt habe.

Die Gemälde des L. Lombardus sind selten. König Wilhelm II. von Holland besass drei allegorische Bilder von ihm, welche 1860 bei der Auktion im Haag in den Handel übergingen. Die Hauptwerke, welche der Churfürst Maximilian Heinrich von Cöln, dann Bischof von Hildesheim und Lüttich, erworben hatte, gingen 1703 bei der Belagerung von Bonn durch Menno Coehoorn in Flammen auf. In den Museen zu Antwerpen, Wien, München und Berlin gehen Gemälde unter dem Namen *L. Susterman*, und man hält *Lombard* für einen Beinamen. Die nach L. Lombardus gestochenen Blätter sind ziemlich zahlreich, und die meisten von der Hand des Lambert Suavius. Die gegebenen Monogramme findet man auf Zeichnungen in der Sammlung des Herzogs von Aremberg in Brüssel. Sie sind mit der Feder und mit Röthel ausgeführt. Auf etlichen Kupferstichen nach L. Lombardus steht *L L INV.* Darunter ist eine Folge der Apostel, deren man dem Lombardus selbst zuschreiben wollte. Das Blatt mit St. Matthäus ist *L L* gezeichnet, die Sylbe *INV.* deutet aber nur auf die Composition Lombard's. Im Verlage des Hieronymus Cock erschien eine Folge von Blättern, welche unter weiblichen Standbildern die Tugenden vorstellen: *Cock excud. 1557.* Auf dem Blatte mit der Inschrift *Cognitio* steht *L·L INV.* Diese Folge ist von J. Collaert gestochen, 12.

Eine neuere Monographie über diesen Meister erschien unter dem Titel: *Etude sur Lambert Lombard, Peintre Liègois 1506—1566. Par M. F. C. Liège 1858*, 8.

1174. Ludwig Löffler, Zeichner und Maler in Berlin, einer der geistreichsten Künstler unserer Zeit, erscheint hier mit einem Monogramme, welches auf Zeichnungen und Holzschnitten vorkommt, und theils mit den Cursiven *L L* wechselt. Wir finden es auf zahlreichen Holzschnitten in den Jahrgängen der Leipziger illustrirten Zeitung von 1846 an, und in anderen Werken mit Illustrationen. Löffler offenbarte schon früh eine eigenthümliche Fertigkeit in der Darstellung von Charakterschilderungen. Diese Scenen sind voll Leben und dem Zweck entsprechend durchgeführt, so wie es nur wenigen Künstlern gegeben ist. In seiner früheren Zeit folgte er aber der historischen Richtung, doch mit jener Freiheit, welche nach Erfassung des Lebens strebt, ohne sich um den herkömmlichen hohen Styl zu bekümmern. Auf der Berliner Kunstausstellung 1840 sah man ein Gemälde, welches den Kaiser Friedrich II. in Neapel auf dem Krankenlager vorstellt, wie er seinem Arzte das ihm von demselben auf Geheiss des Kanzlers Peter von Vinea dargereichte Gift selbst zu trinken befiehlt. Eine Farbenskizze schildert Christian II. von Dänemark und das Täubchen von Amsterdam. Zur Ausstellung von 1844 brachte er eine Episode aus dem Leben des Königs Carl IX. von Frankreich, wie er am 24. August 1572 mit seiner Jagd-Arkebuse vom Fenster aus nach Hugenotten schiesst, und unaufhörlich ruft: *Tuez! Tuez!* An diese Gemälde reihen sich noch andere, und namentlich gross ist die Zahl seiner Zeichnungen. Dem historischen Genre

gehören sechs sauber gearbeitete Stiftzeichnungen an, welche wir auf der Kunstausstellung in München 1851 sahen. Sie geben Scenen aus dem Künstlerleben zur Charakterisirung der Zeiten und Kunstrichtungen von Cimabue (1280), Rafael Santi (1505), Paolo Veronese (1570), A. van Dyck in England (1637), William Hogarth (1720), und Louis David (1792). Sehr zahlreich sind seine Illustrationen in Holzschnitt, und wir nennen ausser jenen in der Leipziger illustrirten Zeitung, und der Umschläge der Zeitschrift „*Grenzboten*" die Holzschnitte zur Uebersetzung von E. Sue's „*Martin das Findelkind*", Leipzig 1847. Wie auf vielen anderen Holzschnitten, so kommt auch auf solchen in diesem Werke das Monogramm vor. Zwölf andere Holzschnitte nach seinen Zeichnungen sind in A. Böttger's Uebersetzung von Yorick's empfindsamer Reise von L. Sterne, Berlin 1852, 8. Die Blätter sind von F. Unzelmann geschnitten. Löffler übertrug auch Zeichnungen auf Stein, und gab dadurch eine geistvolle Wiederholung derselben. Im ersten Hefte des Album des jüngeren Künstler-Vereins in Berlin 1852 ist von ihm eine Lithographie in Tondruck, die Darstellung eines Gerichtssaales, in welchem eine saubere Gesellschaft zur Aburtheilung kommt, die für den Physiologen und den Psychologen gleich merkwürdig ist. Die Lithographie des zweiten Heftes führt hinter die Coulissen eines Kunstreiter-Circus, und zeigt uns eine gefeierte Reiterin im modernen Reitanzuge, wie sie beim Handschuhanziehen noch die lobspendenden Galanterien zweier modisch gekleideten Dandys in Empfang nimmt. Solche Scenen tragen bei Löffler immer den Stempel einer lebensvollen Auffassung, und man ersieht, wie es seiner scharfen Beobachtung nicht schwer wird, ein heiteres Bild vorzuführen. Wir machen auch noch auf die Illustrationen in: *Argo. Album für Kunst und Dichtung. Breslau 1857 ff.* aufmerksam. Es enthält meist farbige Lithographien von den zeichnenden Künstlern, roy. 4. Löffler ist noch immer der beliebte Illustrator in Holzschnitt, und somit begegnet er uns häufig mit seinem Monogramme und den Cursiven *L L*, welche wir unten geben.

1175. Leonard Limosin, Emailmaler, soll seinen Beinamen von König Franz I. von Frankreich erhalten haben, zum Unterschiede von Leonardo da Vinci. Diese Anekdote ist in müssigen Stunden von einem unkundigen Dilettanten erfunden; denn Niemand wird glauben, dass es nöthig war, den Emailleur von Limoges vor der Verwechslung mit dem grossen Leonardo aus Vinci zu schützen. Er war 1519, als dieser starb, noch ein unbekannter Junge, welcher erst 1525 aus irgend einem Orte der Provinz nach Fontainebleau kam, um daselbst in die Schule zu gehen. Im Jahre 1530 wurde er in die Manufaktur zu Limoges aufgenommen, und seine ersten Emailen sind von 1532. Er verlieh dieser Anstalt einen noch höheren Glanz, als die Penicaud, obgleich auch diese Meister, besonders Penicaud III., Ausgezeichnetes geleistet hatten. L. Limosin war aber von Franz I. sehr begünstigt, da dieser Fürst Schmucksachen der Art, wie sie die Emailleure von Limoges fertigten, nicht nur für sich selbst verwendete, sondern auch den Schönen seines Hofes verehrte. Er hatte eine Menge von geschickten Goldschmieden in Diensten, welche kostbare Steine und Emailen fassen mussten. Er trug solche Schmucksachen am Hute und am Wammse, und zierte damit den Busen und die Haare seiner Maitressen. Auch in den Sälen des Schlosses in Fontainebleau war

eine Menge von emaillirten Medaillons eingesetzt, welche aber alle zu Grunde gingen. Viele dürften von L. Limosin gewesen seyn. Der Künstler arbeitete eine Reihe von Jahren, da er erst 1575 starb. An den Werken von 1573—1574 bemerkt man aber bereits die Schwäche der Hand. Die Farben sind blass, und der künstlerische Funke erloschen. Es sind aber noch so viele Meisterwerke vorhanden, dass dem Künstler bei der Dauerhaftigkeit des Materials für ewige Zeiten der Ruhm gesichert ist. Auf der Höhe seiner Kunst stand er um 1553. Graf Léon de Laborde, *Notice des Emaux. Paris 1852*, p. 165 ff., geht ausführlich auf das Verdienst dieses Meisters ein, und gibt auch ein Verzeichniss der Werke desselben. Viele sind im französischen Museum, und auch eine bedeutende Anzahl von Bildern in Privat-Sammlungen.

L. Limosin bezeichnete fast alle seine Emailen, theils mit dem Namen, theils mit den Initialen desselben. Die Buchstaben *L L* sind zuweilen durch eine Lilie getrennt, oder er setzte eine Krone darüber. Nur selten steht *Leonard L* auf den Emailen. Der Beisatz *M. F.* heisst wohl *Manu Fecit.* Auch fügte er die Jahrzahl bei, und wenn er nach eigener Composition malte, schrieb er: *Leonardus Lemovicus inventor.* Seinen Titel lesen wir auf der berühmten Votivtafel aus der Sainte-Chapelle im französischen Museum: *Leonard Limosin Esmailleur Et Peinctre Ordinayre De La Chambre Dv Roy.* Ueberdiess ist das Werk in goldenen Buchstaben mit *L L 1553* bezeichnet. Dieses Altärchen besteht aus 23 Emailbildern in Farben und mit Gold gehöht. Sie sind durch goldene Fäden verbunden, welche zugleich die Einfassungen bilden. Im grossen Ovale in der Mitte ist der Calvarienberg dargestellt, und an dieses schliessen sich Darstellungen aus der Leidensgeschichte. Dann sind vier Engel mit Passionswerkzeugen, die Evangelisten und Apostel, der König Franz I. und die Königin Eleonore von Oesterreich, das französische Wappen, die Devise des Königs, die Initialen des königlichen Namens mit dem Salamander dargestellt. Bei der Herrichtung der Sainte-Chapelle für das Dépot d'Archives brachte A. Lenoir den Altar in das Musée de Petits-Augustins, und 1816 wurde er im Louvre aufgestellt. Im Louvre ist auch noch ein zweites Werk dieser Art, wo im mittleren grossen länglichen Oval Christus am Oelberg zu sehen ist. Die Portraitfiguren sind jene des Königs Heinrich II. und der Catharina de Medicis. In einem Cartouche steht: *Leonard Limosin Peintre Dv Roys 1552,* und an der Lambris sieht man die Initialen *L L 1553.* Genau beschrieben sind diese Capitalwerke des Meisters von Mr. L. de Laborde. Doch auch noch mehrere andere Bilder sind von grossem Interesse, darunter die Portraite von hohen Personen, welche er für Franz I. und Heinrich II. gemalt hatte. Ein Meisterstück ist jenes der Diana von Poitiers, eines nackten Weibes, welches sich auf dem Rasen ausstreckt, in der Collection du Louvre No. 242. Ebenfalls nackt kommt sie in einem Göttermahle von 1553 vor, wozu Rafael's Composition diente, nur dass Limosin die Götter in Personen des Hofes verwandelte. Dieses Email besitzt Andrew Fountaine in Norfolkshire. Einige der von Limosin gemalten Portraite sind von bedeutender Grösse. Die Werke dieses Meisters sind ausserordentlich zahlreich, da er sehr schnell arbeitete. Die oben erwähnten Altärchen der hl. Capelle malte er in einem Jahre. Mr. L. de Laborde nimmt an, dass Limosin circa 1840 Bilder hinterlassen habe.

Leonard Limosin hat aber nicht allein emaillirt, sondern auch in Kupfer gestochen. Diese Blätter, welche zu den ausgezeichneten Seltenheiten gehören, rühren von 1544 her, und er scheint damit den Anfang

zur Publication seiner Compositionen gemacht zu haben. Abbé de Marolles erwähnt keines dieser Blätter, und Florent le Comte weiss nur durch Tradition, dass Limosin in Kupfer gearbeitet habe. Die Blätter No. 1 und 3 beschreibt Brulliot II. No. 1882. No. 2 ging aus der Sammlung des Mr. W. Y. Ottley in jene des Robert-Dumesnil über. Dieses Blatt ist jetzt wahrscheinlich im brittischen Museum. Ein Exemplar von No. 4 bewahrt das Cabinet in Paris. Diese Blätter sind breit und geistreich radirt und geätzt, in der Manier der Schule von Fontainebleau. Die Figuren sind etwas zu gross für die unverhältnissmässig kleinen Köpfe, und die Extremitäten sehr vernachlässigt.

Robert-Dumesnil P. gr. fr. V. 48 geht ebenfalls auf diesen Meister ein, aber nicht so genau als L. de Laborde. Die Blätter des Meisters sind sehr selten.

1) [R.-D. 1.] Der Einzug des Heilandes in Jerusalem. Er reitet in Mitte des Blattes auf dem Esel vom Volke umgeben. Rechts beim Thore breiten Männer einen Teppich aus, und im Hintergrunde mit der Ansicht der Stadt sitzen Knaben auf den beiden Bäumen. Unten in der Mitte nach rechts *LL 1544*. H. 9 Z. 6 L. Br. 6 Z. 11 L.

2) [R.-D. 2.] Das Abendmahl des Herrn in einem beleuchteten Saale, dessen Thüre im Grunde in eine Arkade führt. Im verzierten Täfelchen über der Thüre steht in zwei Zeilen: • *LEONARD* • • *LIMOSIN* • *1544*. H. 4 Z. 4 L. Br. 7 Z.

3) Christus am Oelberge. Er kniet in Mitte des Blattes mit gefalteten Händen nach links, wo ihm oben der Engel den Kelch reicht. Im Vorgrunde schlafen drei Apostel, und rechts kommen die Soldaten zur Gefangennehmung heran. Unten in der Mitte auf dem Täfelchen zwischen den Schlafenden: *leonard limosin*, und ausserhalb *1544*. H. 9 Z. 6 L. Br. 6 Z. 11 L.

4) Die Auferstehung Christi. Er schwebt im Strahlenglanze über dem Grabe. Zu den Seiten des letzteren sind vier wachthabende Soldaten, und ein fünfter schläft. Rechts unten auf dem Täfelchen: *LEONARD LIMOSIN. 1544*. H. 10 Z. Br. 6 Z. 8 L.

Holzschnitt.

5) Der hl. Rochus mit dem Engel. In der Einfassung ist die Geschichte des Heiligen bildlich dargestellt, und unter jeder der acht Abtheilungen ist eine italienische Erklärung. Dann hat dieses sehr seltene Blatt noch die Inschrift: *Limosina Per La Fabrica*. H. 18 Z. Br. 14 Z.

Im Winckler'schen Catalog II. No. 2352 wird dieses Blatt dem L. Limosini zugeschrieben, das Exemplar im Cabinet zu Paris aus A. de Marolles Sammlung liegt aber unter den Holzschnitten des Tizian. Füssly nimmt einen Maler und Formschneider Limosina an, und Heller (Geschichte der Holzschneidekunst S. 242) will den Limosina mit einem berühmten Glasmaler Leonhard, der um 1553 in Paris arbeitete, identificiren. Die Composition zum Holzschnitt ist nach der Inschrift wohl einer Limosine entnommen, es frägt sich aber, ob diese von Leonard Limosin sei. Der Holzschnitt ist kaum von ihm ausgeführt, sondern vermuthlich italienische Arbeit.

1176. Leonard Limosin der Jüngere, Emailmaler von Limoges, war vermuthlich ein Neffe des berühmten Künstlers dieses Namens. Graf L. de Laborde, *Notice des Emaux. Paris 1852*, p. 288, fand seiner in den Papieren der alten Email-Fabrik in Limoges unter dem Jahre 1625 erwähnt. Ueberdiess kennt der genannte Schriftsteller auch Malereien mit dem Namen und den Initialen

LL

des Künstlers. Im Machwerke kommen sie jenen des Jean und Joseph Limosin gleich, im Ganzen aber sind sie nur als Erzeugnisse der Kunstindustrie zu betrachten. Die kurzen Figuren mit spitzigen Profilen lösen sich auf schwarzem, mit Goldnetz und Laubwerk gezierten Grunde ab. In der Technik leistete Limosin mehr, als in den figürlichen Darstellungen. Die Emailen haben ein brillantes Ansehen.

1177. Unbekannter Glasmaler, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Er ist wohl mit dem Monogrammisten *L L* No. 1171 Eine Person, und somit fällt seine Blüthezeit um 1600–1627. In der fürstlichen Sammlung zu Donaueschingen sind 125 Zeichnungen von ihm mit *L. L.* und den Jahrzahlen 1600, 1607, 1608, 1609 und 1611. Wir verdanken diese Notiz dem Hrn. Baron v. Pfaffenhoffen.

1178. Lambert Lombardus von Lüttich ist oben unter dem Monogramm *L L* No. 1173 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, wo über ihn gehandelt ist. Die gegebene Bezeichnung kommt nur auf etlichen Blättern vor, und zwar der Folge der Apostel, welche wahrscheinlich von Lambert Suavius gestochen wurde, gr. 8. J. Collaert stach nach ihm eine Folge, welche unter weiblichen Figuren die Tugenden vorstellt. Mit der Adresse: *Cock excud. 1557*, 12.

1179. Lambert Lombardus, der vorhergehende Meister, könnte das mit diesen Buchstaben versehene Gemälde in der Gallerie Lichtenstein zu Wien gefertigt haben. Es stellt Engel vor, welche das Jesuskind anbeten. Der Zeit nach kann es von Lombardus herrühren, ob auch der Auffassung und Behandlung nach, mögen die Kunstverständigen bestimmen.

1180. Unbekannter Goldschmied, welcher um 1658 in Nürnberg das Meisterrecht erlangte. Bei dieser Gelegenheit musste eine Platte eingereicht werden, um die Fertigkeit im Graviren zu bemessen. Von diesem *L L* ist ein seltenes Blättchen, welches einen Strauss mit zwei Nelken und einer Tulpe vorstellt. H. 1 Z. 10 L. Br. 1 Z. 9 L. Die Platte wurde mit einigen Abdrücken in der Lade niedergelegt. Zu Anfang unsers Jahrhunderts gingen sämmtliche Stücke in den Besitz eines Kupferschmiedes über.

1181. Jean Denis Lempereur, Kunstliebhaber, geb. zu Paris 1710, gest. 1760, besass eine grosse Sammlung von Gemälden und Zeichnungen, und fügte auf letzteren, sowie auf Kupferstichen zum Zeichen des Besitzes einen Stempel bei. Lempereur radirte auch mehrere Blätter in Kupfer, auf welche wir unter *Lr. fec.* zurückkommen.

1182. Louis Laguerre, Historien- und Bildnissmaler, war um 1700—1720 in London thätig. Er hatte als Künstler Ruf, fand aber neben James Thornhill wenig Beschäftigung. Auf Zeichnungen für Buchhändler und auf eigenhändig radirten Blättern kommen die Buchstaben *L. L.* vor.

1183. Als Münzzeichen kommen diese Buchstaben auf französischen Münzen von 1590—1593 vor, und bedeuten die Münzstätte Laon. Auf solchen von 1685—1686 beziehen sie sich auf die Stadt Lille. Auf Denkmünzen und Schaupfennigen aus der Zeit der französischen Revolution ist „La Loi“ angedeutet.

1184. Unbekannter Kupferstecher, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts thätig war. Ein Blatt mit diesen Buchstaben stellt einen Stadtplatz mit gothischen Gebäuden und Figuren vor. Links unten steht: *Forum modernis edificiis*, rechts: *P. de Vriese inv.*, und an einer Stufe *L L.* Dieser P. de Vriese ist wahrscheinlich Paul de Vries, der Sohn des Hans Vredeman de Vries. Für Peter de Vries, den Sohn des Paul, spricht das Costüm der Figuren nicht.

L L

1185. Unbekannter Maler, welcher in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris gelebt zu haben scheint. In der französischen Uebersetzung des Werkes von Hume: *Histoire de l'Angleterre. Paris 1783 ff.*, ist das von Aubert gestochene Bildniss der Marguerite d'Autriche Duchesse de Savoye so bezeichnet. Es kommt auch in der *Europe illustre* 1750 vor. Der Maler *L L.* hat nur ein älteres Portrait copirt.

L L. Pinx.

1186. Louis Levé und **Louis Lescot** gehören zu den geschickten Porzellanmalern, welche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der Manufaktur in Sevres thätig waren. Lescot malte Blumen, Vögel und Arabesken, und fügte die Buchstaben der ersten Reihe bei. Levé sen. zierte Gefässe in chinesischer Weise, und bediente sich zur Bezeichnung der zweiten Buchstaben. Die von diesen Künstlern bemalten Vasen, Gefässe, Teller und Platten sind zahlreich.

LL, ℒℒ
L „ ℒ

1187. Louis Lassale, Zeichner und Maler zu Paris, pflegt das Feld des Genre, und befasst sich auch mit der Lithographie. Unter seinen Blättern findet man schöne Costümbilder, deren mit den Cursiven bezeichnet sind. Er ist wahrscheinlich der Bruder des Emil Lassalle, welcher ebenfalls durch Lithographien bekannt ist. Louis trat 1852 mit Costümstücken auf.

ℒ = ℒ

1188. Ludwig Löffler, Zeichner und Maler in Berlin, behauptet unter dem als aus den Cursiven *L L* bestehenden Monogramm No. 1174 eine ausführliche Stelle, und wir haben auch bereits angedeutet, dass er mit den Cursiven und dem Monogramme wechselte. Erstere findet man auf Holzschnitten in der Leipziger illustrirten Zeitung u. s. w.

ℒ . ℒ

1189. Louis Lisso, Zeichner und Maler in Berlin, malt Bildnisse und Genrestücke. Die gegebenen Initialen findet man auf zwei Holzschnitten von G. Jungmann in C. Steffens Volkskalender für 1854. Das eine dieser Blätter stellt einen alten Mann vor, welcher dem Knaben wegen des Rauchens Vorwürfe zu machen scheint, das andere gibt eine Abbildung des von Capitain Ericson erfundenen calorischen Schiffes.

ℒℒ.
ℒ. Lsso
53

1190. Zeichen der Porzellain-Manufaktur in Sévres von 1753 an, aber in der Art, dass zwischen die beiden L alljährlich ein anderer Buchstabe nach der Ordnung des Alphabets gesetzt wurde. Mit *A* ist ausser dem Fabrikzeichen auch die Jahrzahl *1753* angedeutet, und sofort mit *Z 1776*. Im Jahre 1777 wurde *A A* dazwischen gesetzt, und mit *R R* (1793) hörte diese Bezeichnung auf. Zur Zeit der Republik wurde das Monogramm *F R* II. No. 2384, oder die Buchstaben *R F* beigefügt, an deren Stelle 1801 die Bezeichnung *M N^le Sèvres* — || — trat. Die Striche — || — bedeuten die Jahrzahl 1804. Von 1805 — 1811 wurde *M. IMP^le de Sèvres*.

signirt. Unter dem Kaiserreich 1811—1814 wurde der Adler mit der Krone gewählt, Ludwig XVIII. liess aber wieder die beiden verschlungenen L einführen. In der Mitte ist eine Lilie, dann die Zahl 15 ff. bis 1824. Die Manufaktur wurde 1740 von Ludwig XIV. in Vincennes gegründet, und 1753 in Sevres eingerichtet.

1191. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Paris thätig war. Man findet diese Buchstaben auf Blättern nach Edme Bouchardon.

L L D sc.

1192. **Lorenzo Lippi,** Historienmaler, geb. zu Florenz 1606, gest. 1664, wird von Lanzi als Dichter und Künstler gerühmt, und seine Zeitgenossen, besonders Rosselli liess ihm Lob angedeihen. In Florenz hinterliess er viele Gemälde, deren mit dem Monogramme bezeichnet sind. Auch in der Gallerie des Belvedere zu Wien ist ein Bild mit dem Monogramme. Es stellt in lebensgrossen Figuren Christus bei der Samariterin am Brunnen dar 1644. L. Lippi hielt sich einige Zeit in Innsbruck auf, und da erwarb das genannte Gemälde die Erzherzogin Claudia de' Medici.

Ł . F.

1193. **Lorenzo Loli,** Maler und Radirer, genannt Lorenzino del Sig. Guido (Reni), hinterliess 31 radirte Blätter, welche Bartsch XIX. p. 163 ff. beschreibt. Das Monogramm steht auf dem schönen Blatte mit St. Sebastian, welcher am Fusse des Baumstammes angebunden ist. H. 4 Z. 11 L. Br. 3 Z. 8 L. B. No. 12. Auf anderen Blättern zeichnete der Künstler *L L L F.* L. Loli arbeitete in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

LF.

1194. **Lorenzo Loli,** der vorhergehende Meister, radirte nach G. A. Sivani das Wappen des Guasta Villani, welches von zwei Genien und von Amor gehalten wird. Auf diesem Blatte kommen die gegebenen Buchstaben vor, und am Schlusse der Dedication an Vittorio Serena auch der Name. H. 7 Z. Br. 5 Z. 1 L. B. No. 26.

L.L L.F.

1195. **Lorenzo Loli,** Maler und Radirer, fügte auf etlichen der von ihm radirten Blätter die Abbreviatur des Namens bei. Wir erwähnen sie nur kurz, da Bartsch XIX. p. 163 ff. eine ausführlichere Beschreibung gibt:

L. Lol. F.
L. Lol. f.

1) [B. 2.] Die halbe Figur der hl. Jungfrau mit einem Engel, welcher dem Jesuskinde einen Korb mit Blumen reicht. H. 6 Z. 6 L. Br. 4 Z 9 L.

2) [B. 3.] Die hl. Jungfrau, welche das auf ihrem Schoosse schlafende Kind anbetet, nach Elisa Sirani. H. 6 Z. 6 L. Br. 4 Z. 11 L.

3) [B. 4.] Die das Kind anbetende hl. Jungfrau, oben mit drei Cherubimköpfen, nach Elisa Sirani. H. 6 Z. 6 L. Br. 5 Z.

4) [B. 7.] Die hl. Familie nach G. Reni. H. 7 Z. 8 L. Br. 5 Z. 10 L.

5) [B. 11.] Herodias mit dem Haupte des Täufers, halbe Figur. H. 6 Z. 5 L. Br. 9 Z. 4 L.

6) [B. 27.] Ein Bacchanal von drei Kindern. H. 7 Z. 3 L. Br. 5 Z. 9 L.

7) [B. 28.] Bacchanal von drei Kindern, das eine auf dem Bocke sitzend. H. 8 Z. Br. 5 Z. 10 L.

1196. **Lambert Lombardus,** Historienmaler, ist oben No. 1173 eingeführt, und wir verweisen hinsichtlich des Namens und der Lebenszeit des Meisters auf jenen Artikel. Die erste Abbreviatur findet man auf einem Kupferstiche ohne Namen des Stechers (Lambert Suavius). Dieses Blatt stellt einen Fries vor, in welchem zwei Stiere zum Opfer geführt

L. Lom.
L. Lomb. restituit

werden, qu. fol. Das Blatt mit der zweiten Inschrift enthält eine reiche Composition von Hieronymus Bos (Acken oder Aecken). Christus schleppt das Kreuz in Begleitung einer Menge von Figuren. Rechts unten steht: *Hieron Bos invent. L. Lomb. restituit*, in der Mitte: *Theodor Galle excud.* H. 11 Z. 5 und 7 L. Schriftrand. Br. 15 Z. 4 L. Dieses Blatt hat wahrscheinlich Th. Galle gestochen, und Lombardus hat daher wohl nur das Gemälde, oder eine alte Zeichnung zum Stiche hergestellt. Von einer ausgearbeiteten Platte kann keine Rede seyn. Lombard war nicht Kupferstecher, sondern sein Schwager Lambert Suavius, von welchem aber der Stich nicht herrühren kann.

1197. Lukas Mayer oder **Meier,** Formschneider in Nürnberg, kam mit Jobst Amman in Berührung, und man kann ihn zu den Schülern desselben zählen. Seinen Namen hat J. A. Börner aus J. Heller's Nachrichten über die fürstlichen Hofbuchdrucker in Bamberg ermittelt. Nach einer Rechnung des Buchdruckers Johann Wagner erhielt Jobst Amman als Reisser die Summe von 23 fl. 3 Pfd. 18 dl. für die Zeichnung der Wappen zum neuen Kalender auf das Jahr 1575, musste aber mit dem Formschneider Lukas Meier (Mayr, Mayer) zu Nürnberg theilen. Dieser Mayer hatte also die Stöcke geschnitten. Er wurde aber auch noch später mit Arbeiten betraut. Als Wagner 1586 die neue Ausgabe der bambergischen peinlichen Halsgerichtsordnung besorgte, zu deren Ausstattung die Platten der ersten Ausgabe von 1507 wieder benutzt wurden, schnitt Mayer das bischöfliche Wappen und das jüngste Gericht dafür in Holz, und erhielt für die Stöcke 25 Gulden. Das *L M* gezeichnete Wappen des Bischofs Ernst von Mengersdorf mit der Jahrzahl 1586 ist in der ovalförmigen Oeffnung einer verzierten Einfassung angebracht, und acht andere Wappen umgeben es. H. 5 Z. 3 L. Br. 6 Z. 4 L. In einer Rechnung von 1581 handelt es sich ebenfalls um Wappen und andere unbenannte Stöcke. Mayer erhielt 24 Gulden, und 1603 bezahlte ihm Wagner's Nachfolger, Anton Horitz für die grosse Stiftlehentafel und 325 Stöcke die Summe von ungefähr 200 Gulden.

Da also L. Mayer, mit dessen Namen auch fliegende Blätter vorkommen, einer jener Holzschneider war, deren sich Jobst Amman bediente, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass die Holzschnitte mit den gegebenen Zeichen von ihm herrühren, indem sie nach Zeichnungen des J. Amman gefertigt sind. C. C. Schmiedel, der Herausgeber der neuen Ausgabe von *C. Gesneri opera botanica. Norimbergae 1574*, gibt Auskunft über die Künstler, welche Holzstöcke geliefert hatten, und nennt auch einen L. Meier von Nürnberg. Der Gesner'sche Nachlass kam in die Hände des Joachim Camerarius und dieser benutzte alle Stöcke zum Kräuterbuche des Dr. P. A. Mathioli in neuer Ausgabe von 1586. An dieser Ausgabe haben J. Amman und L. Mayer Theil. Der Monogrammist *L M* schnitt auch Stöcke zu J. Amman's *Künstliche und wolgerissene Figuren der fürnembsten Evangelien etc. Frankfurt am Mayn 1579, 1587*, 4. Es hat aber nur Ein Blatt das Zeichen, jenes mit dem Richter auf dem Throne. Andere Blätter dieses Meisters findet man in Dr. M. Luther's Bibel, welche 1584 bei Hans Krafft's Erben erschien. Das Zeichen mit dem Messerchen steht auf dem Blatte mit Simson und der Unterschrift: *Simson erwürget mehr Feind in seinem Tode etc.* Auch für J. Amman's *Kunst- und Lehrbüchlein. Frankfurt 1580 ff.*, arbeitete L. Mayr. Es kommt aber nur ein Blatt mit dem zweiten Zeichen vor, und ein anderes, auf welchem das Monogramm aus *L M F* besteht. C. Becker gibt in seiner Monographie

über J. Amman S. 98 nur das Zeichen *MF* mit dem Messer an. Dieser *MF* ist wohl ebenfalls unser L. Mayer In einem Passionale kommt ein Blatt mit dem König Herodes, und eine Grablegung Christi vor, ebenfalls mit dem Zeichen. Unter den Initialen *L M* No. 1204 kommen wir auf diesen Meister zurück.

1198. **August Ludwig Most,** Genremaler, geb. zu Stettin 1807, machte seine Studien in Berlin, und trat da schon 1830 mit Gemälden auf, welche entschiedenen Beifall fanden. Das gegebene Monogramm kommt auf den vier Bildern der Kunstausstellung von 1832 vor, welche im Cataloge: Beendigtes Spiel um freie Zeche, eine Wirthshausstube, Bücklingshandel und ländliche Scene betitelt werden. Most liess sich später in Stettin nieder, sandte aber von da aus zu jeder Ausstellung Bilder nach Berlin. Auf jener von 1838 sah man sechs Gemälde von seiner Hand, besonders Scenen aus dem pommerschen Volksleben. Das Bild des kleinen Postillons aus jener Zeit hat Remy lithographirt, gr. qu. fol. Für die Bilderschronik des sächsischen Kunstvereins sind zwei Gemälde von Most in Kupfer gestochen, von E. Stölzel das Zeitungscollegium, und von A. L. Richter eine Dorfschenke mit Kartenspielern, qu. fol. Die Gemälde dieses Künstlers sind sehr zahlreich, und gingen theils durch den Ankauf des pommerschen Kunstvereins in verschiedene Hände über. In früherer Zeit bediente sich der Künstler häufig des Monogramms, gewöhnlich zwischen die Jahrzahl gestellt.

1199. **Liborius Müller,** Münzmeister in Berlin von 1620—1642, fügte auf Stempeln das Monogramm bei, aber in die Tiefe gearbeitet. Er wechselte jedoch auch mit den Initialen *L M.*

1200. **Louis Marvy,** Zeichner, Kupferstecher und Radirer in Paris, gehört zu den vorzüglichsten neueren Künstlern seines Faches. Er radirte von 1840 an eine grosse Anzahl von Landschaften, welche zu den schönsten Erzeugnissen dieser Art gehören, und grösstentheils in der Zeitschrift *L'Artiste* vorkommen. Die gegebenen Zeichen findet man aber auf Holzschnitten in der *Histoire des Peintres par Ch. Blanc. Paris 1848—1860,* gr. 4. In diesem Werke ist das Leben Rembrandt's von Marvy illlustrit. Die Bilder sind in Holz geschnitten, und daher deutet das Monogramm den Zeichner an. Wir geben hier ein Verzeichniss der schönsten Blätter dieses Meisters:

1) Ein Astrolog, nach N. Diaz. Radirt und in Aquatinta. Es existiren nur 50 Exemplare, 4.

2) *Rembrandt. Paysages à l'eau-forte reproduits par Louis Marvy.* 50 radirte Facsimiles, mit Text von E. Piot. *Paris 1844,* gr. fol.

3) *Sketches after English Landscape Peintres. By L. Marvy. With short Notices by W. M. Thackeray. London (1850),* roy. 4. Dieses Werk enthält 20 malerisch radirte und in Aquatinta ausgeführte, und auch auf Stein gezeichnete Landschaften nach englischen Meistern.

4) Facsimiles von Originalzeichnungen berühmter Meister im Museum des Louvre zu Paris. *Paris 1848 ff.* Für dieses Werk lieferten auch mehrere andere Künstler Imitationen, Marvy wie immer treffliche Landschaften.

5) *Dix eaux-fortes d'après Decamps. Tirées de la collection de M. P. Perrier, gravées par A. Masson et L. Marvy 1843,* 44. Folge von 10 Blättern Landschaften mit Staffage, Genrebildern, Affen &c.

6) *Un été en voyage. 20 eaux-fortes, études et croquis d'après nature.* Mit Folioumschlag 1844.

7) *Album des promenades pittoresque à Hegères et ses environs d'après A. Denis.* 12 Landschaften mit Folioumschlag, qu. fol.

8) Folge von 15 Landschaften mit Staffage, nach Berthault, kl. qu. fol.

9) Folge von 6 Landschaften in Rembrandt's Manier, mit der kalten Nadel ausgeführt. *Croquis des paysages etc.* Mit Folioumschlag 1844.

10) *Tombeau de Léopold Robert, dans le cimetière de San Cristoforo près Venise (effet de lune).* Nach A. Dauvergne. Rund mit verzierter Bordure. *(Salon de 1843)*, fol.

11) *Une avenue de Chataigniers en Vendée d'après Rousseau (Paysage refusé au Salon de 1841).* Aus dem *Artiste*, qu. fol.

12) Dorfansicht mit Wasser und Figuren, nach Jules Duprée 1842, qu. fol.

13) *Les grands arbres.* Landschaft mit hohen Bäumen 1843, fol. Selten.

14) Landschaft mit grossen Bäumen, nach Jules Duprée. Mit Aquatinta 1845, gr. qu. fol.

15) Landschaft mit grosser Baumpartie, nach J. Rousseau. gr. qu. fol.

16) *Les chasseurs.* Landschaft mit Jagd, nach Foussereau, fol.

17) Bergige Landschaft mit Figuren, qu. fol.

18) Landschaft mit Flucht, nach C. Flers. *(Artiste)*, qu. fol.

19) *Bords de la Marne*, nach demselben *(Artiste)*, qu. fol.

20) *Un moulin en Normandie*, nach demselben. *(Artiste)*. Oval, qu. 4.

21) *Souvenirs du marché de Touques en Normandie*, nach C. Flers. *(Artiste)*, qu. fol.

22) Landschaft mit Windmühle, nach Berthault, qu. fol.

23) Landschaft mit Figuren und Wasser, nach Jeanron. Oval, fol.

24) *La Mare aux ecrevisses*, kl. qu. fol.

25) *Vue prise à Fay, Jndre.* Nach Legentile. *(Artiste)*. In Tondruck, qu. fol.

26) *Interieur de forêt*, nach Cabat. *(Artiste)*, kl. qu. fol.

27) Landschaft nach C. Huysmann. Radirt und in Aquatinta, qu. fol.

28) *Une Mare*, nach Ch. le Roux, fol.

29) Landschaft mit Wasser und sich belustigenden Figuren, nach F. Besson. Radirt und Aquatinta, Oval qu. fol.

30) Landschaft mit Hütten und Wasser, nach C. Flers, qu. fol.

31) Landschaft mit Wasser, nach Marilhat. Oval qu. fol.

32) *Une forêt*, aus dem *Artiste*, fol.

33) *Internieur de forêt*, nach P. Huet. *(Artiste)*, fol.

34) Landschaft mit Reisenden, nach Carot. *(Artiste)*, fol.

35) Landschaft mit Wasser, Brücke und Figuren, nach Ch. Leroux. Radirt und Aquatinta, qu. fol.

36) *Ancienne prison, à Château Renard*, nach J. Bougeois. *(Artiste)*, qu. fol.

37) Felsige Landschaft mit einer badenden Negerin, nach A. Moine. Radirt und Aquatinta, gr. qu. 8.

38) Dorfpartie mit zwei Bäuerinnen. Mit der kalten Nadel und der Roulette ausgeführt, qu. fol. Sehr selten.

39) Waldpartie mit Hirten und zwei Kühen. In derselben Weise behandelt, fol.

40) Waldpartie mit einem Zeichner, nach N. Diaz. *(Artiste)*. qu. 4.

41) Waldpartie mit Jäger, nach demselben. *(Artiste)*, 4.

42) *Bords de l'Arc, Provence*, nach E. Loubon. *(Artiste)*, qu. fol.
43) *Forêt de Fontainebleau*, nach Troyon, qu. fol.
44) *Bretagne.* Bergige Gegend mit Hütten und Figuren, nach E. Toudouze. *(Artiste)*, qu. fol.
45) *Fabrique dans l'île de Procida, Golfe de Naples*, nach H. de Chacaton. *(Artiste)*, qu. fol.
46) Ruine des Schlosses d'Arcques. Mit der kalten Nadel, 4.
47) *Pont de Saint Denis.* In Rembrandt's Manier mit der kalten Nadel ausgeführt, kl. qu. fol.
48) Landschaft mit Hütte und Heuträger, qu. 4.
49) *Le moulin de Charenton.* Landschaft mit Wasser und Häusern von Mauern umgeben, qu. fol. Sehr selten.
50) Waldpartie mit Figuren, nach N. Diaz. Achteckig, 4.
51) *Chaumière d'Etretat, Normandie (L'Art de Province)*, 4.
52) Landschaft mit Hütte, Wasserableiter mit einer Bäuerin, gr. 8.
53) *Cascade dans le Cumberland. (Artiste)*, gr. 8.
54) *Mr. Curmer et sa Dame se promenant dans leur campagne.* Landschaft mit Spaziergängern, qu. 4.
55) *Maison de Campagne de M. Curmer, celebre libraire.* Gartenpartie mit Gebäude, qu. 4.
56) Landschaft bei Mondschein. *L. Marvy inv.* Von Ch. Jacques radirt, qu. 8.
57) *Le vieux Pauvre*, von demselben radirt, 8.

1201. **Unbekannter Formschneider** oder Zeichner, welcher in Amsterdam gelebt zu haben scheint. In dem Werke von C. H. und C. Immerzeel: *De Levens en Werken der holl. en vlaam. Kunstschilders etc. Amsterdam 1842—1843*, sind schöne Künstlerportraite mit dem Monogramme. Der Verfasser gibt keinen Aufschluss über den allenfallsigen Formschneider *M L.*

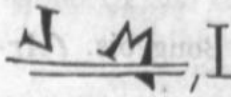
LM,LM,M

1202. **Laurenz Janss. Micker**, Goldschmied und Kupferstecher, von Brulliot irrig Micka genannt, hinterliess Folgen mit Goldschmiedsornamenten, welche unter dem aus *L J M* gebildeten Monogramm No. 1150 näher beschrieben sind. Auch das gegebene Zeichen kommt auf Blättern vor.

1203. **Ludovico Mattioli**, Zeichner und Radirer, bediente sich gewöhnlich eines aus *L M F* bestehenden Monogramms, und daher gehen wir unter diesem Zeichen näher auf ihn ein. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Blatte mit St. Gregorius, wie er im Sessel schläft. Links auf dem Tische sieht man die Tiara und Bücher, und am Sessel lehnt der Kreuzstock. Im Rande steht: *S. GREGORIO*, und unten rechts in der Ecke das Monogramm, 4. Dieses Blatt kennt Bartsch nicht.

Mf.

1204. **Lucas Mayer oder Meier**, Formschneider in Nürnberg, ist oben unter dem Monogramm *L M* No. 1197 eingeführt, und wir lernen in ihm einen Schüler des Jobst Amman kennen. Mayer hatte in Nürnberg auch eine Druckerei. Bei ihm erschien eine *Abbildung des Stuck-Schiessens, welches im J. 1592 gehalten worden ist.* Oben steht: *Als nach des Herren Christi geburt 15 Hundert gezelet wurdt. Vnd auch zwai vnd neuntzig jar. Den dreisigten julius fürwar. Geschach zu Nürnberg in der Stadt. Von wegen eines weissen Rath. Ein ausszug mit ein schiessen fein — —. Gedruckt zu Nürnberg bei Lucas Mayer Formschneider.* Dieses sehr seltene Werk besteht aus 13 Blättern. Ein Holzschnitt mit den ersten Initialien gehört zu



einer Folge, welche eine Schlittenfahrt vorstellt. Börner fand sechs Blätter vor, jedes mit Herren und Damen in einem Schlitten. Den Anfang macht wahrscheinlich der Schlitten mit dem Trommler und Pfeiffer, und vor ihm oder hintendrein fährt wohl der Schalksnarr. Auf einem anderen Blatte nimmt ein Mann mit der Halskette den vorderen Sitz des Schlittens ein, und hinter ihm sitzt eine ältliche Frau. Das Blatt mit den ersten Initialen auf einem Zettel unter dem von einem Pfeile durchbohrten Herz stellt einen Herrn mit einer Dame im hinteren Sitze des Schlittens vor. Ein weiterer Holzschnitt zeigt in dem mit der Glücksgöttin verzierten Rücksitze eine Dame, und ein anderer ebenfalls eine Dame auf dem Vordersitze, wie sie nach der auf dem Rücksitze sitzenden Meerkatze deutet. Nach dem Inhalte dieser Blätter zu urtheilen, möchte man wohl glauben, dass die Schlittenfahrt noch mehrere Theilnehmer gehabt habe. Die Blätter sind sehr gut gezeichnet und wenig schraffirt. Sie waren vermuthlich bestimmt, mittelst Patronen illuminirt zu werden. Die Zeichnung erinnert, besonders was die Pferde betrifft, an Hans Sebald Beham. H. 5 Z. 6—7 L. Br. 13 Z. 9 L. bis 14 Z. 8 L. L. Mayer besass auch die Platten des H. S. Beham mit den unter dem Namen der wandernden Patriarchen bekannten Vorstellungen.

Die Initialen *L M* findet man ferner auf einem Holzschnitte mit der Kreuzschleppung. Der aus mehreren Figuren bestehende Zug geht nach rechts. Der Heiland sinkt unter der Last des Kreuzes auf die Kniee, und links reicht ihm Veronica knieend das Schweisstuch. In der Ecke unten an einem Steine die Buchstaben *L M*. H. 4 Z. 5 L. Br. 6 Z. 9 L.

1205. **Lukas Mayer oder Meier,** der vorhergehende Meister, hat wohl auch durch diese Initialen seinen Namen angedeutet. Man findet sie auf der Dedications-Vignette in *Nicolai Regularum Juris — Tomi duo. Francofurti, S. Feyerabend 1586*, fol. Diese Vignette stellt das Mengersdorf-Bambergische Wappen des Bischofs Ernst von Bamberg vor, umgeben von den Wappenschilden der bischöflichen Erbämter. Die Initialen stehen unterhalb des Hauptwappens. Die Zeichnung scheint von Jobst Amman zu seyn. Vgl. No. 1197.

L M

1206. **Unbekannter Graveur,** welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Er schnitt Stempel für Buchbinder zum Einpressen auf Lederbänden. In der Bibliothek der Universität zu Erlangen ist ein Hornband von *Ph. Melanchtonis corpus doctrinae christianae* mit Christus am Kreuze, und den Figuren von Johannes, Philippus und Erasmus.

L M

1207. **Lorenzo de Musi** soll nach Bartsch XV. p. 498 No. 393 die *L M* gezeichnete Copie eines Blattes von Marc Anton gefertigt haben. Sie stellt die allegorische Figur des Friedens vor, welcher ein Genius einen Oelzweig reicht. Die junge Frau steht mit der linken Hand an der Brust, und fasst mit der andern den geflügelten Genius an der Hand. Rechts oben stehen sechs italienische Verse: *Da Pallade pudica — A' d'oliva il fanciul la bella rama etc.* Unten rechts bemerkt man die Buchstaben *L M*, und in der Mitte No. 8. Dieses Blatt scheint zu einer Folge zu gehören. H. 7 Z. 10 L. Br. 4 Z. 4 L.

L M.

Lorenzo de Musi ist nur durch ein einziges Blatt bekannt, durch das Bildniss des Sultan Barbarossa von 1535, mit dem Namen: *Lorenzo de Musi Venetiano faciebat.* Wir möchten die Copie eher dem Leo-

nardo Milano zuschreiben, welcher um 1540 thätig war. Ein äusserst seltenes Blatt von seiner Hand stellt das Vogelhaus der Narren der Welt, oder verschiedene unsinnige Handlungen der Bewohner des Erdglobus vor. Oben rechts im Cartouche steht: *Questo mondo — tutti ci mostrami pacci.* Links liest man: *Chi ua alla guerra mangia male dormi in terra.* Unten auf einem Täfelchen: *Lionardo Milano fecit*, gr. fol. Dieses Blatt ist sehr interessant, und gehört einem Meister der Schule Rafaels an.

1208. **Lorenz Monnik** gehört zu den wenig bekannten Genre-
L. M. malern, welche Holland verliessen, um in Italien ihr Glück zu versuchen. Er ist wahrscheinlich jener Monix, welcher nach Immerzeel 1606 in Grafenhaag geboren wurde, und von den 80 Jahren seines Lebens 13 in päpstlichen Diensten zubrachte. Der genannte Schriftsteller sagt, dass Monix Gesellschaftsstücke in der Weise des Gerarts gemalt habe. Diess ist auch mit unserm L. Monik der Fall, doch findet man selten ein Gemälde von seiner Hand. Ebenso selten ist ein radirtes Blatt, welches drei Männer und drei Frauen am Tische im Innern eines Hofes vorstellt Links schenkt eine Frau Wein ein, und im Vorgrunde sitzt eine solche mit dem Kinde. Rechts bringt ein Knabe Speise herbei. Rechts am Piedestale steht: *Lorenzo Monnik fecit.* Ch. Kramm kennt diesen Meister nicht, und weiss auch mit dem Monix des Immerzeel nicht Bescheid.

1209. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher um 1680 in Paris
L M. thätig war. In dem Werke von Nicolaus Caussin: *La Cour Sainte Paris 1680,* fol., ist vor der Dedication an den König das französische Wappen von der Kette des Ludwigsordens umgeben *L M* gezeichnet.

1210. **Lorenzo Marcello,** Münzaufseher in Venedig um 1709,
L. M. liess auf Münzstempeln die Initialen des Namens eingraben.

Luigi Manfredini, Stempelschneider, geb. zu Mailand 1771, gest. 1840, hinterliess eine ziemliche Anzahl von schönen Medaillen, auf welchen die Initialen *L. M.* oder *L. M. F.* vorkommen. Darunter ist ein trefflicher Medaillon mit der Büste des Napoleon Bonaparte als Beglücker der italienischen Republik: *Bonaparte Reip. Ital. Praeses.* Auf dem Revers sind rechts die spinnenden Parzen und links ein Greis mit Klotho's Scheere. Im Abschnitt *L. M.* Sehr schön ist auch die Bronzemedaille von 1805. Napoleon trägt die lombardische Krone, und unten steht: *La Zecca De Milano Maggio MDCCCV.* Der Revers ist mit den Wappen von Mailand, Parma, Venedig, Mantua und Treviso geziert. Diese Medaille ist *L. M.* gezeichnet, wie die Prämienmedaille von 1809. Napoleon trägt als Kaiser von Frankreich und König von Italien einen belorbeerten Helm mit einer Schlange darauf. Auf dem Revers steht: *A. Gio. Batta Bertoli D'Udine etc. Festa 15 Agosto 1809.* Hieher gehört auch die schöne Bronzemedaille mit dem Bildnisse des Kaisers Franz IV. von Oesterreich 1814 *(Adventu Optimi Principis),* und jene mit dem Portraite der Kaiserin Marie Louise von Oesterreich 1812. Schön und selten ist ferner die Medaille mit dem Bildnisse des berühmten Buchdruckers Johann Baptist Bodoni. Diese Medaille liess die Stadt Parma prägen. Im Lorbeerkranze des Revers steht: *Civi Optimo Decurioni Solertiss. Artis Typographicae Coryphaeo Eruditiss. Ex XII. Virum Parm. Decreto.* Im Silber $5^3/_4$ Loth schwer.

Unter *L. M. F.* nennen wir andere Medaillen.

Auf spanischen, in Amerika geprägten Münzen, und auf denen von Peru, bedeuten die Buchstaben *L. M.* die Prägstätte Lima.

1211. **Ludovico Mattioli** ist oben unter dem aus den Cursiven *L M* gebildeten Monogramm No. 1203 eingeführt, und unter *L M F* kommen wir auf ihn zurück. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem radirten Blatte, welches Bartsch No. 91 unter dem Namen der reisenden Familie beschreibt. Rechts unten steht: *Fran. Bosio In. — L M f.* H. 12 Z. 9 L. Br. 17 Z. 2 L.

LMf

1212. **Louis Masreliez**, Maler und Radirer, ein Schwede von Geburt, machte seine Studien in Italien, und gewann 1771 den ersten Preis der Clementina in Bologna. Masreliez war aber schon früher ein namhafter Künstler. Ein in der Weise des B. Rode radirtes Blatt ist bezeichnet: *L. Masreliez f. Holmiae 1768*, qu. fol. In Bologna malte er 1773 die Steinigung des hl. Stephan für die Kirche dieses Heiligen in Alessandria. Auch diese figurenreiche Composition ist durch eine eigenhändige Radirung bekannt, es kommen aber die Cursiven *L M J P* darauf vor. Nach seiner Rückkehr aus Italien wurde er Hofmaler des Königs von Schweden, und 1805 Direktor der k. Akademie in Stockholm, wo Masreliez 1810 starb. In Schweden malte er meistens Bildnisse, da er für historische Compositionen ein kärgliches Feld fand. Brulliot II. No. 1891 schreibt diesem Künstler radirte Blätter mit Ruinen, holländischen Canalansichten &c. zu. Die gegebenen Buchstaben sind immer rechts oder links oben in der Luft, 4, qu. 8. Wir kennen diese Blätter nicht, möchten aber nach dem, was gesagt ist, fast zweifeln, ob sie dem Masreliez angehören. Brulliot sagt nicht, dass der Name auf solchen Radirungen vorkomme. Ein Blatt dieser Art gibt eine Landschaft mit einer Hütte am Wasser, über welches rechts die Brücke führt. Im Vorgrunde sind zwei Wäscherinnen, und oben rechts *L M.* H. 3 Z. 11 L. Br. 5 Z. 1 L. Dieses Blatt könnte von L. Masurier seyn.

LM, LM, LM.

1213. **L. Masurier**, auch **Mazurier** und **Mazurié**, gehört zu den wenig bekannten Künstlern, welche in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig waren. Er hinterliess radirte Blätter nach D. Teniers, A. van Ostade, Wouvermanns, C. du Jardin u. A., theils mit dem Namen, theils mit den Initialen bezeichnet.

LM., Lm

1) Landschaft mit einer Obsthändlerin am Hause, in der Mitte mit einem zweirädrigen Karren und einem Fassbinder links. Nach D. Teniers, links unten im Rande *L m*, gr. qu. fol. Schönes und seltenes Blatt.

2) Landschaft mit einem Bauer, welcher mit seinem Weibe im Gespräche ist. Im Grunde auf der Höhe bemerkt man ein Dorf. Im Rande links *L m*, rechts *D T pinx.* (D. Teniers), 4.

3) Landschaft mit einer Schenke, von welcher mehrere Bauern, und ein einspänniger Wagen zu sehen sind. Nach Isaak van Ostade, links unten im Rande *L m*, gr. qu. fol.

1214. **Laurenz Janss. Micker** muss durch diese Buchstaben seinen Namen angedeutet haben, wenn Christ's Angabe richtig ist. Dieser Schriftsteller sagt, dass er *L* und *M* „aus welscher Canzlei", wobei *L* zugleich ein *J* vorstellen soll, auf feinen Kupferstichen mit Grottesken aus der Zeit von 1600 gefunden habe. Wir haben kein Blatt mit dieser Signatur gesehen. Ueber L. J. Micker ist aber unter dem Mongramm *L J M* No. 1150 gehandelt.

LM

1215. Lambert Joseph Mathieu, Historien-, Genre- und Bildnissmaler, geb. zu Bure in der Provinz Namen den 5. Mai 1804, war auf der Akademie in Antwerpen Schüler des bekannten Malers van Bree, und lag dann drei Jahre in Paris den Studien ob. Sein erstes grosses Gemälde, eine Episode aus der Sündfluth, kaufte 1833 das belgische Gouvernement für das Museum in Brüssel an. In der Jesuitenkirche zu Löwen ist seit 1835 ein grosses Altarbild mit Christus am Kreuze. Ein anderes Werk von grosser Dimension, welches die Regierung erwarb, stellt die Maria von Burgund vor, wie sie auf der Jagd durch einen Sturz vom Pferde tödtlich verwundet wird. Mathieu wählte auch noch andere Stoffe aus der Geschichte des Mittelalters, und solche aus der heiligen Urkunde, theils in bedeutender Grösse ausgeführt. Mehrere Gemälde zählt Immerzeel auf, und gibt auch das Bildniss des Künstlers. Auch die gegebenen Cursiven entnahmen wir dem Werke von Immerzeel, dieser Schriftsteller sagt aber nicht, ob er sie auf Gemälden oder auf Zeichnungen gefunden habe.

Mathieu wurde 1834 Direktor und erster Professor an der Akademie der Künste in Löwen, und im folgenden Jahre öffnete ihm die k. Akademie in Antwerpen ihre Thore.

1216. Mathias Grünewald soll nach Strutt durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Der genannte Schriftsteller scheint das Monogramm auf einem Holzschnitte gefunden zu haben, es ist aber wahrscheinlich unrichtig nachgebildet, so dass man *L M* lesen müsste. Holzschnitte mit einem ähnlichen Zeichen ohne das eingezeichnete *C* sind von dem oben No. 1197 erwähnten Lukas Mayer. An M. Grünewald ist nicht zu denken. Das Monogramm dieses Meisters besteht aus *M G*.

1217. Daniel Lindmeier, auch **Lindemeier** und **Lintmeyer,** Maler von Schaffhausen, ist im zweiten Bande unter dem Monogramm *D L M* No. 1214 eingeführt, und wir beziehen uns in Allem auf jenen Artikel. Die gegebenen Monogramme findet man auf Zeichnungen für Glasmaler. Die Buchstaben *V S.* deuten seine Geburtsstadt an, und auch das kleine *S* im zweiten Zeichen deutet darauf.

1218. Lukas Mayer oder **Meier** ist oben unter dem Monogramm *L M* No. 1197 eingeführt, und als Schüler des J. Amman namhaft gemacht. Wir müssen daher hier noch auf ein paar Holzschnitte mit diesem Zeichen eingehen. Das erste Monogramm findet man in J. Amman's *Kunstbüchlein —. Frankfurt a. M. 1599*, 4. Das zweite Zeichen steht auf einer von J. Amman gezeichneten Titelvignette zu: *J. Menochii de arbitrariis Judicum quaestionibus et causis. Francofurti 1576.* In reicher Einfassung mit zwei allegorischen Figuren des Friedens und der Wissenschaft, spielen in den unteren Ecken zwei Engel die Laute, und in der Mitte stösst die Fama zugleich in zwei Hörner. Unten in Schnörkeln sind die Buchstaben *I A* eingeschnitten, und in der Mitte etwas tiefer bemerkt man das Monogramm. H. 4 Z. 6 L. Br. 4 Z. 1 L.

1219. Ludovico Mattioli, Zeichner und Radirer, geb. zu Crevaliore 1662, gest. 1747, hinterliess eine bedeutende Anzahl von radirten Blättern, deren Bartsch XIX. p. 335 ff. 140 beschreibt, aber ohne das Verzeichniss zu erschöpfen. Auch

schweigt er von dem Monogramme, man findet aber das erste Zeichen auf Blättern in dem seltenen burlesken Gedichte: *Bertoldo con Bertoldino e Cacasenno (da Giulio Cesare Croce e Scaligero). Bologna 1736. Nella stamparia di L. della Volpe.* Dieses Werk enthält 21 Blätter in gegenseitigen Copien nach G. M. Crespi, und 17 Vignetten. Dann kommt das Monogramm auch auf verschiedenen Blättern vor, welche Mattioli nach eigenen Zeichnungen radirt hat, und die bei Bartsch fehlen. Uebrigens fügte der Künstler auf den meisten Blättern den Namen bei.

Supplemente zu Bartsch.

1) Rebecca am Brunnen. Letzterer ist rechts im Vorgrunde, und über ihn hin reicht Elieser der Jungfrau den Schmuck. Ihre Mädchen und das Gefolge des Elieser sind in Gruppen vertheilt. Oben in dem 10 Linien breiten Rahmen steht: *Puella cui ego dixero — Servo tuo Isaac. Gen. Cap. 24. 14.* Unten rechts im Boden: *In aere incisum Bonon. a Ludovico Mattioli inter Clementinos 1724.* H. 15 Z. 3 L. Br. 19 Z. 10 L.

Dieses seltene und schöne Blatt nennt Bartsch im Anhang No. 14. Er hatte es nicht gesehen.

2) Die Geburt der Maria. Vergrösserte Copie des Blattes von C. Maratti, von der Gegenseite, B. No. 1. Im Rande zwei Zeilen in Majuskeln: *NASCE MARIA etc.*, und rechts: *Matthiolus F. 1737.* H. mit dem 7 L. breiten Rand 10 Z. 5 L. Br. 6 Z. 4 L.

Frenzel gibt im Catalog Sternberg I. No. 6461 die Schrift an: *Ludov. Matthioli in aere incid. Bonon. 1710*, und als im Rande stehend: *Justitiae — dies.* H. 9 Z. 9 L. Br. 6 Z. 4 L. Es scheint nun zweierlei Abdrücke zu geben.

3) Die Darstellung des Jesuskindes im Tempel. Der Priester steht rechts mit drei Leviten beim Altar, an welchem sich von links her Maria mit dem Kinde zeigt. Auf den Stufen des Altares: *Lud. Mattioli fec.* H. 5 Z. 2 L. Br. 3 Z. 9 L.

4) Die hl. Familie in einer Landschaft. Im Vorgrunde rechts stehen zwei hohe Bäume, und links auf dem Hügel ruht Maria mit dem Kinde. Hinter ihr steht Joseph. Den Grund schliessen Gebirge ab. Schönes Blatt ohne Namen. H. 10 Z. 11 L. Br. 8 Z. 6 L.

5) Der Prophet Isaias, nach A. Carracci. *Joseph de Crispis del. L. Mathiolus F.* H. 10 Z. 5 L. Br. 6 Z. 4 L.

6) Ein anderer Prophet, ebenso bezeichnet, und in gleicher Grösse.

Diese beiden Blätter schreibt Bartsch wohl mit Unrecht dem Giuseppe Crespi zu.

7) St. Philippus Neri in den Catakomben des hl. Sebastian zu Rom vom heiligen Feuer ergriffen, und von zwei Engeln unterstützt. *Ludo. Mattioli A. C. f. 1720*, kl. fol.

8) Die Erlösung der Seelen aus dem Fegfeuer. Oval, 4.

9) Zwei Heilige auf Wolken bitten für ein junges Mädchen, welches durch die himmlische Liebe von der irdischen Liebe abgeleitet wird. Links am Felsen eine lange Inschrift in 22 Zeilen: *Hinc me Voluptas etc.* Mit dem Namen und der Jahrzahl 1704. H. 9 Z. 4 L. Br. 13 Z. 9 L.

10) Die Verwendung des Reichthums zur Ehre des Glaubens. *Divitias nihil esse duxi in comparatione illius etc.* Mit dem Namen, fol.

11) Alfons d'Avalos, Marquis del Quasto, mit seiner Geliebten. Letztere sitzt links als Venus, und der Marchese steht in der Mitte. Rechts sieht man Amor und zwei Frauen, von welchen die eine den Korb mit Früchten trägt. Unten im Rande: *La famosa offerta di*

Tiziano in Casa del. Signr. Co. Senatore Orsi in Bologna —. Lud.cus Matthiolus f. H. 6 Z. 10 L. Br. 7 Z. 7 L.

12) Ein sitzendes Weib mit einem Kinde im Schoosse, und einem anderen, welches sie stehend hält. Im Grunde ein Fenster und eine Draperie. Im Rande: *La Balia favorita di Antonio van Dyck in Casa del. Sigr. Co. Senatore Orsi in Bologna. Lud. Mathiolus fec.* H. 8 Z. 11 L. Br. 7 Z. 6 L.

13) Ein liegender Hirsch, dessen Geweih zwei Amoretten mit einem Kranze und einem Bande umwinden. Oben links tragen zwei Genien ein fürstliches Wappen. *J. Rollius inv. Matthiolus fec.* H. 7 Z. 3 L. Br. 5 Z. 2 L.

14—16. Drei radirte Blätter, welche die Wanddecorationen des Hauses der hl. Jungfrau in Loreto vorstellen. Selten.

14) *In sacrosanctam Aedem B. Mariae Lauretanae Ingredientibus Pars dextra. Ludovico Mattiolus f.* H. 11 Z. 10 L. Br. 19 Z. 3 L.

15) *In sacrosanctam Aedem Ingredientibus Pars sinistra —. Matthiolus f.* H. 11 Z. 10 L. Br. 19 Z. 2 L.

16) *Postica pars Ecclesiae ad orientem. Mattiol. fec.* H. 11 Z. 7 L. Br. 13 Z. 2 L.

17) Eine Folge von 14 Blättern mit grossen Landschaften nach G. F. Barbieri da Cento. Mit dem Namen und der Adresse: *Lelio della Volpe forma*, gr. qu. fol.

18—23. Eine Folge von 6 Blättern mit Landschaften mit hohen Bäumen und Wasser im Vorgrunde. In Rundungen von zwei Zirkellinien auf viereckigen Platten. Erster Durchmesser 6 Z. 7½ L. bis 6 Z. 9 L., zweiter 6 Z. 8 L. bis 7 Z. Sehr selten.

18) Der Tempel auf der Anhöhe. Links unten in der Ecke: *Ludovicus Mathiolus Bononiensis incidit Bononiae*, rechts: *Joseph Lungus format Bononie 1687.*

19) Die zwei Wanderer im Gespräche. Links unten: *Lud. Matthiolus Bonon. Incidit*, rechts: *Joseph Lungus Bon. format.*

20) Das Landhaus auf dem Hügel. Ebenso bezeichnet.

21) Die steinerne Brücke mit drei Bögen. Links unten: *Lud. Matthiolus f.*

22) Die Landstrasse mit sechs Figuren. Ebenso bezeichnet.

23) Die Landstrasse mit zwei Figuren bei der Schafheerde. Mit derselben Bezeichnung.

24) Folge von sechs Landschaften mit Figuren und Wasser, Bergen und Gebäuden im Hintergrunde. Mit dem Namen und den Nummern unten rechts, dann der Adresse von Mariette. H. 6 Z. 1 L. Br. 9 Z. 2 L.

1220. Luigi Manfredini, Stempelschneider in Mailand, ist oben

L. M. F.
L. M. F. F.

unter den Initialen *L. M.* bereits eingeführt, und wir haben mehrere Medaillen von seiner Hand erwähnt. Hier nennen wir die schöne Denkmünze mit dem Bildnisse des Erzherzogs Rainer von Oesterreich. Auf dem Revers sind zwei weibliche Figuren, welche sich vor dem Merkur mit dem Stabe die Hand reichen. Mit der Legende: *Longobardiae D. S. J. Sponsori Faustitatis.* Eine Bronzemedaille von 1814 gibt das Bildniss Franz IV. von Este, Herzogs von Modena. Auf dem Revers ist ein geflügelter Genius mit dem modenesischen Wappen.

L. M. Mainert, Stempelschneider in Warschau von 1845 an, fügte auf Geprägen ebenfalls die Initialen *L. M. F.* bei.

Wenn auf Schaumünzen die Buchstaben *L. M. F. F.* vorkommen, bedeuten sie: *Lubens Merito Fieri Fecit.*

1221. Louis Masreliez, Maler und Radirer, ist oben unter den Initialen *L M* No. 1212 eingeführt, und wir verweisen im Weiteren auf jenen Artikel. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem radirten Blatte, welches die Steinigung des hl. Stephan vorstellt in einer Composition von mehreren Figuren. In der Mitte erhebt der Heilige die Hände nach dem Himmel, wo Engel mit Krone und Palme sichtbar werden. Ueber das Gemälde, nach welchem Masreliez das Blatt radirt hat, haben wir unter *L M* gehandelt. Rechts unten stehen die gegebenen Buchstaben mit einer unleserlichen Jahrzahl (1773?) H. 11 Z. 11 L. Br. 13 Z. 11 L.

L M I Pet Sc.

1222. Unbekannter Maler, welcher in England gelebt zu haben scheint. Nach Heinecke kommen diese Buchstaben auf einem Schwarzkunstblatt von J. Beckett vor. Es stellt einen sitzenden Mann vor, welcher nach der Antike zeichnet. Das Blatt ist dem Adrian Beverland gewidmet.

L. M. Q. C.

1223. Leonhard Michael Steinberger, Kupferstecher von Augsburg, stach die Wappen zu Stetten's Geschichte der adelichen Geschlechter in der freien Reichs-Stadt Augsburg. Augsburg 1762, 4. Die Kupfertafeln sind mit den gegebenen Buchstaben versehen.

L. M. St sc AV

1224. Jean le Maire, auch **Lemaire**, Maler und Kupferstecher, ist durch folgendes Werk bekannt: *Traits de l'histoire sacrée et profane d'après les plus grands maîtres. Paris 1760*, 8. Auch mit dem Druckort Amsterdam. In diesem Werke kommen Blätter mit *L. M. S.* vor. J. le Maire wurde 1750 Mitglied der Akademie in Paris. Er ist wohl auch jener J. de le Maire, dessen Name auf einer in Paul Brill's Manier radirten sehr seltenen Landschaft vorkommt, qu. 4.

L. M. S.

1225. Lorenz Maria Weber, Medailleur und Edelsteinschneider von Florenz, war Schüler von Massimiliano Soldani Benzi, und hinterliess mehrere schätzbare Medaillen mit Bildnissen der grossherzoglichen Familie. Sehr schön ist der Bronzemedaillon auf den Einzug des Grossherzogs Franz von Lothringen in Pisa. Der Avers enthält das Bildniss des Fürsten, und auf dem Revers erscheint er zu Pferd. Die Inschriften lauten: *Spes publica*, und: *Advent. Opt. Princ.* Dieser prachtvolle Medaillon trägt den Namen und die Jahrzahl 1739. Die Initialen desselben stehen auf den Medaillen mit den Bildnissen des Antonio Maria Boscioni 1741, und des Gaetano Antinori.

L. M. V.
L. M. W.

1226. Unbekannter Maler, welcher um 1650 in Holland thätig war. Der schwedische Gesandte Baron von Hochschild im Haag besitzt ein Schränkchen mit einem miniaturartig in Oel gemalten Bildchen in der Füllung, auf welchem das gegebene Zeichen mit der Jahrzahl 1651 vorkommt. Die Arbeit ist niederländisch.

1227. Unbekannter Zeichner, welcher in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig war. Ein *C. M.* stach nach ihm ein Blatt unter dem Titel: *Le Tombeau de Voltaire, dedié à M. de Vilette. Dame de Ferney L. N. inv.*, qu. fol.

L. N. *inv.*

1228. Levin Nummers, Münzmeister in Narva 1670—1672, liess Stempel *L. N.* zeichnen.

Lorenz Natter, Edelsteinschneider und Medailleur, geb. zu Biberach 1705, arbeitete in Italien, in England

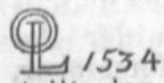
L. N.
L. N. F.

und in anderen Ländern, und starb zu St. Petersburg 1763. Er fügte auf Münzstempeln und auf geschnittenen Steinen die Initialen *L. N.* oder *L. N. F.* bei.

1229. Unbekannter Metallschneider, welcher um 1520 thätig war. Die Initialen *L N. F.* kommen auf einem Metallschnitt vor, welcher die Berufung des hl. Petrus zum Apostelamt vorstellt. Man findet dieses schöne Blatt im *Missale romanum nuper adoptatū ad cōmodum quorūcūq. sacerdotū sūma diligentia distinctū &c. Venetiis, impressum in aedibus Domini Luce Antonii de Giunta florentini anno domini 1521. Die decimo Maij*, fol. Andere Blätter sind *L. VN. F.* gezeichnet.

L N. F.

1230. Lorenz Lochner in Nürnberg gab einen Kupferstich heraus, welcher das Leichenbegängniss des Grafen Heinrich Wilhelm zu Solms und Schwarzenberg vorstellt, welches den 8. Mai 1632 vom Schlosse in Ansbach (Onoltzbach) ausging. Unten ist die Erklärung beigefügt, mit der Adresse: *Gedruckt und zu finden bey Lorenz Lochner zu Nürnberg*, gr. qu. fol. Das Monogramm bezieht sich wahrscheinlich auf L. Lochner.



1231. Lutger tom Ring, der nachfolgende Meister, scheint das Blatt mit diesem Zeichen radirt zu haben, da ausser dem Monogramme auch die Jahrzahl 1534 für ihn spricht. Es stellt den Sündenfall vor. Adam und Eva stehen beim Baume des Lebens. Letztere, von fleischigen Formen, hält einen Apfel in der rechten Hand, und scheint einen anderen in der linken hinter ihrem Rücken in Bereitschaft zu halten. Adam legt die rechte Hand auf ihre Schulter, und hält mit der linken einen Apfel empor. Hinter der Eva bemerkt man einen Löwen, und links einen Hirsch. Links unten ist das Monogramm mit der Jahrzahl. H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist kräftig radirt, und die Figuren erscheinen auf dunklem Grunde, Wir haben jedenfalls die Arbeit eines Malers, wohl des Lutger tom Ring.

1232. Lutger tom Ring gründete zu Münster in Westphalen eine Malerschule, in welcher er den Uebergang von der älteren Kunstweise zur Renaissance vermittelte. Er wurde 1496 geboren, und führte bis an seinen 1547 erfolgten Tod viele Gemälde aus, welche im Bisthum Münster zerstreut waren, und theils zu Grunde gegangen zu seyn scheinen. Sein Hauptwerk mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1538 ist jetzt in der Sammlung des westphälischen Kunstvereins zu Münster, und stellt den ewigen Vater von den Heerschaaren des Himmels umgeben als Rächer dar. Zu den Seiten erscheinen Christus und Maria als Fürbitter. Dieses Bild ist von grossartigem Ernste, aber ohne Anmuth. Man findet auch noch andere Gemälde mit dem Monogramme, es ist aber zu unterscheiden, ob sie von dem älteren oder dem jüngeren Künstler dieses Namens herrühren. Lutger tom Ring der Sohn wurde um 1530 geboren, und seine Thätigkeit fällt um 1560—1579. Im Museum zu Berlin ist das Bildniss eines Mannes in mittleren Jahren in schwarzer Kleidung mit Barett, welcher in der auf der Fensterbrüstung ruhenden Hand einen Brief hält, mit dem dritten Zeichen versehen. Es steht auf dem grünen Grunde des Gemäldes. Ein anderes Gemälde in Berlin öffnet den Blick in eine mit allen Geräthen und mit einem Ueberfluss an Lebensmitteln versehene Küche. Im Zimmer links geht die Hochzeit zu Cana vor sich.

An einem Sockel ist das Bildniss des Künstlers mit der Umschrift: *LVDGERVS. RINGIVS. MONASTERIENSIS PICTOR. Anno 1652.* Vgl. auch den vorhergehenden Artikel.

1233. Olery, Töpfer oder Maler zu Moustiers (Basses-Alpes), fertigte Faïence-Gefässe, welche in Camaïeu bemalt sind, blassblau, wassergrün, braun &c. und auch in vier Farben. Die Gefässe haben das gegebene Zeichen. Sie fallen in die Zeit von 1750—1780.

1234. Unbekannter Formschneider, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Es handelt sich um einen ausserordentlich seltenen Holzschnitt mit der Büste einer jungen Frau im Profil nach rechts. Am Halse trägt sie das gegebene Medaillon mit *L O 1587.* Ohne Einfassung. H. 9 Z. Br. 6 Z. Im Cabinet zu Paris wird dieses Blatt dem Leonardo Parasole zugeschrieben, dieser Künstler wurde aber erst 1570 geboren. Im *Catalogue raisonné de la Collection de M. Ch. Hulthem* No. 4580 ist die Königin Marie de Medici als muthmassliche Verfertigerin angegeben. Letztere schnitt 1582 ihr eigenes Bildniss, ebenfalls in Büste, und in derselben Grösse, wie das erwähnte Frauenbildniss. Nach der Bemerkung des Mr. van Hulthem ist auch die Behandlung des Schnittes dieselbe, und somit müsste man glauben, dass Marie de Medici noch ein zweites Blatt geschnitten habe, wenn nämlich das Bildniss dieser Königin wirklich von ihrer Hand herrührt. Die Buchstaben *L O* bleiben aber unerklärt. Sie geben wohl die Anfangsbuchstaben des Namens der Dame, deren Portrait gegeben ist.

1235. Leonhard Ostenius, Buchdrucker zu Basel, bediente sich eines in Holz geschnittenen Signets, welches eine Stadt vorstellt, über welche sich ein Berg erhebt. Auf letzterem steht ein Baum, in dessen Wipfel der Wind von links her aus den Wolken braust. Zu den Seiten des Berges stehen die Buchstaben *L O.* Wir finden diese Vignette auf dem Titel zu *Omnes Davidis Psalmi. Basileae. L. Ostenius 1581*, 8. Diese Ausgabe besorgte Aemylius Francison.

L. O.

1236. *Auf französischen Münzen* von 1590—1593 beziehen sich diese Buchstaben auf die Münzstätte Laon.

L O.

1237. Lorenzo Loli, Maler und Radirer, ist schon unter dem Monogramm No. 1193 eingeführt, und wir verweisen im Weiteren auf jenen Artikel. Die gegebenen Cursiven findet man auf einem radirten Blatte mit Amor, welcher unter einer Gruppe von zwei Bäumen liegt. In den Aesten ist ein Tuch ausgespannt, und rechts unten steht die Abbreviatur. H. 7 Z. 7 L. Br. 4 Z. 10 L. Dieses Blatt beschreibt Bartsch XIX. p. 177 No. 22.

lo.

1238. *Auf polnischen Münzen* von 1617 beziehen sich diese Buchstaben auf die Münzstätte Lobzow. Man darf also keinen Künstler vermuthen.

L O B.

1239. Lodovico Carracci, Historienmaler und Radirer, geb. zu Bologna 1555, gest. 1619, ist das Haupt einer Schule, welche ausser Annibale und Agostino Carracci mehrere berühmte Meister zählt. Mit Gemälden haben wir es hier nicht zu thun, nur mit etlichen radirten Blättern nach den Zeichnungen des Künstlers. Von ihm selbst radirt ist nur das

Lo. C.
LO. C.
Lo. Car. invent.
LO. C. I.

Blatt mit den Cursiven in erster Reihe. B. No. 2. Dieses Blatt stellt die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Arme vor, welches von Engeln angebetet wird. Links unten steht *Lo. C.* und die Adresse: *Petri Stephanony Exc.*, H. 6 Z. Br. 4 Z. 3 L. Die Abdrücke mit Stephanoni's Adresse sind zweiter Art. Später kommen die Adressen von N. van Aelst und Orlandi vor.

Die anderen Abbreviaturen kommen auf Blättern nach Zeichnungen, und auf Copien vor. Das Blatt mit der hl. Jungfrau und den anbetenden Engeln wurde von der Gegenseite copirt. Auf dieser Copie steht: *Lo. Car. inven.* Francesco Brizio radirte nach seiner Zeichnung das Wappen des Cardinals Bianchetti in einem von zwei Kindern gehaltenen Cartouche. Die Devisen mit dem Hahn spielen auf das Wappen an. Rechts unten stehen die Buchstaben *LO. C. I.*, und der Name Brizio's. H. 8 Z. 2 L. Br. 11 Z. 3 L.

1240. Lodovico Carracci ist nicht nur durch Gemälde, sondern auch durch Kupferstiche und Radirungen nach Gemälden und Zeichnungen bekannt. Die Blätter mit den gegebenen Abbreviaturen rühren grösstentheils von jüngeren Zeitgenossen her, und nur ein einziges, jenes mit der Jahrzahl 1592 ist von seiner Hand.

LOD. CAR.
Lod. Car. in
Lod. Car. inu.
Lod. Car. Pinxit.
Lod. Carr. in.
Lod. Carr. in f. 1592.
Lod^{co} Car.^{ci} Inuen,
Lodo. Car. in.
Lodo. Car. inu. e. f.
Loudoui^{s} Cara^{s} j^{r}.

Das Wappen eines Prälaten aus dem Hause Buonfigliuoli mit zwei knieenden Männern, und mit Merkur und Herkules im Vordergrunde. Rechts unten: *Lod. Car. in. fra. Bricci fec.* H. 10 Z. 7 L. Br. 13 Z. 3 L.

Christus mit der Dornenkrone von den Juden verspottet. Links unten: *Lod. Car. inu.* — *Coriolanus f. a. l'aq. f.* H. 15 Z. 9 L. Br. 11 Z. 5 L.

Ein junger Mann mit der Trompete, an der Spitze von anderen Männern. *Lod. Car. Pinxit.* Ohne Namen des Stechers, gr. 4.

Die hl. Jungfrau in halber Figur nach links, wie sie dem Kinde auf dem Schoosse die Brust reicht. Rechts unten: *Lod. Carr. in f. 1592.* H. 5 Z. 7 L. Br. 4 Z. 4 L.

Dieses Blatt ist von L. Carracci selbst radirt, und von Bartsch No. 1 beschrieben. Im zweiten Drucke hat es die Adresse: *Pietro Stefanoni forma.*

Die schöne und täuschende Copie ist: *Lod. Carr. in.* bezeichnet.

Das Wappen eines Cardinals aus der Familie Matthei an einem Triumphbogen mit vier allegorischen weiblichen Figuren. Links unten: *Lod^{co}, Car.^{ci}*, rechts *Fran.^{co} Bricci f.* H. 7 Z. 9 L. Br. 8 Z. 4 L.

Die Rückkehr der hl. Familie aus Aegypten. Maria hält den Jesusknaben an der Hand, und hinter ihnen geht Joseph mit dem Mantel. Im Grunde rechts reicht ein Engel dem Esel Gras. Links unten: *Lodo. Car. in.*, rechts: *Fra. Brici S.* H. 7 Z. 10 L. Br. 4 Z. 11 L.

Dieselbe Composition von der Gegenseite des erwähnten Blattes von Bricci, B. No. 2. Die Figuren gehen nach links. Maria führt das Kind mit der linken Hand vom Hügel herab, und hinter ihr geht Joseph. Der Engel reicht dem Esel Gras. Unten links: *Lodo. Car. inu. e. f.* H. 9 Z. Br. 6 Z.

Nach der Aufschrift sollte man glauben, dass L. Carracci dieses Blatt selbst radirt habe, es widerstreitet aber die Manier. Bartsch kennt nur das Blatt von Bricci.

Das Bildniss eines Cardinals mit allegorischen Figuren zu den Seiten des Cartouches unter dem Pavillon. Links unten: *Lodouis Caras jr*, rechts: *Olio. Gatti sculp.* — *M. D. C. VI.* H. 10 Z. 5 L. Br. 14 Z. 10 L.

1241. *Lodov. Pozzo inuent.* steht auf Kupferstichen von Raphael Sadeler und Peter de Jode, welche Landschaften mit Ruinen enthalten, fol. und gr. qu. fol. Der Zeichner ist der Maler Ludwig Toeput von Mecheln, welcher sich in Italien Pozzo und Pozzo-Serrato nannte. Er starb nach 1604 in Trevigi.

1242. Francesco Londonio, Maler und Radirer, ist schon II. No. 2241 eingeführt, und wir haben von den Blättern dieses Künstlers gesprochen, welche in verschiedenen Folgen bekannt gemacht wurden. Auf solchen Radirungen kommt ein aus *F L* bestehendes Monogramm, und auch das gegebene Handzeichen vor.

L°F

1243. Paolo Lasinio, Kupferstecher, der Sohn des bekannten Cav. Carlo Lasinio, dessen wir II. No. 338 erwähnt haben, hinterliess Blätter nach Malereien von altitalienischen Meistern, welche zu den Werken seines Vaters gehören. Die Silbe *F°* bedeutet *Figlio.* Vgl. II. No. 338.

L° F° sc.

1244. Lelio Orsi, Maler von Novellara 1511—1587, ist durch mehrere Bilder historischen Inhalts bekannt. In der Gallerie Bayntun', welche 1853 in London versteigert wurde, war ein Gemälde mit der Charitas, auf welchem die Initialen *L. O. N* vorkommen. Wir wissen von keinem zweiten Bilde mit dieser Bezeichnung.

L. O. N. *fec.*

1245. Unbekannter Zeichner, welcher um 1692 in Brescia thätig war. Er lieferte die Zeichnungen zu den Holzschnitten folgenden Werkes: *Le Memorie Bresciane, opera historica e simbolica di Ottavio Rossi, riveduta da Fortunato Vinaccesi, e dal medismo in questa nuova impressione accresciuta —. In Brescia M. D. C. XCIII.*, 4.

Lor. del.

1246. Lorenzo Veneziano kommt schon unter der Inschrift *LAVRECIVS PICTOR* vor, und es ist auch das Gemälde mit dem gegebenen Namen angezeigt. Wir glauben nämlich, dass dieser *Loreço Pentor* mit Lorenzo Veneziano Eine Person sei. Seine Lebensverhältnisse sind unbekannt. In Gallicoli's *Memorie Veneziane* kommt ein *Lorenzo Pentor da St. Marina* vor, welcher 1379 einen Kriegsbeitrag von 400 Lire leisten musste.

LOREÇO PENTOR: IN VENEXIA.

1247. Lorenzo Loto gehört zu jenen Malern der lombardischen Schule, dessen Lebensverhältnisse nicht bekannt sind. Seine Werke datiren von 1513 an, und aus einer Aufschrift: *Laurentius Lottus de Venetiis* kann man auf seine Geburtsstadt schliessen. Der Künstler hielt sich aber auch in Bergamo und in Trevigi auf, wohl in letzterer Stadt am längsten, da er sich auch *Tarvisinus* nennt. Er zeichnete aber gewöhnlich einfach: *L. LOTO, L. LOTVS, Laurentio Lotto Pictor.* Ob das gegebene Zeichen auf einem Gemälde vorkomme, wissen wir nicht, man findet es aber auf Zeichnungen in der Sammlung des Abbate Magri zu Cenati in der Lombardei. Seine Thätigkeit kann man bis 1554 verfolgen.

L T 1542.

1248. *Louis de Wad. pinxit* steht auf einem Kupferstiche von Antoine Vanne, unter dem Titel: *Le Colombier*, fol. Der Maler heisst Ludwig de Vadder, und sein Name ist verstochen.

1249. **Louise le Daulceur**, Kuferstecherin, fügte auf einem Blatte nach J. B. M. Pierre den gegebenen Namen bei. Es stellt zwei in einer Landschaft liegende nackte Figuren in Umarmung vor. Im Grunde weiden Kühe und links vorn liegt ein Schaaf. Im Rande links: *Pierre In.*, rechts: *Louise le D. sculp.* H. 6 Z. Br. 3 Z. 11 L. Man wollte in den nackten Figuren Adam und Eva erkennen, die Louise de Montigny, Mme. le Daulceur, scheint aber die Situation nicht in paradiesischer Reinheit befunden zu haben. Sie stach auch noch andere Blätter nach Pierre, theils mit mythologischen Vorstellungen. Pierre starb 1789, das Todesjahr der L. le Daulceur ist uns unbekannt.

Louise le D. sculp.

1250. **Laurenz Janss. Micker**, Goldschmied und Kupferstecher, ist unter dem Monogramm *L J M* No. 1150 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Wir haben die Folge von Goldschmiedsornamenten mit der gegebenen Abbreviatur bereits erwähnt.

Louwe: Ja: M. fe

1251. **Jean Penicaud** nennen sich drei französische Emailmaler aus Limoges, oder welche wenigstens in dieser Stadt arbeiteten. Ueber den älteren Künstler dieses Namens haben wir III. No. 1330, und über den jüngeren unter *J P.* No 251 gehandelt. Diese Künstler lebten in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, und lieferten Meisterwerke ihrer Art. Die gegebenen Stempel sind auf der Rückseite der Emaillen in das Kupfer eingeschlagen, und werden durch den dünnen Ueberzug des Email bemerkbar. Der Stempel dient als Kennzeichen der Bilder der drei Meister Penicaud, über welche Graf Léon de Laborde (*Notice des emaux. Paris 1852*, p. 146 ff.) ausführlich handelt, indem er auch auf ihre Werke und die künstlerische Beschaffenheit derselben eingeht. Ein vierter Meister, welcher sich dieses Stempels bedient, ist Pierre Penicaud, die Marke ist aber unter dem Email wenig bemerkbar. Der Stempel besteht offenbar aus *L P* oder *P L*, und man kann *Penicaud Limosin* lesen. Die Krone ist nicht entscheidend, denn man findet sie auch in den Signaturen des Leonard Limosin, Pierre Raymond und anderer Meister der Schule von Limoges. Sie scheint also zuletzt zum Fabrikzeichen geworden zu seyn. Die Verschiedenheit des Stempels ist nicht von Bedeutung, sie hat aber Bedenken erregt, und man wollte ihn nicht als Marke der Penicaud nehmen. Der Polirer der Platte sollte den Stempel aufgedruckt haben; allein diese Einwendung ist ohne Grund, weil der Polirer nicht nöthig gehabt hätte, mit dem Stempel zu variiren. Die wenigsten Emaillen der Penicaud sind mit dem Monogramme oder den Initialen des Namens bezeichnet, häufig aber findet sich der Stempel, welcher sogar an zwei oder drei Stellen durchscheint.

Ueber den alten und jüngeren Jean Penicaud haben wir bereits gehandelt, und hier bemerken wir, dass J. Penicaud III. ein Künstler von höchstem Verdienste, der Ruhm der Schule von Limoges sei. Er arbeitete wohl von Jugend auf im Atelier seines Vaters, blieb aber durchaus vom Einflusse der Schule von Fontainebleau frei. Den feinen Geschmack in der Zeichnung und Färbung kann er nur unmittelbar in Italien sich angeeignet haben. Parmegianino bestimmte vor allen andern italienischen Meistern seine Richtung, und einige seiner Bilder

sind dieses Meisters vollkommen würdig. Er malte aber meistens nach eigener Zeichnung, und nur zuweilen copirte er berühmte Malwerke, wie Rafael's Jupiter und Venus grau in grau. Dieses Email ist in der Sammlung des Mr. J. Reiset. Mr. L. de Laborde fand keines seiner Werke bezeichnet, und er bezweifelt die Angabe des Abbé Texier, welcher im *Essai historique sur les emailleurs et les argentiers de Limoges. Poitiers 1843* behauptet, dass sechs Bilder aus der Legende des hl. Martial von 1544 vom Künstler bezeichnet seien. Penicaud III. malte meistens grau in grau, aber mit Angebung der Carnation. Manchmal treten seine Bilder in wunderbarer Harmonie auf schwarzem Grunde hervor, als liebliche Erscheinungen des Tages nach der Nacht. Mit feinem Geschmacke bediente er sich des Goldes zur Höhung. Selbst die bemalten Gefässe zum täglichen Gebrauche sind als Produkte der Industrie wahre Kunstwerke. Mr. L. de Laborde beschreibt mehrere Bilder dieses Meisters.

1252. **Uubekannter Maler,** welcher um 1570 in Deutschland thätig war. Brulliot I. No. 2810 spricht von historischen Bildern mit diesem Zeichen, welche keinen grossen Meister verrathen. Die Figuren sind kurz und schlecht gezeichnet, und in einer trockenen Manier gemalt. Wir finden keinen Anhaltspunkt zur Deutung des Monogramms.

15 P 76

1253. **Peter Lastman,** Historienmaler und Radirer, wurde nach Houbraken 1562 in Haarlem geboren, spätere Schriftsteller geben aber 1580 und 1581 als Geburtsjahr an, so dass man glauben kann, es kenne keiner das sichere Jahr. Auch in der Angabe des Todesjahres ist man nicht einig. Immerzeel lässt den Künstler 1648 in Haarlem sterben, andere bestimmen 1649. J. van Noordt stach 1645 eine Landschaft mit Ruinen nach ihm, und so kann man annehmen, dass er in jenem Jahre noch gelebt habe. P. Lastman war der Lehrer Rembrandt's, und in seinen seltenen, frei und natürlich behandelten Gemälden ist in einiger Hinsicht die Richtung angedeutet, welcher der berühmte Schüler folgte. Doch steht Lastman unter Rembrandt, besonders in den etwas roh gemalten Bildern. Das erste Monogramm mit der Jahrzahl 1625 fand Hr. E. Harzen auf einem Gemälde mit Christus am Kreuze im Privatbesitz im Haag. Es ist roh behandelt, mit unschönen Figuren der hl. Maria und Magdalena. Dieses Bild bringt uns auf jenes mit der Taufe des Eunuchen durch St. Philippus am Ufer eines Flusses. Brulliot I. No. 2822 gibt das darauf vorkommende Monogramm mit der Jahrzahl 1608, und zu seiner Zeit wurde das Gemälde einem van Laer zugeschrieben, worunter der viel jüngere Peter van Laer nicht zu verstehen ist. Dr. Waagen schreibt es dem Lastman zu, und Kugler sagt, es zeichne sich durch den Blick auf eine grossartig componirte Gebirgsgegend mit römischen Ruinen vortheilhaft aus. Ein anderes Gemälde mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1608 ist im Besitz des Malers und Direktors der Akademie Ch. Kramm in Utrecht, und stellt die Flucht der hl. Familie in Aegypten vor. Auch im Museum zu Berlin ist eine Waldlandschaft mit der trefflich gemalten Ruhe der hl. Familie, mit dem Monogramm ohne Jahrzahl. Hr. Ch. Kramm besitzt auch ein Bild der Erweckung des Lazarus mit dem Namen *P. Lastman 1633.* Im Stich bekannt ist eine Landschaft mit dem jungen Tobias durch S. Frisius, Abraham mit den Engeln durch J. van Somer, und Juda und Thamar durch P. Nolpe. Man findet auch Zeichnungen mit dem Monogramme. Eine solche mit dem Zeichen und der Jahr-

P, P 1625

zahl 1598 besitzt R. Weigel in Leipzig. Sie stellt den Abraham vor, wie er den Sohn opfern will. Letzterer kniet mit gefalteten Händen, und der Engel hält den Arm des Patriarchen zurück. Auf bräunlichem Grunde mit schwarzer Kreide ausgeführt und weiss gehöht, fol. Stiglitz sen. imitirte eine Zeichnung mit Abraham und Hagar, gr. 8.

Radirte Blätter.

1) Judas und Thamar in traulicher Umarmung unter dem Baume in einer Landschaft sitzend. Thamar hat den Schleier halb über das Gesicht gezogen, und Judas legt die linke Hand auf ihre Brust. Im Grunde rechts ist Landschaft, und vorne steht eine grossblätterige Pflanze. Links oben ist das kleinere Monogramm. Dieses Blatt ist trefflich radirt, und in guten Abdrücken sehr selten. Bartsch beschreibt es unter den Radirungen im Geschmacke Rembrandt's II. p. 133 No. 74. H. 7 Z. 11 L. Br. 6 Z. 6 L.

Es existirt eine schöne und charaktervolle Copie von der Gegenseite, mit der Figurengruppe rechts. Diese Copie ist ohne Zeichen. P. Nolpe hat diesen Gegenstand im grossen Formate radirt und gestochen.

2) Ein vornehmer Herr, welcher einem kleinen Knaben Almosen reicht. Im Grunde links sitzt eine Zigeunerin, ebenfalls in der Lage einer Bettlerin. Dieses Blatt erwähnt Brulliot I. No. 2816 nach einer Notiz des Kunstammlers Shapshancks in London. Es kommen ausser dem Monogramm auch die Buchstaben *M S* vor, welche man auf M. Sorg deutet, welcher das Blatt radirt haben müsste.

1254. **Johann Peter von Langer,** Historienmaler, ist unter den Buchstaben *I. P. L.* No. 294 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das gegebene Zeichen findet man auf Gemälden aus der früheren Zeit des Meisters. Sie enthalten Bilder in der Weise des Gerhard Dow und anderer holländischen Meister der früheren Periode. Diese Bilder sind sehr schön, und theils auch *I. P. L.* bezeichnet.

1255. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Das Monogramm findet man auf folgenden Blättern:

1) St. Sebastian am Baume von drei Pfeilen durchbohrt. Links unten: *B. Passeroto Inue.*, am Baumstamme das Monogramm, fol.

2) Der hl. Rochus an einem Baume stehend. Den Hund bemerkt man hinter einem Hügel. Rechts unten: *B. Passeroto Inue.*, und am Baumstamme das Zeichen, fol.

1256. **Leonardo Norsini,** genannt **Parasole,** Formschneider, geb. zu Rom 1570, gest. 1630, hinterliess mehrere schöne Blätter, besonders nach Zeichnungen von Antonio Tempesta. Blätter mit dem Monogramm, und dann auch mit den Initialen *L P* und *L P. F.* findet man im folgenden Werke: *Testamentum novum, Arabice et Latine. Roma in Typographia Medicea 1591.* Dieses Prachtwerk enthält 150 Holzschnitte mit den Monogrammen des Leonardo Parasole und Antonio Tempesta. Man findet aber auch noch andere Blätter von L. Parasole. Auf einem solchen mit der Ansicht des Triumphbogens des Titus kommt auch das Monogramm der Geronima Parasole II. No. 2715 vor.

1257. **Unbekannter Maler,** welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. In der Gallerie zu Schleissheim ist eine Copie des Gemäldes von A. Dürer mit den

Christen unter Sopor II. von Persien. Diese Copie verräth einen tüchtigen Maler, welcher sich in Dürer's Weise vollkommen fügen konnte. Das Originalgemälde ist in der k. k. Gallerie zu Wien, die Copie aber seit unverdenklicher Zeit in der bayerischen Sammlung. Sie könnte von Ludwig Pfeffinger herrühren. Dieser Künstler erlangte 1546 das Meisterrecht und in diese Zeit fällt das Gemälde mit dem gegebenen Monogramm.

P **1258. Cornel Poelenburg** muss durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben, wenn das Blatt, auf welchem es vorkommt, wirklich nach ihm radirt ist. Es stellt die halbe Figur eines geflügelten Engels vor, welcher in Profil nach rechts in der linken Hand einen Dolch trägt. Rechts oben auf einer Wolke das Monogramm. H. 4 Z. Br. 3 Z. 10 L. Man schreibt die Radirung dem J. G. Bronckhorst zu, das Blatt könnte eher nach einer Zeichnung von P. Lastmann, als nach einer solchen von Poelenburg radirt seyn. Letzterer signirte *C P*. Von derselben Hand ist auch ein unbezeichnetes Blättchen mit eilf Engel und Cherubim auf Wolken, qu. 8. Es stimmt ebenfalls für Bronchorst.

P **1259. Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelebt zu haben scheint. Er copirte das Blatt von Lucas van Leyden, welches den König David im Gebete vorstellt, und oben einen Engel mit Pfeilen. Links unten ist ein Täfelchen mit der Jahrzahl 1520 und das Monogramm. H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 10 L. Bartsch beschreibt das Original No. 29, er kennt aber die Copie nicht. Der Monogrammist *L P* scheint noch andere Blätter von L. von Leyden copirt zu haben.

P **1260. Pierre Landry,** Zeichner, Kupferstecher und Kunsthändler, geb. zu Paris 1630, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, und darunter Bildnisse, deren mit dem Monogramm bezeichnet sind.

In Lyon lebte zu Anfang des 17. Jahrhunderts ein Buchdrucker Pierre Landry. In seinem Signet ist ein Holzschnitt mit einem ähnlichen Monogramme. Im Embleme ist ein Baum, an welchem unten rechts eine Hand aus den Wolken reicht. Um den Stamm schlingt sich in zwei Abtheilungen ein Spruchband. Die Einfassung bildet Schnörkelwerk. Der Kupferstecher stammt wohl aus der Familie dieses Buchdruckers.

P *del et Sc.* **1261. Louis Pierre Boitard,** Maler und Kupferstecher, war in Paris Schüler von Raymond La Fage, welcher 1684 starb, und somit kann man annehmen, dass er um 1668 geboren wurde. Boitard liess sich in London nieder, wo er auch seinen gleichnamigen Sohn zum Künstler heranbildete, so dass man also unterscheiden muss, welchem Boitard das eine oder das andere Blatt angehöre. Heinecke nennt das Bildniss des Mehemed Effendi mit dem gegebenen Zeichen, und schreibt es einem Louis Pierre Boitard zu. Das Bildniss des Türken ist wohl von dem Vater, letzterer kann aber nicht mehr jener L. P. Boitard seyn, welcher noch 1747 für Lord Spencer grosse Platten stach. Sie sind daher von dem Sohne.

P **1262. Unbekannter Kupferstecher,** welcher vermuthlich im 16. Jahrhundert gelebt hat. Heinecke (Nachrichten von Künstlern II. S 509) behauptet, dass dieses Zeichen mit den Buchstaben *S F* auf einer gegenseitigen Copie des Blattes von Marc Anton stehe, welches den Tanz von drei Amoretten nach Rafael vorstellt,

B. No. 217. Dieses seltene Blatt wurde zu wiederholten Malen copirt, wir haben aber keine Kunde von einer Copie mit dem Monogramme.

Malpé schreibt ein ähnliches Zeichen dem Luca Penni zu, es hat sich aber noch kein Gemälde oder ein Kupferstich gefunden, welcher diesem Meister zugeschrieben werden könnte.

1263. Lorenzo Bonzagna, genannt Laurentius Parmensis, ist unter *L A V. P.* bereits eingeführt, und wir verweisen zur weiteren Orientirung auf jenen Artikel. Man findet auch Medaillen mit dem Monogramme. Ueber eine solche handelt Bergmann in seinem Werke über berühmte Männer Oesterreichs S. 18, nämlich jene mit dem Bildnisse des Cardinals Christoph Madrusci, Bischofs von Trient.

1264. Paul Lauters, Maler, Radirer und Lithograph, geb. zu Brüssel den 16. Juli 1806, war Schüler von Malaise, und fand 1823 in der lithographischen Anstalt von Goubau als Zeichner einer Stelle. In jener Zeit lithographirte er Blätter für die *Voyage à Constantinople*. Lauters zeichnete aber auch Landschaften in Sepia und Aquarell, und gewann dadurch eine freiere Stellung. Diese Zeichnungen zieren die Portefeuilles der Kunstfreunde in Belgien, Frankreich und England. Aber auch seine Lithographien wurden gesucht. Zu seinen schönsten gehören 12 Blätter mit Ansichten aus Brüssel und der Umgebung, 4. Eine Folge von 26 Blättern erschien unter dem Titel: *Voyage pittoresque aux bords de Saône.* Auch in der *Voyage aux bords de la Meuse* kommen Lithographien von ihm vor, alle aus der früheren Zeit des Künstlers. Zur Ergänzung des Artikels im Künstler-Lexicon gehen wir auch noch anf folgende Werke ein, da Lauters, seit 1836 Professor an der k. Graveurschule zu Brüssel, zu den vorzüglichsten belgischen Künstlern gehört.

Album van thans levende Nederlandsche Kunstschilders. Gelithographierd door onze bequaamste Kunstenaers onder Toezigt van den Ridder C. Kruseman. I. und II. Aflevering. Roterdam 1836, 1837, gr. fol. Dieses Werk enthält meisterhafte Lithographien in Tondruck. Von Lauters ist eine Winterlandschaft nach A. Schelfhout;

Musée moderne. Tableaux, Sculptures et Dessins choisis des Artistes Belges contemporains, lithographiés par P. Lauters et Charles Billoin. Bruxelles 1838, fol.

Album lithographié par Lauters et Fourmois, d'après principaux Peintres Flamands et Hollandais —, sous la Direction de E. J. Verboeckhoven. Bruxelles, roy. 4. Im Jahre 1839 waren 60 Blätter vorhanden

Voyage à Surinam. Description des possessions Néerlandaises dans la Guyane par P. J. Benoit. Cent dessins — lithogr. par Madou et Lauters. Bruxelles 1839 ff., gr. qu. fol.

Etrennes pittoresques pour 1839 par Paul Lauters. Heft von 8 Blättern in Tondruck. *Bruxelles 1839*, fol.

Principes de Paysages par Paul Lautters. Heft von 20 Blättern. *Bruxelles 1839*, roy. 8.

Vues de Java, Sumatra, Borneo, Celebes et autres Possessions Hollandaises dans les grandes Indes, dessinées par C. W. M. van de Velde. Amsterdam 1846, gr. fol. Mit 50 Blättern von Lauters.

Gezichten uit Neèrlands Indie, naar de Natuur geteckend door C. W. M. van de Velde. Amsterdam (1846), gr. fol. Mit denselben Blättern.

Souvenirs de Voyage en Belgique, en France, en Allemagne et dans les Bays-Bas par le Baron A. de Peelaert —. Bruxelles

(1851), gr. fol. Mit 12 Chromolithographien von Lauters u. A. In Fortsetzung des Werkes: *Bruxelles 1853*, fol.

Le Rhin monumental et pittoresque. Aquarelles d'après nature, lithogr. en plusieurs tintes par Lauters etc. Texte par L. Hymans. 30 planches. Bruxelles (1854), roy. 4.

La Chasse au Sanglier. P. P. Rubens pinx. Palais du Prince d'Orange, qu. imp. fol. Von P. Lauters meisterhaft lithographirt.

Cathédrale de Tournai. Innere Ansicht der Cathedrale mit Prozession. *P. Lauters del. F. Stroobant lith.* Tondruck, gr. fol.

Bisher haben wir den Künstler als Lithographen kennen gelernt, er lieferte aber viele Zeichnungen zur Illustration in Holzschnitt, und auf solchen Blättern kommt namentlich das Monogramm vor. Wir nennen:

Les Aventures de Tiel Ulenspiegel. Illustrées par L. Lauters. Bruxelles 1840, kl. 8. Diese von Delepierre besorgte Ausgabe hat treffliche Holzschnitte von Brown und seinen Schülern.

Merkwürdige Abenteuer des Conrad Haselbaum nach L. Desnoyers von L. Fürstedler. Wien 1843. Mit 103 Holzschnitten nach P. Lauters.

Geschiedenis van Belgie, door Hendric Consciense. Vercierd met 200 houtsneden, geteckend door Wappers, Lauters etc. Antwerpen 1846, gr. 8.

La Belgique Monumentale, Historique et Pittoresque par H. G. Moke, V. Joly etc. 2 Tom. Bruxelles 1844, gr. 8. Unter den vielen Vignetten sind auch solche nach den Zeichnungen von Lauters.

Radirte Blätter.

Die Blätter dieses Meisters beschreibt A. Siret: *Les graveurs Belges. Extrait des Annales de l'Académie d'Archéologie en Belgique. Anvers 1856.* Diese Radirungen sind nicht häufig.

1) Eine holländische Schildwache, welche gern abziehen möchte. Der Soldat steckt die Hände in die Hosen, und hat das Gewehr niedergelegt. Rechts im Grunde steht ein anderer Posten. Links unter der Linie steht: *Noordstar*, rechts: *1842*, in der Mitte: *Nooit te vreden.* Links im Rande ist das Zeichen. H. 14 c. Br. 8 c. 08 m.

Im ersten Drucke sind die Schatten schwach.

2) Landschaft mit einem Bauernhof bei grossen Bäumen. Links oben das Monogramm. Dieses hübsche Blättchen ist nicht vollendet. H. 07 c. Br. 10 c. 07 m.

3) Die Strohhütte bei der Pfütze. Ein Mann ist im Begriffe durch die Thüre in das Haus zu treten. Rechts unten ist das Monogramm verkehrt, und links steht: *25 janvier 1850.* H. 13 c. 01 m. Br. 15 c. 02 m.

4) Ländliche Ansicht aus der Umgebung von Brüssel. Hinter dem Thor reichen zwei Strohgiebel empor, und rechts und links sind Bäume. Ein Weib mit dem Bündel im rechten Arme geht nach dem Thore zu. Links oben ist das Monogramm. H. 16 c. 03 m. Br. 23 c. 07 m.

Dieses Blatt findet man im *Album de la Fête artistique du 5 Janvier 1850*, qu. fol.

5) Der Thurm mit Spitzdach am Ufer des Flusses. Links und hinter dem Thurm sind Ruinen eines Schlosses, im Vordergrunde ist der Fluss, und den Grund schliesst ein Berg ab. Rechts oben ist das Monogramm. H. 11 c. Br. 7 c. 04 m.

I. Vor der Einfassungslinie.

II. Mit derselben, und mehr vollendet.

6) Landschaft mit dem Eingang in den Park. Das Thor ist in der Maueröffnung, nach welcher der Weg führt. Im Vorgrunde breitet sich eine Pfütze aus, im Grunde Wald. Links oben ist das Monogramm. H. 5 c. 09 m. Br. 9 c. 05 m.

I. Unvollendete Abdrücke vor der Einfassung, aber mit dem Monogramme.

II. Mit der Einfassung, aber vor der Ueberarbeitung am Himmel links, und am Gesträuch auf derselben Seite.

III. Vollendete Abdrücke.

7) Kahle Landschaft mit einer Baumgruppe. Links oben ist das Monogramm. H. 4 c. 09 m. Br. 9 c. 05 m.

I. Vor den Wölkchen oben links über den Bäumen.

II. Mit denselben in gehöriger Verbindung, aber noch nicht vollendet. Das Blätterwerk ist übergangen und tritt stärker hervor.

III. Mit vollendetem Himmel und dem Monogramme. Die Landschaft erscheint monoton, es wurde aber wieder nachgebessert.

8) Die Hütte neben der Weide am Teich. Links oben das Monogramm. H. 7 c. 08 m. Br. 11 c. 04 m.

I. Vor der Ueberarbeitung im Grunde rechts und links, vor der Einfassungslinie und vor dem Monogramme.

II. Die vollendeten Abdrücke.

9) Der Eingang in den Wald. Rechts ist ein grosser Felsen, und im Vorgrunde liegen Stücke von Felsen. Der Fluss ist ausgetrocknet, es wachsen aber noch Pflanzen herum. Rechts bemerkt man im Schatten der Eichen ein stehendes Kind, und links schliesst ein stellenweis bewachsener Hügel ab. H. 23 c. 06 m. Br. 35 c. 02 m.

Dieses treffliche und gesuchte Hauptblatt erhielt 1852 beim Concurse der Akademie der schönen Künste in Gent den Preis.

I. Probedrücke mit klaren Schatten, der Kern der im Vorgrund liegenden Eiche leicht angedeutet.

II. Mit zu stark angegebenen Schatten, und die Eiche bestimmt gezeichnet.

III. Durch Ueberarbeitung in Wirkung gesetzt, und der Ton der Schatten gemildert. Rechts oben ein Anker.

1265. Unbekannter Maler, welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Holland thätig war. Im k. Museum zu Berlin ist ein Gemälde, welches ein auf dem Stuhle sitzendes Mädchen mit Kleidungsstücken und einer Scheere in der Linken vorstellt. Vor ihr steht ein Koffer, und im Hintergrunde der Kamin. Das Bild könnte von Peter Lermans herrühren. Er war Schüler von Gerhard Dow, steht aber unter diesem Meister. Lermans arbeitete um 1670.

1266. Peregrin Lovell oder **Louell,** Kupferstecher, nahm den Stephan della Bella und den Wenzel Hollar zum Vorbilde. Im kleinen Zeichenbuche des ersteren von 1634 sind 22 radirte Blättchen von Lovell, theils geistreich in Hollar's Manier radirt. Dann hinterliess er eine Folge von 12 Blättern mit Soldaten im holländischen Costüme in verschiedenen Aktionen. Die Figuren sind einzeln auf einfachem landschaftlichen Grunde. Auf diesen Blättern kommt das Monogramm und auch der Name: *Pe. Louell* vor. H. 2 Z. 2—4 L. Br. 1 Z. 4—6 L.

1267. Der unbekannte Stecher eines Stammbaumes der Herren von Molsdorf genannt Weller, bediente sich des gegebenen Zeichens. Der Baum geht aus dem Leibe eines am Boden liegenden ge-

harnischten Ritters hervor. Unter diesem ist der um 950 lebende Rudolph von Molsdorf gemeint. Die Linie endet mit D. Paulus von Molsdorf, welcher von 1535—1602 lebte. Damit ist auch die Zeit der Entstehung des Stiches gegeben. H. 12 Z. 7 L. Br. 9 Z. 3 L.

1268. Willem van Lande soll durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Man findet es nach Brulliot I. No. 2824 auf Gemälden mit Schlachten. Bilder dieser Art malte allerdings W. v. Lande, es frägt sich aber, ob jene mit dem Monogramme ihm angehören. Man kann allerdings *Lande Pinxit* lesen, es wäre aber auch möglich, dass das Monogramm aus *D L* bestehe. Der Künstler nennt sich nicht *W. de Lande;* auf Radirungen desselben steht *W. v. Lande fe.* Dieser Künstler wurde gegen 1620 geboren. Sein Todesjahr ist unbekannt.

1269. Giovanni Paolo Lomazzo, Historienmaler, geb. zu Mailand 1538, gest. 1600, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Gemälden, welche Lanzi in allen Theilen mehr rühmt, als sie es verdienen. Das Monogramm kommt auf einem Gemälde in der Pinakothek zu Vicenza vor, welches Christus und die Magdalena vorstellt. Von einem zweiten Bilde mit dem Monogramme wissen wir nicht, Lomazzo dürfte aber dasselbe öfter beigefügt haben. Ueber ihn als Schriftsteller s. das Künstler-Lexicon.

1270. Felix Louis Pluijms, Genremaler, geb. zu Amsterdam den 18. August 1814, stand unter J. J. van Regemorter's Leitung, und gehört zu den namhaften belgischen Künstlern. Seine Bilder gingen in den Privatbesitz über. Immerzeel gibt das Monogramm des Meisters, und es wird wohl auf Gemälden vorkommen.

1271. Ludwig Pose, Landschafts- und Decorationsmaler, geb. zu Berlin den 8. December 1786, machte seine Studien an der Akademie daselbst unter Direktor Meil, und liess sich später in Düsseldorf nieder. Er malte Anfangs Blumen und Landschaften, deren mit dem Monogramme bezeichnet sind. Diese Bilder sind sehr schön, dennoch verlegte sich der Künstler noch mehr auf die Decorationsmalerei, welche er am Nieder- und Mittelrhein als etwas Neues einführte. Professor Wallraf in Cöln bezeichnete sie so, und trug zur Verbreitung viel bei. Um 1860 lebte Pose in Wiesbaden, noch immer rüstig und geistvoll.

1272. Pietro Liberi, genannt **Libertino,** war Schüler von Padovanino, und einer der letzten namhaften Meister der venezianischen Schule. Seine Vorliebe für das Nackte, welches er in seinen Bildern der Venus und anderen weiblichen Gestalten zur Schau trug, erwarben ihm den Beinamen Libertino. Doch haben wir es mit keinem Gemälde zu thun, sondern mit einer Zeichnung, welche Merkur und Psyche vorstellt, wieder nackte Figuren, sehr tüchtig in Kreide und Röthel behandelt, roy. fol. Wir haben durch Hrn. E. Harzen Kunde davon, er bemerkt aber, dass die Zeichnung angeblich von P. Liberi seyn soll. Der Künstler starb 1687.

1273. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1565 in Italien thätig war. Das Zeichen findet man auf einem Blatte mit dem Bildnisse des Papstes Pius V., halbe Figur mit Calotte nach links in einem architektonisch verzierten Oval. Zu den Seiten stehen die allegorischen Figuren der Gerechtigkeit und Klugheit, und oben halten

zwei Engel das päpstliche Wappen. Unten im Cartouche: *Pivs V. gislerivs Pont. Max. Anno Sal. MDLXVI. aetatis suae LXII. pontificatvs primo.* Am Piedstal der Justitia: *Diligite Justitiam qui iudicatis terram*, an jenem der Prudentia: *In corde requiescit sapientia.* Links unten im Cartouche das Zeichen. H. 12 Z. Br. 8 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist in der Weise des Giorgio Ghisi behandelt, der Stecher blieb aber hinter seinem Vorbilde.

1274. Peter Lombart, Kupferstecher, geb. zu Paris 1612, gest. 1682, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Bildnissen, besonders von englischen Damen nach A. van Dyck, genannt *Les comtesses de van Dyck.* Er stach auch Bildnisse von Herren nach verschiedenen Meistern. Diese Blätter sind sicher gestochen, aber nicht von Härte frei, da der Künstler enge Strichlagen liebte, und sich noch in die ältere Manier fügen wollte. Auf Bildnissen, und dann auch auf etlichen historischen Blättern kommt das Monogramm vor. Sehr schön und selten sind sieben Stiche mit Blätterornamenten für Goldschmiede, unter dem Titel: *Liure de Feuilles d' orfévrerie, Inventé par Gédéon l' Egaré, au faubourg Saint-Germain, Rue Saint-Lambert, avec priuilege du Roy.* Blätter dieser Art erfordern eine eigene Strenge der Strichführung, und dem Lombart blieb sie fortan. Die Ornamente gehören in seine frühere Zeit.

1275. P. L. Jaquemain heisst nach Brulliot 1 No. 2825a ein französicher Kupferstecher, welcher Vignetten und Fächer gestochen hat. Auf solchen Blättern kommen die gegebenen Zeichen vor, wir haben aber keines gesehen. Dieser Jaquemain ist uns ganz unbekannt. Er wird im vorigen Jahrhundert gelebt haben.

1276. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Die gegebenen Buchstaben findet man auf einem sehr seltenen Blatte, welches in der Art des Ludwig Krug gestochen ist. Es stellt die hl. Catharina stehend in einem langen weiten Mantel vor. Nach rechts gewandt trägt sie das Schwert in der linken Hand, und fasst mit der anderen den Mantel. Links ist eine Mauer mit der Thüre, und rechts unten das Stück eines Rades. An der Mauer bemerkt man das Täfelchen mit *L P.* H. 4 Z. 4 L. Br. 2 Z. 10 L.

Nach Brulliot II. No. 1903 wurde dieses Blatt früher dem Luca Penni zugeschrieben, an welchen nicht zu denken ist. Brulliot gibt das *P* irrig geschlossen.

1277. Ludovico Pozzoserrato und **Pozzo** nannte sich Ludwig Toeput aus Mecheln in Italien. Er kam um 1580 in jenes Land, und malte Landschaften mit Thieren und Figuren P. de Jode stach auch zwei Ansichten von Venedig nach ihm. Auf einer Ansicht des St. Markusplatzes in Venedig steht: *L. Pozóseratus Flandr. pinx. 1585*, qu. fol. Auf einer in Wasserfarben gemalten Ansicht des Marcusplatzes, ehedem in Eisen's Sammlung, steht: *L. P. f. 1595.* H. 5 Z. Br. 6 Z.

Die Initialen *L P.* findet man auf einer in der Weise des E. du Perac radirten Landschaft. Rechts vorn ist ein Eseltreiber, in der Mitte geht ein Herr mit seiner Dame und einem alten Manne. Links sitzt der Zeichner, und im Grunde sieht man eine grosse Ruine. Gegen links stehen die Buchstaben *L P.*, in der Mitte: *VIA ASINARIA*, und beim Zeichner: *Apreso il Cammoccio.* H. 5 Z. 10 L. Br. 8 Z. 8 L. Dieses Blatt ist wahrscheinlich von Pozzoserrato selbst radirt. Wir finden aber auch einen Lucas Pregel als Verfertiger angegeben.

1278. Leo Palavicini, Kupferstecher, war zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Mailand thätig. Blätter mit den Initialen seines Namens findet man in folgendem Werke: *Nvove invenzioni di balli, opera vaghissima di Cesare Negri milanese d.° il Trombone —, nella quale si danno i giusti modi del bon portar la vita etc. Con figure bellissime in rame. Milano 1604,* fol. Der Zeichner fügte die Buchstaben *I. M. R. F.* und *M R. IN.* bei, nämlich Giovanni Mauro Rovere *il Fiaminghino.*

L P., L P. F.

1279. Lorenzo Pasinelli, Maler und Radirer, geb. zu Bologna 1629, gest. 1700, war Schüler von Simon Cantarini, und zählte zu den ersten Meistern seiner Zeit. Wir haben es aber nur mit einem radirten Blatte zu thun, welches die halbe Figur der hl. Catharina mit der Palme in beiden Händen vorstellt. Links unten steht *L P in.*, rechts *G. P. Z. f.* (Gio. Pietro Zanotti). H. 4 Z. 7 L. Br. 3 Z. 3 L.

L P *in.*

Pasinelli hat selbst in Kupfer radirt.

1) Die hl. Ursula und ihre Jungfrauen, oder die Marter mehrerer heiligen Jungfrauen. Jene in der Mitte trägt eine Krone und die Fahne. Sie ist von Gruppen von Todten umgeben, und andere Gefährtinnen werden von Henkern ermordet. Links im Grunde erhebt sich die Stadtmauer mit drei runden und einem viereckigen Thurm. Unten links: *Laurentius Pasinellus Inu Pinxit.* H. 13 Z. 11 L. Br. 17 Z. 7 L.

Dieses Blatt ist fein radirt, und in den Fleischtheilen mit Punkten vollendet.

2) Christus auf Wolken von Engelgruppen umgeben. Links küsst ihm Maria die Hand, und rechts hält Joseph ein Buch. *Laurentius Pasinelli inv. et pinx.*, s. gr. qu. fol.

Dieses Blatt ist höchst geistreich radirt, wahrscheinlich vom Maler selbst.

3) Die Predigt des Täufers Johannes in der Wüste, sehr reiche und schöne Composition. Johannes steht links, und rechts das Volk, darunter Figuren mit Turbanen, s. gr. roy. qu. fol.

Dieses seltene Blatt von zwei Platten wird dem Pasinelli zugeschrieben, es ist aber von Gio. Antonio Lorenzino radirt.

1280. Der Verfertiger eines Gemäldes im Dome zu Carpi mit der Heimsuchung Mariä fügte unten rechts und links vom Stammbaume der Familie Paoletti die Buchstaben *L. P.* bei. Dieses Bild ist von Teodoro Ghisi zwischen 1546—1579 gemalt. Luca Paoletti liess es fertigen, und daher beziehen sich die Initialen auf ihn.

L. P.

1281. Lorenzo Bonzagna von Parma, Edelsteinschneider und Medailleur († 1585), hinterliess Medaillen mit dem Monogramm *L P*, und etliche Gepräge mit den Initialen. Die Medaille mit dem Bildnisse des Gio. Ludovico Toscano ist im Museum Mazzuchellianum I. Tab. XVIIII. abgebildet.

L P., L. P.

Lodowika Pocieja, Schatzmeister von Litthauen, signirte Gepräge von 1705 und 1706 mit *L. P.* Das Volk war betrogen, und daher wurden die Buchstaben „*Lacrymae Populi*“ übersetzt.

1282. Leonardo Norsini, genannt **Parasole,** ist oben unter dem Monogramm *L P* No. 1256 eingeführt, und wir haben auch das Werk genannt, in welchem Holzschnitte mit den Initialen vorkommen, nämlich im *Testamentum novum arabice*

L P, L P. F.

1591, und im *Missale Syriacum juxta Ritum Ecclesiae Antiochinae Nationis. Romae 1716*, 4. Die Jahrzahl 1716 steht nur in der späteren Ausgabe.

1283. **Unbekannter Maler,** welcher um 1750 in Paris thätig war.
L. P. Pinx. In der *Europe illustre* ist das Bildniss des W. G. Leibniz, und des Connetable Anne de Montmorenci so bezeichnet. Der Maler *L. P.* hat nur ein älteres Bild zum Stiche copirt.

1284. **Mlle. Louison Parpette,** Schmelzmalerin, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der Manufaktur in Sevres thätig. Sie malte Blumen, und ihre Gefässe kennt man an der gegebenen Bezeichnung.

1285. **Leo Leoni,** Medailleur aus Padua, arbeitete in der zweiten
L. PADOVAN. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Bolzenthal nennt eine Medaille mit dem Namen.

1286. **Lorenzo Bonzagna,** genannt **Laurentius Parmensis,** war
L. PAR. } Medailleur an der römischen Münze, und hinterliess
L. PARM. } mehrere schöne Denkmünzen. Auf einer solchen mit dem Bildnisse des Papstes Gregor XIII. und der Eröffnung der heiligen Pforte 1575 steht die Abbreviatur. Den Stempel zur Medaille mit dem Bildnisse des Papstes Sixtus V. und einer nackten weiblichen Figur vor dem brennenden Altar benützte F. Mazio zu seiner Serie von 1824. Bonzagna zeichnete auch *LAV. P.* und *PARM.*

1287. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher im 17. Jahrhundert
LC. gelebt zu haben scheint. Das gegebene Zeichen findet man auf einer Copie des Blattes von A. Dürer, welches ein tanzendes Bauernpaar vorstellt. Das Monogramm ist rechts unten, und in der Mitte Dürer's Zeichen.

1288. **Cavaliere Conte Pietro Liberi,** genannt **Libertino,** ist
P.C.C. In. oben unter dem Monogramm *L P* No. 1272 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die gegebenen Buchstaben findet man auf drei Blättern einer Folge von vier Landschaften mit Ruinen, welche Domenico Rossetti, der Monogrammist II. No. 1329 radirt hat. Das vierte Blatt erklärt das Monogramm: *P. Liberi Comes et Eques In. Dom. Rosetti sc. Venetiis 1675*, qu. fol. Liberi fertigte auch die Zeichnungen zu den Holzschnitten folgenden Werkes: *Metamorfosi di P. Ovidio N. Breuemente, spiegate e rappresentate con artificiose Figure ed Allegorie. Consacrate all' illustr. Sig. il Sign. Cav. Pietro Liberi Dal Sig. Fr. Bardi. Venetia 1674*, 8. Ein aus drei Blättern bestehendes Radirwerk des Künstlers stellt den grossen Faustkampf auf dem Ponte Rialto in Venedig vor, eine höchst reiche, aus unzähligen nackten Figuren bestehende Composition mit Dedication an den König Ludwig XIV. von Frankreich. Oben steht: *Venetiarum Pugillatus.* Die Dedication ist von 1676. Zusammengefügt bilden diese drei Blätter das grösste Imp.-qu.-fol. Sehr selten sind die Abdrücke vor dem Worte *Venetiis* der Dedication. Mit dem Beisatze *Venetiis 1676* gibt es auch kräftige Contradrücke, welche ebenfalls selten sind. Eine andere Radirung, welche man dem Cav. Liberi zuschreiben kann, gibt eine Allegorie auf die Verklärung einer Verstorbenen, welche der Engel als weibliche Figur in die höheren Regionen führt. Cherubim umgeben die Gruppe. Ohne Namen, kräftig radirt.

1289. **Jean Rabell** stach ein Blatt mit dem Schweisstuche des Heilandes. Unten steht: *Joannes Rabellius L. P. D. 1586*, d. h. *Lutetiae Parisiorum Delineavit*, 4.
L. P. D. 1586.

1290. **Chevalier L. P. de Croismare** radirte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts etliche Blätter. Eines derselben mit den Initialen stellt zwei lustige Soldaten nach M. Heemskerk vor. Auch auf einer Landschaft mit Mühle kommen sie vor.
L. P. D. C.

1291. **Leonardo Norsini**, genannt **Parasole**, ist oben unter *L. P.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Initialen findet man auf Holzschnitten.
L. P. F.

1292. **Lewis Pingo**, Stempelschneider in London um 1768–1783, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei. Vergl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.
L. P. F.

1293. **Unbekannter Maler**, dessen im Hartlaub'schen Catalog erwähnt wird. Es sind Kupferstiche mit diesem Zeichen angegeben, wir haben aber kein Blatt mit demselben gesehen.
P pinx

1294. **Leonhard Paul Haller**, Münzmeister in Neisse von 1678 bis 1701, zeichnete Stempel *L. P. H.* Vergl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.
L. P. H.

1295. **P. H. L. Becker**, Zeichner und Formschneider in Darmstadt, arbeitete für Dr. Kaup's Naturgeschichte des Thierreiches, 3 Bände. Darmstadt 1835, 8. Dieses schöne Werk ist mit einer grossen Anzahl von Holzschnitten geziert. Auf mehreren Blättern steht Becker's Name mit dem Monogramme verbunden, auf anderen das Zeichen allein.
PB

1296. **Lorenzo Pasinelli**, Maler und Radirer von Bologna, ist oben unter *L P.* bereits eingeführt, und wir haben es hier nur mit einem radirten Blatte von Joseph dal Sole zu thun, welches Bartsch XIX. p. 329 No. 2 beschreibt. Es stellt zwei grosse Engel vor, welche im Aufschweben sich umarmen. Der eine hält einen Lilienstängel, und beide blicken abwärts, als wollten sie einen Heiligen erwarten. In der Mitte unten stehen die Buchstaben *L. P. I.* Oval. H. 15 Z. 3 L. Br. 17 Z. 6 L.
L. P. I.

1297. **Unbekannter Töpfer** oder **Porzellanmaler**, welcher an der Manufaktur in Delft thätig war. Man findet grosse blau decorirte Gefässe mit gut gezeichneten Figuren. In der Sammlung des M. Riocreux in Delft befindet sich eine colossale Platte im chinesischen Geschmacke blau in Blau verziert, am Rande mit Trophäen, und in der Tiefe mit Thieren. Auch Buttergefässe mit Deckeln kommen vor, letztere mit gemalten Friesen von Früchten. Die Signatur ist ebenfalls blau aufgetragen.
L. P. K.

1298. **Peter Ludwig Lütke**, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Berlin den 4. März 1759, behauptet im Künstler-Lexicon einen verdienten Artikel, indem er als Künstler und Professor an der Akademie seiner Vaterstadt zu seiner Zeit den ersten Meistern seines Faches gleichstand. In den k. Palästen zu Berlin und Potsdam, und auch noch in Privatsammlungen sind schöne Gemälde von seiner Hand, schön für diejenigen, die noch ein gründliches Studium der
P

Natur schätzen und für liebliche Landschaftsbilder Sinn haben. Die neue realistische Richtung muss man bei ihm nicht suchen. Auf Gemälden kommt das Monogramm vor. Dann radirte Lütke auch einige 20 Blätter. Er starb zu Berlin den 19. Mai 1831.

1299. Ludwig Persson Lundgren, Stempelschneider in Stockholm seit 1818, zeichnete nach Schlickeysen *L. P. L.* Wir kennen kein Gepräge mit diesen Buchstaben.

L. P. L.

1300. Lucas de Valdes Leal, auch **Baldes** genannt, Maler und Radirer, geb. zu Sevilla 1661, gest. zu Cadix 1724, behauptet im Künstler-Lexicon einen hinreichenden Artikel. Das gegebene Zeichen findet man auf vier Blättern mit 16 Sinnbildern in dem Werke: *Fiestas de la S. Iglesia Metropolitana y Patriarcal de Sevilla (la Giralda), al Nueuo Culto del Señor Rey S. Fernando el Tercero de Castylla y de Leon. Y escriviolo de Orden tan superior, Don Fernando de la Torre Farfan —. En Seuilla 1671* (1673), fol. An den genannten Blättern mit Sinnbildern arbeitete auch Donna Luisa Morales 1672, fol.

1301. Unbekannter Stempelschneider, welcher in London gelebt zu haben scheint. Von ihm ist eine schöne und seltene Bronzemedaille mit dem Bildnisse des Weltumseglers Jakob Cook, und der Legende: *Reg. Soc. Lond. Socio. Svo.* Auf dem Revers ist eine weibliche Figur mit dem Steuerruder: *Avspiciis Georgii III.*

L. P. P.

1302. Luca Penni, der Schüler und Factor Rafael's, erscheint mit diesem Monogramme auf einem Kupferstiche von Battista Coriolano. Das Blatt stellt in Friesform einen Mann vor, welcher vor der rechts sitzenden Königin kniet. Ihr Gefolge bilden Frauen, und hinter dem Knieenden stehen Männer. Links oben ist das Monogramm mit den B. Coriolano andeutenden Buchstaben *B C f.* H. 2 Z. 11 L. Br. 9 Z. 4 L. Dieses Blatt verzeichnet Bartsch nicht.

1303. Unbekannter Zeichner, welcher um 1612 in Wien gelebt zu haben scheint. Man findet ein von P. Bayard gestochenes Flugblatt, welches den ewigen Vater vorstellt, wie er aus Himmelshöhen auf einen Kaiser und eine Kaiserin Kronen herabsendet. Aus dem unten aufgedruckten Texte geht hervor, dass der Kaiser Mathias und seine Gemahlin Anna gemeint seien. Mathias wurde 1612 Kaiser. Dieses Blatt erwähnt Heinecke ohne weitere Bestimmung.

Ein ähnliches Zeichen, aber mit grösserer Bauchung des *P*, findet man auf einem Blatte mit der hl. Jungfrau in einem Ovale von Blumen, gr. 8. Das Gegenstück stellt den Erzengel Gabriel vor. Man glaubt, diese Blätter seien von Leonard Gaultier gestochen, an welchen nicht zu denken ist.

1304. Pierre le Sueur, Zeichner und Formschneider, geb. zu Rouen 1656, gest. 1717, hatte als Künstler grossen Ruf, und Malpé behauptet sogar, man könne nichts Schöneres sehen, als seine Holzschnitte. Man findet deren in Druckwerken, eine ganze Reihe aber in folgendem Werke: *Fables d'Esope en Quatrains dont il y en a une Partie au Labyrinte de Versailles (Traduites par M. Benserade). Paris 1678*, 8. Auf Holzschnitten dieses Meisters kommen die Monogramme, und die Initialen *P S.* vor.

1305. Pietro Testa, Historienmaler und Radirer von Lucca, geb. 1617, gest. 1650, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, welche Bartsch XX. pag. 213 ff. beschreibt, und auch im Künstler-Lexicon aufgezählt sind. Auf solchen Blättern kommen die Monogramme vor. Es ist *P. Testa Luchesino* zu lesen.

P, P

1306. Lorenz Quaglio, Genremaler und Lithograph, geb. zu München 1794, befasste sich in seiner früheren Zeit mit der Perspektivmalerei, und wählte besonders gothische Herrenstuben, in welchen er die alten Bewohner mit allen ihren häuslichen Geräthschaften darstellte. Später sah er sich im bayerischen Hochlande um, und führte in lebendigen Bildern das Treiben des dortigen Volkes in der traulichen Wohnung, oder bei Tanz und Festen im Freien vor. Auf solchen Gemälden findet man die Buchstaben *L Q*, theils mit den Jahrzahlen 1825, 1828 ff. Quaglio malt noch mit Vorliebe oberländische Volksscenen.

LQ 1826 LQ, LQ

1307. Unbekannter Formschneider, welcher nach Christ kleine biblische Blätter mit diesen Buchstaben bezeichnet hat. Der genannte Schriftsteller bestimmt die Zeit nicht, er wird aber Blätter gesehen haben. Wir können keinen weiteren Aufschluss geben.

L Q

1308. Ludwig Ringler, wohl auch **Ringli** genannt, erscheint unter dem Jahre 1558 als Mitglied der Zunft zum Himmel in Basel, und ist im rothen Buche als Glasmaler eingetragen. Im k. Cabinet zu München sind zwei getuschte Zeichnungen zu Glasgemälden mit dem ersten Monogramme, und eine dritte mit den Initialen *·L R·* in derselben Form. Die eine stellt den ewigen Vater mit der Weltkugel von Engeln getragen vor, wie er einem Kaiser das Schwert reicht. Andere Fürsten knieen vor der Erscheinung. Oben steht: *Vocatio divina. Tu defende et protege.* Rund, fol. Die zweite Zeichnung stellt Gott Vater vor, wie er den Menschen zur Arbeit auffordert. Oben: *Vocatio divina. Tu autem labora.* Auch auf der dritten Zeichnung schwebt Gott Vater, der Ruf ergeht aber an den Papst mit den Bischöfen. Oben steht: *Vocatio divina. Tu pasce et ora.* Als Verfertiger dieser Zeichnungen ist in München ein unbekannter Lorenz Rossenbaum eingetragen. In Augsburg lebte allerdings ein Lorenz Rosenbaum, er war aber Goldschmied und Medailleur um 1546, und von ihm können die gegen Ende des 16. Jahrhunderts fallenden Zeichnungen nicht seyn. Im Museum zu Basel ist ein kleiner Carton zu einer Glasscheibe. Zwei Engel halten einen Wappenschild mit Krummstab und Infel darüber. Bei dem einen Engel ist das zweite Zeichen, bei dem anderen ein aus *H I W* bestehendes Zeichen, wie es auch Brulliot I. No. 2845 gibt. Diess ist das Monogramm des Glasmalers Hans Jörg Wannenwetsch in Basel, welcher aber erst 1585 der Zunft zum Himmel daselbst beitrat. Die Zeichnung wird dem Ludwig Ringler zugeschrieben, Wannenwetsch müsste daher als junger Mann den Carton zu einem Gemälde auf Glas benützt, jedenfalls nicht lange vor 1585, während Ringler schon 1558 Meister war. Brulliot sah ebenfalls historische Zeichnungen mit den beiden Monogrammen, und man könnte daher annehmen, dass Wannenwetsch Ringler's Schüler war. Es scheint aber, dass auch noch ein zweiter Meister eines ähnlichen, aus *L R* bestehenden Monogramms sich bedient habe. In der vierten Abtheilung

·R·R·R·

des Catalogs der Kupferstichsammlung eines der grössten Kunstsammler Deutschlands. Leipzig 1858, No. 1361, finden wir Zeichnungen mit dem Monogramm und der Jahrzahl 1634 angegeben. Ringler starb 1605, und somit ist der Monogrammist von 1634 ein anderer. Man muss ihn zu den Schweizerkünstlern zählen, in dem uns von Herrn E. His-Heusler mitgetheilten Verzeichnisse sämmtlicher in Basel zünftigen Maler kommt aber kein Künstler vor, auf welchen das Monogramm mit der Jahrzahl 1634 gedeutet werden könnte. Lucas Radi wurde 1583 Mitglied der Zunft zum Himmel, und er wird 1634 nicht mehr gearbeitet haben.

1309. **Adrian Ludwig Richter,** Landschaftsmaler und berühmter Zeichner in Dresden, fügte in seiner Jugendzeit auf etlichen Landschaftsgemälden das gegebene Monogramm bei. Wir gehen unter den Initialen *LR* weiter auf diesen Meister ein, und verweisen daher auf No. 1325.

R 1824

1310. **Leander Russ,** Historien- und Genremaler in Wien, zählt zu den ersten Künstlern der österreichischen Monarchie. Wir haben schon im Künstler-Lexicon (1845) über ihn gehandelt, und seinen Bildungsgang bezeichnet. Hier handelt es sich zunächst um Holzschnitte nach seinen Zeichnungen, welche von Friedrich Exter und anderen Xylographen gefertigt wurden. Ein grosses Blatt mit einer Episode aus der Jugend des Kaisers Joseph II. findet man im Wiener Künstler-Album, gr. qu. fol. Im ersten Hefte dieses Werkes 1845 ist eine Original-Lithographie des Künstlers, unter dem Namen des Raubritters bekannt, gr. fol. Russ malte in seiner früheren Zeit Scenen aus dem Mittelalter.

R

1311. **Johann Lorenz Rugendas,** Schlachtenmaler und Kupferstecher, geb. zu Augsburg 1775, gest. 1826, war ein sehr fruchtbarer Künstler, besonders in Darstellung von Bildern aus den Kriegszeiten, welche aber eben auf keine grosse Lokaltreue Anspruch machen. Er zeichnete Schlachten Napoleon's, ohne Pulverdampf gesehen zu haben. Solche Blätter stach er in Lavismanier, und der Kunsthändler brachte sie auch colorirt auf den Markt, theils in grossem Formate, wie die Schlachten von Eylau, Jena, Eckmühl und Polozk. Das Monogramm findet man auf Zeichnungen mit Schlachten und anderen militärischen Scenen, dann auch auf Gemälden und lithographirten Blättern.

R, R

1312. **Unbekannter Zeichner** und **Kupferstecher,** welcher zu Anfang des 18. Jahrhunderts thätig war. Das Monogramm kommt auf einem Blatte mit dem Täufer Johannes in der Wüste vor. Es hat die Adresse: *Humbelot exc.*, 4. Humbelot war Kunsthändler in Paris, die Composition deutet aber auf einen deutschen Meister.

R in et f.

1313. **Lutger tom Ring der Jüngere** scheint durch dieses Monogramm seinen Namen angedeutet zu haben. Man findet es auf zwei kleinen Bildnissen in der Sammlung des Professors Sprickmann zu Münster. Der Mann hält die Hand auf den Todtenkopf, und die Frau hat ein Hündchen. Ueber den älteren Lutger tom Ring haben wir No. 1232 gehandelt, und dabei auch auf den jüngeren Meister dieses Namens hingewiesen. Die Zeit stimmt für ihn, und auch in der Malerei ist die Manier des L. tom Ring, des Gründers der späteren westphälischen Schule in Münster, zu erkennen.

R 1564.

1314. Luprecht Rüst figurirt bei Christ und seinen Nachfolgern
L R unter den Buchstaben *L R*, es ist aber noch kein Blatt aufgefunden, welches diesem Meister zugeschrieben werden kann. Er soll der Lehrer des Martin Schongauer gewesen seyn, und man wollte ihn zum Erfinder der Kupferstecherkunst machen, so dass er also vor Maso Finiguerra Abdrücke von Platten gemacht haben musste. Im 16. Jahrhundert glaubte man an die Erfindung des L. Rüst, indem Bernhard Jobin in der Vorrede zu seiner Sammlung von Bildnissen der Päpste 1573 sagt, dass derselbe die Kunst des Kupferstiches in „*ein übung, ruff und gang gericht*" habe. Ob Jobin ein Blatt von ihm gesehen habe, ist nicht zu bestimmen, und wenn je von einem Künstler dieses Namens Abdrücke von gravirten Platten vorhanden waren, so frägt es sich, ob sie irgend eine Bezeichnung hatten. Christ sagt, dass es gar ungewiss sei, ob sich noch Blätter von L. Rüst finden, und er habe deren nie gesehen. Uns möchte es scheinen, dass es an der Zeit wäre, den Luprecht Rüst mit den Initialen *L R* zu streichen. Vgl. auch den folgenden Artikel.

1315. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte
L R } des 16. Jahrhunderts gelebt hat. Er copirte Blätter von Hans
L. R. } Sebald Beham, darunter die Folge der Arbeiten des Herkules. Auf solchen Copien kommen die Initialen vor.

In einem Heberle'schen Cataloge von 1864 finden wir ein *L. R.* gezeichnetes Blatt angegeben, welches ein halb nacktes Weib mit dem Kinde unter einem Baume vorstellt. Dabei liegt die Waage. Im Hintergrunde flieht ein Adler und ein Hund mit dem Schwerte im Maule, qu. 8. Dieser seltene Kupferstich wird im Cataloge als Arbeit des 16. Jahrhunderts bezeichnet, mit der Parenthese „Luprecht Rüst?" Letzterer kann im 16. Jahrhundert nicht gelebt haben, wie aus dem vorhergehenden Artikel zu ersehen ist.

1316. Felix Louis de la Rue oder **de Larue,** Maler und Radirer
LR. von Paris, ist II. No. 1198 eingeführt, und wir haben ausführlich über ihn gehandelt, auch über die radirten Blätter, auf welchen die gegebenen Buchstaben vorkommen. Sie stellen Reitergefechte und andere militärische Scenen vor.

1317. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1750 in Cöln
L: R: Col. thätig war. Er stach das Titelblatt zur Nachfolge Christi von Thomas a Kempis. Cöln, bei Heinrich Noethen 1757, kl. 8. Dieses Blatt stellt einen Priester vor, wie ihm der Heiland erscheint.

1318. L. Richer wird von Christ zu den neueren englischen
L. R. *f.* Kupferstechern gezählt, und somit muss dieser Richer zu Anfang des 18. Jahrhunderts gelebt haben. Er sagt, dass auf seinen Blättern die Buchstaben *L. R. f.* und *R. f.* vorkommen. Wir haben kein Blatt von einem Künstler dieses Namens gefunden.

1319. Lucian Reich, Genremaler, geb. zu Hüfingen in Baden
LR 1814, machte seine Studien in Carlsruhe und in München, und ist seit Jahren durch gemüthvolle Bilder bekannt. Reich lebte längere Zeit in Carlsruhe, und liess sich dann in Rastatt nieder. Die gegebenen Buchstaben finden wir auf einem Holzschnitte in der Gartenlaube 1860 S. 629. Dieses Blatt stellt eine Landschaft mit zechenden Bäuerinnen vor. Unten steht: *Beim Habel-Schoppen in Hausen.* Der Holzschnitt ist in Strichmanier behandelt. Es werden sich wohl auch Zeichnungen mit *L R* finden.

1320. *Münzmeister*, welche Gepräge *L. R.* signirten, nennt Schlickeysen, und dann auch eine Denkmünze, welche 1580 König Heinrich III. von Frankreich prägen liess. Auf dieser bedeuten die Buchstaben *L. R. Liberalitas Regia.*

L. R.

Ludwig Rollin, Münzmeister in Cassel 1723—1733. Die Initialen kommen auf einem Thaler mit dem Brustbilde des Churfürsten Friedrich I. von Hessen-Cassel 1733 vor.

Lorenz Ruckdeschel, Münzmeister in Bayreuth 1747—1765.

1321. Dieser unbekannte Meister kam mit dem Formschneider Anton Sylvius I. No. 80 in Berührung. Unter den vielen Holzschnitten des Sylvius in einer holländischen Ausgabe des *Hortulus animae* trägt das Blatt mit dem Erzengel Michael die Initialen *L R*, wohl als jene des uns unbekannten Zeichners. Der holländische Titel des Werkes lautet: *Der Sielen Bogaert*, wir wissen aber nicht wann und wo es gedruckt ist.

L R

1322. Unbekannter Zeichner und **Kupferstecher,** welcher wahrscheinlich in Frankreich thätig war. Er stach kleine Brustbilder für eine Folge, an welcher auch der Monogrammist *C F* II. No. 8 Theil hat, nämlich Franz Chauveau. Auf dem Blatte mit dem Brustbilde des Scanderbeeg stehen die Buchstaben *L R* und die Jahrzahl *1636.* Auch das Bildniss des Mahomed ist mit den Initialen bezeichnet. Diese Blätter sind trocken behandelt, und zwar in der deutschen Stichmanier, 16.

LR

1323. Ludwig van Renchen, Buchdrucker in Cöln zwischen 1470 und 1480, scheint zur Kaste der Briefdrucker gehört zu haben, und als solcher war er höchst wahrscheinlich auch Formschneider. Er gab einen Calender in gr. fol. heraus, welcher äusserst selten geworden ist. Dieses Blatt hat die Ueberschrift: *Eyn duytz Kalled gemacht na de Cisioianus.* Nun beginnen die Monate: *Der Hardmaynt hait xxxi dach | Jhesus dat kint wart besnede Dry coenynck da orienten dye quame gerede jn offerden de heren louesang* u. s. w. In der Höhe sind vier kleine Holzschnitte neben einander, welche die hl. Jungfrau auf dem Halbmonde, die Anbetung der Könige, die hl. Ursula und St. Peter vorstellen. Auf dem Blättchen mit den hl. drei Königen kommt das Schildchen mit den Buchstaben l r vor, und zwar am Schafte der Fahne mit dem kölnischen Wappen, welche die Könige gemeinsam fassen. H. 2½ Z. Br. 1⅞ Z.

Die Darstellung der drei Könige mit dem Sterne kommt auch auf dem Titelblatt folgenden Buches vor: *LIber Meditationū bti Bernardi Quo ho ad dei imaginem factus est.* Am Ende vor *Annotatio capitulorum* steht: *Impressus Colonie p Martinum de Werdena prope domū Consulatus comorantem*, kl. 4. Die Officin des Martin de Werdena bestand um 1504—1516, und man kann annehmen, dass er die Platte mit den hl. drei Königen aus der Druckerei des Ludwig van Renchen erhalten habe. Die Typen des Calenders stimmen vollkommen mit jenen des *Duydsche Passionail mit syner tzo gesetzten historien*, welches L. van Renchen in zwei Foliobänden gedruckt hatte. In diesem Werke findet man sogar einzelne Theile der den Calender umgebenden Randverzierungen. Zu den Seiten des Calenders ist eine Einfassung von Blumengewinden mit Vögeln und anderen Thieren. Auch unten kommt eine solche vor. Merlo macht auf dieses Werk aufmerksam, und wir werden nicht irren, wenn wir Ludwig van Renchen zu den Formschneidern zählen. Seiner Zeit lebte kein Künstler dieser Classe in Cöln.

1324. L. Reinmichel, Buchdrucker in Lauingen, bediente sich einer Adressevignette, welche in einer verzierten Einfassung Christus am Kreuze vorstellt. Daneben kniet ein Mann, welcher das Blut des Heilandes aus dessen Seitenwunde auffängt. Seitwärts steht Moses und unten bemerkt man die beiden Buchstaben. Die Vignette finden wir am Ende eines Werkes von Dr. M. Luther: *Das dise wort Christi (das ist mein Leib) noch fest stehen, wider die Schwermergeister. Laugingen, L. Reinmichel 1589*, 4.

L R

1325. Dr. Adrian Ludwig Richter, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Dresden den 28. September 1803, seit 1841 Professor und Vorstand der Werkstatt für Landschaftsmaler daselbst, zählt zu den ersten Künstlern seines Faches, und ist gleichsam der Repräsentant derjenigen, welche aus dem Born des Volkslebens schöpfen. Richter ist ein Volksdichter mit dem Stifte, der Hebel auf seinem Gebiete. Was der allemanische Dichter uns in Worten schildert, gibt Richter in Formen und Farben. Sein erstes Auftreten als Zeichner war in dem bekannten „malerischen und romantischen" Deutschland, welches Otto Wigand in Leipzig herausgab. Er lieferte die Zeichnungen zum Meissner Hochlande, Franken, dem Harz und dem Riesengebirge. Bei dieser Gelegenheit wurde er mit Georg Wigand bekannt und befreundet, und dieser unternehmende Mann erkannte sehr wohl, welch ein Gebiet Richter anzubauen, ja neu zu schaffen geeignet sei. Dieses Gebiet hat er denn auch siegreich in Besitz genommen und ist der populärste Volksdichter in Bildern geworden. Seine Dichtungen sprechen sich in trefflichen Holzschnitten nach seinen Zeichnungen aus, und durch diese Werke ist er der Liebling des deutschen Volkes geworden. Er richtete den Holzschnitt für seine ländlichen Idyllen ganz zweckmässig ein, indem er ihn mit aller Strenge innerhalb seiner Grenzen hält, und zu diesem Zwecke in einer Weise zeichnet, welche es möglich macht, die Vorzüge des Holzschnittes zu entfalten. Seine Zeichnungen erhielten aber auch die vorzüglichsten Xylographen in die Hand, wie J. Flegel, E. Kretzschmar, A. Gaber, H. Bürckner, A. Vogel, Joch, Nicholl, Allanson, Sears, Peupin u. A. Wir geben ein Verzeichniss von Richters Holzschnittwerken. Auf Blättern in denselben wiederholen sich die verschiedenen Initialen, wovon wir eine Musterkarte geben.

Richter ist aber auch ein trefflicher Landschaftsmaler. Während seines Aufenthaltes in Rom von 1823—1836 malte er zahlreiche Bilder, welche alle die Alpennatur der Schweiz oder die schönen italienischen Gegenden wiedergeben. Er schlug auch hierin eine eigenthümliche Richtung an, indem der Mensch im innigsten Zusammenhange mit dem Boden und der umgebenden Natur steht. Er ist nie blosse Staffage, sondern Ausdruck der Volkssitte und Volksbildung. Seine Menschen stehen daher stets in dem unmittelbaren natürlichsten Verhältniss zu dem Schauplatze, auf dem sie erscheinen. Auf Gemälden kommen Initialen vor, besonders Cursiven. Dasselbe ist auch auf Zeichnungen der Fall. Die ersten Buchstaben der dritten Reihe, mit der Jahrzahl 1852 darunter, findet man auf einer Zeichnung, welche C. Hahn unter dem Titel der Sommerlust für den Dresdener Kunstverein 1852 lithographirt hat, gr. fol.

Auf den älteren Radirungen dieses Künstlers, Ansichten aus der sächsischen und böhmischen Schweiz enthaltend, und dann für die Folge seines Vaters C. A. Richter, kommen die Buchstaben *A L. R.*

I. No. 881 vor. Später fügte er auf Radirungen ebenfalls die Initialen *L. R.* bei, theils auf solchen, welche er für die Bilderchronik des Dresdener Kunstvereines ausgeführt hatte, qu. fol. Die Biographie dieses Künstlers findet man in den Grenzboten 1852, und im Separatabdruck roy. 8.

Werke mit Holzschnitten.

Der Landprediger von Wakefield von O. Goldsmith. Deutsch von E. Susemiehl. Mit mehr als 60 Holzschnitten. Leipzig, 1841, gr. 8.

J. A. Musäus, Volksmärchen der Deutschen. Illustrirte Prachtausgabe in einem Bande. Mit Holzschnitten nach L. Richter, G. Osterwald und A. Schrödter. Leipzig 1842, gr. 8.

Alte und neue Studentenlieder. Mit Bildern (von L. Richter) und Singweisen (von A. E. Marschner). Leipzig 1844, 8.

Das Vater Unser, mit einem Vorwort von C. F. von Ammon. Zwölfte Originalausgabe, neu illustrirt von L. Richter (Stahlstiche von Sichling, und Holzschnitte). Leipzig 1845, 8.

Hymnen für Kinder. Nach dem Englischen von Thekla von Gumpert. (Holzschnitte von Flegel und Bosse.) Berlin 1846, 8.

Alte und neue Volkslieder mit Bildern und Singweisen. Herausgegeben von L. Richter und A. E. Marschner. Mit zahlreichen Holzschnitten. Leipzig (1847), gr. 8.

Richter-Album. Eine Auswahl von Holzschnitten nach Zeichnungen von L. Richter. Leipzig, G. Wigand 1848, gr. 8. Zweite Sammlung, nebst dem Portrait des Meisters. Leipzig 1851, gr. 8.

Die Verleger der erwähnten Werke unterstützten den Herausgeber durch die Originalplatten zur ersten Sammlung, nur der Besitzer der Platten zu den Hymnen der Kinder weigerte sich.

Die schwarze Tante, Märchen und Geschichten für Kinder. Leipzig 1848, 8.

Sporschil's Geschichte der Deutschen. Regensburg 1849 ff., gr. 8.

J. P. Hebel's allemanische Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten. In Holzschnitte übertragen von R. Reinick. Leipzig 1851, 8.

H. C. Andersen's Märchen. Aus dem Dänischen übertragen von J. Reuscher. Illustrirt von L. Richter, Th. Hosemann, Graf Pocci u. A. Berlin 1851, 8.

Beschauliches und Erbauliches. Ein Familien-Bilderbuch von L. Richter. Erste Lieferung mit 7 Holzschnitten von A. Gaber und J. G. Flegel, nebst Gedichten. Leipzig, Georg Wigand. II. Liefg. mit 8 Holzschnitten. Leipzig, G. Wigand 1852, roy. 4.

Die sieben Schwaben. Mit 11 Holzschnitten. Leipzig (1850), 8.

Goethe-Album von Ludwig Richter. I. Lieferung mit 8 Blättern von Gaber, Obermann, Riewel u. A. Leipzig 1852.

Dieses Album war auf 200 Blätter berechnet.

Christenfreude in Bild und Lied. Geistliche Lieder mit Holzschnitten nach C. Andreae, L. Richter und J. v. Schnorr, herausgegeben und verlegt von A. Gaber's Atelier. 3 Lieferungen. Leipzig 1855, 8.

Sechzehn christliche Lieder mit Bildern von L. Richter und C. Andreae. Dresden 1856, gr. 8.

Vater Unser in Bildern von L. Richter. In Holzschnitt ausgeführt von A. Gaber. Dresden 1856, gr. 8.

Für's Haus. Von L. Richter. Frühling. Fünfzehn Zeichnungen in Holz geschnitten von A. Gaber. Dresden (1859), roy. 4.

Bilder und Reime. Reime und Bilder für Kinder. Mit Holzschnitten von A. Gaber, und mit Reimen von W. Hey. Leipzig (1859), 4.

202 Holzschnitte nach Zeichnungen von Ludwig Richter. (Apartabdrücke aus Volksbüchern von G. Wigand in Leipzig aus den Jahren 1838—1859). Leipzig, 4.

Schiller's Lied von der Glocke, in Bildern von L. Richter. 16 Holzschnitte von A. Gaber. Dresden 1857, fol.

Deutscher Familienkalender von B. Auerbach. Mit Bildern nach W. v. Kaulbach, L. Richter und A. v. Ramberg, Stuttgart 1858, 8.

Der Kinderengel. Spruchbüchlein für fromme Kinder. Mit Luther's Brief an sein Söhnlein Hänischen, und Bildern von C. Peschel und L. Richter. Dresden 1856, 8.

Voer de Goern. Kinderreime, alt und neu, von Klaus Groth. Mit 52 Holzschnitten von A. Gaber. Leipzig (1858), roy. 8.

Kinderleben. Lieder und Reime aus alter und neuer Zeit. Mit Illustrationen von L. Richter. Geordnet und herausgegeben von M. J. E. Vollbeding. Vierte Auflage. Leipzig 1858, 8.

Der Sonntag, in Bildern von L. Richter. Holzschnitte von H. Bürckner, A. Gaber und G. Jördens. (Dresden 1861), gr. 4.

Radirungen.

1) Der Herr segne deinen Ausgang und Eingang, radirt von Hugo Bürckner, und colorirt. Zur Festgabe. Drei Kunstblätter. Leipzig (1844), roy. 4.

2) Mittagszauber, nach dem Gedichte von L. Tieck. Für: Lieder und Bilder, dritter Band, auch unter dem Titel: Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler, zweiter Band. Düsseldorf 1844, 48, 4.

3) Wohl dem Manne, etc. Lied von L. Tieck. Für dasselbe Werk.

4) Landschaft mit Genovefa, fol.

5) Landschaft mit Rübezahl, fol.

Diese beiden Capitalblätter radirte L. Richter für den sächsischen Kunstverein 1848.

6) Die Christnacht, für den sächsischen Kunstverein 1854 gezeichnet und radirt, roy. fol.

7) Gegend am Monte Serone bei Olevano mit Hirten und Vieh während eines Gewitters. Nach dem eigenen Gemälde für den sächsischen Kunstverein 1830 radirt und gestochen. Mit den Cursiven *L S s.*

8) Der blinde Dorfgeiger, nach C. Hantzsch für die Bilder-Chronik des Dresdener Kunstvereins gestochen, qu. fol.

9) Römische Pilger am Bache, nach D. Lindau. Für die Bilder-Chronik, gr. fol.

10) Dorfschenke mit Kartenspielern, nach A. L. Most. Für die Bilder-Chronik, qu. fol.

11) Herbstabend, nach F. Oehme. Für die Bilder-Chronik, fol.

12) Bajä, Landschaft nach dem eigenen Gemälde. Für die Bilder-Chronik, qu. fol.

13) Brunnen bei La Riccia. Ebenfalls, qu. fol.

14) Grotta Ferrata, nach dem eigenen Gemälde. Für die Bilder-Chronik, qu. fol.

15) Erntezug in der römischen Campagna, dessgleichen, qu. fol.

16) Blick auf den Meerbusen von Salerno von Amalfi aus. Nach dem eigenen Gemälde für die Bilder-Chronik, qu. fol.

17) Appeninnenansicht. Ebenfalls, qu. fol.

18) Rocca di Mezzo, nach dem eigenen Gemälde. Für die Bilder-Chronik, qu. fol.

19) Malerische Ansichten aus der Umgebung von Salzburg I. Heft. 1. Das Tännengebirge. 2. In der Ramsau. 3. Gegend bei Aichen. 4. Der Königssee gegen den Untersberg. 5. Der Watzmann. 6. Der Lattenberg bei Salzburg, kl. qu. fol.

Diese sehr schönen und eine Folge bildenden Blätter sind links unten theils mit den Initialen in Antiqua, theils mit den Cursiven bezeichnet. Im ersten Drucke fehlen die Nummern.

20) Malerische Ansichten aus der Umgebung von Rom, II. Heft, mit den Initialen, und im ersten Druck vor den Nummern, kl. qu. fol.

21) Die sächsische Schweiz. Ansicht von der Bastei, die Basaltfelsen bei Rathen. Mit 16 Randbildern, qu. roy. fol.

Diese Blätter stammen aus der früheren Zeit des Künstlers, als er noch an der Porzellanmanufaktur in Meissen angestellt war.

1326. Louis Roupert, Goldschmied und Zeichner von Metz, veranstaltete eine Folge von wenigstens 16 Blättern mit Laubwerk, Ornamenten, Friesen, und Figuren in diesen. Sie stechen meist vom schwarzen Grunde weiss ab, und sind theils mit den Initialen *L R* bezeichnet. Auf anderen Blättern ist ein Monogramm, in welchem zwei *R* und zwei *L* verschlungen sind. Die Grösse der Blätter ist ungleich, alle aber sind in kleinem Formate. Als Stecher nennt sich L. Cossin, latinisirt Cossinus. An der Spitze des Werkes ist das Bildniss des L. Roupert. Auf dem Tischtuche steht: *Louis Roupert Mtre orfeure A. Metz. P. Rabon pinxit. Ludovicus Cossinus sculp. 1668.* H. 4 Z. 7 L. Br. 4 Z. 4 L.

L R in.

1327. Louis Rouhier, Maler von Dijon, arbeitete um 1650 in Rom, und radirte für die Folge der Fontainen des G. B. Falda und G. F. Venturini einige Blätter. Auf einem anderen Blatte unter dem Titel: *La cavalcata con le sue ceremonie del Pontefice nuovo quando piglio il possesso a santo Giovanni Laterano,* stehen die Buchstaben *L. R. F.*, fol. Die obige Inschrift findet man auf einem radirten Blatte, welches Venus vorstellt, wie sie den Tod des Adonis beweint, während Amor den Eber bei den Ohren herbeizieht. Unten in der Mitte: *Gio. Franco Barbiero da Cento pinxit,* rechts: *L R. sculp. Romae con licentia de sup.* Die Figuren sind mit dem Stichel stark übergangen, die Landschaft malerisch radirt. H. 6 Z. 9 L. Br. 15 Z. 7 L.

L R. sculp Romae

1328. Ludwig Ringler, Glasmaler in Basel von 1558 an, ist unter dem Monogramm *L R* No. 1308 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Die Initialen findet man auf Zeichnungen für Glasmaler.

L R.

1329. Unbekannter Maler, welcher um 1680 irgendwo in Deutschland lebte. Die gegebenen Buchstaben mit der Abbreviatur *pin. et Scul.* findet man auf dem Bildnisse eines protestantischen Geistlichen, des Tobias Clausnicer in Weiden, welcher im Jahre 1684 ein Alter von 65 Jahren erreicht hatte. Der Pastor schreibt im Chorrocke am Tische, 4.

L. R.

1330. J. La Roche, Porzellanmaler, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der Manufaktur in Sevres thätig. Er malte Figuren und Blumen. Auf den von ihm verzierten Gefässen kommen die Cursiven vor. La Roche erreichte das Jahr 1800 nicht.

L R

1331. L. Richer, Kupferstecher, war um 1658 in London thätig. Er ist wohl jener L. Richer, welchem Christ die Initialen *L. R. f.* zuschreibt. Er arbeitete für folgendes Werk: *Virgilii Opera. Londini, Thom. Roycroft 1658,* fol. Das Blatt mit den gegebenen Cursiven stellt den Tod der Königin Camilla der Volsker

L. R. f.

vor, zum XI. Buch. Richer hat wohl nur für Buchhändler gearbeitet. Ein zweites Blatt in der Ausgabe des Virgil trägt seinen Namen.

1332. Jean Denis Lempereur, Kunstliebhaber, geb. zu Paris 1710, gest. 1760, besass eine grosse Sammlung von Gemälden und Handzeichnungen. Auf letzteren druckte er einen Stempel bei, welcher zwei gegen einander stehende *L* im Kreise enthält. Dann radirte Lempereur auch mehrere Blätter nach Zeichnungen seiner Sammlung, auf welchen die gegebene Signatur vorkommt

Lr. fec, Lr f^t
Lr P f^t. 1755

1) Die Grablegung Christi, nach A. van Dyck, fol.
2) Moses, welcher die Schätze der Israeliten vor sich bringen lässt, nach einer Skizze von Pietro da Cortona, qu. fol.
3) Landschaften nach Zeichnungen von Guercino, gr. qu. fol.
4) Landschaften mit Staffage, nach Castiglione, qu. fol.

1333. *L . . . . Rav̄ . . . aprili 1553 Ravennae pin . . . .* steht auf dem von **Luca Longhi** gemalten Bildnisse des Rechtsgelehrten Matteo Bruni im Besitze des Malers Luigi Pedrizzi von Rimini. Nach Battaglini (*Notizie storiche e literarie, in Saggio di Rime volgari di Gio. Bruni dè Parcitadi. Rimini 1783,* p. 98) besass es damals Dr. Paolo Andrea Draghi, und später erhielt der Advokat Nicola Zavagli dieses Bildniss. Ueber den Maler L. Longhi oder de Longhis gab Graf Alessandro Cappi ein Prachtwerk mit Kupfern heraus: *Luca Longhi illustrato etc. Ravenna 1854,* gr. fol. Dieser Maler ist nie nach Verdienst gewürdigt worden. Graf Cappi hat die Pflicht übernommen, diesem seinen Landsmann jenen Rang zu vindiciren, welchen ihm Vasari und andere Schriftsteller vorenthalten haben. Er hatte einen Sohn Namens Francesco, welcher 1544 geboren wurde, und ebenfalls Maler war. Auch seine Tochter Barbara, geb. 1535 malte in Oel. Von einem Hieronymus de Longis sind in der Kirche della Badia del Monte zu Ravenna Frescomalereien mit der Jahrzahl 1559. Der Maler, wohl ein Sohn des Luca, wurde 1531 geboren. Der alte Longhi nannte sich Laurentius Ravennas.

1334. Louis Rouhier, Maler und Radirer, ist oben unter den Cursiven *L R.* No. 1327 eingeführt, und wir haben das Blatt mit den Initialen *L. R. F.* bereits genannt, nämlich die Ansicht einer römischen Cavalcade.

L. R. F.

1335. Simon Guillain kommt durch Brulliot I. No. 1376 zu einem Gemälde, an welchem er wohl nie einen Pinselstrich gemacht hat. Dieses Gemälde, St. Sebastian am Baumstamme vorstellend, wird im Cataloge der Bildersammlung des Marchese Alfonso Taccoli Canacci in Florenz *(Parma 1796)* beschrieben, mit der Angabe des Monogramms. Dieses Zeichen wird sich wohl auf einen Künstler beziehen, doch kann S. Guillain nicht seinen Namen angedeutet haben. Das zweite Zeichen kommt auf radirten Blättern vor, und das erste bedeutet wohl den Taufnamen.

1336. Rafael Sciaminossi, Maler und Kupferstecher, geb. zu Borgo San Sepolcro um 1570, gest. nach 1620, soll nach Zani die Darstellungen aus der Geschichte des Joseph copirt haben, welche Lucas von Leyden stach, B. No. 19—23. Die Bilder sind von der Gegenseite genommen, und auf jedem der fünf Blätter stehen die Buchstaben *L. R. S. B. F.* Zani erklärt: *Lucas*

L. R. S. B. F.

Raphael Schiaminosius. Burgi Sancti Sepulcri Fecit. Die Originalblätter sind 4 Z. 6—8 L. hoch, und 6 Z. breit.

1) Joseph erzählt in Gegenwart des Vaters und der Brüder die Träume.
2) Joseph von Putiphars Frau zurückgehalten.
3) Putiphars Frau klagt den Joseph an.
4) Joseph im Gefängnisse erklärt die Träume.
5) Joseph vor Pharao als Traumdeuter.

1337. **Die Meister** mit diesem nnd einem ähnlichen Zeichen sind nach unserm Systeme unter *S L* eingereiht, und wir geben daher nur einen Rückweis. Unter *S L* werden wir ausführlicher handeln.

1338. **Louis le Sueur**, Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Paris 1746, gest. zu Hamburg 1803, hinterliess Gemälde und eine grosse Anzahl von Zeichnungen, deren in Kupfer gestochen sind. Darunter ist eine Folge von 6 Blättern mit Ansichten aus der Umgebung von Paris, auf welchen das gegebene Zeichen, und dann auch richtig gestellt vorkommt.

1339. **Unbekannter Radirer**, welcher der französischen Schule des 16. Jahrhunderts angehört. Man findet ein radirtes Blatt, welches Diana und Aktäon vorstellt. Erstere ist links im Bade mit ihren Nymphen, Aktäon hat bereits den Hirschkopf, und wird rechts von den Hunden verfolgt. Im Grunde sind Ruinen, und in der Mitte unten am Wasser bemerkt man das Zeichen. H. 3 Z. Br. 4 Z 6 L. Dieses Blatt ist in der Weise des Leonard Thiry radirt, man kann aber wohl nicht *Leonard Sculpsit* lesen. Eher ist das Blatt von Simon le Roy, welcher unter Primaticcio im Schlosse zu Fontainebleau arbeitete. Der Radirer gehört der Schule von Fontainebleau an.

1340. **Unbekannter Formschneider**, welcher der Schule des Virgil Solis angehört. Er arbeitete für das *Heldenbuch darinn viel seltzamer Geschichten vnd kurtzweiliger Historien von den grossen Helden — —. Frankfurt, S. Feyerabend 1560, 1590*, fol. Das Zeichen kommt nur auf einem Holzschnitte nach V. Solis vor, qu. 4. In der Ausgabe von 1590 sind die Stöcke bereits abgenützt. Von Jobst Amman kamen neue Holzschnitte dazu.

1341. **Johann Sebastian Leitner**, Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1715, gest. 1795, arbeitete meistens für Buchhändler, und daher findet man seine Blätter in den Werken von Knorr, Joachim, Spies und Will. Naturalien und Münzen stach er mit grosser Fertigkeit. Auf mehreren Blättern kommt das Monogramm vor, wie in G. A. Will's Nürnbergischen Münzbelustigungen. Altorf 1764, 4. Darin ist die mit dem Monogramm bezeichnete Medaille mit dem Bildnisse des Albrecht Dürer gestochen. Dürer hat lange Haare, starken Bart und einen Pelzrock. Durchmesser 1 Z. 9 L.

1342. **Louis Surugue**, Kupferstecher, geb. zu Paris 1686, gest. 1762, hinterliess viele Blätter, welche wir im Künstler-Lexicon verzeichnet haben. Hier handelt es sich um die Blätter folgenden Werkes: *Voyage de Mr. le Chevalier Chardin en Perse. A Amsterdam 1711.* Mit dem Monogramme bezeichnet sind die Blätter mit dem grossen Saale des Cedernpalastes in Ispahan, mit den Säulen der Königsgräber in Persepolis, und mit der Ansicht von Bander-Abassi. Die Abbreviatur des Namens findet man auf dem Blatte mit der grossen Allee in Ispahan, und mit dem Palaste daselbst.

1343. Ludwig Schongauer, Maler und Kupferstecher, wird als Bruder des Martin Schongauer genannt, und man kann die Buchstaben *L S* mit Sicherheit auf ihn deuten, da die mittlere Handmarke auch jene des Martin Schongauer ist. In den Bürgerregistern der Stadt Ulm kommt in den Jahren 1441, 1476 und 1481 ein Maler Ludwig vor, er wird aber von unserm Meister zu unterscheiden seyn, da dieser 1484 als von Augsburg bezeichnet wird. Im Jahre 1479 — *Anno dm. LXXVIIIJ Vff Cunrade* — schenkte der Rath von Ulm dem Ludwig Schongauer das Bürgerrecht. Professor Hassler ersah diess aus einem fragmentirten Bürgeraufnahmsbuche, und machte es in den Verhandlungen des Vereins für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben, Ulm 1855 S. 76, bekannt. Ludwig Schongauer war also von Geburt kein Ulmer, indem er das Bürgerrecht geschenkt erhielt, welches er später wieder aufgab. Im Jahre 1486 erkaufte er in Augsburg das Bürgerrecht. Im Handwerksbuche der Stadt steht unter dem genannten Jahre: *Am freytag vor palmarum hat maister Ludwig Schongawer Maler das burgerrecht erkaufft obgess. mass.* In demselben Jahre, *am Sundtag vor dem new Jar*, stellte er dem Handwerk einen Lehrjungen, Namens Peter Gessler vor, dann 1486 einen zweiten, Ulrich Dichman, und 1490 einen dritten, den Hans Geslar, wie man unter den betreffenden Jahren im Buche der Malerzunft in Augsburg ersieht. Im Jahre 1490 wird der Meister Schennauer statt Schongauer genannt. Im Jahre 1493 finden wir ihn in Colmar, wo er sich aber bereits 1492 aufgehalten haben muss, da Scheurl und Neudörffer sagen, dass 1492 Albrecht Dürer ihn in Colmar getroffen habe. Im Bürgerregister ist unter dem Jahre 1493 seine Bürgeraufnahme angezeigt: *Item Maister Ludwig Schongauer der Maller ff. c. (factus civis) uff sinem huse in Augustinergasse, genant zum Schwanen.* Im Jahre 1497 scheint Schongauer nicht mehr gelebt zu haben. Im Maler-Zunftbuche der Stadt Augsburg ist folgende Bemerkung: *1497. Item. Maister Ludwig Schongauer der maller hat gehabt zwai Kinder die haben die Zunftgerechtigkeit mit namen Martin und die Tochter Zusanna. 1497.* Man kann nicht wohl annehmen, dass der erwähnte Maler Ludwig Schongauer ein anderer Meister sei. Unter dem Jahre 1490 wird er Schennauer genannt, 1486 aber Schongauer. Wenn letztere Orthographie unrichtig statt Schonauer oder Schennauer ist, dann könnte der Ludwig Schongauer, welcher in Ulm, und von 1493 an in Colmar vorkommt, eine andere Person seyn. Ludwig Schongauer scheint sich in Ulm verheirathet zu haben, und zwar mit Anna, der Tochter des Malers Stäbler daselbst. Im Jahre 1490 fiel der Anna Stäblerin, *Ludwig Schongauers hausfrau*, eine Erbschaft zu, wie der Prälat Schmidt aus den Akten ersah. Es ist schwer zu glauben, dass die Kinder des in Colmar ansässigen Ludwig Schongauer im Augsburger Zunftbuche unter dem Jahre 1497 eingetragen seien. Ein Ludwig Schongauer konnte daher leicht ein anderer Meister seyn. In diesem Falle starb nicht der Calmarer gegen 1497, sondern der Augsburger Schonauer oder Schennauer, dessen Sohn Martin damals bereits zunftberechtigt war. Wenn Ludwig Schongauer gegen 1490 die Tochter des Malers Stäbler in Ulm geheirathet hat, kann er im Jahre 1497 keinen zünftigen Sohn gehabt haben. Passavant II. p. 115 ff. bezieht alle gegebenen archivalischen Notizen einzig auf Ludwig Schongauer, den Bruder des Martin Schongauer, sie lassen sich aber nicht schlagend zusammenräumen.

Die Kupferstiche mit dem gegebenen Zeichen verrathen einen Meister der Schule des Martin Schongauer, oder haben wenigstens eine gewisse Analogie mit den Arbeiten desselben. Doch sind sie roher be-

handelt, als jene des Martin Schongauer. Passavant beschreibt folgende sehr seltene Blätter:

1) Die Kreuzabnehmung. Ein Mann mit Turban steht auf der Leiter, und nimmt mit Hülfe eines Tuches den Leichnam des Herrn herab. Die hl. Jungfrau und Johannes nehmen ihn in Empfang. Links nähert sich eine der Frauen, welche mit dem Flügel des Mantels die Thränen trocknet. Am Stamme des Kreuzes ist ein Mann beschäftigt den Nagel herauszuziehen. Das Zeichen ist unten am Kreuze neben dem Knochen. H. 5 Z. Br. 3 Z. 9 L.

Das Exemplar de Ottley Collection befindet sich in der Albertinischen Sammlung zu Wien.

2) Der Elephant mit seinem Führer. Letzterer leitet ihn auf einer Höhe nach rechts. Er trägt eine spitzige Haube mit Band, und einen Beutel an der Seite. Auf dem Boden neben seinem rechten Fuss ist das Zeichen. H. 3 Z. 9 L. Br. 5 Z. 6 L.

Im Catalog Durand wird dieses Blatt zuerst dem Ludwig Schongauer zugeschrieben. Das Exemplar der Sammlung ging in den Besitz des Erzherzog Albert in Wien über.

3) Die liegende Kuh, etwas nach links gewandt. In der Mitte unten das Zeichen. H. 2 Z. 1 L. Br. 2 Z. 8 L.

In der Kupferstichsammlung zu Basel.

4) Zwei Hunde, der eine hinter dem andern laufend. Jener links dreht den Kopf nach rechts. Links ist ein dürres Bäumchen, und in der Mitte unten das Zeichen in Doppellinien.

Auch von Brulliot nach dem Exemplar in Dresden erwähnt.

5) Zwei Schweine aus dem Troge fressend. Das eine in Profil, das andere in $^3/_4$ Ansicht nach rechts. H. 1 Z. 8 L. Br. 2 Z. 10 L.

Dieses unbezeichnete Blatt beschreibt Bartsch X. p. 61 No. 43. Dresden und Wolfegg.

6) Ein nach rechts laufender Igel. Ohne Zeichen. H. 1 Z. 6 L. Br. 2 Z. 3 L.

In der Sammlung des Fürsten von Wolfegg ist ein Exemplar.

1344. Lambert Suavius, Architekt und Kupferstecher von Lüttich, wurde früher mit Lambert Lombardus für Eine Person gehalten, indem die betreffenden Stellen bei Vasari nicht richtig aufgefasst wurden. Vasari kannte das Werk des Dom. Lampsonius *(Lamberti Lombardi apud Eburones pictoris celeberrimi vita. Brugis 1565)* sehr wohl, und er ersah, dass Suavius gar nicht genannt ist. Lampsonius gab ihm aber Nachrichten über niederländische Künstler, und somit erfuhr er auch, dass L. Suavius als ein vorzüglicher Kupferstecher zu betrachten sei, und er spricht dieses im Leben des Marc Anton aus. Auch Guicciardini (*Historia de Paesi bassi. Firenze 1561*, p. 101) kennt den Suavius als Architekten und Kupferstecher, gegenüber dem Lambert Lombardus. Sandrart nimmt den L. Lombardus Suterman und L. Lombardus für Eine Person, und verwirrt somit den Standpunkt. Suavius war der Schwager des Lombardus.

Auf den meisten Blättern dieses Meisters kommt der Name vor. und nach den Daten sind sie von 1540—1559 ausgeführt. Die Initialen findet man auf folgenden:

1) Die Sibyllen, in Nischen vorgestellt. Folge von 12 Blättern, darunter solche mit *L S*, wie auf jenen mit der persischen und libyschen Sibylle. H. 6 Z. 11 L. Br. 3 Z. 1 L.

2) Die Charitas, sitzend in einem antiken Gebäude und von acht Kindern umgeben. Rechts am Piedestal der Säule: *Lambert lom̄. inue. L.S.* H. 8. Z. 10 L. Br. 6 Z. 10 L.

3) Venus und Psyche auf Wolken. Letztere überreicht der staunenden Göttin die Büchse aus dem Styx. Nach Rafaels Frescobild in der Farnesina. Rechts auf dem Täfelchen steht: *RAPHA | INVEN | LS.* H. 9 Z. 8 L. Br. 6 Z. 4 L.

1345. **Unbekannter Kupferstecher oder Architekt,** welcher um 1543 in Italien thätig war. Man findet ein Blatt, welches zur Linken eine Säulenhalle vorstellt, die nach den im Hintergrunde befindlichen Gebäuden führt. Links unten ist das Künstlerzeichen. H. 6 Z. 10 L. Br. 5 Z.

L. ✠ S. 1543.

1346. **Ludovico Scalzi,** Architekt, Bildhauer und Erzgiesser von Rom, genannt *del Duca,* hinterliess Werke in Erz und Stein, und fertigte auch Zeichnungen zu Ornamenten. Auf einer Folge von 8 Blättern mit Goldschmiedsmustern in Oktogonen stehen die Buchstaben *LS* mit der Jahrzahl 1595 darüber. Cäsar Domenici stach nach seinen Zeichnungen sechs Blätter mit reichem Laubwerk und mit Säulenkapitälen. Auf diesen Blättern steht: *Lud. s. inu.,* und *Ludov. Scalzi inv. 1599,* 8 und gr. qu. 8. Nach Gandelli hat Scalzi selbst 14 Blätter mit Grotesken radirt, fol.

1595
L S, *Lud. s. inu.*

1347. **Lorenz Schilling,** Eisen- und Wappenschneider, war in den ersten Decennien des 17. Jahrhunderts in Frankfurt a. M. thätig. Er schnitt einige Stempel zu den Frankfurter Gedächtniss-Münzen, deren *L. S.* gezeichnet sind, darunter zwei Medaillen auf den Cometen von 1618. Auf dem Medaillon mit dem Prospekt von Frankfurt und vielen Wappen steht ein aus *LS* gebildetes Monogramm. In Lersner's Chronik sind acht der auf Frankfurt sich beziehenden Medaillen abgebildet.

L. S.

Sebastian Furck hat nach Schilling's Zeichnung einen schönen Prospekt von Frankfurt gestochen. Auf diesem Blatte kommen ebenfalls die Buchstaben *L. S.* vor.

1348. **Louise Charlotte Soyer,** geborne Landon, Kupferstecherin zu Paris, ist durch Werke mit Modellen für Ebenisten, Tapezierer, Bronzegiesser, Goldschmiede u. s. w. bekannt. Wir haben deren im Künstler-Lexicon aufgezählt. Man findet aber auch Holzschnitte von ihrer Hand in dem Werke: *Les Français peints par eux-mêmes. Paris 1846.* Auf solchen Blättern kommen die ersten Buchstaben vor. In demselben Werke sind auch Blätter mit den anderen Initialen, welche sich auf L. Stypukowski beziehen.

L. S.
L. : S.
L : STY.

1349. **Lelio Scajoli,** Münzmeister in Parma 1580—1604, zeichnete Gepräge *L. S.* Dasselbe findet statt mit folgenden Meistern:

L. S.
L. S. F.

Ludovico Selvatico, Münzmeister von Modena 1612 und 1613, dann in Pesaro 1621, und in Parma 1629.

Lodovico Series oder **Siries,** Stempelschneider in Florenz 1765 bis 1803. Er arbeitete für den Grossherzog Peter Leopold von Toscana 1765—1790, für Ferdinand III. 1790—1801, und für König Ludwig von Etrurien 1801—1803. Auf seinen Geprägen stehen die Initialen *L. S.* und *L. S. F.* sowie ein aus *SL* bestehendes Monogramm.

Leonhard Stockmar, Stempelschneider und Münzmeister in Eisenach 1785—1835, zeichnet auch *I. L. ST.*

Ludwig Schreck in Leipzig veranstaltete 1839 in Leipzig eine Denkmünze, und fügte die Initialen des Namens bei.

1350. Ludwig Spirinx, Kupferstecher von Dijon, war um 1624 bis 1650 in Brüssel thätig, und hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, welche theils mit den Initialen bezeichnet sind.

LS
LS. Scu.

1) *Jean Comte de Tilly Gral del Armée de sa Mse Imperiale*, Oval. Unten im Cartouche: *Alexander César Scipio et Pompée etc.* Rechts unten *L S*, links *Moncornet exc.* H. 4 Z. 11 L. Br. 3 Z. 2 L.

2) Die Trägen oder Faulen, in Gruppen von Schlafenden und Ruhenden. Folge von 8 Blättern nach Abraham Bloemaert, unten mit französischen Versen, qu. 8.

3) Blätter mit ländlichen Scenen, nach A. Bloemaert, qu. 8.

4) Das Titelblatt zum *Fasculus Sanctorum Ordinis Cisterciensis. Opus Chrysostomi Henriquez. Bruxelles 1624*, fol. Es enthält ein Wappen mit Stab und Inful auf einem Postamente, zu den Seiten St. Martinus, Abbas Hortensis und B. Robertus Abbas Dunensis. Auf diesem Blatte kommt das Monogramm des Malers Nicolaus van der Horst, und *L S fcul.* vor.

1351. Elisa Sirani, Malerin, geb. zu Bologna 1638, gest. 1665, hinterliess Gemälde in der Weise des Guido Reni, und radirte auch einige Blätter. Darunter ist ein von Bartsch nicht erwähntes Blatt mit einem Kinderbacchanal nach Art eines Basrelief. Links unten stehen die Buchstaben *L. S. f.* H. 3 Z. Br. 5 Z. 3 L. In einem zweiten Bacchanal von Kindern sind die Figuren nur im Umriss, und unten steht: *Lisabeta Sirani f.*

L. S. f.

1352. Blaise Nicolas le Sueur, Zeichner und Maler, geb. zu Paris 1716, wurde 1757 Direktor der Akademie in Berlin und gründete sich einen weit reichenden Ruf. Er starb 1782. G. F. Schmidt stach nach seiner Zeichnung 1771 das Bildniss des A. Mitchel, unter dem Titel: *André Mitchel, Chevalier de l'ordre du bain, Deputé au Parlement de Grand-Bretagne — —. Berlin the 26th March 1771.* Unten steht *L. S. del. S sc.* H. 12 Z. 4 L. Br. 8 Z.

L S del. S. sc.

1353. Lorenz Schlung wird von Apin (Anleitung, Bildnisse zu sammeln &c.) zu den Kupferstechern gezählt, welche Portraite *L S* gezeichnet haben. Dieser Schlung ist ganz unbekannt. Ein mit *L S* versehenes Bildniss haben wir oben dem Ludwig Spirinx zugeschrieben, und vielleicht ist das Blatt mit *L S. fecit* von ihm. Es stellt die Krönung der Infantin Maria von Spanien zur Königin von Ungarn in Regensburg vor, 1637. Geringes Blatt, qu. fol.

L S. fecit.

In der *Europe illustre* ist das nach einem *P L* gestochene Bildniss des Generals Johann Tzerclas Tilly *L S. fecit* bezeichnet, aber wohl nicht von einem L. Schlung. Es dürfte von Louis Spirinx herrühren. Auch das Bildniss des Charles de Longueval Comte de Bouquoy ist so bezeichnet.

1354. Vincent le Sueur, Formschneider, geb. zu Rouen 1668, gest. 1743, war Schüler von Jean Papillon, und hinterliess eine grosse Anzahl von Vignetten in Druckwerken, auf welchen die Buchstaben *L. S.* und *V L S.* vorkommen. Sie bestehen meistens in Friesen mit Laubwerk.

L. S., L S.

Man findet auch *L. S.* gezeichnete Vignetten in französischen Druckwerken aus der Zeit von 1770—1780. Sie rühren von L. Luce her.

1355. Ludwig Philipp Strack, Landschaftsmaler, geb. zu Hayna in Hessen 1761, war Schüler von Anton Tischbein, und starb als herzoglich Oldenburgischer Hofmaler 1836. Seine Landschaften

L S., L St.

in Berchem's Manier, dann die idyllischen Bilder mit Staffage nach früheren deutschen Dichtern à la Hermann und Dorothea sind zahlreich. Auf solchen, und auch auf Zeichnungen kommen die Initialen des Namens vor.

1356. **Louis Surugue,** Kupferstecher, geb. zu Paris 1682, gest. 1769, hinterliess Blätter in der Weise des Bernard Picart, fügte aber auf solchen gewöhnlich den Namen bei. Die Cursiven 1728 findet man auf einem grossen Blatte mit St. Hieronymus in einer Landschaft, nach B. Peruzzi's Zeichnung im Cabinet Crozat, gr. fol.

L S 1728.

1357. **Lorenz Schönberger,** Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Vöslau bei Wien 1772, war Schüler von M. Wutky, besuchte zu Anfang unsers Jahrhunderts Italien, und begab sich dann nach England, wo nach 1840 seine Spur verschwindet. Schönberger gehört zu den vorzüglichsten Landschaftern älteren Styles. Die Cursiven *L S.* findet man auf radirten Blättern, welche Studien von Baumgruppen, Waldlandschaften mit Flüssen und Wasserfällen, italienische Landschaften mit Gebäuden und Figuren, Dorfansichten u. s. w. aus der Zeit um 1808 und 1809 vorstellen, kl. qu. fol., 4., qu. 8. und kleiner.

L S

1358. **Laurens Scherm,** Zeichner und Radirer, war zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Amsterdam thätig. Er zeichnete das Titelblatt zu dem Prachtwerke: *Gezigten in de Hofstede Clingendaal by s'Gravenhaage*, gr. fol. Dieses Blatt ist von Daniel Stopendael gestochen. Von den 36 andern Ansichten in fol und 4 sind einige von Scherm radirt. Dann kommen auch kleinere Blätter mit Ansichten und Figuren vor, theils mit den Cursiven, theils mit dem Namen: *L. Scherm getek. en geëtst.* Zu den Seltenheiten gehört das Blatt: *Feestelyke Optogt te Jisp, by gelegenheid van den Vrede van Ryswyk 1697. C. Allard exc.* qu. fol.

L S del et sc
L S. d. S.

1359. **Laurens Scherm,** der vorhergehende Künstler, kommt auch hier zur Sprache. Die zweiten Buchstaben findet man auf radirten Blättern von seiner Hand.

Durch die erste Abbreviatur scheint **Luigi Schiavonetti** seinen Namen angedeutet zu haben. Blätter in Kreidemanier mit *L. Sch. fecit* und *L Sc^i sculp.* findet man in: *Original Sketches from nature. London, Simpson (1793)*, qu. fol. Das eine dieser Blätter stellt eine Madonna nach Bartolozzi, das andere einen in Wolken spielenden Genius mit dem Lorbeerkranze vor.

L. Sch-fecit
L. Sch. d. S.
L Sc^i sculp

1360. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Amsterdam gelebt zu haben scheint. Man findet einen Kupferstich, welcher die Judith mit dem Schwerte vorstellt, wie sie den linken Fuss auf das Haupt des Holofernes setzt. Das in der k. Eremitage zu St. Petersburg befindliche Gemälde wird dem Rafael zugeschrieben, und daher steht unten: *Raphael Vrbin. Pinx. L. Sa. Schulp. A. Blooteling exc.* H. 11 Z. 3 L. Br. 6 Z. 9 L.

L. Sa. Schulp:

1361. **Luca Ciamberlani** scheint die Blätter gestochen zu haben, auf welchen diese Bezeichnung vorkommt. Sie stellen die halben Figuren der Artemisia, Semiramis, Lucretia und Portia vor. Heineke vermuthet unter *L^s C.* den Ludovico Carracci, und andere schreiben die Buchstaben *F C* dem Francesco Carracci zu.

L^s C.
L^s C^s F C.

1362. **Ludwig Siries** oder **Series**, Stempelschneider in Florenz
L. S. F. von 1765—1803, ist oben unter *L. S.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel.

1363. **Lieven Louis**, Glasmaler, war der Sohn des Daniel Louis, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts grossen Ruf hatte. Im *Messager des Sciences et des Arts —. Gand 1833*, I. p. 14 sind Rechnungen über von ihm gemalte Glasbilder abgedruckt. Auch Lieven war ein trefflicher Glasmaler, dessen Thätigkeit um die Mitte des 16. Jahrhunderts fällt. In der Kirche zu Eckerghem sind Werke von seiner Hand. Auf Glasmalereien bediente er sich des gegebenen Zeichens, und fügte es selbst unter seinen Quittungen bei.

1364. **Ernst Ludwig Sigmund Lauer**, Rechenpfennigmacher in
L. S. L. Nürnberg, fertigte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Stempel mit dem Bildnisse des Königs Ludwig XVI. von Frankreich. Henin zeigt solche Rechenpfennige an.

1365. **Lorenzo Nelli**, Maler in Rom um 1690, soll ein Blatt radirt haben, welches den Amor vorstellt, wie er in der Luft schwebend den Satyr mit der Ruthe züchtigt. H. 6 Z. 2 L. Br. 7 Z. 8 L. Bartsch XX. p. 83 No. 12 schreibt dieses Blatt dem Giuseppe Ribera zu, auf welchen aber das Monogramm nicht passt, so wie auch die Behandlung des Blattes nicht für ihn stimmt. Es ist aber auch Lorenzo Nelli nicht sicher, indem sich kein Blatt mit seinem Namen findet.

1366. **Raphael Sciaminossi** copirte einen Kupferstich von Lucas von Leyden, welcher die Frau des Putiphar vorstellt, wie sie den Joseph anklagt, B. No. 21. Auf der von Bartsch XVII. p. 213 No. 2 erwähnten Copie kommt das gegebene Zeichen vor. Bartsch und Brulliot geben es ungenau. H. 4 Z. Br. 6 Z.

1367. **Sigmund Ludwig Ruhl**, geheimer Hofrath und Direktor des Museums in Cassel, geb. daselbst 1794, ist als Maler, und durch seine Compositionen zu Shakespeare's dramatischen Werken in weiten Kreisen bekannt, und wir haben ihm daher im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet. Das Monogramm, mit wechselnder Jahrzahl, findet man auf Zeichnungen, und dann auch auf Radirungen nach demselben.

1368. **Johann Bernhard Stockmar**, Stempelschneider, wurde 1785
L. ST. in Eisenach angestellt, und bekleidete von 1790—1835 die Stelle eines Münzmeisters. Auf Geprägen signirte er *I. L. ST.* und *L. ST.* Starb 1852 im 97. Jahre.

1369. **L. Sturm**, Kupferstecher in Augsburg, hinterliess etliche Bildnisse. Darunter ist jenes des Papstes Clemens XIV.
L. St-m f. A.V. mit *L. St-m* bezeichnet. Man finet es in: *Leben Klemens XIV. jetzt regierenden Römischen Papstes. Berlin und Leipzig 1774*, 8.

1370. **Louis Surugue**, Kupferstecher, ist oben unter dem Monogramm *L S* No. 1356 eingeführt, und wir verweisen
L.Sur. 1710. nur auf jenen Artikel.

1371. Ludwig von Siegen, der Erfinder der Schabmanier, oder der sogenannten schwarzen Manier, ist von dem Grafen Léon de Laborde *(Histoire de la gravure en manière. Paris 1838)* als Künstler gewürdigt, und auch im Künstler-Lexicon haben wir ausführlich über ihn gehandelt. Unter *L a S* No. 927 ist er ebenfalls eingeführt, und daher machen wir hier nur auf das grosse Schabblatt mit diesem Zeichen aufmerksam. Es ist diess das Bildniss des Kaisers Ferdinand III. mit der Lorbeerkrone, im Kaisermantel mit dem goldenen Vliess. Unter dem Ovale ist in Conturen gestochen: *Ferdinand III. Rom. Impe | rator semp. Avg: Hvng: Et Boh: Rex etc.* Tiefer unten steht: *Lud. Siegen in Sechten ex . . . . . pinxit novoq. | a se invento modo scupsit Anno Domini 1654.* H. 15 Z. 7 L. Br. 11 Z.

Dieses äusserst seltene und kostbare Blatt beschreibt Mr. L. de Laborde S. 120. Im zweiten Drucke steht links unten in der Ecke der Base das Monogramm, und gegenüber die Jahrzahl 1654.

1372. Ludwig Ferdinand Schnorr von Karolsfeld, geb. zu Leipzig 1789, gest. zu Wien 1853, bediente sich auf Gemälden eines aus *L S* bestehenden Monogramms, welches wir unter *S L* einreihen müssen. Die Cursiven findet man auf einigen radirten Blättern mit geschichtlichen Vorstellungen. Auch die Schrift: *L. S. v. K. del. et aq. f. f.*, kommt vor.

1373. Theodor Langer, Kupferstecher in Dresden, ist durch schöne Blätter in Linienmanier bekannt, und zwar meist nach Cartons berühmter lebender Meister. Das Monogramm findet man auf etlichen Abdrücken vor der Schrift eines Kupferstiches nach J. von Schnorr's Wandgemälde in der k. Residenz zu München, wie Chriemhilde die Hunnen zum Kampf gegen die Burgunden reizt. Es kommen vielleicht auch andere Probedrücke mit dem Monogramm vor. Langer stach auch folgende Blätter.

1) Das südliche und das nördliche Giebelfeld des neuen k. Hoftheaters in Dresden, die dramatische Dichtkunst und die Musik in reichen Compositionen darsellend, nach E. Rietschel. Friesformat, qu. imp. fol.

2) Wandgemälde im Saale der ersten Kammer des Ständehauses zu Carlsruhe von M. v. Schwind. 8 Blätter mit allegorischen Frauen, gest. von T. Langer und A. Krüger. Dresden 1849, gr. 4.

3) Die Entwicklung der Gottesidee. Von Theodor Kaufmann. Mit 8 nach Th. L. Kaufmann's Cartons ausgeführten Kupferstichen, von Langer, Karst und Ufer. Düsseldorf 1850, qu. fol.

4) Siegfried's Leiche wird nach Worms gebracht, nach J. v. Schnorr. In Friesformat, gr. qu. fol.

Als Gegenstück dient das oben erwähnte Blatt mit der Chriemhilde, wie sie die Hunnen zum Kampfe gegen die Burgunder reizt.

5) Die Geschichte des deutschen Volkes in 15 grossen Bildern dargestellt von Karl Heinrich Hermann. Mit Text von Dr. A. Foss, Gotha 1852, qu. roy. fol.

An den Blättern dieses Werkes arbeiteten mehrere Künstler.

6) Der Nibelungen Ende. *J. Schnorr inv. Th. Langer sc.*, qu. roy. fol.

Für den sächsischen Kunstverein in Dresden 1853.

7) Bilder aus dem Leben der hl. Elisabeth. Wandgemälde auf der Wartburg, von M. von Schwind. II. Abtheilung mit 6 Blättern von Th. Langer. Leipzig 1856, roy. 4.

Die erste Abtheilung hat den Titel: Die sieben Werke der Barmherzigkeit der hl. Elisabeth. Sieben Blätter von Julius Thäter. Leizig (1855) roy. 4.

8) Barbarossa's Fest in Mainz, nach J. v. Schnorr, gr. qu. fol. Das neueste Blatt des Künstlers.

1374. **Jean Louis Tocqué**, Portraitmaler, geb. zu Paris 1696, gest. 1772, theilte mit den ersten französischen Künstlern den Ruhm, und daher haben die berühmtesten Meister nach ihm gestochen, fast lauter Personen aus den höchsten Ständen, wie aus dem Künstler-Lexicon zu ersehen ist. Das Bildniss mit dem zweiten Zeichen ist jenes des Marie François Arouet de Voltaire, welches in der *Europe illustre. Paris 1755*, vorkommt. Brulliot schreibt es irrig dem La Tour oder dem La Touche zu.

L. inv.
L. Pinxit

Das erste Monogramm findet man auf einem Kupferstiche von 1743, welcher das Wappen des Herzogs von Orleans mit Attributen vorstellt, kl. fol. Dieses Blatt ist von J. Duvivier gestochen, anscheinlich nach Tocqué's Zeichnung.

1375. **Lisandro Turalo** gehört zu denjenigen italienischen Malern des 16. Jahrhunderts, deren Namen in den uns bekannten Geschichtswerken nicht vorkommen. Seine Gemälde müssen unbekannt geblieben seyn, da in keiner Gallerie ein solches vorkommt. Er malte aber geschichtliche Vorstellungen, meist Bilder aus der Legende, deren wohl die wenigsten bezeichnet sind. In neuester Zeit kam uns ein radirtes und gestochenes Blatt vor, welches den in der Wüste vor dem Crucifixe betenden hl. Hieronymus vorstellt. Er ist von Büchern umgeben, und im Grunde ziehen Löwen. Unten links: *lisander turalo F.* H. 10 Z. 6 L. Br. 3 Z. 3 L.

L. T.

1376. **Lorenzo Tinti**, Maler und Kupferstecher, geb. zu Bologna 1634, behauptet im Peintre-graveur XIX. p. 240 ff. eine Stelle, in welchem Bartsch 9 Blätter beschreibt, darunter No. 8 ein Titelblatt mit der Büste des Herzogs Francesco I. von Modena in einem Tempel mit schwebenden Genien, nach der Zeichnung von Francesco Stringa. H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 4 L. Dieses Blatt gehört zu einem Werke von wenigstens 56 Blättern, welche in allegorischen Einfassungen die Thaten des genannten Herzogs vorstellen, qu. fol. Auf diesen Bartsch unbekannten Blättern steht: *L. T. Sculp.* und *L. T. F.*

L. T. Sculp.
L. T. F.
L° T^I.
F.

Ein anderes, dem genannten Schriftsteller unbekanntes Blatt stellt den hl. Joseph in halber Figur vor, wie er in einen weiten Mantel gekleidet das Jesuskind hält. Letzteres greift mit der rechten Hand nach seinem Barte. Den Grund bildet ein grosser Vorhang, und rechts oben am Pfeiler steht: *L.° T^I. F.* H. 5 Z. 3 Z. Br. 4 Z. 9 L.

1377. **Peter Battau** soll nach Brulliot II. No. 1925 Gemälde mit diesen Initialen versehen haben, doch wusste der genannte Schriftsteller kein Bild anzugeben. Auch passen die Buchstaben, wenn *B T* zu lesen, nur gezwungen auf diesen Battau, welchen Immerzeel und Ch. Kramm übergehen. Er soll 1579 Mitglied der Malerbruderschaft in Antwerpen geworden seyn, und in der Weise des Peter Breughel gemalt haben.

B T

1378. Louis Tazzini, Formschneider, lebte in den Vierzigerjahren in Paris. Damals erschienen einige Bände unter dem Titel der Physiologien mit Holzschnitten komischen Inhalts. In der *Physiologie de la Portière* kommen Blätter mit den gegebenen Buchstaben vor.

1379. Unbekannter Maler, welcher seinen Namen in der Gallerie zu Cassel vergraben hat. Brulliot III. No. 836 sagt nach einer handschriftlichen Mittheilung des Inspektors Robert, dass das Zeichen auf grossen Gemälden mit Thieren vorkomme, man wusste aber nicht, wie der Maler heisse, und woher er sei. In Frankfurt lebten Künstler Namens Boy, doch ist kein L. T. Boy bekannt, welcher Thiermaler war. Wir müssen also auf die Erklärung des Monogramms verzichten.

1380. *Luca Caniosa* steht auf einigen Blättern von Anton Wierx nach Luca Cambiasi oder Cagnacci. Der Name ist corrumpirt.

1381. Luca Penni, Historienmaler von Rom, ein bekannter Meister aus der Schule Rafael's, arbeitete längere Zeit in Fontainebleau, doch ist er fast nur durch Kupferstiche nach seinen Zeichnungen bekannt. Auf etlichen Blättern kommt die Abbreviatur vor, wie auf jenem von René Boyvin, welches eine schlafende Nymphe mit Amor vorstellt. Der Kupferstecher ist indessen nicht immer genannt.

Luca P.
Luca P. Inūe.
Luca P. R.

1382. Luca Bertelli, Kupferstecher und Kunsthändler zu Rom, und dann in Venedig 1550—1580, hatte eine grosse Anzahl von Blättern nach Rafael, Michel Angelo, Tizian, Campagnola, Giulio Clovio, Girolamo Muziano, F. Vanni, T. Zuccaro, M. Coxcie u. A. im Verlage, die wenigsten sind aber von ihm selbst gestochen. Er führte gewöhnlich die Adresse: *Luca Bertelli Formis.* Ein Blatt mit *Lucas sc.* stellt die Fusswaschung des Herrn vor.

Lucas sc.

1383. Luca Ciamberlano, Maler und Kupferstecher von Urbino, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche Bartsch XX. p. 29 ff. beschreibt, aber ohne ein vollständiges Verzeichniss zu liefern. Auf mehreren Blättern kommt die Abbreviatur mit dem Beisatze *delineavit fecitq.*, *Vrbinas* oder *urbinas F.*, *Incidit* vor.

Lucas C. F.
Lucas Ciamb.
Lucas Ciamb^s
Lucas Ciam^s

Ein sehr schönes und seltenes Blatt mit dem Bildnisse des Herzogs Francesco Maria II. von Urbino in reich verziertem Oval fehlt bei Bartsch. Links unten steht: *Lucas Ciamb. urbinas f.*, kl. fol.

1384. Luca Signorelli, einer der grössten italienischen Maler des 15. Jahrhunderts, stammte aus Cortona, und nannte sich nach dem Gebrauche der Zeit von dieser Stadt. Ein Gemälde mit dieser Inschrift hat Diana Ghisi 1585 in Kupfer gestochen. Es stellt den Erzengel Gabriel vor, wie er der hl. Jungfrau die Botschaft bringt. H. 13 Z. Br. 10 Z. Man findet auch noch mehrere andere Kupferstiche nach Werken dieses merkwürdigen Meisters.

LUCAS CORTONENSIS PINXIT.

L. Signorelli wurde um 1440 in Cortona geboren, und lebte noch 1523. Gaye gibt im *Carteggio inedito* No. 50 eine Quittung des

Meisters vom 14. Juli 1523, welche mit zitternder Hand geschrieben ist. Signorelli erreichte also ein sehr hohes Alter. Man nimmt gewöhnlich 1521 als sein Todesjahr. Dieses sei zum Künstler-Lexicon und für Andere bemerkt.

1385. Lukas Schnitzer, Kupferstecher, war um 1650—1670 in Nürnberg thätig. Die Abbreviatur des Namens findet man auf Blättern mit Bildnissen und satyrischen Vorstellungen auf den Katholizismus. Er machte aus solchen gehässigen Dingen einen Erwerb.

Lucas S. sc.
Lucas Schn. sc.
Lucas Schnitz.

1386. Lukas van Uden, Landschaftsmaler und Radirer, ist im Künstler-Lexicon eingeführt, und wir haben auch seine radirten Blätter beschrieben. Die Abbreviatur findet man nur auf drei Blättern, auf anderen kommen die Buchstaben *L. V. V.*, *L. V. V. f.* und *L. V. V. F.* vor.

Lucas V. V.
Lucas V. V. FE.

1387. Lukas Kilian, Kupferstecher in Augsburg, zeichnete auf solche Weise Blätter mit Bildnissen und antiken Statuen, gr. 8. Im Künstler-Lexicon haben wir viele Blätter aufgezählt.

Luc. Kil. A. f.
Luc. Kil. A. sculpt.

1388. Luciano Borzoni, Maler, geb. zu Genua 1590, gest. 1645, fügte die Abbreviatur des Namens auf dem Bildnisse des Capuziners Tommaso de Trebbiano († 1634) bei. Michel Lasne hat dieses Bildniss gestochen.

Luccianus Borz. P.

1389. Ludovico Carracci, Maler und Kupferstecher von Bologna, bot verschiedenen Künstlern Gelegenheit, Zeichnungen im Stiche zu vervielfältigen. Auf Blättern von Francesco Brizio, Ludovico Scaramuccia, Oliviero Gatti u. A. kommt die Abbreviatur des Namens vor.

Lud. Car. Jn.
Lud. Car. Jnu.

1390. Ludovico Scalzi ist oben unter *L S 1592* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, da auch die Blätter mit der Abbreviatur genannt sind.

Lud. S. inu.

1391. Ludwig Hohenwang von Elchingen, Maler und Formschneider, arbeitete um 1473 in Ulm, und er ist wahrscheinlich jener Maler Ludwig, dessen Professor Hassler in Ulmer Bürgerbüchern von 1449—1489 erwähnt fand. Ludwig Hohenwang ist der älteste Briefdrucker in Ulm. Er copirte die *Ars moriendi* nach Bild und Schrift, und fügte am Schlusse seinen Namen bei, es fehlt aber das Datum. Falkenstein setzt das etwas roh behandelte Werk in die Zeit von 1473. Ein anderes Druckwerk des Ludwig von Ulm hat den Titel: *De fide concubinarum in sacerdotes.* Die satyrischen Abbildungen in Holzschnitt sind besser behandelt, als die Blätter der *Ars moriendi.* Man kann eine freie Composition annehmen. Die Darstellungen lassen auf die Zeit von 1470—1490 schliessen.

Ludewig ze vlm.

1392. Ludwig Ernst, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, radirte als junger Prinz eine Landschaft mit Vieh und Hirten nach der Zeichnung von A. Bloemaert. Auf diesem Blatte kommt der Name vor, qu. 8. Brulliot III. No. 850 gibt die Jahrzahl 1632 an.

Ludwig Ernest H. z. B. L. 1732.

1393. *Luismon Pinx.* steht auf einer in Kupfer gestochenen Landschaft mit Felsen und einem Fahrzeuge. Das Blatt trägt die Adresse von J. Wagner in Venedig, und erschien also in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. H. 10 Z. 8 L. Br. 15 Z. 2 L. Dieser Luismon ist wahrscheinlich Eine Person mit Carl Eismann oder Lismann von Salzburg, welcher um 1700 in Verona lebte, und ähnliche Landschaften malte. Der Name ist daher auf dem Blatte unrichtig eingestochen.

1394. **Lukas Vorsterman**, der Vater, Maler und Kupferstecher, geb. zu Antwerpen 1578, hinterliess eine grosse Anzahl von trefflichen Blättern, ist aber weniger durch Gemälde bekannt. In letzteren offenbart sich der Schüler des Rubens. Das Monogramm ist öfter mit dem Namen verbunden, auf den Bildnissen nach A. van Dyck aber gewöhnlich im zweiten Drucke. Man findet aber auch das Monogramm allein, wie auf dem schönen Bildnisse des *Thomas Howard Dux Comes Norfolciae decollatus sub Elisabetha 1572*, nach Hans Holbein, u. s. w. L. Vorsterman besass mehrere Zeichnungen, und schrieb auf diese seinen Namen oder das Monogramm ein. Auch historische Vorstellungen und Landschaften sind mit dem Monogramme bezeichnet. Eines ähnlichen Zeichens bediente sich auch Lukas Vorsterman der Sohn, doch fügte er meistens die Abbreviatur *jun.* bei. Ist diess nicht der Fall, muss man die Stiche und Radirungen beider Künstler zu unterscheiden wissen. Das Todesjahr des Vaters ist nicht bekannt. Um 1627 stand er noch in voller Kraft. Im Künstler-Lexicon haben wir 132 Blätter beschrieben.

1395. **Lukas Vorsterman**, der Sohn, Maler und Kupferstecher, geb. zu Antwerpen 1600, hinterliess ebenfalls eine ziemliche Anzahl von gestochenen und radirten Blättern, wovon aber nicht einmal die bessten den Vergleich mit den Blättern seines gleichnamigen Vaters aushalten. Eine Irrung könnte nur stattfinden, wenn das Monogramm ohne Beisatz *iun.* (junior) ist. Nach dem Tode des Vaters liess er diese Abbreviatur weg. Das zweite Zeichen findet man auf Blättern mit verschiedenen Wappen in folgendem Werke: *Jurisprudentia Heroica sive de Jure Belgarum circa Nobilitatem et Insignia. Bruxellis 1668*, fol. Vorsterman lebte mehrere Jahre in Brüssel, da er für das *Theatrum pictorium D. Teniers Antverpiensis pictoris S. P. Leopoldi Archiducis Austriae* — arbeitete. Früher hielt er sich in England auf. Er stach Blätter nach Zeichnungen älterer Meister aus der Sammlung des Grafen Arundel, und nach solchen der Sammlung des Malers und Musikers Nikolaus Lanier. Sechs Blätter in qu. 8. mit Reitergefechten erschienen unter folgendem Titel: *Variae pugnae Velitares*, nach Zeichnungen von Jeronymus Boschart, dem Meister I. No. 1562, wo ausführlicher gehandelt ist. Auf Blättern der genannten Werke kommen die Monogramme vor.

Als Hauptblatt des Meisters erklärt man jenes mit dem grossen Satyr bei der Bauernfamilie nach Jakob Jordaens. Es ist mit dem Namen bezeichnet, und rechts oben bemerkt man auch das Monogramm. H. 15 Z. 2 L. Br. 14 Z. 2 L.

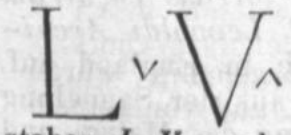
In der letzten Zeit radirte Vorsterman meistens Landschaften, welche aber mit dem Stichel übergangen sind. Daraus ersieht man, dass der Künstler noch gegen 1678 am Leben war.

1396. Unbekannter Maler, von welchem der Commerzienrath F. Pannenberg in Danzig ein räthselhaftes Bild besitzt, 27 Z. breit und 18 Z. hoch. Auf Eichenholz gemalt, stellt es einen verstorbenen jungen Mann mit röthlich-blondem Schnurr- und Knebelbart auf dem Todbette vor, mit einer rothsammtnen und mit weissem Atlas gefütterten Decke bis zur Brust verhüllt. Das Haupt ruht auf einem feinen weissen Kopfkissen, dessen Säume mit rother Seide gestickt sind. Das Monogramm ist fast in Mitte des Bildes pastös aufgetragen, während alles Uebrige fleissig und meisterhaft vollendet ist. Der Lokalton des Fleisches ist etwas kalt, und in den Mitteltönen in Grau mit grösster Feinheit abgestuft. Die Schatten in dem weissen Theil der Decke sind mit weichem aber sicherem Pinsel bis ins tiefe Schwarz getrieben. Das Gemälde rührt jedenfalls von einem ausgezeichneten Meister her, es frägt sich aber, ob das Monogramm seinen Namen andeute, da es fast in der Mitte des Gemäldes angebracht ist. Der junge todte Mann gehört den höheren Ständen an, und somit hätte der Maler wohl eine weniger auffallende Stelle für sein Monogramm gewählt. Letzteres deutet daher eher den Namen der dargestellten Person an. Man wollte das Bild dem Leonardo da Vinci zuschreiben, allein gegen ihn spricht das Costüm und der moderner geordnete Bart der Figur. Berliner Kunstkenner verfielen auf Lukas Vorsterman, allein sie konnten den Vergleich mit authentischen Bildern dieses Meisters nicht anstellen. Wie wir aus der vorliegenden Photographie ersehen, wird der Maler des Bildes mit dem alten L. Vorsterman gleichzeitig seyn. So lange der Name des vornehmen Todten nicht ermittelt ist, wird man auch Mühe haben, jenen des Malers zu entdecken.

1397. Unbekannter Formschneider, welcher um 1555 in Paris gelebt zu haben scheint. Sein Zeichen findet man auf der Verlagsvignette des Carolus Stephanus. Dieses Signet stellt einen alten Mann vor, welcher die Hand gegen den Wipfel des Baumes emporhält, unter dem er steht. In der Krone schlingt sich eine Bandrolle mit den Worten: *Noli Altum Sapere.* Diese Vignette finden wir auf dem Titel zu *Ciceronis Opera. Parisiis, Carolus Stephanus 1555*, fol.

1398. Lorenzo da Viterbo hinterliess in der Kirche St. Maria della Verità vor dem Thore zu Viterbo am Gewölbe Malereien auf Gypsgrund, welche Scenen aus dem Leben der hl. Jungfrau, der Kirchenväter und anderer Heiligen vorstellen. Der Künstler fügte die Buchstaben *L. V.* und die Jahrzahl 1469 bei. Brulliot II. No. 1926 gibt irrig 1459 an.

MCCCCLXVIIII.



1399. Leonardo da Udine, Architekt, kam in Rom mit Francesco Marchi, dem berühmten Ingenieur, in Berührung, und half ihm 1550 bei der Vermessung der ewigen Stadt. Er stach den Plan auch in Kupfer, wie wir aus F. Marchi's seltenem Werke: *Architettura militare Lib. II. Cap. 32*, und in den *Memorie intorno alla vita ed alle opere del Capitano F. Marchi, dal Cav. G. B. Venturi. Milano 1816*, ersehen. Früher zeichnete Leonardo in Rom antike Vasen, welche ebenfalls in Kupfer gestochen, und mit der Folge von Enea Vico, B. No. 420—433, verbunden sind. Auf solchen Blättern kommen die Buchstaben *L V* im Täfelchen vor, und wir lesen *Leonardus Vtinensis*, kl. fol.

1539

1400. Unbekannter Goldschmied, welcher irgendwo in Deutschland gelebt hat. Er copirte das Zierblatt von Gilles Proger, welches Bartsch IX. p. 36 No. 9 beschreibt. Es stellt ein nacktes Kind vor, welches in jeder Hand einen Zweig von einer Pflanze hält, deren Blätterwerk die obere Abtheilung des Blattes füllt. Zu den Seiten des stehenden Kindes liegen zwei andere Kinder auf dem Boden. Oval, H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 10 L.

LV.

Diese Copie ist von der Gegenseite, aber sehr schlecht gestochen. Brulliot II. No. 1927 schreibt sie dem vorhergehenden Meister zu, dessen Namen er aber nicht kennt.

1401. Ludwig Gustav Voltz, Thiermaler, geb. zu Augsburg 1825, war Schüler seines Bruders Friedrich Voltz, und übt seit einigen Jahren in München seine Kunst. Er malt Jagdscenen, Viehmärkte, Schmieden und andere Bilder aus dem Volksleben, wobei es sich um Thiere handelt. Auf Oelstudien mit solchen kommen die Initialen vor.

L. V.

1402. Lisette Vischer von Basel zeichnete zu Anfang unseres Jahrhunderts Landschaften mit Thieren, und radirte auch ein Blatt, welches drei liegende Schafe vorstellt. Rechts unten stehen die Cursiven mit 1804, qu. 12. L. Vischer war Dilettantin.

LV 1804

1403. Der Träger dieses Zeichens ist der Verfertiger der mit geätzten, theils vergoldeten, theils schwarzen Strichen und Laubwerk gezierten Landsknechtsrüstung des Conrad von Bemelberg († 1567) in der Ambraser Sammlung zu Wien. Das Aetzwerk ist vortrefflich. Im oberen Querstreifen ist der Raub der Helena dargestellt, ähnlich dem Kupferstiche des Bartholomäus Beham. Den unteren Theil der Brust nimmt schwungvolles Laubwerk ein, verschiedene Thiere und Medaillons von Türkenköpfen enthaltend. Vgl. Baron von Sacken, die k. k. Ambraser Sammlung I. S. 199. Abgebildet bei Schrenk fol. LXXXV.

In Augsburg lebte ein Plattner Namens Lorenz, welcher als Waffenschmied Ruf hatte. Doch war er bereits 1490 thätig, und es frägt sich daher, ob er die Rüstung noch habe fertigen können. Man könnte wohl *Lorenz von Augsburg Gradirer* lesen, wir wollen aber nur eine Vermuthung aussprechen.

1404. Lambert van Noort, irrig **L. van Oort** genannt, wurde gegen 1520 zu Amersfoort geboren, und von seinem Vater Adam van Noort in der Malerei unterrichtet. In der St. Johanneskirche zu Gouda sind sechs Glasgemälde nach seinen Zeichnungen, von Theodor van Zyl ausgeführt. Sie haben die Inschrift: *Lambertus van Noort van Amersfoort invenit et figuravit.* Im Museum zu Antwerpen sind 16 historische Gemälde von seiner Hand, und darunter zwei mit dem Namen *Lambertus a Noort inv. ping. A°. 1560.* Es ist also dargethan, dass der Künstler *van Noort* und nicht *van Oort* heisse. Auf den übrigen Gemälden des genannten Museums kommt das Monogramm mit der Jahrzahl 1565 vor. In der Sammlung des Erzherzogs Carl sind historische Zeichnungen von diesem Meister.

L·W·N

L. van Noort starb zu Amsterdam 1571 in Armuth. Seinen Kindern wurde der Hauszins um Gotteswillen geschenkt, wie Ch. Kramm aus den Rechnungen der Frauenkirche ersah.

1405. Ludwig van Boghem, Architekt von Gent, gehört zu denjenigen Künstlern, von deren Existenz die holländischen Schriftsteller keine Kunde haben. Er fertigte Zeichnungen zu einem Horarium, welches 1535 gedruckt wurde. Der Künstler fügte die Buchstaben *L V B* bei, wie wir durch gefällige Mittheilung des Herrn E. Harzen wissen. Das Buch ist uns nicht vorgekommen.

1406. Lucas Cranach, Maler, Kupferstecher und Formschneider, ist schon unter dem Monogramm *C L* II. No. 310 und auch unter den Initialen *L C* eingeführt, und wir haben daher bereits ausführlich über ihn gehandelt. Die gegebenen Buchstaben kommen auf einem Holzschnitte vor, welcher Christus bei der Samariterin am Brunnen vorstellt. Letzterer steht in der Mitte, und auf dem von zwei steinernen Pfeilern getragenen Dache bemerkt man die sächsischen Wappenschilde, wie sie Cranach öfter beifügte. Christus lehnt sich links auf den Rand des runden Brunnens, und gegenüber ist das Weib im Begriffe, den Wassereimer in das stehende Gefäss zu leeren. Links in der erhöhten Landschaft bemerkt man die Jünger im Wäldchen, und rechts erhebt sich eine Burg. An der Brunnenmauer stehen die Buchstaben *L V C*, als Abkürzung des Namens Lucas. Man könnte auch *Lucas Von Cranach* lesen, das *von* aber nicht als Adelsprädikat nehmen. H. 8 Z. 6 L. Br. 5 Z. 10 L.

Dieses schöne Blatt beschreibt Bartsch No. 22, und Heller No. 22 (61). Schuchardt bringt es unter No. 32, seine Beschreibung könnte aber beirren, indem er sagt, dass Christus auf dem Rande des Brunnens sitze. Der Heiland steht mit überschlagenem Beine auf dem steinigen Boden.

Man findet alte Abdrücke mit folgenden Versen im Rande:

De colloquio Christi et Mulieris Samaritanae Joannis 4.
Conjuge dum Christus petit a Samaritida potum
Alloquio miscens dulcia verba suo, Testatur vere &c.
I. L. C.

Es existirt auch eine Copie von 1553, welche auf der Rückseite das Bildniss des Hamburger Theologen Johannes Aepin Heller, und diese Randschrift hat. Heller glaubt desswegen, dass die Originalplatte benützt wurde.

Eine neue meisterhafte Copie ist jene in R. Weigel's *Holzschnitte berühmter Meister &c.* I. Heft. Weigel erklärt das Blatt für Cranach's Originalschnitt, und er wird sicher nicht irren.

1407. Unbekannter Zeichner oder **Maler,** welcher bisher mit Lucas Cranach verwechselt wurde. Man kann ihn höchstens der Schule des jüngeren Cranach beizählen, indem die Composition des Holzschnittes mit *L V C* dem L. Cranach sen. nicht zugeschrieben werden kann. Dieses Blatt stellt die Anbetung der Hirten vor in einer figurenreichen Composition. Im Vorgrunde etwas gegen links liegt das Jesuskind auf einem Korbe, und mehrere Engel beten es an. Links kniet Maria mit gefalteten Händen, und hinter ihr steht Joseph mit Stock und Laterne. Neben ihm liegen die Thiere, rechts knieen drei Hirten, zwei andere stehen hinter ihnen, und ein sechster kommt mit seinem Hunde durch das links im Grunde sich erhebende ruinöse Gebäude. Rechts bemerkt man mehrere Männer und Weiber, und in der Ferne ein Thor, welches zur Strasse führt. H. 12 Z. Br. 16 Z. 3 L.

Brulliot II. No. 2760 beschreibt diesen aus zwei Blättern bestehenden Holzschnitt, welcher von dem Meister *W. S.* ausgeführt wurde. Es war ihm dabei eine Angabe in der von Derschau'schen Holzschnittsammlung massgebend, worin Becker bemerkt, dass nach der Versicherung eines Kunstkenners dieses Blatt in alten Drucken mit den Buchstaben *L C* bezeichnet sei. Brulliot kennt kein Exemplar dieser Art, und es existirt auch keines, da nach Börner's Versicherung in alten Abdrücken links unten auf der mittleren der drei kleinen Stufen die Buchstaben *L V C* stehen, wie oben gegeben. Diese Buchstaben scheinen unserm Gewährsmann nicht eingeschnitten, sondern eingedruckt zu seyn, und somit mag es auch ältere Abdrücke ohne *L V C* geben. Dieser Art sind die neuen Drucke des von Derschau'schen Sammelwerkes, dessen Text von Becker herrührt. Heller macht in der zweiten Auflage seiner Biographie des L. Cranach S. 233 No. 571 die Beschreibung nach einem modernen Abdruck ohne *L V C*, und zieht es in Zweifel, ob der von Becker gerühmte Kunstfreund Exemplare mit *L C* gefunden habe. Nach dem, was gesagt, hat Heller mit Recht die Anbetung der Hirten den zweifelhaften Blättern von L. Cranach beigezählt. Es hat zu wenig, was an die Eigenthümlichkeit dieses Meisters erinnert. Schuchardt erwähnt des Blattes gar nicht, obgleich ihm die modernen Abdrücke bekannt waren. Er konnte also für Cranach nicht stimmen.

1408. **Luca Penni** ist bereits oben erwähnt, und daher gehen wir nur auf den Kupferstich mit dieser Bezeichnung ein. Dieses Blatt stellt die hl. Familie in einer Landschaft vor. Ohne Namen des Stechers, qu. fol.

LVCA P.

1409. **Luca Ciamberlano** bezeichnete auf solche Weise das Bildniss des Herzogs Francesco Maria von Urbino, Oval, mit vier Genien geziert, fol. Bartsch kannte dieses Blatt nicht.

LVCAS CIABs. *Vrbinas f.*

1410. **Ludovico Leoni,** Stempelschneider, geb. 1531, gest. 1606, arbeitete in Rom, und schnitt schöne Stempel zu Medaillen, welche in Bronze ausgeprägt sind. Leoni war ein tüchtiger Modellirer, und malte auch Bilder in Oel.

LVD. L.

1411. **Ludwig Neumann** heisst jener Stempelschneider, von welchem man meisterhafte Medaillen mit Bildnissen von Fürsten des Ernestinischen Hauses in Sachsen findet. Er war um 1534 thätig, und könnte somit der Vater des Hans Nevmann seyn, welcher um 1564 in Diensten des Grafen von Henneberg stand. Die obige Abbreviatur findet man auf einer in Tentzel's *Saxonica numismatica* Tab. VI No. 8 abgebildeten Medaille des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen, mit einer sitzenden, die Hände emporhebenden Figur. Tentzel glaubt, es sei diess die Probe eines vom Churfürsten angenommenen Stempelschneiders. Früher arbeitete nämlich für den Churfürsten ein Meister, welcher „*15. 30. G.*“ zeichnete, und ein unbekannter Monogrammist *C E*, oder *G. F.* war gleichzeitig. Der erwähnten Medaille gedenkt auch Bolzenthal (Skizzen zur Kunstgeschichte S. 139) mit grossem Lobe, sieht sich aber nicht in der Lage, den abgekürzten Namen zu ergänzen, und über die Lebensverhältnisse des Künstlers Auskunft zu geben. Er erklärt ihn aber als einen deutschen Meister ersten Ranges. Schlickeysen gibt die Abbreviatur nicht.

LVD·NEV:FE:

1412. Andrea Luigi von Assisi, genannt **Ingegno,** ist im ersten Bande No. 120 und 121 eingeführt, und wir beschränken uns daher hier nur auf Ch. v. Mechel's Verzeichniss der Gemälde der k. k. Gallerie in Wien, wo S. 32 von einem Gemälde mit der gegebenen Abbreviatur die Rede ist. Es stellt die Beschneidung Christi in kleinen Figuren vor, und wird dem Andrea Luigi zugeschrieben. Im neuen Catalog ist dieses Bild nicht aufgeführt, und man wird daher die Aechtheit bezweifelt haben. Der Name Ingegno fehlt in demselben gänzlich.

1526 LVIG.

1413. Leo von Klenze, der berühmte Architekt, welcher in München Meisterwerke schuf, und auch in fernen Landen seinen Namen verewigte, hat auch Landschaften gemalt, zu welchen er die Studien in Italien, Sicilien und Griechenland sammelte. Auf solchen Bildern, gewöhnlich mit Gebäuden classischen Styls, kommt das Monogramm mit den Jahrzahlen 1834, 1836 ff. vor. Im Künstler-Lexicon haben wir ihm einen ausführlichen Artikel gewidmet, nur die Unzahl von Orden nicht aufgezählt, welche seine Brust zierten. Bei der Einweihung der Befreiungshalle bei Kelheim, des grossartigsten aller Denkmale, welches König Ludwig durch ihn setzen liess, war L. v. Klenze noch ein rüstiger Mann, und konnte mit Stolz auf seine vielen Werke sehen. In der Nacht vom 26. auf den 27. Januar 1864 erreichte ihn der Tod. Nie wurde in München einem Künstler ein glänzenderes Leichenbegängniss zu Theil.

LvKl.

1414. Lucas von Leyden ist unter dem Initial *L* No. 859 eingeführt, nach Brulliot II. No. 1930, und denjenigen, welche ihn copirt haben, sollen aber auch die Buchstaben *L V L* auf Gemälden dieses Meisters vorkommen. Auf Kupferstichen und Holzschnitten findet man nur den Initial *L*, aber in einer anderen Form, als hier gegeben. Wenn je Gemälde mit *L V L* sich finden, wird man wohl untersuchen müssen, ob sie wirklich von Lucas von Leyden herrühren. Wir kennen kein Gemälde mit denselben.

LVL

1415. Unbekannter Formschneider, welcher in den ersten Decennien des 16. Jahrhunderts in Venedig thätig war. Die Initialen des Namens findet man auf Metallschnitten folgenden Werkes: *Missale Romanum nuper adaptū ad comodum quorūcūq sacerdotū sūma diligentia distinctū. Venetiis, impressum in aedibus Domini Luce Antonii de Giunta florentini anno domini MDXXI. Die decimo Maij,* fol. Die Initialen kommen nur auf zwei grösseren Blättern vor, die ersten auf jenem, welches im Mittelbilde die Kreuzigung Christi vorstellt. Die Einfassung ist mit einzelnen Metall- oder Holzstöcken gedruckt. Unten ist das Bild der Beweinung des Heilandes ebenfalls *L. VN. F.* gezeichnet. Rechts vom Mittelbilde ist die Taufe Christi, und darüber die Verklärung auf dem Tabor *L N V F* ohne Punkte gezeichnet. Die Bilder links, das jüngste Gericht, und oben das Abendmahl sind ohne Bezeichnung. Dasselbe Blatt findet man auch im *Missale Monachorum Casinensium. Venetiis 1525,* fol. Der Zeichner gehört der Schule des Giovanni Bellini an, und zählt zu den trefflichsten Meistern der Zeit.

L. VN. F.
LVNF.

1416. Ludwig von Passauer, k. b. Postbeamter, widmete sich um 1842 der Malerei, und beurkundete durch einige Genrebilder seinen Beruf zur Kunst. Er radirte auch ein Paar Blätter. Eines derselben stellt einen Marktschreier, ein anderes eine

L. v. P.

Gemüsehändlerin vor, 8. Auf Zeichnungen und Radirungen kommen die Initialen vor.

1417. Lieve Verschuur, Seemaler von Rotterdam, blühte in der zweiten Häfte des 17. Jahrhunderts. Er bereiste mit Jan van der Meer Italien, und daher erinnern einige seiner Bilder an die Seeküsten jenes Landes. Auch in Rotterdam hinterliess er eine bedeutende Anzahl von Gemälden, welche Seeschlachten, Schiffszüge und andere Expeditionen zur See vorstellen. Auf solchen Bildern kommen die Cursiven vor. Verschuur starb um 1690.

L·VS

1418. Lucas van Uden zeichnete gewöhnlich *L. V. V.*, und wir handeln daher unter diesen Initialen ausführlicher über diesen Meister.

L. V. U.

1419. Lutenbrug oder **Lutenberger** nennt Brulliot II. 858 einen Maler, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Brulliot fand die Abbreviatur auf einer mit der Feder und in Tusch ausgeführten Zeichnung, welche das Urtheil Salomons vorstellt, qu. fol. Das unbezeichnete Gegenstück schildert die Esther vor Ahasverus. Die Zeichnungen sind in der Weise des Joseph Heintz ausgeführt, und somit ist der Verfertiger ein Deutscher. Wir konnten das ihn umgebende Dunkel nicht lüften.

LVENBr. 1630.

1420. Lucas van Uden, Landschaftsmaler und Radirer, zählte zu den berühmtesten Meistern seiner Zeit, und noch jetzt werden die Verdienste desselben vollkommen anerkannt. Wir haben ihm im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet, hier gehen wir aber auf seine Lebensgrenzen näher ein, da hierin widersprechende Angaben herrschen. Nach dem Gildeboek von St. Lucas zu Antwerpen wurde sein Vater Arnold von Uden 1587 Meister, und starb 1628 als Maler in der genannten Stadt. Lucas van Uden der Sohn erblickte nach de Bie den 18. Oktober 1595 das Licht der Welt, man nimmt aber gewöhnlich 1596 an. Im Catalogue du Musée d'Anvers von 1857 wird sein Todesjahr als unbekannt hingestellt, während Heller den Künstler am 18. Oktober 1662 sterben lässt. Diese Angabe ist unrichtig. Nach dem Gildeboek der Stadt Antwerpen wurde Lucas van Uden 1627 freier Meister und starb 1673. Im Catalogue du Musée d'Anvers, welcher zu den trefflichsten Büchern dieser Art gehört, wird der Vater unseres Meisters Lucas van Uden de Oude genannt, und unser Lucas wäre demnach Lucas van Uden de Jonge; allein es gibt keinen älteren Meister dieses Namens, und der Vater heisst Arnold van Uden. Jakob van Uden war der Bruder des Lucas, und malte wie dieser Landschaften. Er stand am 14. Februar 1627 als Zeuge bei der Vermählung seines Bruders mit Johanna Tranoy. Er ist wohl jener Jacobus van Uden, welcher unter dem Jahre 1641 in die St. Lukasgilde eingeschrieben ist. Sein Sohn Adrian wurde 1665 freier Meister, und Peter van Uden kommt 1695 als Miniaturmaler vor.

LVV. LVV.
L.V.V., LVV fec.
L.V.V.F., L
VV

Die radirten Blätter dieses Meisters haben wir im Künstler-Lexicon beschrieben. Es sind immer die darauf vorkommenden Initialen angegeben, und wir gehen daher nicht weiter ein. Man findet aber auch Gemälde mit den Buchstaben *L. V. V.*, und *L V. U.*

1421. Lucas van Valckenburg ist im zweiten Bande No. 1964 eingeführt, und wir bemerken daher nur, dass die Buchstaben *L V V* mit der Jahrzahl 1585 auf einem Gemälde in der Ambraser Sammlung vorkommen. Es stellt ein Volksfest bei Antwerpen vor, voll Humor und Leben.

L
V V

Auch Lucas van Uden bediente sich eines ähnlichen Zeichens, wie im vorhergehenden Artikel zu ersehen ist.

1422. Bernardo Luini, der glückliche Nachahmer des Leonardo da Vinci, wurde um 1460 geboren, und hinterliess treffliche Werke in Oel und Fresco, wie wir im Künstler-Lexicon angegeben haben, wo aber das Geburtsjahr nicht bestimmt ist. Luini fertigte auch Zeichnungen zum Metall- und Holzschnitt. Die gegebene Inschrift findet man auf einem Holzschnitte mit der Anbetung der Könige, von drei Platten in Helldunkel gedruckt, B. II. 4. Der Formschneider ist nicht genannt, man glaubt, das Blatt stamme aus der früheren Zeit des Andrea Andreani. Uns scheint der Schnitt älter zu seyn, aus einer Zeit, in welcher Andreani noch nicht thätig war. H. 10 Z. 3 L. Br. 14 Z. 2 L.

LVVIN · INV ·

1423. Louise Wolf, Malerin, geb. zu München 1798, machte unter Peter von Langer ernste Studien, und ihre Bilder tragen auch die Kennzeichen der Schule desselben. Sie malte Bildnisse, historische Darstellungen, meistens Figuren von Heiligen, und Landschaften mit Staffage. Diese Gemälde sind sehr vollendet, und theils mit dem Monogramme versehen.

LW

1424. Lucas van Uden, der oben No. 1420 erwähnte Meister, soll Gemälde mit diesen Initialen bezeichnet haben, wie im Cabinet Le Brun angegeben ist. L. van Uden hat manchmal die beiden *V* so zusammengestellt, dass man statt *L VV L W* lesen konnte.

LW

Heller spricht von einem *L W 1595* zeichnenden Maler, gibt aber keinen weiteren Anhaltspunkt.

1425. Unbekannter Kupferstecher, welcher um die Mitte des 17. Jahrhunderts gelebt hat. Man findet Blätter mit den Initialen, sie verrathen aber ein geringes Talent. Der Stecher lebte in Deutschland.

LW fec.

1426. Unbekannter Töpfer, welcher irgendwo in Deutschland lebte. Man findet grosse Krüge in Cylinderform, mit Reliefs und Inschriften in Abtheilungen. Erstere geben biblische Scenen. Ein solcher Krug ist *L. W. 1573* bezeichnet.

L. W. *1573.*

1427. Unbekannter Goldschmied, welcher im 17. Jahrhunderte in Nürnberg thätig war. Die gegebenen Initialen trägt nach Börner ein seltenes herzförmiges Blatt, welches ein aus Früchten und Blättern bestehendes Ornament vorstellt. Oben sitzt ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln. H. 1 Z. 7 L. Br. 1 Z. 9 L.

L W

Dieses Blättchen ist mit Sicherheit, aber ohne Gefühl behandelt.

1428. *Stempelschneider* und *Münzmeister*, welche auf Geprägen die Initialen *L. W.* beifügten.

L. W.

Leopold Weber, genannt **Lippold Wefer**, Münzmeister in Clausthal 1648—1674.

Ludwig Wagner, Stempelschneider in Stuttgart von 1798 an. Starb 1845. Wir kennen eine schöne und grosse Medaille mit dem geharnischten Brustbilde des Herzogs Carl von Württemberg, und einem Altar zwischen zwei Palmzweigen. Am Arme des Bildnisses steht *L. W. 1775.* Diese Medaille kann nicht von L. Wagner herrühren, wir kennen aber den Verfertiger nicht.

Leopold Wiener, Stempelschneider in Brüssel, seit 1848, wie Schlickeysen behauptet. Immerzeel kannte nur einen Jakob Wiener, welcher 1815 zu Venloo geboren wurde.

1429. **Unbekannter Radirer**, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelebt haben dürfte. Das gegebene Zeichen findet man auf einem in D. Hopfer's Manier behandelten Blatte, welches die Bildnisse des Johann van Uffelen und seiner Frau Janette Liesvelt in getrennten Ovalen vorstellt. H. 4 Z. 7 L. Br. 7 Z. 2 L. Auf diesem Blatte kommt auch das Monogramm des Johann van Uffelen vor, welches aus den Buchstaben *H V V F* mit einem Kaufmannszeichen besteht. Dem Bildnisse der Janette Liesvelt ist das Druckerzeichen des Jakob van Liesvelt beigefügt, III. No. 2715. Sie war die Tochter dieses 1544 als Ketzer hingerichteten Buchdruckers, und J. van Uffelen wohl der Faktor desselben.

1430. **Unbekannter Miniaturmaler**, welcher gegen Ende des 16. Jahrhunderts gelebt hat. In der k. Sammlung zu München ist ein auf Elfenbein gemaltes Bild der Anbetung der Könige von 1592. Der Maler gehört wahrscheinlich der in München ansässigen Familie der Weichmann an.

1431. **Unbekannter Radirer**, welcher im 17. Jahrhundert thätig war. Das gegebene Zeichen findet man auf einem Blatte, welches den freien Platz ausserhalb eines Städtchens vorstellt, dessen Thor und Häuserreihe sichtbar sind. Den Vor- und Mittelgrund beleben Figuren. Anscheinlich Copie nach Jakob Callot. H. 2 Z. 3 L. Br. 4 Z. 7 L.

1432. **L. W. Spangenberg**, Münzmeister in Hannover, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei. Sie stehen auch auf einem kupfernen Rechenpfennig mit dem Wappen und der Fortuna. *Omnia Cum Pondere &c.*

1433. **Lucas Xeil**, Stempelschneider von Augsburg (?), arbeitete um 1618 in Italien, und richtete 1619 die Münze in Guastalla ein, wobei ihn Matthäus Gabler in Augsburg mit den nöthigen Werkzeugen versorgte. Im Jahre 1632 finden wir ihn wieder an der Münze in Parma beschäftigt. Seine Gepräge sind *L. X.* gezeichnet.

1434. **Unbekannter Kupferstecher**, welcher zu den Nachahmern des Martin Schongauer zu zählen ist. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt die Apostel Petrus und Paulus vor, wie sie das Schweisstuch mit dem Antlitz des Herrn halten. Ueber dem Tuche ist die Tiara mit den Schlüsseln angebracht. Zu den Seiten der Figuren erheben sich verzierte Säulen, auf welchen sich oben ein Bogen ansetzt, welcher aber nicht geschlossen ist. In der Mitte unten ist das Zeichen beigefügt. H. 10 Z. 6 L. Br. 7 Z. 8 L.

Das Schweisstuch ist einem Stiche des Meisters *ES* von 1465 nachgeahmt, die Figuren offenbaren aber die Bekanntschaft mit M. Schongauer. Die Köpfe sind zwar etwas hart, und die Musculatur der

Hände und Füsse zu stark angedeutet, im Faltenwurfe herrscht aber vollkommene Analogie mit den Arbeiten des Schongauer.

Duchesne schreibt dieses Blatt dem von ihm so benannten Meister von 1480 zu, er fand aber kein Blatt mit dieser Jahrzahl. Die Kupferstiche, welche er beschreibt, sind holländische Arbeit, unser *L Z* gehört aber Oberdeutschland an. Sein Blatt ist äusserst selten.

1435. **Lorenzo Zacchia il Giovane**, Maler und Kupferstecher (?) von Lucca, war um 1550—1580 thätig, es sind aber seine Lebensverhältnisse nicht bekannt. Mariette besass schöne historische Zeichnungen mit den ersten Initialen, welche wahrscheinlich in's Pariser Cabinet übergingen. Das Monogramm findet man auf einem Kupferstich, welcher den Kampf der vier Reiter nach dem Carton des Leonardo da Vinci vorstellt. Unten steht: *Opus sumtum ex tabella Leonardi Vincij propria manu picta, a Laurentio Zacchia Lucensi, ab eodem nunc excusum 1558*, gr. qu. fol.

LZ 1575

Dieses sehr seltene Blatt ist zwar von Zacchia herausgegeben, es frägt sich aber, ob er es selbst gestochen hat. Uebrigens nennt man ihn Kupferstecher.

1436. **Levin Zernemann**, Stempelschneider in Clausthal und Braunschweig 1678—1690, fügte auf Geprägen die Initialen des Namens bei.

L. Z.